

LAG Regionalmanagement Region Imst



Die lebendige Vielfalt der Region Imst wertschätzen und weiterentwickeln

Lokale Entwicklungsstrategie

GSP 2023-2027

Roppen, im August 2023

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft


LE 14-20
Entwicklung für den Ländlichen Raum



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



Impressum:

Herausgeber: Regionalmanagement Region Imst
Kirchplatz 8
6426 Roppen
www.regio-imst.at

Externer Experte: Dipl.-Ing. Manfred Riedl (Manfred Riedl Unternehmensberater)

Redaktion: Mag. Manuel Flür, MSc
Dipl.-Ing. Manfred Riedl
Ing. Markus Mauracher, MSc

Version: 20230802

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe	7
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik	7
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	8
2	Darstellung des Entwicklungsprofils	10
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region.....	10
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation	19
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode.....	24
2.4	SWOT-Analyse der Region	27
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe	37
3	Lokale Entwicklungsstrategie.....	39
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	42
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	43
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	46
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	48
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	49
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	50
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	51
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	52
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	54
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	55
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	56
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	57
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen.....	58
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	59
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	61
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	64
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	64
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	66
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	67
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	68
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen.....	71
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	73
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	74
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	75
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)	76
3.5.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	77

3.5.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	79
3.5.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	81
3.5.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	81
3.5.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	82
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)	83
3.6.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status Quo) ...	84
3.6.2	Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in Aktionsfeld 6.....	88
3.6.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	89
3.6.4	Maßnahmen bzw. Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	90
3.6.5	Beschreibung der Kooperationsaktivitäten.....	92
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	92
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien, sowie der IBW und ETZ-Programme	94
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionspezifischen Strategien	95
3.10	Abstimmung Akteur*innen der Region	96
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	100
4	Steuerung und Qualitätssicherung	101
4.1	Interventionslogik, Wirkungsmessung und Indikatoren.....	101
4.1.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung.....	101
4.1.2	Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung).....	109
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	109
5	Organisationsstruktur der LAG	111
5.1	Rechtsform der LAG	111
5.2	Zusammensetzung der LAG	111
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	112
5.4	Projektauswahlgremium (PAG).....	113
5.5	Unvereinbarkeitsbestimmungen	114
6	Umsetzungsstrukturen.....	116
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm	116
6.2	Auswahlverfahren für Projekte.....	119
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls).....	119
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	121
6.2.3	Projektauswahlkriterien	123
6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen.....	124
7	Finanzierungsplan	125
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie.....	127
9	Literaturverzeichnis	134
10	Beilagen.....	136

Abbildungsverzeichnis

1: Darstellung der LAG Region Imst (ohne Wildermieming). Grafik bereitgestellt von der Abt. Raumordnung und Statistik, Land Tirol (2022)	8
2: Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigten. Quelle: Land Tirol Statistik 2022b .	11
3: Branchenverteilung der ganzjährig Vollzeit-Beschäftigten im Bezirk Imst (ohne Wildermieming). Quelle: Arbeiterkammer Tirol 2022	11
4: Waldkategorien. Quelle: Walddatenbank 2019, eigene Darstellung.....	15
5: Darstellung Borkenkäferentwicklung in Tirol. Quelle: Tiroler Waldbericht 2020	15
6: Waldbrandrisiko in Österreich. Quelle: BMLRT 2020.....	16
7: Naturschutzgebiete Bezirk Imst. Quelle Tiris, eigene Darstellung	17
8: Aufteilung nach fossil und erneuerbarer Energieträger nach Gesamtverbrauch 2022. Quelle: Energiemosaik 2022	20
9: Energieverbrauch nach Nutzungen 2022. Quelle: Energiemosaik 2022	20
10: Energieverbrauch & Treibhausgasemissionen nach Nutzung in der LAG Region Imst 2022. Quelle: Energiemosaik 2022	21
11: <i>Vergangene und zukünftige Temperaturen in Tirol. Quelle: BMK 2016.....</i>	21
12: Häufigkeit von Hitzetagen in Österreich. Quelle: Umweltbundesamt (o.J.)	22
13: <i>Beobachtete und simulierte Werte des zukünftigen Niederschlags in Tirol. Quelle: BMK 2016.....</i>	23
14: <i>Entwicklung des Niederschlags in Tirol. Quelle: BMK 2016.....</i>	23
15: Schneesicherheit bei +4 Grad. Quelle: Steiger 2020	24
16: Breitbandausbau Tirol, Stand 2018. Quelle: Land Tirol Wirtschaft (o.J.a)	45
Abbildung 17: Darstellung der Mobilität und seiner Auswirkungen	69
Abbildung 18: Notwendige Reduktion zur Einhaltung internationaler Verpflichtungen beim Klimaschutz. Quelle: Energiemosaik.at	69
19: Vernetzungsdarstellung LAG Region Imst – Jänner 2015 bis Dezember 2019. Quelle: eigene Darstellung	100
20: Organigramm LAG Region Imst. Quelle: eigene Darstellung	116
21: Projektentwicklungs-Wege der LAG Region Imst. Quelle: eigene Darstellung	117

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung 2011 - 2021. Quelle: Statistik Austria 2021a, eigene Darstellung	9
Tabelle 2: Wirtschaftliche Kennzahlen der LAG Region Imst. Quelle: Land Tirol Statistik 2022b.....	10
Tabelle 3: Bruttobezüge nach Branchen Bezirk Imst 2020. Quelle: Arbeiterkammer Tirol 2022	12
Tabelle 4: Darstellung der Nächtigungen Sommer und Winter nach Tourismusverband. Quelle: Land Tirol Statistik 2021, eigene Darstellung	13
Tabelle 5: Entwicklung der Nächtigungen und Betten in der LAG Region Imst. Quelle: Land Tirol Statistik 2022b	13
Tabelle 6: Übersicht der landwirtschaftlichen Betriebe und Flächen im Bezirk Imst (ohne Wildermieming). Quelle: Agrarforschung 2022, eigene Darstellung.....	14
Tabelle 7: Berücksichtigung europäischer und nationaler Strategien in der LES. Quelle: eigene Darstellung	95
Tabelle 8: Berücksichtigung bundeslandrelevanter und regionsspezifischer Strategien in der LES. Quelle: eigene Darstellung	96

Abkürzungsverzeichnis

AF	Aktionsfeld
BMLRT	Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (vor Namensänderung 2022)
BML	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
BMWFJ	Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (heute Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort)
BMFLUW	Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (heute BML)
CLAR	Clean Alpine Region
CLLD	Community-Led Local Development
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EK	Europäische Kommission
ELER	Europäischer Fonds für ländliche Entwicklung
EST	Europäischer Sozialfonds
ETZ	Europäische Territoriale Zusammenarbeit
FWZ	Freiwilligenzentrum Region Imst
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GSP	GAP-Strategieplan
IBW	Investition in Beschäftigung und Wachstum
INSVEKOS	Integriertes Verwaltung- und Kontrollsystem
KEM	Klima- und Energiemodellregion
KLAR!	Klimawandelanpassungsmodellregion
KLIEN	Klima- und Energiefonds
LAG	Lokale Aktionsgruppe
LA 21	Lokale Agenda 21
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale
LES	Lokale Entwicklungsstrategie
LVL	LEADER-Verantwortliche-Landesstelle
PV	Planungsverband
PAG	Projektauswahlgremium
RWP	Regionalwirtschaftliches Programm
TVB	Tourismusverband

Anmerkung

Einzelne Textpassagen wurden von Arbeitsteams bestehend aus Vertreter*innen der Regionalmanagements sowie landesnaher Einrichtungen (Standortagentur, etc.) vorformuliert (Bsp.: Smart Villages). Die Textpassagen wurden, sofern notwendig, an regionale Begebenheiten angepasst. Das Kapitel 3.6 wurde in Zusammenarbeit mit RegioL entwickelt.

Im Zuge der Erarbeitung dieser Strategie etablierte sich der Begriff Aktionsgruppen und bezieht sich auf die in den Statuten erwähnten Arbeitsgruppen.

Weiters sei an dieser Stelle erwähnt, dass das Regionalmanagement Region Imst, als auch das Freiwilligenzentrum Region Imst im Rahmen vorangegangener LEADER-Perioden jeweils als Regionalmanagement Bezirk Imst und Freiwilligenzentrum Bezirk Imst bezeichnet wurde. Durch die Aufnahme der Gemeinde Wildermieming, welche im Bezirk Innsbruck Land liegt, war die Bezeichnung „Bezirk“ nicht mehr möglich, sodass im Zuge der Generalversammlung 2022 der Verein in „Regionalmanagement Region Imst“ unbenannt wurde. Dasselbe gilt für das Freiwilligenzentrum.

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die LAG Region Imst, im westlichen Teil des Bundesland Tirol gelegen, umfasst ein Gebiet von 1.756,17 km² und besteht aus dem Bezirk Imst sowie der Gemeinde Wildermieming (Bezirk Innsbruck Land). Die Region grenzt im Westen an den Bezirk Landeck, im Norden an den Bezirk Reutte und im Osten an den Bezirk Innsbruck Land. Darüber hinaus bestehen direkte nationalstaatliche Grenzen mit Deutschland (Bundesland Bayern) im Norden und im Süden mit Italien (Region Südtirol-Trentino). Hierbei ist zu erwähnen, dass lediglich mit der Mautstraße über das Timmelsjoch nach Südtirol-Trentino ein direkter Grenzverkehr besteht. Verwaltungssitz des Bezirks ist Imst. In der Stadt befinden sich neben der Bezirkshauptmannschaft zahlreiche weitere Verbände und Interessensvertretungen (Arbeiterkammer Bezirksstelle Imst, Wirtschaftskammer Bezirksstelle Imst, AMS, Landwirtschaftskammer Bezirksstelle Imst, Bezirksforstinspektion, Gebietsbauleitung Oberes Inntal Wildbach und Lawinenverbauung, etc.)

Die zugehörigen 25 Gemeinden der LAG Region Imst sind folgenden Planungsverbänden, welche für eine regionale Raumordnung zuständig zeichnen, zuzuordnen:

1. Planungsverband Imst und Umgebung (PV 10)
2. Planungsverband Pitztal (PV 12)
3. Planungsverband Ötztal (PV 13)
4. Planungsverband Inntal – Mieminger Plateau (PV 11)
5. Planungsverband Telfs und Umgebung – Salzstraße (PV 15)

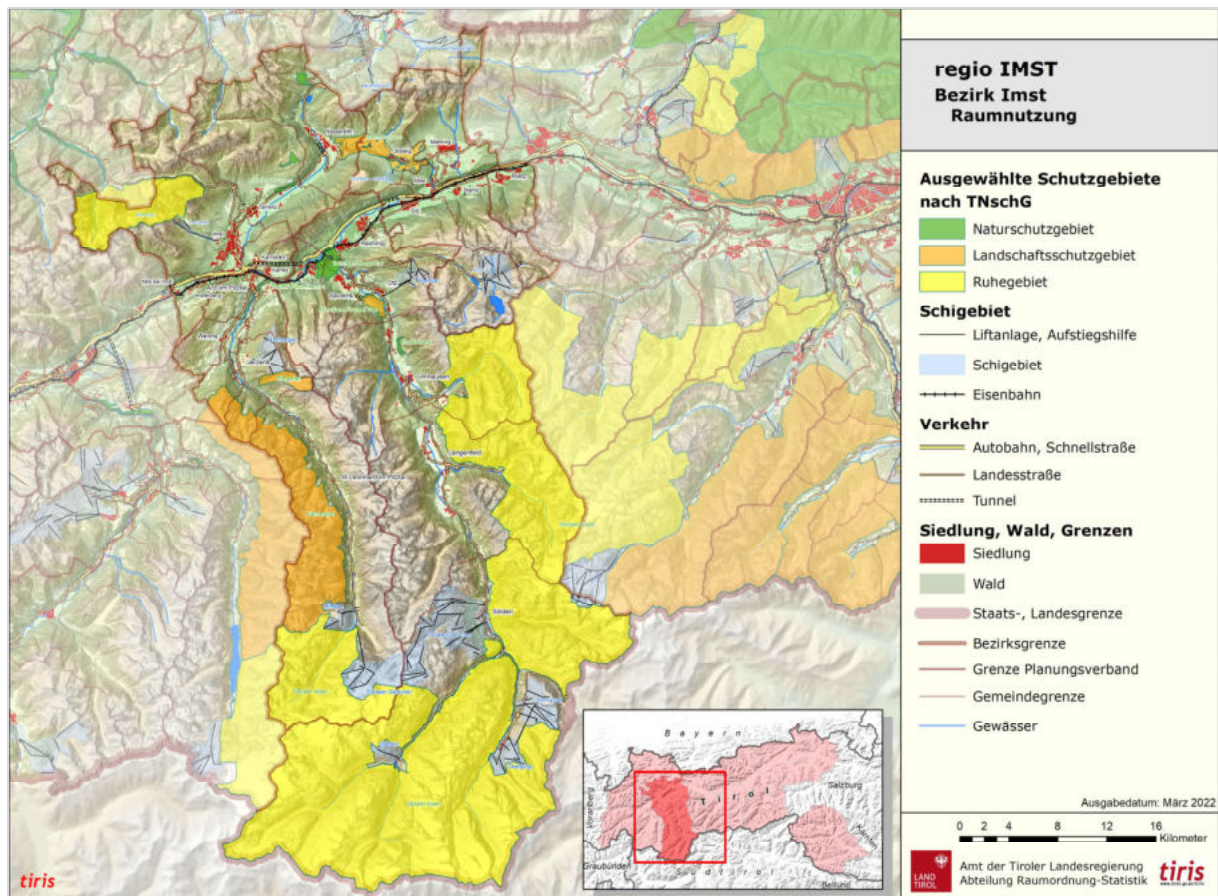
Zu beachten ist, dass die Gemeinde Rietz als einzige Gemeinde der LAG Region Imst dem PV Telfs und Umgebung – Salzstraße angehört. Alle anderen Planungsverbände werden aus Gemeinden der LAG Region Imst gebildet.

Die aktuelle Gliederung der LAG Region Imst nach strukturellen und funktionalen Merkmalen in nationaler Ausprägung zeigt einen ländlich geprägten Raum. Die Funktion der Bezirkshauptstadt Imst als regionales Zentrum ist begrenzt und wird von zentralen Orten außerhalb der Region ergänzt. Große Teile der Region werden als ländlicher Raum mit schwachen Verflechtungen zu zentralen Orten typisiert, wobei die überdurchschnittliche Bedeutung des Tourismus zur Eigenständigkeit beiträgt. Die hinteren Talbereiche des Pitztals und Ötztals werden als schwer erreichbar und daher peripher gelegen eingestuft (Statistik Austria 2021b).

Das zentrale Inntal bildet mit der Bezirkshauptstadt Imst den Hauptsiedlungsraum sowie mit der Inntalautobahn A12 und der Arlbergbahnstrecke die zentrale Verkehrsachse von West nach Ost. Kulturelle, historische, gesellschaftliche und ökonomische Verflechtungen mit den Nachbarländern sind über Verbindungen und Grenzübergänge gegeben. Mit dem Gurgltal bzw. dem Mieminger Plateau besteht eine Verbindung zum Fernpass Richtung Außerfern und weiter nach Deutschland. Über das Ötztal und das dort befindliche Timmelsjoch besteht eine privat betriebene Verkehrsverbindung nach Italien. Das Ötztal bildet gemeinsam mit dem Pitztal und dem Kühtai zudem die wintertouristischen Zentren der Region. Über das Kühtai besteht zudem über das Sellrain eine Verbindung in den Tiroler Zentralraum mit und um die Landeshauptstadt Innsbruck.

Neben den erwähnten Talschaften und Terrassen (Dauersiedlungsraum) ist der Bezirk ausgesprochen alpin geprägt und weist einen besonders hohen Anteil an Wald- und Berggebieten auf. Der Dauersiedlungsraum liegt mit 7,7 % unter dem Tiroler Durchschnitt. Wiederum 17,7 % des Dauersiedlungsraumes sind als Bauland bzw. Sonderflächen gewidmet (Land Tirol Statistik 2022a). Trotz latent drohender alpiner Naturgefahren bildet die gebirgige Landschaft den primären Standortfaktor und somit die ökonomische und ökologische Schlüsselressource. Dies spiegelt sich auch in dem hohen Anteil von 39,6 %

an Naturschutzgebieten gemessen an der Gesamtfläche des Bezirks Imst wider. 10 der 25 Gemeinden bilden die Naturparke Ötztal und Kaunergrat, letzterer reicht in den Bezirk Landeck hinein.



1: Darstellung der LAG Region Imst (ohne Wildermieming). Grafik bereitgestellt von der Abt. Raumordnung und Statistik, Land Tirol (2022)

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Gemeinden	Einwohner Stand 01.01.2011	Einwohner Stand 01.01.2021	Veränderungen in %
Arzl i. P.	2.981	3.154	5,80
Haiming	4.449	4.759	6,97
Imst	9.506	10.883	14,49
Imsterberg	742	799	7,68
Jerzens	993	941	-5,24
Karres	611	610	-0,16
Karrösten	685	685	0,00
Längenfeld	4.300	4.782	11,21
Mieming	3.444	3.844	11,61
Mils bei Imst	5.44	616	13,24
Mötz	1.244	1.300	4,50
Nassereith	2.059	2.157	4,76
Obsteig	1.187	1.397	17,69
Oetz	2.308	2.342	1,47
Rietz	2.109	2.434	15,41
Roppen	1.646	1.874	13,85
St. Leonhard i. P.	1.463	1.382	-5,54

Gemeinden	Einwohner Stand 01.01.2011	Einwohner Stand 01.01.2021	Veränderungen in %
Sautens	1.423	1.638	15,11
Silz	2.478	2.582	4,20
Sölden	3.365	2.945	-12,48
Stams	1.335	1.563	17,08
Tarrenz	2.650	2.764	4,30
Umhausen	3.083	3.380	9,63
Wenns	1.952	2.074	6,25
Wildermieming	873	977	11,91
Summen	57.430	61.882	7,75

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung 2011 – 2021. Quelle: Statistik Austria 2021a, eigene Darstellung.

Mit Jahresbeginn 2021 leben 61.882 Einwohner*innen in der LAG Region Imst (Statistik Austria 2021a). Die Anzahl von Frauen und Männern an der Wohnbevölkerung unterscheidet sich kaum. Im Zeitraum 2011 bis 2021 wuchs die regionale Bevölkerung um etwas mehr als 4.300 Personen bzw. ca. 8 % (Land Tirol 2022). Die bisherige Entwicklung zeigt einen anhaltenden Bevölkerungszuwachs. Wie in der Tabelle 1 ersichtlich ist, wuchsen vor allem Gemeinden in der Inntalfurche bzw. auch Gemeinden im mittleren und vorderen Ötztal. In ein paar Gemeinden der LAG Region Imst zeichnet sich jedoch auch eine negative Bevölkerungsentwicklung ab (vgl. Tabelle 1) – hierbei sind vor allem Gemeinden betroffen, die sich in den hinteren Tallagen befinden (St. Leonhard im Pitztal, Sölden, Jerzens). Das regionale Bevölkerungswachstum ist zwar anhaltend, jedoch ist eine abnehmende Steigerung der Bevölkerungszahl wahrzunehmen. Für diesen Trend ist die fortschreitende Abnahme des Geburtenüberschusses (mehr Geburten als Verstorbene) ausschlaggebend, während der positive Wanderungssaldo (mehr Zuzüge als Wegzüge) auf annähernd gleichem Niveau verweilt. In der demographischen Vorhersage zeichnet sich ein langfristiger Gleichstand der Bevölkerungszahl in der Region bei etwa 64.000 Personen ab (ÖROK 2019). Die Bevölkerungsprognose der Wirtschaftskammer weist für 2050 das Erreichen eines Plateaus und in den kommenden Jahren bis 2075 eine leichte Abnahme der Bevölkerung aus (Wirtschaftskammer Tirol 2021).

Die Altersstruktur der regionalen Bevölkerung zeigt im Jahr 2021 einen annähernden Gleichstand der Gruppen von jungen (bis 15 Jahre) und älteren (ab 65 Jahren) Menschen. Wobei die jüngere knapp unter und die ältere Bevölkerungsgruppe knapp über 10.000 Personen ausmachen. In relativen Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass etwa 16 % der Bevölkerung diesen beiden Altersklassen angehören. Die regionale Bevölkerung im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 zählt etwa 42.000 Personen bzw. etwa 69 %. Die allgemein beobachtbare Alterung der Bevölkerung wird auch in der LAG Region Imst die Anzahl der über 65-Jährigen bis zum Jahr 2040 auf ca. 17.500 Personen bzw. etwa 27 % erhöhen. Dem gegenüber steht eine deutliche Minderung der Bevölkerungsgruppe im erwerbsfähigen Alter um ca. 8.000 auf 34.000 Personen bzw. 53 % der gesamten Bevölkerung bevor, während dem die Anzahl junger Menschen in der Region annähernd gleichbleiben soll (ÖROK 2019). Hervorzuheben ist allerdings, dass der Bezirk Imst beim Demographie-Ranking im Rahmen des Innovationskompasses der österreichischen Regionen von 2020 sich aufgrund einer der höchsten Geburtenraten von 1,70 Kinder pro Frauen österreichweit unter den Top 10 befindet (Pöchlhammer-Tröscher et al. 2020).

Der für Tirol vergleichsweise geringe Anteil der im Ausland geborenen regionalen Einwohner*innen liegt gleichbleibend bei 13 %. Geringer als der landesweite Durchschnitt ist der Bildungsstand der regionalen Bevölkerung, 21 % der Einwohner*innen über 15 Jahren haben eine höhere Schule oder eine Hochschule abgeschlossen (Land Tirol Statistik 2022a).

Die steigende Anzahl der Haushalte in der Region umfasst im Jahr 2019 über 24.000, vor allem die Zahl der Einpersonenhaushalte (ca. 7.000) nimmt beständig zu. Im Durchschnitt leben 2,5 Personen in einem gemeinsamen Haushalt (Land Tirol Statistik 2022a).

Die Anzahl der in der Region wohnhaften Erwerbstätigen (Arbeitsbevölkerung am Wohnort) umfasst im Jahr 2019 nahezu 31.000 Personen, der Anteil der Frauen daran beträgt knapp 45 %. Nahezu 20.000 Personen bzw. 2/3 der wohnhaften Erwerbstätigen pendeln zum Arbeitsort aus ihren Wohngemeinden aus, fast die Hälfte dieser Berufspendler verlässt dabei die Region. Dem stehen etwa 5.000 Einpendler, welche außerhalb der Region wohnen, in Arbeitsort in der Region entgegen, womit an die 25.500 Erwerbstätige in der Region Arbeit finden (Land Tirol Statistik 2022a).

Der Großteil der am Arbeitsort Erwerbstätigen (an die 18.500 Personen bzw. 73 %) arbeitet im Jahr 2019 im Dienstleistungsbereich, nahezu 6.500 Arbeitstätige im Bereich Gewerbe und Industrie, nur mehr 600 Personen im primären Sektor. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen weist mit ca. 3.600 Erwerbstätigen eine etwa gleich hohe Anzahl an arbeitstätigen Personen aus wie das Bauwesen mit ca. 3.500 (Land Tirol Statistik 2022a).

Vor den Auswirkungen der Covid-Pandemie verzeichnet die Region im Jahr 2019 ca. 6,3 Mio. Nächtigungen von Tourist*innen, davon ca. 2/3 in der Wintersaison. Der Aufenthalt dieser nicht ständigen Bevölkerung entspricht gemittelt auf ein Jahr über 17.000 Personen bzw. etwa 30 % der Wohnbevölkerung (Land Tirol Statistik 2022a).

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

Die Aufarbeitung des Entwicklungsprofils erfolgt anhand der Aktionsfelder. Basis hierfür bilden zum einen die statistischen Daten sowie die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses.

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

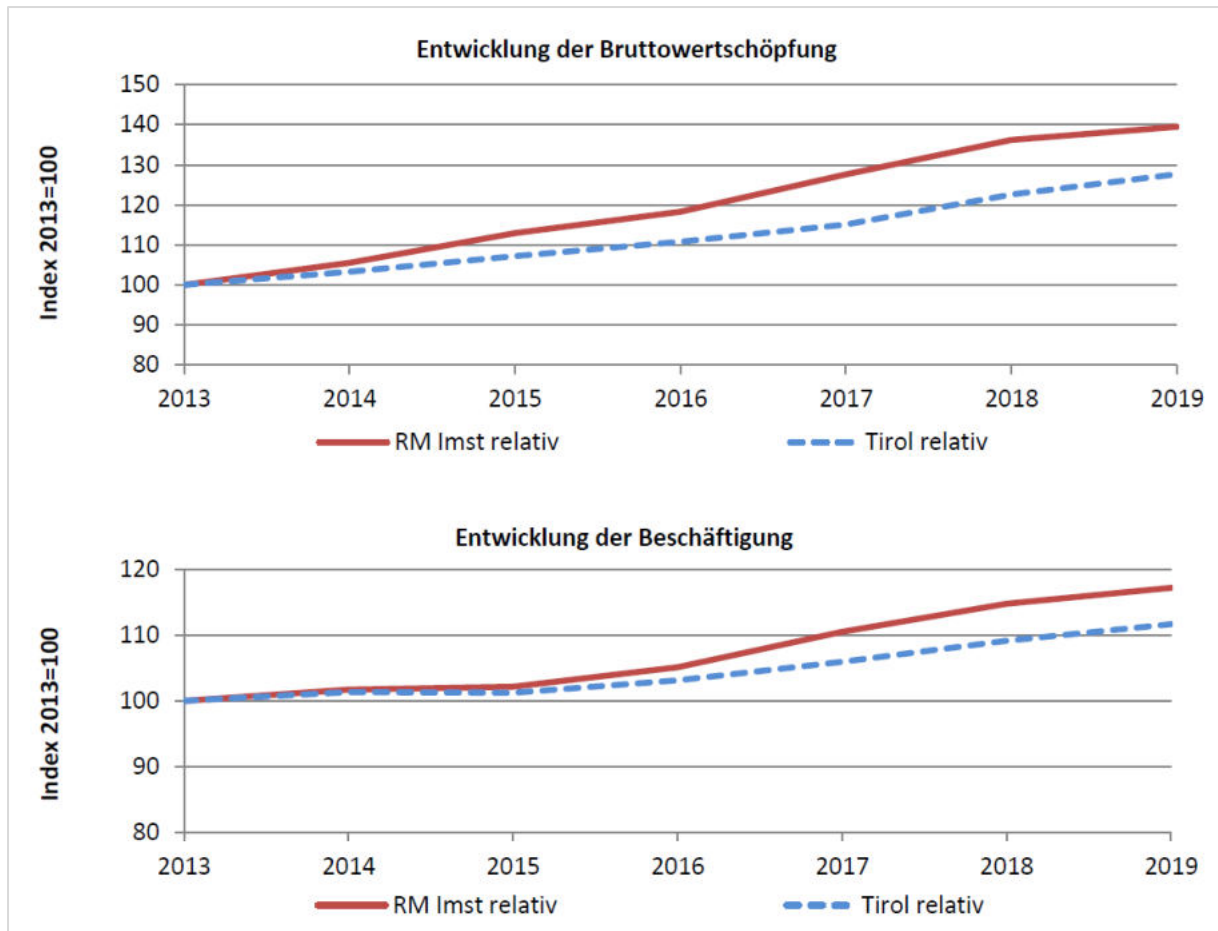
Die wirtschaftliche Lage

Die Bruttowertschöpfung in der LAG Region Imst belief sich 2019 (vor Corona) auf etwa 1,18 Milliarden Euro (Vergleich Gesamttirol: 17.76 Milliarden). Gegenüber 2018 konnte ein Zugewinn von 2,6 % erwirkt werden. Insgesamt stieg auch die Anzahl der Beschäftigten in den vergangenen Jahren konstant an. Auch die Investitionen stiegen bis auf das Jahr 2019 konstant– vgl. nachfolgende Tabelle (Land Tirol Statistik 2022b).

Jahr	RM Imst absolut					
	Bruttowertschöpfung	Arbeitsproduktivität*	Investitionen gesamt	Investitionen Sachgüter	Beschäftigte	davon unselbständig
	in Tsd. Euro					
2013	846.585	50,6	138.950	129.562	16.738	13.934
2014	893.416	52,5	109.961	101.308	17.023	14.166
2015	956.085	55,9	136.068	127.086	17.093	14.166
2016	1.001.200	56,9	193.265	180.714	17.588	14.632
2017	1.080.540	58,4	192.608	180.680	18.493	15.487
2018	1.152.895	60,0	207.456	196.291	19.206	16.130
2019	1.181.013	60,2	184.299	172.098	19.611	16.459

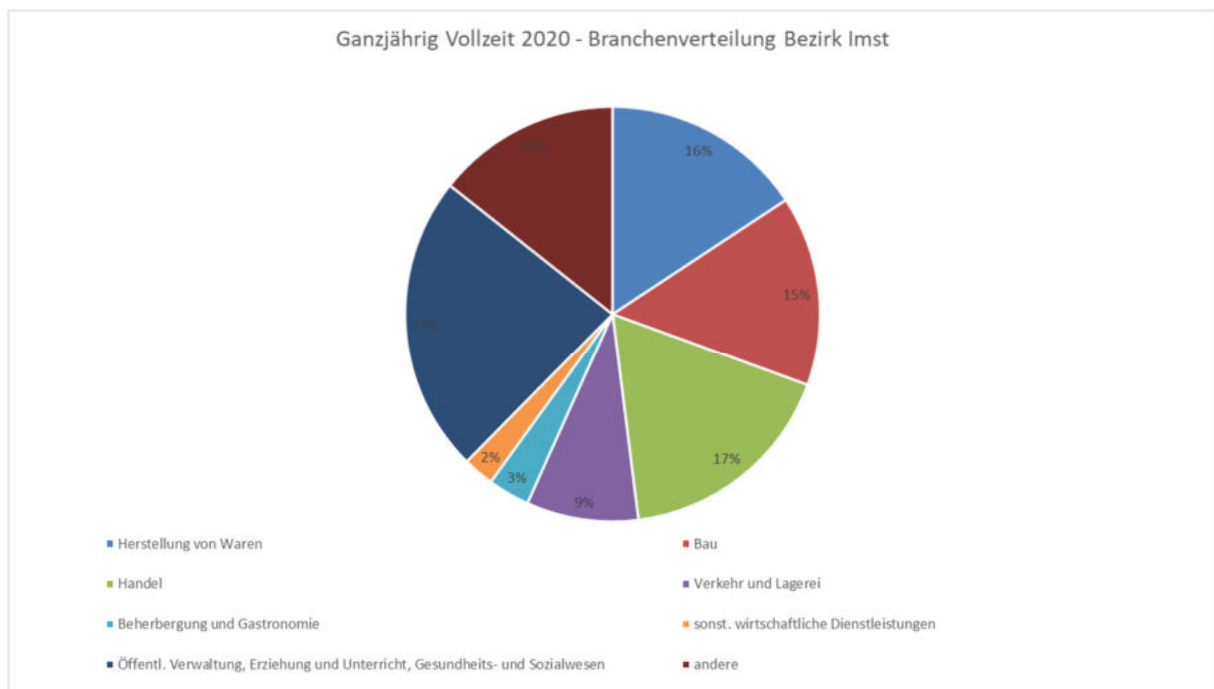
Tabelle 2: Wirtschaftliche Kennzahlen der LAG Region Imst. Quelle: Land Tirol Statistik 2022b.

Im Vergleich zum Bundesland Tirol zeigt sich, dass die LAG Region Imst sowohl in der Entwicklung der Bruttowertschöpfung als auch in der Entwicklung der Beschäftigten über dem landesweiten Durchschnitt liegt.



2: Entwicklung der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigten. Quelle: Land Tirol Statistik 2022b

Betrachtet man die Beschäftigten näher, so ergeben sich im Vollzeitbereich folgende Verteilung nach Branchen:



3: Branchenverteilung der ganzjährig Vollzeit-Beschäftigten im Bezirk Imst (ohne Wildermieming). Quelle: Arbeiterkammer Tirol 2022

Der mittlere Jahresbruttobezug (MEDIAN) für den Bezirk Imst (ohne Wildermieming) lag 2020 bei EUR 26.843,00. Betrachtet man diesen mittleren Jahresbruttobezug nach Geschlechtern, so zeigen sich hier eindeutige Unterschiede. So liegt der mittlere Jahresbruttobezug der Männer bei EUR 36.214,00 und jener der Frauen bei EUR 18.650,00. Dies liegt insbesondere an der hohen Teilzeitarbeitsquote bei Frauen. Im Vergleich zum Land Tirol liegt der mittlere Jahresbruttobezug des Bezirks 3,5 % unter dem landesweiten Durchschnitt des Landes, betrachtet man die Unterschiede zwischen Mann und Frau, liegt der männliche Jahresbruttobezug mit 0,4 % leicht über, hingegen jener der Frauen mit -8,6 % deutlich unter dem Niveau in Tirol (Auskunft AK Tirol).

Interessant ist auch der Anteil der Gesamtbruttobezüge nach Branchen (siehe nachfolgende Tabelle). Hier zeigt sich, dass der für die Region sehr wichtige touristische Sektor nur an sechster Stelle liegt, wobei zu erwähnen ist, dass an diese Branche viele andere teilweise gekoppelt sind.

IMST Anteile der Bruttobezüge nach Branchen absolut (2020)	Summe der Bruttobezüge im Jahr 2020 in €
Herstellung von Waren	122 413 021
Bau	144 122 097
Handel	154 477 675
Verkehr und Lagerei	82 405 924
Beherbergung und Gastronomie	95 404 590
sonst. Wirtschaftliche Dienstleistungen	23 970 560
Öffentliche Verwaltung, Erziehung und Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen	253 155 937
andere	163 055 432
Gesamtsumme	1 039 005 236

Tabelle 3: Bruttobezüge nach Branchen Bezirk Imst 2020. Quelle: Arbeiterkammer Tirol 2022

Der Innovationskompass zur Zukunftsfähigkeit der österreichischen Regionen weist für den Bezirk Imst 2020 den Platz 55 auf. 2019 war es noch Rang 25. Hintergrund ist eine abschwächende Dynamik in der Kennzahlenentwicklung für den Bereich Arbeitsmarkt (Pöchlacher-Tröscher et al. 2020). Die Arbeitslosenquote für den Bezirk Imst lag 2021 bei 5,1 % (AMS 2022).

Die touristische Lage

Der Tourismus spielt in der LAG Region Imst eine bedeutsame Rolle. In der LAG Region sind folgende Tourismusverbände ansässig:

- Imst Tourismus (Imst, Imsterberg, Karres, Karrösten, Mils bei Imst, Nassereith, Roppen, Tarrenz)
- Tourismusverband Pitztal (Arzl i. P., Wenns, Jerzens, St. Leonhard i. P.)
- Ötztal Tourismus (Sölden, Längenfeld, Umhausen, Oetz, Sautens, Haiming)
- Innsbruck und seine Feriendörfer (Obsteig, Mieming, Wildermieming, Mötz, Silz, Stams, Rietz)

Betrachtet man die touristische Entwicklung über die Jahre vor Ausbruch der Corona-Pandemie, so zeigt sich ein kontinuierliches Wachstum beim Sommer- wie Wintertourismus in der LAG Region Imst. So konnten in der letzten von COVID 19 noch nicht betroffenen Tourismussaison 2018/19 über 4 Millionen Nächtigungen im Winter und über 2,2 Millionen Nächtigungen im Sommer verbucht werden. Interessanterweise gibt die Anzahl der bereitgestellten Betten diese Aufteilung Sommer/Winter nicht ident wieder, denn im Winter sind in etwa 40.800 Betten und im Sommer mit etwas mehr als 39.000 nur marginal weniger Betten verfügbar (Land Tirol Statistik 2022a). Der Tourismus in der LAG Region Imst hat auch einen beträchtlichen Anteil an den Gesamtnächtigungen in Tirol. So liegt der Anteil im

Winter bei 14,7 % und im Sommer bei 10 %. Hierbei ist allerdings zu erwähnen, dass dieses Verhältnis bereits seit Jahren annähernd gleich bleibt (Wirtschaftskammer Tirol 2021). In Bezug auf die Verteilung Nächtigungen Sommer / Winter (Saison 2018/19) zeigen die Tourismusverbände der Region Unterschiede auf, wie die Daten der Landesstatistik Tirol (2021) aufzeigen:

Rang	Tourismusverband	Nächtigungen Sommer
1	Innsbruck und seine Feriendörfer	ca. 1,85 Mio.
2	Ötztal Tourismus	ca. 1,24 Mio.
3	Pitztal	ca. 421.000
4	Imst Tourismus	Ca. 333.000
1	Ötztal Tourismus	ca. 2,9 Mio.
2	Innsbruck und seine Feriendörfer	ca. 1,6 Mio.
3	Pitztal	ca. 609.000
4	Imst Tourismus	ca. 169.000

Tabelle 4: Darstellung der Nächtigungen Sommer und Winter nach Tourismusverband. Quelle: Land Tirol Statistik 2021, eigene Darstellung

Festzuhalten ist jedoch, dass der Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer ein Großverband mit Fokus auf Städtetourismus darstellt, und lediglich ein kleiner Anteil der jeweiligen Nächtigungen auf die Gemeinden der LAG Region Imst entfallen.

Zusammen mit der nachfolgenden Darstellung der Nächtigungsentwicklung im Verlauf der Jahre 2013 bis 2021 zeigt sich, dass der Sommertourismus, mit Ausnahme der COVID-Jahre 2020 und 2021 konstant zulegen konnte. Die Abbildung zeigt außerdem die zur Verfügung stehenden Betten in der LAG Region Imst. Hierbei zeigt sich, dass die Bettenanzahl im Sommer nach einem Schwund in den Jahren 2019 und 2020, 2021 wieder ausgebaut wurden. Ein umgekehrtes Bild zeigt sich hier beim Winter, wo bis 2020 die Bettenzahl annähernd gleichblieb und 2021 ein Schwund, um etwa 2.500 Betten zu verzeichnen ist.

Nachfrage und Angebot im Tourismus

Jahr	Nächtigungen				Betten			
	RM Imst		Tirol		RM Imst		Tirol	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
2013	1.968.203	3.731.477	18.727.354	26.220.929	39.926	42.645	335.313	341.770
2014	1.976.035	3.776.934	18.959.548	25.370.402	40.424	43.050	332.927	340.134
2015	1.978.540	3.962.249	19.676.251	25.960.806	38.731	43.154	330.316	339.529
2016	2.106.096	3.949.475	20.796.138	26.804.089	39.887	43.331	331.644	338.765
2017	2.131.566	4.011.196	21.193.135	26.463.873	39.259	43.136	328.414	337.695
2018	2.168.560	4.022.327	21.806.765	27.583.016	39.306	43.264	332.216	339.567
2019	2.250.398	4.055.348	22.163.110	27.485.847	38.926	43.035	331.081	338.301
2020	1.649.943	3.233.423	15.580.308	22.925.568	38.812	43.523	329.085	339.035
2021	2.133.724	73.324	19.865.249	712.998	39.495	41.094	332.718	294.992

Tabelle 5: Entwicklung der Nächtigungen und Betten in der LAG Region Imst. Quelle: Land Tirol Statistik 2022b

Die land- und forstwirtschaftliche Lage

Betrachtet man die landwirtschaftliche Entwicklung über die letzten Jahre, so konnte in den letzten Jahren eine Stagnierung der Betriebszahlen erreicht werden. Dies ist insofern positiv, als sich die Betriebszahlen beginnend mit den ersten Zahlen von 1960 bis 2020 mehr als halbiert haben (Land Tirol Statistik 2022a). Anzumerken ist aber hierbei, dass ein Großteil (über 70 %) der bestehenden Betriebe im Nebenerwerb geführt werden. In den letzten Jahren war in der Region zudem ein starker Trend in Richtung Direktvermarktung zu spüren, so haben zahlreiche Landwirt*innen begonnen Direktvermarktungen (Beispielsweise mit Hofläden, etc.) aufzubauen. Im Pitztal hat sich zudem ein Verein zur Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte – der Verein Pitztal Regional – gegründet. Im Ötztal wird eine ähnliche Strategie verfolgt, die vor allem auch vom Ötztal Tourismus unterstützt wird. Neben der Direktvermarktung fungiert auch die Zimmervermietung als wichtiges Zusatzeinkommen.

Die Landwirtschaftsdatenbank zeigt für den Bezirk Imst folgende Strukturdaten im Jahresverlauf 2018 bis 2020:

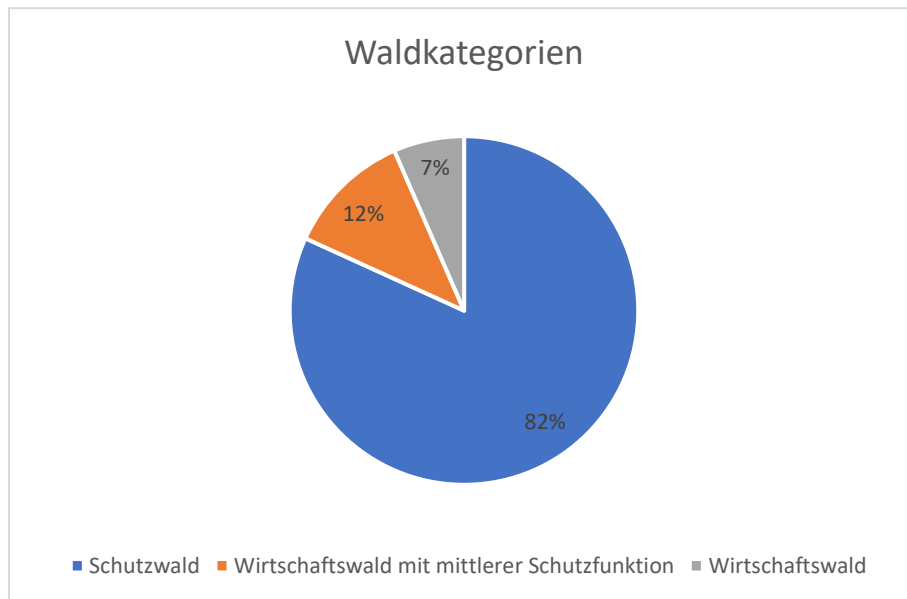
Betriebe laut INVEKOS					
		2018	2019	2020	
Hauptbetriebe (inkl. Gemeinschaftsalmen)	Anzahl	1 330	1 320	1 321	
davon Bergbauernbetriebe	Anzahl	1 104	1 094	1 096	
davon Biobetriebe	Anzahl	107	105	104	
1. nach Lage der Grundstücke					
LF ohne Alm	ha	7 968	7 891	7 870	
Ackerland	ha	941	936	923	
2. nach dem Betriebsitz					
LF	ha	19 973	19 268	19 026	
LF ohne Alm	ha	7 955	7 879	7 864	
davon LF von Biobetrieben (ohne Alm)	ha	931	939	926	
Ackerland	ha	919	917	909	
Weingärten	ha			8	
Obstanlagen	ha	35	35	34	

Tabelle 6: Übersicht der landwirtschaftlichen Betriebe und Flächen im Bezirk Imst (ohne Wilderieming).

Quelle: Agrarforschung 2022, eigene Darstellung

Aufgrund der klimatisch günstigen Lage sowie bedingt durch die wärmer werdenden Temperaturen befinden sich in der LAG Region Imst auch mehrere kleinere Weinanbaugebiete.

In Punkto Wald verfügt die LAG Region Imst insgesamt über 50.718 Hektar Wald (Stand 2019). Wie nachfolgende Grafik zeigt, ist ein Großteil davon der Kategorie Schutzwald zuzuordnen. Die LAG Region Imst hat im Vergleich zu anderen Bezirken des Landes einen sehr hohen Anteil an Schutzwald und nur sehr geringe Anteile an nutzbaren Waldflächen. Gem. den Daten aus Tiris ist die wichtigste Baumart im Bezirk die Fichte.



4: Waldkategorien. Quelle: Walddatenbank 2019, eigene Darstellung

Der Wald in der LAG Region Imst stellt sich aktuell gleich mehreren Herausforderungen. So kämpft die Region bereits seit längerem mit den Auswirkungen des Borkenkäfers. Nachfolgende Grafik zeigt das aktuelle Verbreitungsgebiet des Käfers und macht deutlich, dass auch in der LAG Region Imst diesbezüglich Handlungsbedarf besteht.

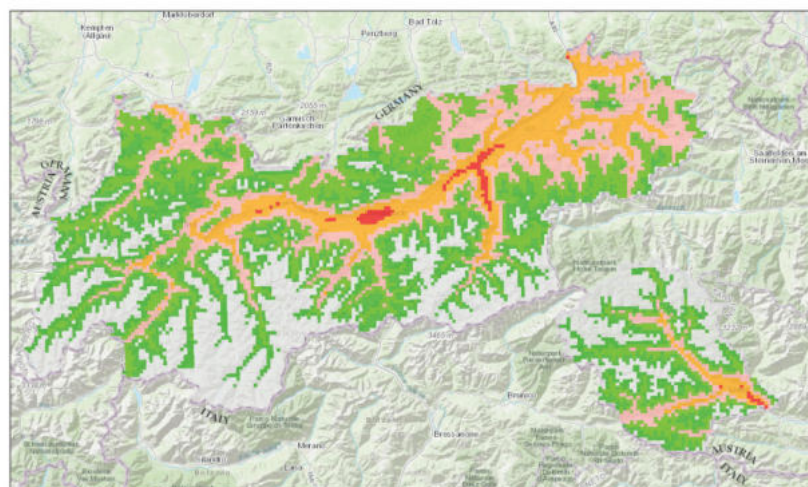
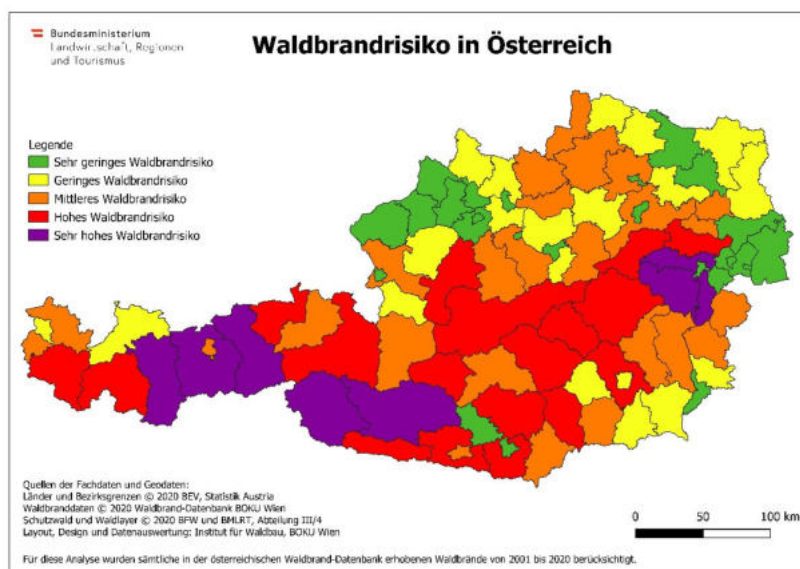


Abb. II.4.2.1 Borkenkäferentwicklung Tirol, gesamt, 2019 (grau - keine Entwicklung, dunkelgrün - eine Generation, hellgrün - eine Generation und Geschwisterbrut, pink - zwei Generationen, orange - zwei Generationen und Geschwisterbrut, rot - drei Generationen) (Quelle: Universität für Bodenkultur)

5: Darstellung Borkenkäferentwicklung in Tirol. Quelle: Tiroler Waldbericht 2020

Neben der Borkenkäferproblematik stellt die potentielle Waldbrandgefahr ein wichtiges Handlungsfeld dar. 2020 veröffentlichte das damalige Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus eine aktuelle Waldbrandrisikokarte für Österreich. Gem. dieser Karte zeigt der Bezirk Imst das höchste Risiko für Waldbrände auf (siehe Abbildung 66). Lt. Aussage des Leiters der Bezirksforstinspektion Imst, Herrn DI Pohl Andreas, bleibe das Waldbrandrisiko das gesamte Jahr über konstant. Zudem sei ein Großteil der Brände anthropogen bedingt.



6: Waldbrandrisiko in Österreich. Quelle: BMLRT 2020

Die kulturelle und bildungspolitische Lage

Die Region Imst ist in Punkto Kultur sehr gut und breit aufgestellt, insbesondere im Ötztal wurde mit der Gründung der Ötztaler Museen GmbH im Jahre 2018 in Punkto Professionalisierung und Institutionalisierung ein wichtiger Fortschritt erreicht. Die Ötztaler Museen vereinen seitdem das Turmmuseum Oetz, das Heimatmuseum Lehn und den Gedächtnisspeicher Längenfeld. Neben diesem Museumsverbund sind weitere 20 Einrichtungen in der LAG Region Imst beim Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur (o.J.) als Museen gelistet, darunter befinden sich bekannte Einrichtungen wie das Museum im Ballhaus Imst, das 007 Elements oder das Museum Stift Stams. Im künstlerischen Bereich gilt es die Initiative Kunststraße Imst zu erwähnen, die jährlich in der Vorweihnachtszeit regionale und überregionale Künstler*innen einlädt deren Arbeiten zu vorgegebenen Themen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Neben den Museen und Initiativen ist die LAG Region Imst durch seine geschichtlich bedeutenden Handelsrouten (Via Claudia Augusta und die Nebenrouten), der Bergbauergangenheit und die berglandwirtschaftliche und handwerkliche Tradition in den Seitentälern des Inntals gekennzeichnet. Daneben spielt vor allem auch die Volkskultur und das Brauchtum eine wichtige Rolle, wie die sehr bekannten Fasnachten und Krippenbautraditionen eindrücklich belegen. Erwähnenswert ist auch, dass der Ötztaler Dialekt sowie die Transhumanz in den Ötztaler Alpen als immaterielles UNESCO Kulturerbe anerkannt sind. Viele dieser Themen sind auch Schwerpunkte in den bereits angesprochenen Museen der Region. Neben Museen widmen sich auch viele Vereine, wie beispielsweise der Verein Pro Vita Alpina, dem Erhalt und dem Ausbau des kulturellen Erbes in der Region.

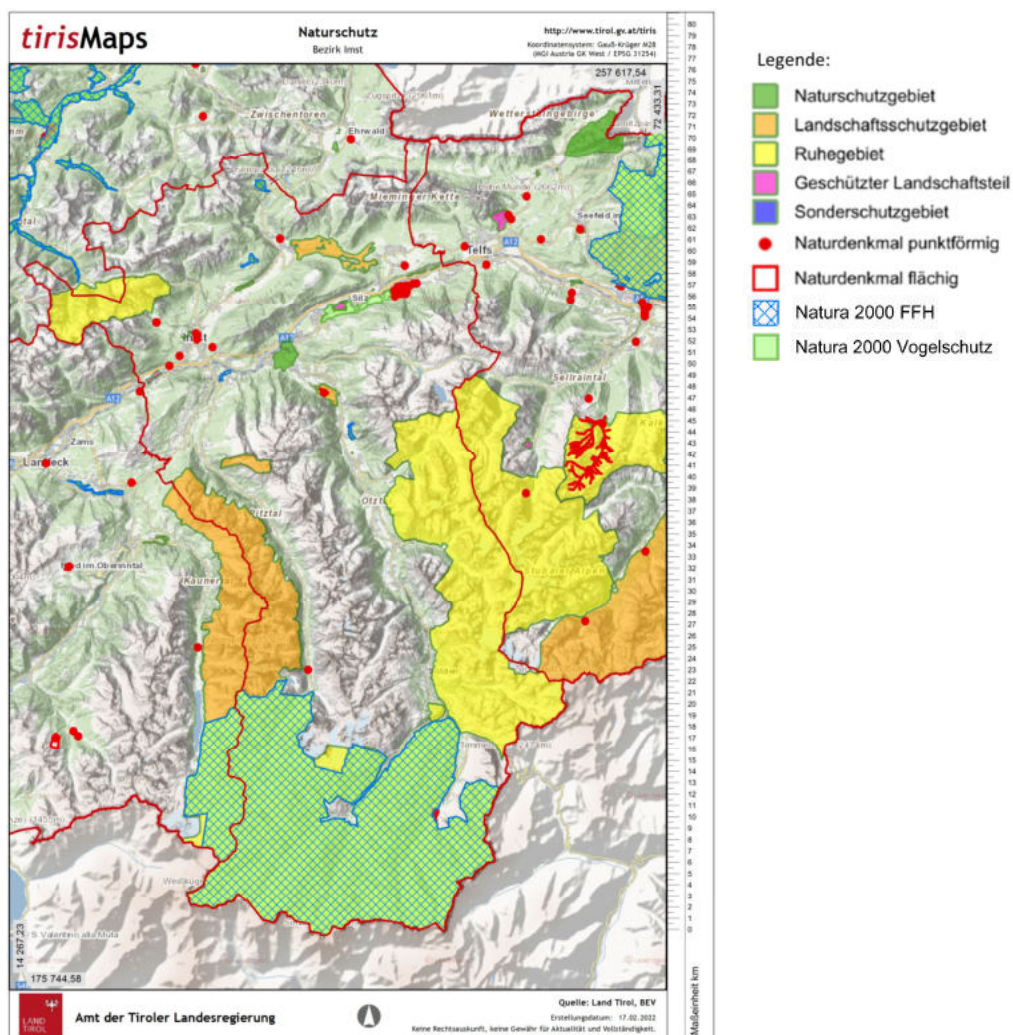
Bildungspolitisch zeigt sich die Region ebenfalls breit aufgestellt. So gibt es in der LAG Region Imst 48 Kindergärten und 21 Kinderkrippen, 40 Volksschulen, drei allgemeinbildende höhere Schulen (Meinhardinum Stams, Schigymnasium Stams, Bundesrealgymnasium Imst), zwei berufsbildende höhere Schulen (Handelsakademie Imst, höhere technische Lehranstalt), zwei berufsbildende mittlere Schulen (landwirtschaftliche Lehranstalt Imst, Handelsschule Imst), zwölf Mittelschulen, zwei Sonderschulen, drei polytechnische Schulen, sowie vier Musikschulen in Imst, Mötz, Wenns und Längenfeld. Die Fachschule für Handel und Büro in Imst, sowie die kirchlich pädagogische Hochschule Edith Stein in Stams komplettieren das bildungstechnische Angebot. Viele der genannten Einrichtungen bieten auch Zusatzausbildungen und Weiterbildungsmöglichkeiten für Erwachsene an. Im Bereich der Erwachsenenbildung sind zudem die Volkshochschulen sowie die Erwachsenenschulen des Tiroler Bildungsforums

aktiv. Darüber hinaus sind in der Bezirkshauptstadt Imst jeweils Niederlassungen des bfi Tirol, des ländlichen Fortbildungsinstituts LFI, sowie des WIFI vorhanden. Über das Maturaniveau hinausgehende höherwertige Bildungswege (Studium, Fachhochschule, universitäre Lehrgänge) sind mit Ausnahme des Studienangebotes der Hochschule Edith Stein in Stams nicht vorhanden. Wie bereits im Kapitel 1.1 dargestellt, ist der Bevölkerungsanteil mit höheren Bildungsabschlüssen im Vergleich zum Land Tirol geringer, so besitzen lediglich 6,9 % der Bevölkerung der LAG Region Imst über einen Hochschulabschluss, der Landesschnitt liegt hier bei 11,3 % (Land Tirol Statistik 2022a).

Die Lage der Natur- und Ökosysteme

Wie nachfolgende Abbildung eindrücklich darstellt, ist die LAG Region Imst im Hinblick auf landesrechtlich geregelte Naturschutzgebiete und Ökosysteme von europäischer Bedeutung sehr gut ausgestattet. Mehrere großflächige Ruhegebiete und Landschaftsschutzgebiete erstrecken sich entlang der teilweise noch vergletscherten Gebirgszüge auch in die Nachbarregionen hinein. In den Talräumen finden sich ökologisch hochwertige Naturschutzgebiete und Naturdenkmäler sowie kleinräumige Landschaftsschutzgebiete. Federführend für die Einbeziehung der Grundbesitzer*innen sowie die Wertschätzung der Ökosysteme in der Bevölkerung sind vor allem die zwei in der Region tätigen Naturpark-Organisationen – zum einen der Naturpark Kaunergrat und zum anderen der Naturpark Ötztal.

Insgesamt umfassen die Schutzgebiete knapp 68.000 Hektar und somit knapp 40 % der Gesamtfläche der LAG Region Imst (Land Tirol Statistik 2022a).



7: Naturschutzgebiete Bezirk Imst. Quelle Tiris, eigene Darstellung

Die soziale Lage

In der LAG Region Imst sind zahlreiche Sozialinstitutionen und Vereine tätig. Eine Niederlassung der Freiwilligenpartnerschaft Tirol ist durch das Freiwilligenzentrum Region Imst ebenfalls gegeben. Darüber hinaus verfügt die Stadtgemeinde Imst über ein Integrationsbüro sowie einem Büro für Gemeinwohlangelegenheiten (Miteinander in Imst). Ebenfalls in Imst befindet sich ein Sozialmarkt sowie eine Tafel. Auf der Ötztaler Höhe befindet sich ein Kleiderladen des Roten Kreuz Bezirk Imst. Mit einzelnen Ausnahmen zeigt sich bei den sozialen Einrichtungen und Vereinen eine Konzentration auf die Bezirkshauptstadt Imst. Erwähnenswert sind auch die zahlreichen arbeitsmarktintegrativen Projekte, die in der LAG Region Imst tätig sind. So sind beispielsweise der Verein ISSBA oder die, zum Teil EU-geförderten, Projekte ARBAS, IMBUS, CORA, Fit2Work, etc. in Imst mit Niederlassungen in der Region vertreten. Ein Austausch der professionellen sozialen Institutionen wird durch ein vierteljährliches Meeting gewährleistet. Hervorzuheben sind auch, dass mehrere Gemeinden das Zertifikat „Familienfreundliche Gemeinde“ tragen und das vordere Ötztal sich zudem aktuell einem Auditprozess zur „Familienfreundliche Region“ unterzieht. Daneben ist die Lebenshilfe in der LAG Region Imst an den Standorten Imst, Ötztal Bahnhof und Umhausen sowohl mit Wohnprojekten als auch Arbeitsprojekten aktiv. Eine geschützte Werkstatt in der Bezirkshauptstadt Imst rundet das Angebot dahingehend ab.

Die Lage der Daseinsfürsorge und Grundversorgung

Die LAG Region Imst verfügt über insgesamt 48 praktische Ärzt*innen, 28 Zahnärzt*innen, 10 Apotheken sowie 6 Hausapotheken (Land Tirol Statistik 2022a). In der LAG Region Imst befinden sich zudem ein Kurzentrum im Umhausen sowie zahlreiche Fachärzt*innen, die sich zum Teil in der Bezirkshauptstadt Imst konzentrieren. Darüber hinaus hat in der LAG Region Imst die Privatklinik Medalp zwei Niederlassungen – zum einen in der Gemeinde Mils bei Imst und zum anderen in der Gemeinde Sölden. Die Medalp ist dabei eine ambulante Tageschirurgische Einrichtung mit Fokus auf Sportverletzungen. Die rettungstechnische Versorgung wird über das Rote Kreuz Bezirksstelle Imst gewährleistet, welches mit insgesamt sechs Ortsstellen und einer saisonal besetzten Ortsstelle in Obergurgl die präklinische Versorgung der Region sicherstellt (Rotes Kreuz Imst 2022). Die medizinische Versorgung in der Region ist nach derzeitigem Gesichtspunkt daher als gut zu beurteilen. Daneben verfügt die Region über zehn Altersheime und sieben Gesundheits- und Sozialsprengel (Wer hilft wie 2022), wobei hier ein jeweils großer Bedarf an Pflegepersonal besteht. Mit dem Ausbau des Pflegezentrums Gurgltal wird es zukünftig in der LAG Region Imst auch eine Möglichkeit des betreuten Wohnens geben.

Mit 54 Nahversorgern in der LAG Region Imst und einer Gesamtverkaufsfläche von 26.137 m² ist die Region statistisch betrachtet gut ausgestattet (Land Tirol Statistik 2022a). Anzumerken ist hierbei, dass sich eine Konzentration der Nahversorger auf verkehrstechnisch günstige Regionen ergibt (wie Ötztaler Höhe, Fachmarktzentrum Imst) und ländlichere Gemeinden oftmals keine Nahversorger mehr haben. Eine ähnliche Problematik zeigt sich bei der Entwicklung der Postfilialen. So gibt es in der LAG Region Imst nur noch 4 Postämter und 14 Postpartner.

Die verkehrstechnische Lage

Die LAG Region Imst verfügt über mehrere wichtige Verkehrsachsen. So führt die A12 Inntalautobahn von Ost nach West durch die Region. Auch die Arlbergbahnstrecke führt von Ost nach West betrachtet bis Ötztal zweigleisig und ab dort eingleisig weiter Richtung Landeck. Daneben stellt die Fernpassroute eine wichtige Route ins Nachbarland Deutschland dar. Gem. dem Verkehrsbericht des Landes Tirols wurden an allen wichtigen Messpunkten des hoch- und niederrangigen Straßenverkehrs bis 2019 eine stetige Zunahme des Verkehrs festgestellt. Lediglich 2019 konnte in Teilen eine leichte Abnahme des Verkehrs festgestellt werden. Die darauffolgenden Jahre sind aufgrund der COVID 19 Pandemie nicht

aussagekräftig. Hinsichtlich des ÖPNV's konnten in den vergangenen Jahren zahlreiche Verbesserungen erwirkt werden. So konnte beispielsweise im Ötztal, dank Einbindung eines Mobilitätsbeauftragten, ein 30-Minuten-Takt realisiert werden. Ebenso sind aktuell sowohl für das Pitztal als auch für die Region Inntal-Mieminger Plateau Mobilitätskonzepte in Ausarbeitung. Aufgrund der touristischen Ausrichtung der Region wird vielerorts an gemeinsamen Strategien zur Verbesserung des Angebots sowohl für Tourist*innen als auch für die einheimische Bevölkerung gearbeitet.

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

Relief, Geologie und Boden

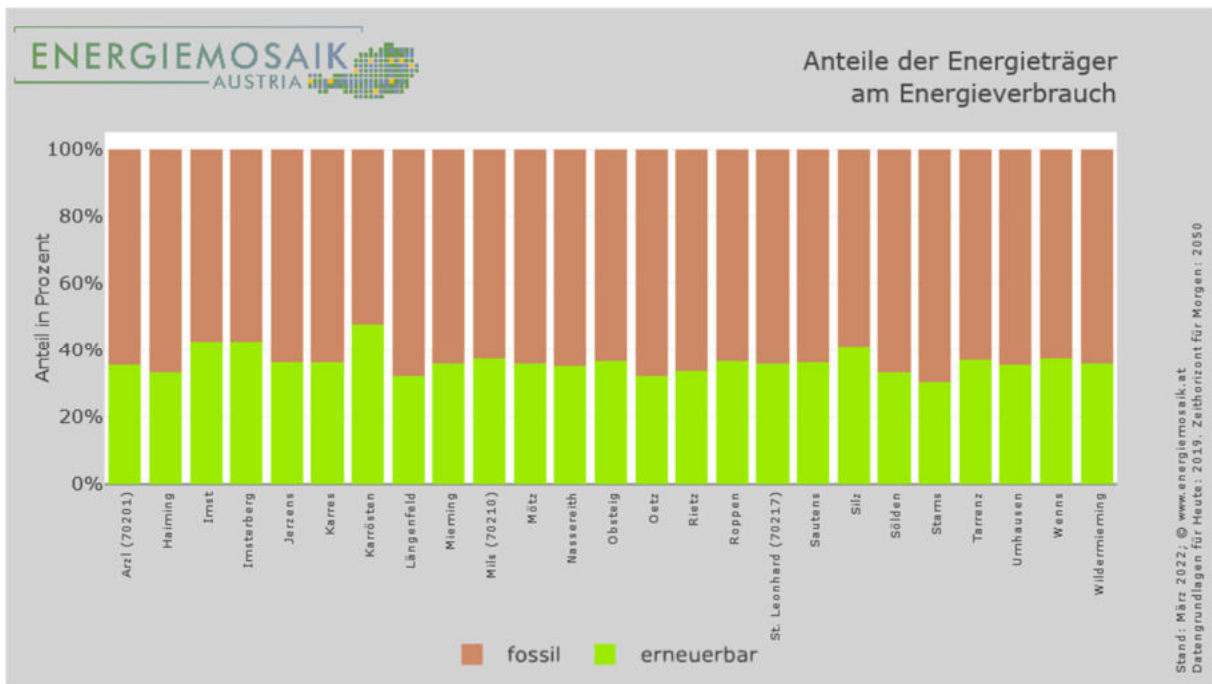
Die gebirgige Region Imst liegt inmitten der Ostalpen nördlich des Alpenhauptkammes. Von dort bis zum Inntal erstrecken sich die hohen (Wildspitze 3.768 m) und steilen, zum Teil vergletscherten Gebirgszüge der Ötztaler Alpen, gebildet aus kristallinen Gesteinen. Die engen Täler dieser Zone führen zum breiteren Inntal (Höhenlage 630 bis 730 m), welches wie das Gurgltal und das Mieminger Plateau (860 m) von Eiszeiten überformt und nachfolgend mit Sedimenten aufgeschüttet wurden. Nördlich grenzt die schroffe Mieminger Kette (Hochplattig 2.768 m) als Teil der Nördlichen Kalkalpen die Region, welche vom Fernpass nach Westen hin von den Lechtaler Alpen abgelöst werden. Bedingt durch die hohe Reliefenergie und das atlantische Klima stellen Naturgefahren wie Lawinen und Felsstürze, Muren und Überflutungen in Teilen der Region eine Bedrohung des Lebens- und Wirtschaftsraumes dar. Die Klimaerwärmung verschärft und ergänzt diese Gefährdung, etwa durch Auftauen des Permafrosts in den Hochlagen.

Biosphäre und Landnutzung

Die alpine Gebirgsregion zeigt deutliche Höhenabstufungen und starke Strukturierung, an welche die unterschiedlichen Ökosysteme angepasst sind. In den Hochlagen der Region finden sich große Flächen an ursprünglichen hochalpinen Naturlandschaften, welche zu einem hohen Anteil als Naturschutzgebiete ausgewiesen sind. Darunter liegen ausgedehnte Almen und Waldflächen, letztere an den steilen Talhängen mit hoher Schutzfunktion ausgestattet. Auf vergleichsweise geringen Flächen, diese allerdings mit technischer Infrastruktur bestückt, stoßen etliche Schigebiete in die alpine Landschaft vor. Der landwirtschaftlich intensiv genutzte und ständig bewohnte Lebensraum in Tälern und auf Terrassen beschränkt sich auf 7,4 % der Gesamtfläche der Region. Verkehrsflächen und Siedlungsgebiete beanspruchen bereits etwa ein Viertel dieses Lebensraumes. Die Errichtung neuer Anlagen, Siedlungen und Verkehrsflächen, die Intensivierung der Landwirtschaft in Gunstlagen, demgegenüber der fortschreitende Rückgang der alpinen Weidewirtschaft stellen maßgebliche anthropogene Umwelteinflüsse dar. Die weitere Aufrechterhaltung der Schutzwirkung der Wälder wird angesichts des Klimawandels zur Herausforderung.

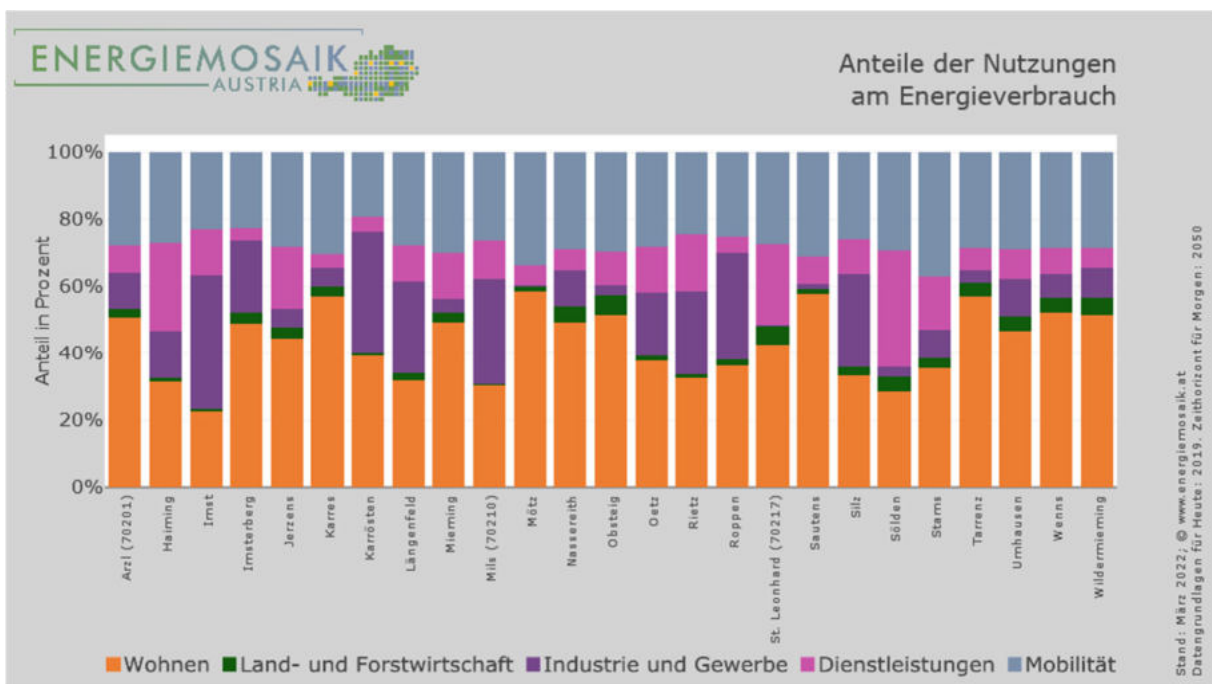
Die energetische Situation

Der Gesamtenergieverbrauch der LAG Region Imst lag 2022 bei 1.635.000 MWh pro Jahr. Zeitgleich stoßt die Region ca. 406.450 Tonnen CO₂ Äquivalent pro Jahr aus (Energienosaik 2022). Betrachtet man nachfolgende Abbildung, erkennt man auch die große Abhängigkeit der Region von fossilen Energieträgern. Die Gemeinden Silz, Imst und Imsterberg weisen mit knapp über 40% die höchsten Raten an erneuerbaren Energien auf. Spitzenreiter in der Region ist jedoch die Gemeinde Karrösten mit knapp 48%. Neben Wasserkraft spielt in den kleineren Gemeinden vor allem das Thema Photovoltaik eine tragende Rolle.

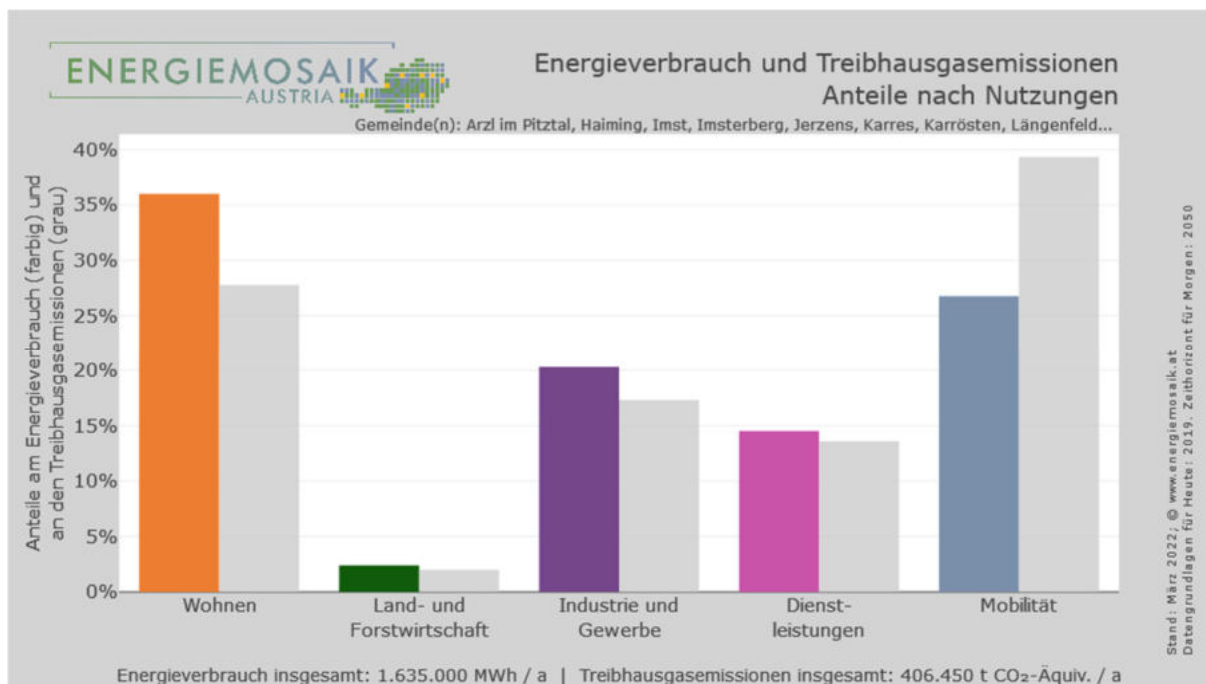


8: Aufteilung nach fossil und erneuerbarer Energieträger nach Gesamtverbrauch 2022. Quelle: Energiemosaik 2022

Hinsichtlich des Verbrauchs der Energie nach einzelnen Sektoren, zeigt nachfolgende Abbildung 9, dass vor allem der Aspekt Mobilität neben Wohnen den höchsten Energieverbrauch aufweist. Vor allem jene Gemeinden, die weniger gut an den öffentlichen Personennahverkehr angebunden sind, weisen höhere Anteile des Energieverbrauchs im Bereich Mobilität auf. Betrachtet man die Zahlen für den gesamten Bezirk (Abbildung 10) so ist der Anteil des Energieverbrauchs beim Wohnen am höchsten, bei den Treibhausgasemissionen jedoch der Sektor „Mobilität“. Der Bereich Dienstleistungen trägt mit 15 % nur einen geringen Anteil am gesamten Energieverbrauch bei. Die Land- und Forstwirtschaft rangiert sowohl beim Energieverbrauch als auch beim Ausstoß von Treibhausgasen am letzten Platz.



9: Energieverbrauch nach Nutzungen 2022. Quelle: Energiemosaik 2022



10: Energieverbrauch & Treibhausgasemissionen nach Nutzung in der LAG Region Imst 2022. Quelle: Energiemosaik 2022

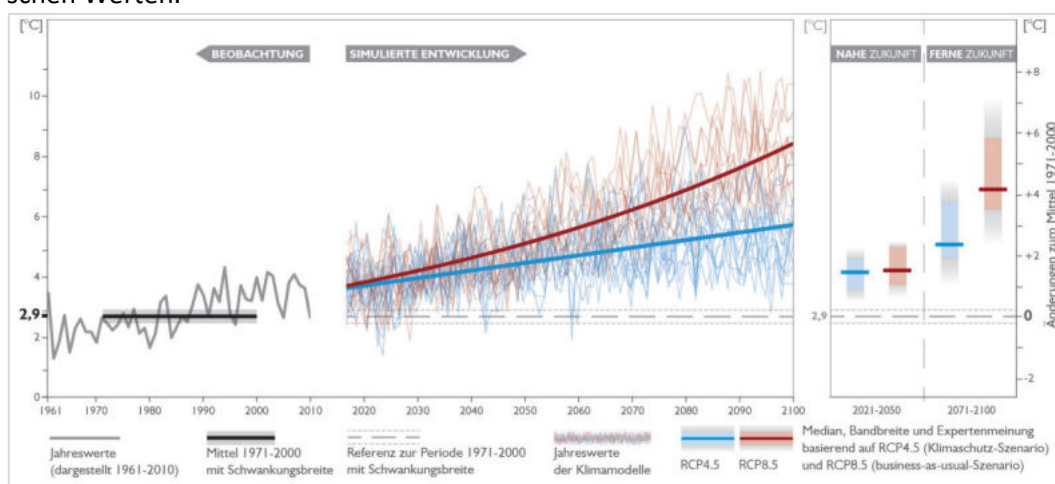
In Bezug auf das Thema Energieeffizienz arbeitet die Klima- und Energiemodellregion Imst bereits seit 2015 an einer Verbesserung der Situation und konnte seitdem bereits zahlreiche Initiativen und Verbesserungen in der Region hinsichtlich der Energieeffizienz erreichen. Die KEM Region Imst ist deckungsgleich mit der LAG Region Imst.

Die klimatische Situation

Nachfolgende Angaben beziehen sich zum größten Teil auf die Prognosen für das Bundesland Tirol, da Auswertungen auf LAG Regionsebene bis dato nicht vorliegen. Wo möglich, bedingt durch vorhandenes Kartenmaterial oder ähnlichem, werden jedoch Schlussfolgerungen für die LAG Region Imst gezogen. Die Veränderungen hinsichtlich des Klimas für die Periode 2021-2050 zeigen sich in Tirol wie folgt (BMK 2016):

a. Temperatur:

Alle Modelle zeigen übereinstimmend eine Zunahme der jährlichen sowie saisonalen mittleren Temperatur in Tirol. In der nahen Zukunft ergibt sich voraussichtlich eine Zunahme von 1,3 °C (RCP 4.5) oder 1,4 °C (RCP 8.5) – die Temperaturzunahme ist somit analog zu den österreichischen Werten.

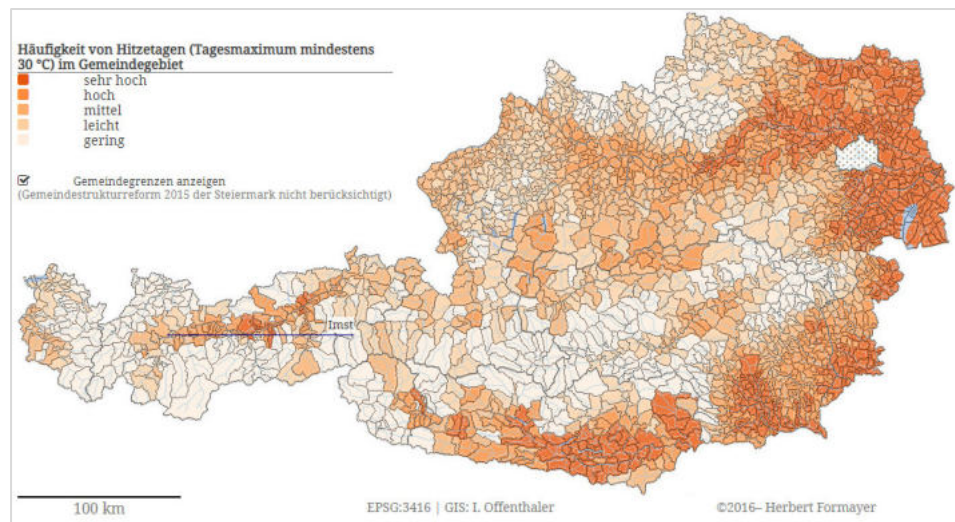


11: Vergangene und zukünftige Temperaturen in Tirol. Quelle: BMK 2016

Die Temperaturzunahme führt zudem zu folgenden Veränderungen:

- Hitzetage:

Die Zunahme an Hitzetagen betragen in der nahen Zukunft bei beiden Szenarien in etwa 1,2 Tage (regionale Unterschiede möglich). In der LAG Region Imst wäre davon insbesondere die Gemeinden entlang der Inntalfurche betroffen, wie nachfolgende Abbildung zeigt. Bereits im Vergleich zur Klimaperiode 1961-1990 nahm die Anzahl an Hitzetagen um 14 Tage von ausgehend 9 auf 23 im Jahre 2020 zu (Hiebl et al. 2021).



12: Häufigkeit von Hitzetagen in Österreich. Quelle: Umweltbundesamt (o.J.)

- Verlängerung der Vegetationsperiode:

Ausgehend von einer Vegetationsperiode von 147,5 Tagen kommt es bereits in naher Zukunft zu signifikanten Änderungen – so ist im RCP 4.5 Szenario eine Verlängerung auf 164,9 Tage möglich und im RCP 8.5 Szenario eine Verlängerung auf 168,3 Tage.

- Kühlgradtage & Heizgradtage:

Die Kühlgradtage nehmen bei beiden Szenarien zu, wobei die Szenarien vor allem für einzelne Hochgebirgslagen keine Signifikanz ausweisen können.

- Frosttage:

Die Anzahl der Frosttage nehmen deutlich ab – für das RCP 4.5 Szenario wird eine Abnahme um 23,5 Tage und für das RCP 8.5 Szenario eine Abnahme um 27,6 Tage berechnet.

b. Niederschlag

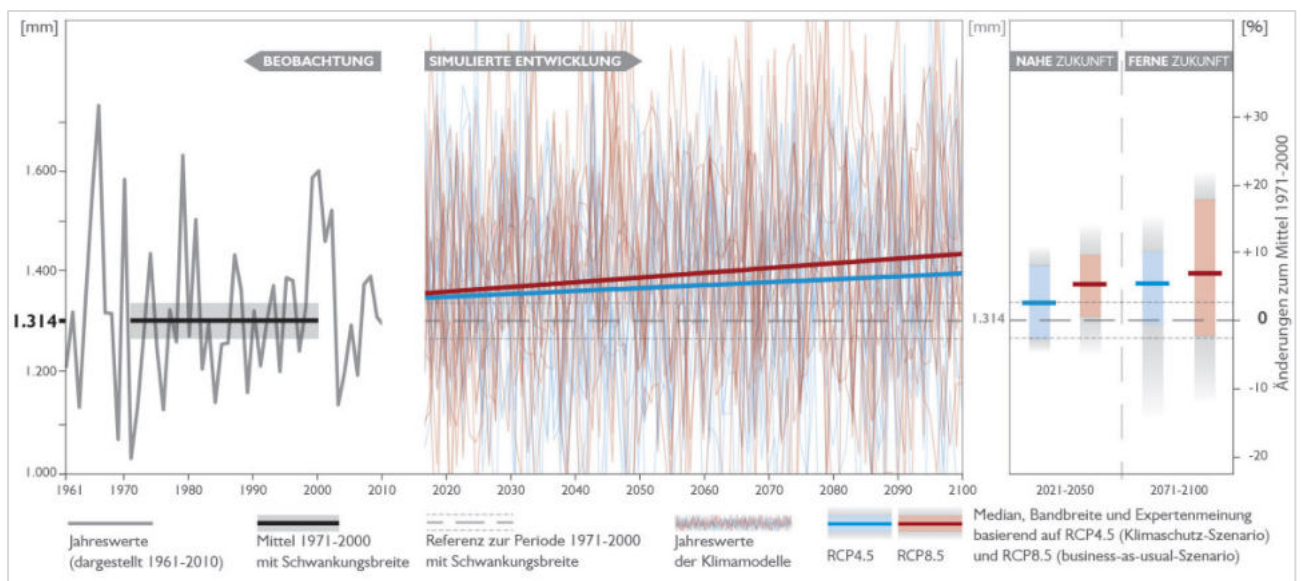
Die Szenarien gehen sowohl für die nahe als auch ferne Zukunft von einer leichten Zunahme im mittleren Jahresniederschlag aus. Darüber hinaus zeigen sich saisonale Unterschiede, wobei diese erst in der fernen Zukunft in Zusammenhang mit dem RCP 8.5 Szenario signifikant sind. Die Autorinnen und Autoren geben zudem an, dass der Niederschlag einer großen Schwankungsbreite unterliegt. Zum Niederschlag ist anzumerken, dass primär mit einer Zunahme von Starkniederschlagsereignissen gerechnet wird. Diese Zunahme von Starkniederschlägen ist bereits jetzt merkbar und wird von vielen Akteur*innen in der Region (Gemeinden, Einsatzorganisationen, etc.) wahrgenommen.

Für den Niederschlag in Tirol zeigt sich folgende Entwicklung:

1971-2000		2021-2050				2071-2100				
Jahreswerte		RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)		RCP8.5 (business-as-usual)		RCP4.5 (Klimaschutz-Szenario)		RCP8.5 (business-as-usual)		
bis	1.367	+7,1		+10,1		+11,9		+17,0		
Mittel	1.314	+2,8		+4,8		+4,9		+6,5		
von	1.260	-2,1		+0,9		-0,4		-2,9		
		Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	
bis	257	527	+20,8	+8,9	+22,7	+10,8	+23,0	+17,1	+28,8	+20,4
Mittel	234	500	+9,7	-0,0	+13,1	+2,8	+7,8	+3,3	+18,6	-0,2
von	211	472	-2,6	-9,2	-4,2	-8,6	-10,7	-10,2	-0,1	-20,8

Winter: Dezember - Jänner - Februar / Sommer: Juni - Juli - August

13: Beobachtete und simulierte Werte des zukünftigen Niederschlags in Tirol. Quelle: BMK 2016

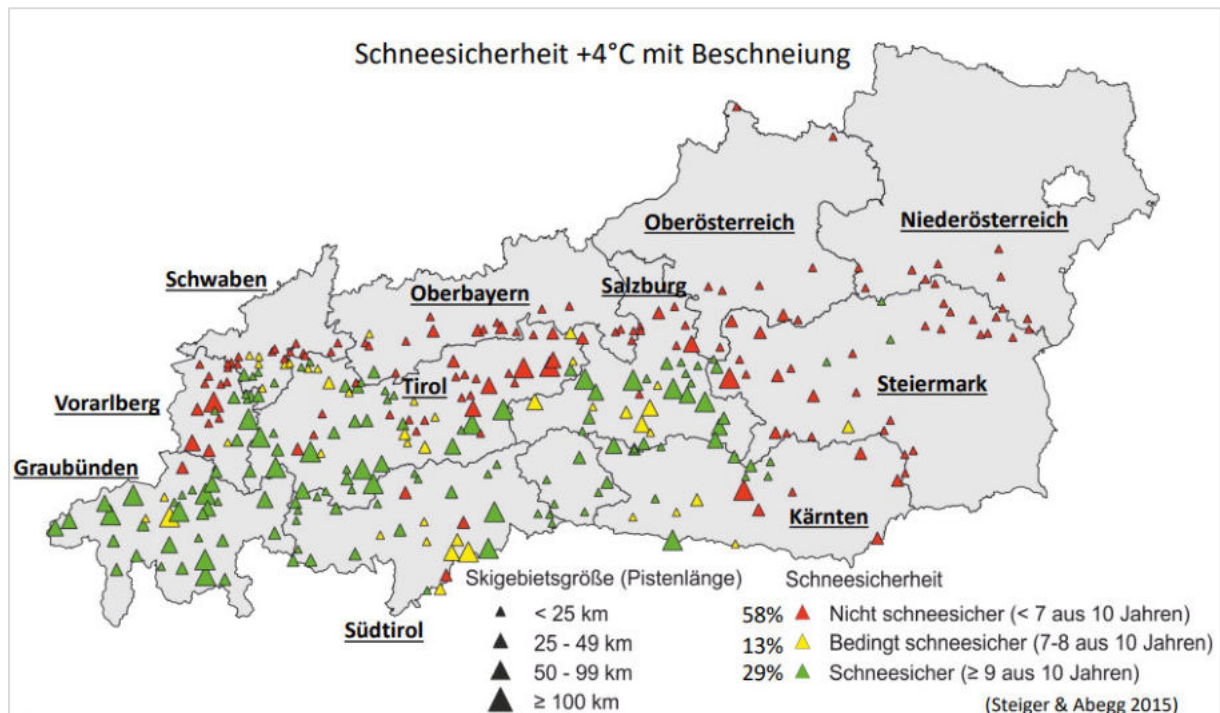


14: Entwicklung des Niederschlags in Tirol. Quelle: BMK 2016

Anzumerken ist ebenfalls die Zunahme der Sonnenscheindauer. Hier zeigt die LAG Region Imst allerdings ein Nord/Südfälle. So hat die jährliche Sonnenscheindauer für die Gemeinden nördlich des Inns im Jahr 2020 bereits um 9-15 % gegenüber dem Vergleichszeitraum 1961-1990 zugenommen. Südlich des Inns wurden Steigerungen von 3-9 % gemessen. Im Allgemeinen spricht aber die Zunahme der Sonnenscheindauer in Verbindung mit der Zunahme von Starkniederschlagsereignissen für längere Trockenperioden, welche gem. den Prognosen zukünftig auch weiterhin zunehmen werden (Hiebl et al. 2021).

Im Hinblick auf das Thema Schnee und Gletscher zeigt sich folgendes Bild: Der Rückgang des Gletschers wurde bereits von vielen Forscherinnen und Forschern, insbesondere der Universität Innsbruck geschildert und wissenschaftlich erforscht. So erläuterte etwa die Tiroler Umweltschutzgesellschaft (o.J.) in ihrer Stellungnahme zum Zusammenschluss Ötztal/Pitztal, dass der Pitztaler Gletscher bis 2050 vermutlich abgeschmolzen sein wird. Florian Meiseleder (2020) gibt dahingehend an, dass die Erwärmung zu großen Schwierigkeiten im Gletscherskigebiet führen wird, so könne dem Abschmelzen der Gletscherflächen nur mit großen baulichen Eingriffen entgegengewirkt werden. Neben dem Rückgang der Gletscher ist auch die Abnahme der Schneesicherheit im Tal bereits spürbar. Pro Grad Erwärmung ist davon auszugehen, dass die Schneegrenze um etwa 150 m nach oben wandert (BMWfJ 2012). Bei einer angenommenen Erwärmung von + 2 °C wären lt. Den Autoren Steiger & Abegg (2014) viele Skigebiete, trotz technischer Beschneigung nicht mehr schneesicher. Dies ist vor allem für niedrig gelegene Wintersportdestination eine Herausforderung. In der LAG Region Imst gibt es Skigebiete auf unterschiedlichsten Höhen, am höchsten liegen die Gletscherskigebiete, weshalb hier auch längerfristig mit

einer gewissen Schneesicherheit gerechnet werden kann. Allerdings zeigte Robert Steiger (2020) etwa auf, dass bei einer angenommenen Erwärmung von +4 °C viele Skigebiete nicht mehr schneesicher wären und auch höher gelegene Skigebiete vermutlich nur in Kombination mit künstlicher Beschneigung ihre Leistungen anbieten werden können. Mit Beschneigung könnte allerdings selbst bei +4 °C im Pitztal und Ötztal die Schneesicherheit bei den Skigebieten gewährleistet werden (siehe nachfolgende Abbildung 15).



15: Schneesicherheit bei +4 Grad. Quelle: Steiger 2020

Es ist jedoch in tieferen Lagen davon auszugehen, dass die Schneesicherheit nicht mehr gewährleistet ist. Dies betrifft dann insbesondere jene Wintersportarten, die sich auf Tallagen fokussieren (Langlauf, etc.)

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Eine Reflexion und die Gewinnung von Erkenntnissen aus der letzten Periode lässt sich am besten anhand der einzelnen Aktionsfelder der vergangenen LEADER-Periode darstellen.

Aktionsfeld 1 – Steigerung der Wirtschaft

Das Aktionsfeld gliederte sich in drei Teilaspekte, jenen der Regionalität, dem Tourismus und den Themen Energie & Mobilität. Dank einer starken Partnerschaft mit den ansässigen Tourismusverbänden konnten im Themenfeld Tourismus Projekte wie das Widiversum, die Attraktivierung des Badesees Mieming oder die Haiminger Apfelmeile realisiert und das Angebot im Sommertourismus ausgebaut und gestärkt werden. Der Tourismus der Region profitierte von den Förderungen nicht nur in Hinblick auf die Verbesserung des Angebotes, sondern auch in Punkto Qualifizierung. So konnten im Rahmen der Interreg-Förderung Terra Raetica auch entsprechende überregionale und grenzüberschreitende Qualifizierungsprojekte für den touristischen Bereich durchgeführt werden.

In Punkto Regionalität stand das Thema regionale Produkte im Vordergrund. Hier gab es unter anderem auch Versuche zur Rekultivierung alter Getreidesorten – wie etwa dem Pitztaler Tirggen. Trotz intensiver Bemühungen, Gesprächen mit Landwirt*innen und einer entsprechenden Öffentlichkeitsarbeit ist eine erneute Etablierung des Tirggens jedoch ausgeblieben. Positiv hingegen waren bspw. Projekte in Kooperation mit neugegründeten Vereinen, wie etwa dem Verein Pitztal Regional, aber auch mit bestehenden Partnern wie dem Naturpark Ötztal. Im Vordergrund stand dabei der Aufbau von Vermarktungsstrukturen sowie Öffentlichkeitsarbeit für regionale Produkte. Insbesondere das Thema Vermarktungsstrukturen ist für die kommende Periode von großer Bedeutung. Die Corona-Pandemie hat verdeutlicht, wie wichtig eine regionale Versorgung ist und der Trend in diese Richtung ist in der Region spürbar. Eine Herausforderung für die kommende Periode ist es daher, die unterschiedlichen Akteur*innen der Region in diesem Punkt zu einen, um möglichst regionale Lösungen zu finden.

Der Energiebereich wurde dank der Klima- und Energiemodellregion sehr stark bearbeitet und die Fördergelder der KEM reichten für die Projektinitiativen aus, sodass dahingehend kaum LEADER Mittel Anwendung fanden. Im Bereich der Mobilität kam ab Mitte der Periode Bewegung rein. Hier war es vor allem das Ötztal, welches entsprechende Initiativen setzte. Von Seiten der LAG wurde auch ein*e Mobilitätsbeauftragte*r für die Region forciert, letztendlich scheiterte diese Projektidee am politischen Willen. Da das Thema aber zunehmend an Brisanz gewinnt, ist es in der kommenden Periode unumgänglich entsprechende Maßnahmen zu setzen und auf überregionaler Ebene Lösungen zu finden.

Aktionsfeld 2 – Natürliches Erbe und kulturelle Ressourcen

Auch dieses Aktionsfeld beinhaltete drei Aktionsebenen: Natur- & Kulturlandschaft, Inwertsetzung von Kultur- & Kulturgut und Regionale Kulinarik & Esskultur. Im Bereich der Natur- & Kulturlandschaft zeigte sich die sehr gute Vernetzung der KEM Region mit dem Regionalmanagement Region Imst. Es konnten zahlreiche Initiativen zur Stärkung der Biodiversität, wie etwa „Das Inntal summt“, „Das Pitztal summt“, „Kurzlehrgang Neophyten“, und kleinere Schirmprojekte realisiert werden. Ein wichtiger Kooperationspartner war hier das Tiroler Bildungsforum. Die ohnehin bestehenden Partnerschaften konnten durch die Projekte in diesem Themenbereich intensiviert werden. Insbesondere bei der Thematik der invasiven Neophyten zeigten sich aber auch die Grenzen der Möglichkeiten für LAG Regionen und LEADER Förderungen auf. Hier bedarf es zukünftig einer Abstimmung der Fördermöglichkeiten, um unterschiedlichste Förderungen möglichst optimal einzusetzen. Auch die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer muss intensiviert werden, um im landwirtschaftlichen Bereich für die Thematik zu sensibilisieren. Neben Projekten zur Biodiversitätsförderung konnten in Kooperation mit den Naturparks entsprechende Projekte zur Sensibilisierung für Natur-Themen realisiert werden, wie etwa die Ausstellung auf der Hohen Mut, das Informationsmodul Windachtal oder das Tiroler Steinbockzentrum. Letzteres ist ein Beweis der guten Entwicklung des Regionalmanagements im Hinblick auf die Etablierung als One-Stop-Shop. So konnten dank der Expertise und der Vernetzungsaktivitäten für das Tiroler Steinbockzentrum unterschiedlichste Förderschienen in Anspruch genommen werden.

Im Bereich Kultur- & Kulturgut zeichnete sich mit der Gründung der Ötztaler Museen GmbH im Jahre 2018 eine intensive Kooperation und Zusammenarbeit ab. Zahlreiche Projekte zur Unterstützung der Entwicklung als Museum sind hierfür Belege. Die gute Etablierung des Museums und die professionelle Kulturarbeit in der Region war auch ein Grund dafür, dass der Museumsverbund 2021 den österreichischen Museumspreis erhielt. Daneben konnte mit dem Museum im Ballhaus der Stadtgemeinde Imst in mehreren Projekten zusammengearbeitet werden, so erhielt die LEADER-geförderte Sonderausstellung „Zimmer mit Arbeit“ 2019 den Tiroler Museumspreis. Die bereits langjährige intensive Zusammenarbeit mit dem Ötzidorf und Greifvogelpark Umhausen konnte in der vergangenen Periode weiter intensiviert werden. Beleg hierfür sind zahlreiche Projekte mit welchem diese Kultur- und Tourismus-

institution bei der Weiterentwicklung und Professionalisierung unterstützt wurde. Besonders erwähnenswert ist ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Imst, Imst Tourismus und den in Imst ansässigen Filmstudio Schnittplatz Imst. Projekthalt war die Verfilmung alter regionaler Sagen. Das Vorhaben fand in der breiten Bevölkerung sehr guten Anklang und brachte das alte Kulturgut, dank visueller Aufbereitung und modernem Setting, auch einer jungen Generation näher. Die in der Vorperiode angedachte Wiederbelebung der Initiative Natur Kultur Ötztal (NKÖ) gelang in der aktuellen Periode nicht, da bedingt durch die strukturellen Änderungen (Gründung Ötztaler Museen GmbH) sowie der COVID-19 Pandemie entsprechende Vorbereitungsarbeiten hintangestellt werden mussten. Es wäre eventuell anzudenken dies in der neuen Periode erneut zu initiieren.

Das Arbeitsfeld der Kulinarik war in der vergangenen Periode eine große Herausforderung. Zwar konnten kleinere Initiativen wie etwa zum Pitztaler Tirggen gestartet werden, aber der große Wurf im Hinblick auf die gesteckten Ziele blieb aus. Zu Beginn der Periode versuchte man mit dem Projekt „Gottstein-Areal“ eine entsprechende Initiative zu starten, das Projekt scheiterte aber an geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen. Ein weiteres größeres Vorhaben, welches in diese Richtung entwickelt wurde, misslang aufgrund des engen Korsetts der LEADER-Fördervorgaben, sodass es ohne Förderung von den Projektinitiatoren weiterverfolgt und realisiert wurde. Es zeigte sich aber klar, dass dieser Bereich eng mit dem Thema regionale Produkte verknüpft ist und es entsprechende Strukturen im Hintergrund benötigt, um Initiativen starten zu können. Dieser Umstand muss dahingehend auch in der neuen Periode berücksichtigt werden.

Aktionsfeld 3: Gemeinwohl

Der Fokus in der vergangenen Periode lag hier vor allem in den Themenbereichen Integration, Gemeinwohl und Freiwilligenarbeit. In Zusammenarbeit mit dem Freiwilligenzentrum Region Imst und wichtigen Akteur*innen in der Region konnten entsprechende Initiativen gestartet werden. Erfreulich ist auch, dass Initiativen wie das Projekt „Miteinander in Imst“ oder das „ABC Cafe“ vom Projektträger selbstständig weitergeführt werden und mittlerweile institutionalisiert wurden. Dem Thema Gemeinwohl wurde auch ein hoher Stellenwert in der vergangenen Periode zugesprochen, diesen gilt es in der neuen Periode weiterhin zu forcieren. Wenngleich weniger erfolgreich war die vergangene Periode im Bereich Lebensqualität und Wirtschaftsraum. Zwar konnten Initiativen zum Thema Barrierefreiheit gestartet und erfolgreich umgesetzt werden, größere ganzheitliche Vorhaben zum Thema Stadt-Umland-Kooperation blieben jedoch aus. Hier bedarf es in der neuen Periode entsprechende Akzente, um relevante Themen (Mobilität, etc.) überregional zu bearbeiten. Auch das Thema Familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelt sowie selbstbestimmtes Leben wurde bis dato unzureichend bearbeitet, in der neuen Periode müssen dahingehend Schwerpunkte gesetzt werden.

Aktionsfeld IWB: Investition in Wachstum und Beschäftigung

Wirtschaftliche Impulse setzen stand im Fokus dieses Aktionsfeld. So wurden in diesem Aktionsfeld mehrere Jungunternehmer*innen beim Aufbau ihres Betriebes finanziell unterstützt. Auch ein Projekt zur allgemeinen Förderung der Innovationstätigkeit und von Unternehmensgründungen wurde initiiert und nachhaltig in der Region als Verein verankert. Herausfordernd in diesem Bereich waren vor allem die teils hohen bürokratischen Auflagen im Vergleich zu anderen für Unternehmen leichter lukrierbare Wirtschaftsförderungen.

Beim Aspekt der Klimawandelanpassung, welcher ebenfalls diesem Aktionsfeld untergeordnet war, konnte mit Unterstützung der Bezirksforstinspektion mehrere erfolgreiche Projekte realisiert werden. In der nächsten Periode gilt es für das Thema Klimawandel und -anpassung vor allem auf Gemeindeebene entsprechend zu sensibilisieren. Im Pitztal wurden bereits in der letzten Periode entsprechende Workshops und Veranstaltungen durchgeführt, sodass sich das Tal als Klimawandelanpassungsmodellregion, kurz KLAR!, beworben hat.

Aktionsfeld ETZ: Terra Raetica

Das Regionalmanagement Region Imst partizipierte in der vergangenen Periode das erste Mal bei der Region Terra Raetica und hatte somit Zugriff auf INTERREG-Fördermittel. Die Terra Raetica lebt vor allem von Vernetzung und Austausch, weshalb der Fokus zunächst auf der Entwicklung eines entsprechenden Netzwerkes lag. Dank Unterstützung von RegioL gelang es bald entsprechende Kleinprojekte in den unterschiedlichen Aktionsfeldern zu initiieren. Gewinnbringend waren vor allem Projekte zur Vernetzung der Tourismusverbände sowie die jährlich stattfindenden Austauschtreffen zum Thema Landwirtschaft.

2.4 SWOT-Analyse der Region

Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung & Aktionsfeld 5: IBW

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
ARBEITSMARKT	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Arbeitsplatzsicherheit dank gemischter wirtschaftlicher Struktur mit Klein- und Mittelbetrieben • Arbeitsplätze im Zentralraum Imst für Umland-Gemeinden • Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen in den Seitentälern dank der Multiplikatorwirkung des Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Arbeitsplätze für beruflich höher qualifizierte • Starke touristische Ausrichtung im Wirtschaftssektor • Geringe Gründungsintensität • Arbeitsplätze für die Generation 50+ • Arbeitszeiten im Tourismus sind wenig familienfreundlich • Starke Fluktuation der Arbeitskräfte im Tourismus 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Bedeutung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf • „Spaß“ bei der Arbeit vor Arbeitsplatzsicherheit • Aufbau von Coworkation-Angeboten als Wettbewerbsvorteil • Aufbau von Coworking-Angeboten zur Absicherung qualifizierter Arbeitsplätze in der Region • Steigende Bedeutung von Bildung, Forschung und Innovation • Verringerung der Pendler*innenquote durch Arbeitsmöglichkeiten am Wohnort 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung höher qualifizierte Arbeitskräfte • Abwanderung der jungen, bildungsorientierten Bevölkerung • Trend zu neuen, atypischen Beschäftigungsformen • Tourismusarbeitsplätze von ausländischen Saisoniers belegt • Zunahme der Zuwanderung gering qualifizierter Arbeitskräfte • Folgen des Klimawandels

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
WIRTSCHAFT	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgender Ausbau der Breitband-Infrastruktur • Betriebe fokussieren sich zunehmend auf regionale Besonderheiten bzw. arbeiten mit regionalen Ressourcen • Branchenmix im Gewerbe • Klein- und mittelbetriebliche Strukturen • Betriebe mit sozialer Orientierung (v.a. in Imst) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kaum vorhandene Einrichtungen für Coworking • Noch schwach ausgeprägtes Interesse an Nachhaltigkeitsthemen im betrieblichen Bereich (Naturpark-Partnerbetriebe, Klimabündnis-Betriebe, Gemeinwohl-Betriebe) • Beginnende deutliche Abnahme der erwerbsfähigen Personen • Fachkräftemangel, Verfügbarkeit von Lehrlingen • Keine bzw. wenig Innovationstätigkeit • Unzureichende regionale Zusammenarbeit in der Wirtschaft • Fehlen von High-Tech Betrieben • Geringer Bildungsstand im Bereich IKT • Fehlende Bereitschaft zur Anwendung und Nutzung von IKT bei Entscheidungsträger*innen • Fehlende Kenntnisse in der Bedienung von IKT-Anwendungen in manchen Bevölkerungsgruppen • Wirtschaftsgesinnung in der Bevölkerung • Aufholbedarf beim Image des Handwerks 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Nachfrage am Arbeitsmarkt • Erhöhung des Frauenanteils im Arbeitsmarkt • Nutzung von IKT Anwendungen • Ausweitung und Ergänzung der digitalen Kommunikation • Erschließung moderner Berufs- und Geschäftsfelder 	<ul style="list-style-type: none"> • Megatrend Nachhaltigkeit und Ökologisierung wird verpasst – Wettbewerbsnachteile • Beschränkung der wirtschaftlichen Schwerpunkte auf Handel und Tourismus • Verlust der Wettbewerbsfähigkeit durch Facharbeiter*innenmangel • Abnahme der regionalen Wirtschaftskraft • Verlust des Anschlusses im Bereich der Digitalisierung und dadurch bedingter Verlust der Wettbewerbsfähigkeit • Folgen des Klimawandels

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
FREIZEIT & TOURISMUS	<ul style="list-style-type: none"> • Systematische Innovationen im Tourismus • Hohe Kompetenz im Tourismus insgesamt (Wintersport, Bergsommer, Outdoor, Adventure, Events) • CLAR-Region Pitztal • Naturerlebnis individuell und begleitet • Qualifiziertes Bergführerwesen • Wanderwegenetz in allen Höhenstufen • Rad- und Mountainbike-Wegenetz • Klettern (Wiege von Climbers Paradise) • Wildwassersport (Kanu, Kajak, Rafting, Canyoning etc.) • Tourismus legt zunehmend Fokus auf authentische Angebote • Starke Nachfrage von Seiten der regionalen Gastronomie nach regionalen Produkten 	<ul style="list-style-type: none"> • Tourismusbranche aktuell noch nicht an Veränderungen des Klimas angepasst (vielfach noch starker Fokus auf Wintertourismus) • Kaum vorhandene Einrichtungen für Coworkation • In den Seitentälern touristische Monostruktur • Unzureichende Online-Kompetenz der Kleinvermieter • Mangelhafte Tourismusgesinnung in der Bevölkerung • Unzureichende Vernetzung von Kulinarik und landwirtschaftlicher Produktion • Fehlende Kooperationen im Tourismus (z.B. bei Vermarktung und Vertrieb) • Mangelnde Digitalisierung im KMU Bereich • Mangelnder Transfer Wissenschaft-Wirtschaft • Für Jugendliche gibt es keine Ausgehmöglichkeiten/kein Nachtleben in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmendes Bewusstsein für Gesundheit, Fitness und Nachhaltigkeit • Neue Lebensstile • Zukunftsmarkt neue Kommunikationstechnologien • Steigende Bedeutung des Gesundheitssektors • Fernwandern und Pilgern im Trend • Hoher Stellenwert von Freizeit und Urlaub in der Gesellschaft • Qualifizierte Nachfolge (vor allem durch junge Menschen) könnte touristische Innovationen vorantreiben • Übererschließung 	<ul style="list-style-type: none"> • Nachfolgeproblematik in Tourismusbetrieben • Übererschließung • Stagnation der Zahl der Pistenskiläufer in den Kernmärkten • Starkes Verkehrsaufkommen als negativer Kontrast zum Urlaubserlebnis • Folgen des Klimawandels (Abnahme der Schneesicherheit, Zunahme von Extremereignissen (Stürme, Starkniederschläge, etc.), Auftauen des Permafrosts und dadurch Gefährdung von Wanderwegen – siehe Kapitel 2.2) • Stagnation der Zahl der Pistenskiläufer*innen in den Kernmärkten

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
LANDWIRTSCHAFT	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfalt der (gepflegten) Kulturlandschaft • Kompetenz Viehhaltung (Rinder, Schafe, Haflinger Pferde) • Know-How in der Almbewirtschaftung • Hoher Standard bei Sonderkulturen (Gemüse, Obst, Beeren, Wein, Schnaps) • Innovative Produkte dank guter Ausbildung (Landwirtschaftliche Lehranstalt Imst) • Sehr gute Qualität bei regionalen Produkten • Festigung der Betriebe dank Zuerwerbsmöglichkeiten (u.a. Urlaub am Bauernhof) • Vermarktungsstrukturen sind im Aufbau begriffen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unzureichende Wertschätzung der Landwirtschaft durch den Tourismus • Fortschreitendes Auflassen der Bewirtschaftung von Flächen (v.a. in den Tälern) • Zu wenig landwirtschaftliche Produkte für die Direktvermarktung (Menge, Kontinuität, Vielfalt) • Kleinstrukturiertheit der Landwirtschaft • Mehrfachbelastungen der LandwirtInnen • Unzureichendes Bewusstsein für Saisonalität • Unzureichendes Bewusstsein für Regionalität • Digitale Lösungen werden nur zögerlich angenommen • Mangelndes Wissen um klimabedingte Änderungen • Mangelnde Anpassung an den Klimawandel • Beutegreifer-Problematik 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Wertschätzung regionaler Produkte • Trend zu ökologischem Konsum • Trend zu regionalen sowie ökologisch und sozial fair erzeugten Produkten • Bestehende Vermarktungsplattformen (Gesundes vom Berg, Agrarmarketing Tirol etc.) • Trend zur Regionalität und Saisonalität • Steigende Bedeutung gesunder und frischer Lebensmittel • Anstieg des Konsums an pflanzlicher Nahrung • Zunehmendes Bewusstsein für gesunde Ernährung • Klimaänderungen macht Anbau neuer Sorten möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Abnahme der regionalen Wirtschaftskraft • Hoher Arbeitsaufwand für Produktveredelung am Hof • Zunehmend strengere Rahmenbedingungen in der Direktvermarktung • Sinkende Akzeptanz der Landwirtschaft in der Gesellschaft • Fehlende Voraussetzungen für Vollerwerbslandwirtschaft • Schere zwischen Gunstlagen und Ungunstlagen geht weiter auf • Anhaltende Auflösung von Betrieben • Entfremdung von Landwirtschaft und Gesellschaft • Klimawandel sowie dessen Folgen • Beschleunigung der Hofaufgaben bedingt durch ungelöste Beutegreifer-Problematik

Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
NATUR	<ul style="list-style-type: none"> • Initiativen mit Vorbildwirkung (z.B. Naturparke) • Naturpädagogik • Große Teile der Region sind Landschaftsschutzgebiete • Aktive Bürgerinitiativen zum Schutz der Natur • Naturparke wirken auch im betrieblichen Bereich (Naturpark-Partnerbetriebe, etc.) • KEM Region Imst in Weiterführung • Erste Gemeinden bemühen sich um Biodiversitätsprojekte (Pitztal summt, Inntal summt) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissen über die naturräumliche Ausstattung in der Bevölkerung mangelhaft • Zunehmende Verwilderung der Almen/Kulturlandschaft • Mangelnde Identifikation mit dem Lebensraum • Nutzungskonflikte des Naturraums in Einzelbereichen • Mangelnde Besucherlenkung in sensiblen Bereichen • Wenig digitale Angebote im Bereich der Naturpädagogik • Bis dato kaum Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel realisiert • Etablierte Vorkommen invasiver Neophyten • Wissen um SDG's ist in den Gemeinden kaum vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Viele geschützte Gebiete • Hoher Naturerlebniswert • Institutionen (Naturparke, Naturraummanagements, Ökozentrum, Geozentrum) • Zunehmendes Interesse an der Natur in der Gesellschaft • Bewusstsein zum Thema invasive Neophyten ist gesteigert und dem Verlust der Biodiversität wird entgegen gewirkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Naturgefahrenpotential • Ökonomischen Profitmaximierung • Gefahr der Vereinnahmung der Natur durch den Tourismus • Ausbreitung invasiver Neophyten und dadurch Verlust der Artenvielfalt
KULTUR	<ul style="list-style-type: none"> • Kulturprogramme der Naturparke • Aktive Kulturvereine • Vorzeigebispiele für kulturelle Einrichtungen (Öztaler Museen GmbH, etc.) • Kompetenz der Kreativwirtschaft • Terra Raetica als überregionale Austauschplattform • Pflege von Volkskultur und Brauchtum (Fasnacht etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Ort, an dem Kreative gemeinsam arbeiten können (Seminarzentrum) • Zu wenig Zusammenarbeit der Akteur*innen • Museen widmen sich fast ausschließlich historischen und traditionellen Themen • Ausbaufähige Verbindung Natur und Kultur • Mangelndes Bewusstsein für das baukulturelle Erbe der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Via Claudia und andere alte Handelsrouten • Vorhandenes UNESCO Kulturerbe in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Reduktion von Kultur auf Funktion eines Statussymbols

Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
BEVÖLKERUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Frauen engagieren sich in Gesellschaft und Ehrenamt • Frauen bilden das Rückgrat vieler Klein- und Mittelbetriebe • Anhaltende leichte Bevölkerungszunahme • Anhaltende leichte Wanderungsgewinne • Gleichbleibende Zahl an Kindern und Jugendlichen • Stabile Bevölkerungsstrukturen nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit • Moderate Zunahme der Einpersonenhaushalte 	<ul style="list-style-type: none"> • Für Jugendliche gibt es keine Ausgehmöglichkeiten/kein Nachtleben in der Region • Mangelhaftes Wissen über Frauenthemen • Mangelnde Solidarität für Frauenthemen • Frauen engagieren sind in der Regionalpolitik kaum vorhanden • Anhaltende Abnahme des Geburtenüberschusses • Deutliche Zunahme an Senior*innen • Vergleichsweise geringer Bildungsstand • Hohes Pendler*innenaufkommen sowohl innerregional als auch überregional 	<ul style="list-style-type: none"> • Spezifische Potenziale der Frauen • Wertewandel • Gesetzlicher Rahmen zur Gleichstellung • Erreichen einer insgesamt stabilen regionalen Bevölkerungszahl • Stabilisierung des Anteils junger Bevölkerung • Berufsbegleitende Weiterbildung und Qualifizierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Festhalten am traditionellen Frauenbild • Überalterung der Bevölkerung in peripheren Gebieten
DASEINVSORGE & Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzlich geregelte Grundversorgung funktioniert (z.B. Betreuung für Kleinkinder) • Wertvolle Raumplanungseinheiten über die flächendeckend installierten PV • Positive Entwicklungen durch Partizipation 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Kinderbetreuung für Eltern, die im Tourismus oder im Handel tätig sind (speziell Samstag, Sonntag) • Ganztagskinderbetreuung ist in ländlicheren Gemeinden schwach ausgeprägt • Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen stellt für Gemeinden finanziell eine große Herausforderung dar • Mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie • Stark divergierende Ausgangslagen in den Gemeinden zu den Themen der Daseinsvorsorge • Ortskerne mit zunehmendem Leerstand und wenig Leben • Kaum Kooperationen bei gemeindeübergreifenden Planungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Höhere Arbeitsmarktteiligung für Frauen • Frauenselbstbestimmung • Entfaltungsmöglichkeiten für junge Familien • Zunehmende Vielfalt der Lebensentwürfe und Lebensformen • Neues Arbeits- und Wohnverhalten • Abbau des Kirchturmdenkens durch Kooperation und Austausch 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung von Frauen und damit von Familien in urbanere Gebiete • Dominanz der ökonomischen Profitmaximierung • Kirchturmdenken bleibt bestehen

	Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
JUGEND	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtungen zur Jugendbetreuung sind vorhanden • Gute Integration der Jugend in die Vereine • Mobile Jugendarbeit in der Stadtgemeinde Imst 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangel an offenen Jugendräumen (bestehende Räume sind meist an Vereine gebunden) • Zu wenig Vernetzung der Jugendzentren • Geringes psychologisches Angebot für Jugendliche vorhanden (Post-Covid) • Kaum Plätze für Jugendliche im öffentlichen Raum vorhanden • Geringes Angebot an Nachtgastronomie in der Region bzw. besonders in der Stadtgemeinde Imst • Beteiligung am politischen Geschehen gering ausgeprägt 	<ul style="list-style-type: none"> • Breite Angebotspalette des Landes 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmende Orientierungslosigkeit der Jugend • Abwanderung der jungen, bildungsorientierten Bevölkerung
FREIWILLIGKEIT	<ul style="list-style-type: none"> • Freiwilligenpartnerschaft in der Region verankert • Region weist eine hohe Ehrenamtsquote auf • Miteinander in Imst – als Gemeinwohl-Initiative etabliert 	<ul style="list-style-type: none"> • Führungskräfte in Vereinen sind gesucht • Trend zur projektbasierten Ehrenamtlichkeit nimmt zu 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtsquote könnte durch projektbasierte ehrenamtliche Tätigkeit weiter gesteigert werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtliche Funktionen werden nicht mehr bekleidet – Vereinsauflösungen • Trend zur projektbasierten Ehrenamtlichkeit hält an, damit Probleme bei längerfristig orientierten Vereinen (Feuerwehr, Musik, Rettung, etc.)
SENIOREN	<ul style="list-style-type: none"> • Breites Angebot für Senior*innen bereits vorhanden • Computerias für Senior*innen in der Region vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Ungenutzte Erfahrung, Wissen, Ressourcen der älteren Menschen • Computerias in peripheren Regionen kaum vorhanden • Kaum Digitalisierungs-Angebote für ältere Menschen vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Medien • Aktivität im Alter 	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinsamung älterer Menschen
MIGRATION	<ul style="list-style-type: none"> • Migrant*innen sind innerhalb ihrer Gruppen gut organisiert • Integrationsbüro in der Stadtgemeinde Imst 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Beratungsangebot für Migrant*innen ist zu wenig niederschwellig • Beratungsangebot zu wenig differenziert 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der kulturellen Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> • Eigenleben / gesellschaftliche Abkoppelung der Migrant*innen
SOZIALES	<ul style="list-style-type: none"> • Gut funktionierende flächendeckende Sozialsprengel • Zahlreiche Sozialinstitutionen sind im Bezirk aktiv 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit ist noch zu wenig ausgebildet • Kaum Angebote für betreubares und betreutes Wohnen • Mangelnde Vernetzung und Austausch der in der Region agierenden Sozialinstitutionen (Caritas, Frauen aus allen Ländern, Inbus, etc.) • Personalmangel im Pflegebereich 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit gewinnt durch demographischen Wandel noch mehr an Bedeutung • Synergieeffekte könnten durch bessere Abstimmung des Angebotes sozialer Institutionen gewonnen werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Abnahme des privaten und ehrenamtlichen Engagements in der Pflege • Doppelstrukturen im sozialen Bereich • Abwanderung älterer Personen in urbane Bereiche • Belastung des Gesundheits- und Pflegebereiches

	Stärken	Chancen	Schwächen	Risiken
BILDUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Breites Bildungsangebot bis zum Maturaniveau (mit Möglichkeiten der zeitgemäßen fachlichen Spezialisierung) • Einrichtungen der Erwachsenenbildung • Breite Abdeckung von wirtschaftsrelevanten Themen über die Qualifizierungsverbände 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwere Erreichbarkeit der Fortbildungseinrichtungen aus den Tälern • Mangelnde Kinderbetreuungsmöglichkeiten während Kursen • Unzureichende Information und Motivation zu lebenslangem Lernen • Unzureichende Motivation bei Arbeitnehmer zur Fortbildung • Fehlende Kompetenzen in neuen Entwicklungsfragen • Mangelnde Abstimmung der Bildungsangebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Moderne Kommunikationstechnologien als Treiber für Wirtschaftswachstum • Soziale Aspekte des Lernens • Regionaler Kapazitätsaufbau • Neue Themen (Green jobs, etc.) • Steigende Bedeutung der Wissensgesellschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildung hinkt Wirtschaftsentwicklung nach • Brain Drain • Stagnation bzw. Verlust der Innovationskraft

Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

	Stärken	Chancen	Schwächen	Risiken
STRUKTUREN	<ul style="list-style-type: none"> • Vorhandene Strukturen: KEM Imst, KLAR! Pitztal Klimabündnisgemeinden, e5 Gemeinden, WLV, BFI • Unterstützung von Landesebene für das Thema 	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinden erkennen unzureichend die Relevanz des Themas • Gering ausgeprägtes Bewusstsein für regionale Folgen des Klimas kommunal, betrieblich und privat • Kaum Anpassungsmaßnahmen bis dato gesetzt 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Landesebene für das Thema 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigendes Naturgefahrenrisiko • Klimawandelfolgen
VERKEHR	<ul style="list-style-type: none"> • Raum Imst liegt verkehrsgünstig mit guter Anbindung an überregionale Schienen – und Autobahnverkehr • Gute und schnelle Anbindung an Innsbruck • In vielen Gemeinden wurden Rad-Checks und ähnliches bereits durchgeführt • Mobilitätsstrategien werden verabschiedet (Pitztal, Mieminger Plateau) • KEM Region vorhanden • Gut ausgebautes Radwegenetz für den Freizeitverkehr • E-Car-Sharing Angebote in einzelnen Gemeinden • Gemeinde-Taxis in einigen Gemeinden aktiv • E-Tankstellennetz wurde im Zentralraum ausgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Verkehrsbelastung im Zentralraum (Imst, Inntal, Gurgltal, Plateau) • Starke Orientierung am MIV • Schwach ausgebaute innerregionale ÖPNV (Ausrichtung nach IBK) • Tourist*innen reisen primär mit PKW an – entsprechende Belastung • Bewusstsein für notwendige Änderung des Mobilitätsverhaltens ist bei Entscheidungsträger*innen nur teilweise vorhanden • Wenig nachhaltige Mobilitätsangebote v.a. für Alltagsverkehr • Topographie erschwert die Nutzung von Rad für Alltagswege 	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale, gut erschließbare Verkehrsachsen entlang der Täler • Hohe Zahl an Berufspendler*innen • Zunehmende Vielfalt und Formen der Mobilität • Vermeidung von Verkehr durch digitale Kommunikation 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwer anbindbare Seitentäler mit abgelegenen Orten; dort Taktfrequenz von ÖV limitiert

	Stärken	Chancen	Schwächen	Risiken
ENERGIE	<ul style="list-style-type: none"> • KEM Region vorhanden • Zunahme des Bekenntnisses zu Energieeffizienz und zu alternativen Energien • Wertvolle Ansätze/Best Practice im Energiebereich • RWP-Programm mit Fokus auf Ausbau Photovoltaik-Anlagen • E-Ladeinfrastruktur vor allem rund um Imst gut ausgebaut 	<ul style="list-style-type: none"> • Starke Abhängigkeit fossiler Energieträger • Ressourcenschonende Technologien kommen zu wenig zum Einsatz • Energiebewusstsein nicht in allen Gemeinden vorhanden • Langsamer Umstieg bei alternativen Energieträgern • Potenzial an erneuerbaren Energieträgern noch nicht ausgeschöpft • Energieeffizienzpotential noch nicht ausgeschöpft 	<ul style="list-style-type: none"> • Steigende Nachfrage nach nachhaltiger Energie • Energieeffizienz • Gesetzliche Rahmenbedingungen • Steigendes Interesse an E-Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> • Abhängigkeit von fossilen Energieträgern • Nichterreichen der Klima- und Energieziele

Aktionsfeld 5: IBW

Siehe Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

Aktionsfeld 6: ETZ

	Stärken	Chancen	Schwächen	Risiken
Natur	<ul style="list-style-type: none"> • Intakter Naturraum - Naturpark Kaunergrat • Erste Nachhaltigkeitsinitiativen in der Region (KEM, CLAR, KLAR!) 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Potential an heimischen, regenerierbaren Energiequellen (Wasser, Sonne) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnder grenzüberschreitender Austausch zu relevanten Themen bezüglich Naturraum • Fehlender grenzüberschreitender Austausch zur Steigerung der Nachhaltigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten zur Steigerung der Nachhaltigkeit werden verfehlt
Kultur	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältiger Kulturraum • Ausgeprägtes Vereinsleben und gelebte Kultur 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Kooperationen im Rahmen der Cultura Raetica 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnder grenzüberschreitender Austausch zu relevanten Themen bezüglich Kulturraum 	
Ortskern & Soziales	<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltenswerte Ortskerne & Kulturstätten • Großes Engagement zur Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Brechen der Grenzen durch gemeinsame Veranstaltung mit Mehrwert für Italien & Österreich • Lernpotenzial im Bereich Gesundheit & Soziales kann vom Ausland genutzt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwaches öffentliches Verkehrsnetz nach Südtirol/Vinschgau • Geringer grenzüberschreitender Austausch zu Initiativen im sozialen und beruflichen Kontext 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung aus grenznahen Gemeinden aufgrund von Perspektivenlosigkeit nimmt weiter zu

	Stärken	Chancen	Schwächen	Risiken
(Land-)Wirtschaft und Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gut ausgebildetes Tourismusangebot • Starke Wirtschaft im Bereich Baunebengewerbe • Ressourcenschonende Produktion in der Landwirtschaft • Große Wald- und Almflächen im Grenzgebiet • Gut ausgebildete Arbeitnehmer*innen • Überregional bedeutende Radwege • Gutes Ausbildungsangebot mit Universität, höheren Lehranstalten und Fachberufsschulen • Guter Anschluss zum internationalen Verkehrsnetz in Landeck 	<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung der Krisenresistenz durch grenzübergreifende Initiativen • Universitätsstandort Landeck als Drehscheibe junger Studenten aus dem In- und Ausland • Hohes Potential an heimischen, regenerierbaren Energiequellen (Wasser, Sonne) • Investitionen in Innovation, Bildung und Forschung • Potenzial grenzüberschreitender Tourismus- & Freizeitangebote • Ähnliche Produktionsgrundlagen in der Landwirtschaft in Landeck, Imst und Vinschgau bieten Potenzial zum Erfahrungsaustausch • Weiterentwicklung der E-Mobilität – Überwindung großer Strecken wird auf nachhaltige Weise möglich • Grenzüberschreitende Angebotsentwicklung im Bereich Landwirtschaft und Obstbau 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringes grenzüberschreitendes Bestreben zur Zusammenarbeit in der Wirtschaft • Keine grenzüberschreitenden Wirtschaftsbündnisse • Geringe Kompetenz in intelligenten, zukunftsrelevanten Bereichen (Smart Village) • Schwache Vernetzung des Bezirkes Landeck mit Südtirol, von wo sehr viele Studenten nach Landeck zum Studieren kommen • Grenzüberschreitende Abstimmungen zur Tourismusentwicklung besonders im Sommer vernachlässigt • Geringer Technologietransfer in der Region und Grenzüberschreitend • Mehrwert grenzüberschreitender Kooperationen wird abgesehen von Interreg Terra Raetica weiter vernachlässigt • Geringer Technologietransfer in der Region und Grenzüberschreitend • Schwaches öffentliches Verkehrsnetz nach Südtirol/Vinschgau • Mangelnde länderübergreifende Kooperation 	<ul style="list-style-type: none"> • Verminderung der Wettbewerbsfähigkeit in den potenziellen Partnerregionen durch fehlende Absprache • Rivalität von Nachbarregionen aufgrund fehlender Partnerschaften • Andere Grenzregionen schaffen durch Zusammenarbeit einen Wettbewerbsvorteil unserer gegenüber • Möglichkeiten zur Steigerung der Nachhaltigkeit werden verfehlt • Infrastruktur im Grenzgebiet bleibt aufgrund fehlenden Verantwortungsbewusstseins unerschlossen • Best-Practices aus Regionen anderer Länder werden nicht implementiert und somit Fortschritt verwehrt • Auflösung von Land- & Almwirtschaft aufgrund eines mangelnden Best-Practice-Austausches • Die Abwanderung nimmt aufgrund eines mangelnden ÖPNV im Grenzgebiet weiter zu • Die Abwanderung nimmt aufgrund eines mangelnden ÖPNV im Grenzgebiet weiter zu

Veränderungen zu den bisherigen Stärken/Schwächen:

Gegenüber der Vorperiode zeigen sich vor allem bei den Stärken verbesserte Ausgangsbedingungen. So ist die KEM in die Weiterführungsphase 2 gestartet und im Pitztal gibt es neben einer Klimawandelanpassungsmodellregion auch eine CLAR Region, die sich mit dem Thema Nachhaltigkeit im Tourismus beschäftigt. Auch gibt es nun vermehrt Teilregionen, wie etwa das Ötztal oder das Mieminger Plateau, welche sich intensiver mit dem Thema der Mobilität auseinandersetzen. In Bezug auf den sozialen Bereich ist hervorzuheben, dass es nun in der Bezirkshauptstadt Imst eine mobile Jugendarbeit gibt und das Projekt „Miteinander in Imst“ institutionalisiert wurde. Im Bereich Kultur kann die Gründung der Ötztaler Museen GmbH als neue Stärke ausgemacht werden.

Neu als Schwäche hinzugekommen ist das mangelnde Angebot an Coworking-Spaces und Coworkation-Möglichkeiten. Deutlich in der letzten Periode hervorgetreten ist auch die teilweise mangelnde Vernetzung der unterschiedlichen Sozialinstitutionen. Auch im Hinblick auf Corona und dessen Folgen sind für die Region neue Schwächen aufgetreten (psychologische Folgeerkrankungen, etc.). Ebenfalls deutlich wurde in der Vorperiode das mangelnde Wissen in Bezug auf Klimawandelanpassung und SDGs. Auch im Umgang mit dem baukulturellen Erbe zeigten sich in der Vorperiode ebenso wie beim Thema Personal für Pflegeheime und überhaupt das Thema Fachkräfte neue Schwächen der Region. Im Bereich der Landwirtschaft musste die Thematik „Beutegreifer“ als neue Schwäche in die SWOT aufgenommen werden.

Ein Großteil der Stärken und Schwächen blieb im Vergleich zur Vorperiode gleich, wobei insbesondere bei einigen Aspekten, die als Schwächen tituliert wurden, in der Vorperiode bereits entsprechende Projekte initiiert wurden – leider konnten diese Projekte aber die Schwächen nicht vollends wettmachen.

Im grenzüberschreitenden Kontext ist gegenüber der bisherigen Periode vor allem das Thema Austausch und Mobilität samt den vorhandenen Stärken und Schwächen in diesen Themenfeldern gleichgeblieben. Neu hinzu kamen vor allem die Aspekte der Nachhaltigkeit und erneuerbarer Energien.

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Basis für die Ermittlung der lokalen Entwicklungsbedarfe ist der Beteiligungsprozess, welcher im Rahmen der Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie durchgeführt wurde. Für die Einbindung der Aktionsgruppe, von Meinungsbildner*innen und Unternehmer*innen sowie der interessierten Bevölkerung wurden zehn Bedarfe von Seiten des Regionalmanagements Bezirk Imst angeboten. Die Beteiligten waren dann aufgerufen die Wichtigkeit dieser Bedarfe einzuschätzen, der Fragebogen enthielt zudem die Option offen, weitere Bedarfe individuell zu formulieren. Aufbauend auf den Rückmeldungen des Fragebogens sowie den Ergebnissen der regionalen und thematischen Arbeitsgruppen wurden final 16 Bedarfe (ohne ETZ / AF 6) ausformuliert. Im Rahmen einer Vorstandsklausur der Lokalen Aktionsgruppe wurden zudem alle 16 Bedarfe (mit Ausnahme der ETZ-Bedarfe) erneut nach Wichtigkeit priorisiert.

Nachfolgend nun eine Darstellung der Bedarfe nach deren Priorität. Die Einstufung der Priorität ist Ergebnis einer verschränkten Analyse der Fragebogenauswertung, der Priorisierung durch Arbeitsgruppen und der Vorstand.

Es ergeben sich daher folgende Bedarfe und Prioritäten:

Aktionsfeld 1			
Aktionsfeldthema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Regionsbewusstsein & Zukunftsthemen stärken (in Verbindung mit allen Aktionsfeldern)	1	Als Leitstrategie gilt es die Stärken und die Vielfältigkeit der Region nach innen und nach außen zu kommunizieren mit dem Ziel eine Identifikation und Bindung zur Region herzustellen.	1
Absatz regionaler Produkte	2	Ziel ist es die Verarbeitung, Veredelung und Vermarktung von regionalen Produkten aller Art zu verbessern, um insbesondere deren regionalen Absatz zu erhöhen. Darüber hinaus sollen Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um das Thema der Kreislaufwirtschaft voranzutreiben.	1

Aktionsfeldthema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Smarte Orte entwickeln (in Kombination mit AF 5)	3	Kommunale Einrichtungen sowie örtliche Dienstleistungen mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	3
Nachhaltiger Tourismus	4	Die Region bedarf eines zukunftsgerichteten Ausbaus des Tourismus, bei gleichzeitiger Reduktion der Abhängigkeit vom Wintertourismus, unter Bezugnahme der Alleinstellungsmerkmale der Region, Authentizität und Nachhaltigkeit.	2
Aktionsfeld 2			
Naturnahe Einrichtungen / Angebote	5	Naturbezogene Tourismus- und Freizeitangebote sollen entwickelt und geschaffen werden. Der Zugang zu diesen sowie deren Kommunikation nach innen und nach außen soll verbessert werden.	2
Kulturlandschaft erhalten (in Kombination mit AF 4)	6	Neben der Förderung und dem Erhalt der Artenvielfalt in der Kultur- und Naturlandschaft gilt es sich auf die verändernden Bedingungen durch den Klimawandel anzupassen. Ein entsprechendes Bewusstsein ist neben konkreten Maßnahmen die Basis hierfür.	2
Kulturelles Engagement	7	Ein facettenreiches, professionelles kulturelles Angebot in der Region soll das regionale kulturelle Erbe stärken und zu einer Weiterentwicklung dessen beitragen.	3
Aktionsfeld 3			
Ortszentren beleben	8	Eine lebenswerte, zukunftsfitte, multifunktionale und am Gemeinwohl des Menschen orientierte Ausgestaltung unserer Ortszentren steht hier im Vordergrund.	1
Selbstbestimmt und eigenständig leben	9	Den Menschen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben ermöglichen und sie beim Erhalt dessen unterstützen. Besonderer Fokus gilt dabei Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie älteren Personen.	2
Familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelten	10	Die Familie, unabhängig der Definition, den entsprechenden Stellenwert zusprechen und mit Maßnahmen und Konzepten einen familienfreundlichen Alltag ermöglichen.	3
Zivilgesellschaftliches Engagement	11	Alle Menschen der Region als Teil eines sozialen regionalen und überregionalen Gefüges sehen und fördern. Partizipation und Engagement quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten garantieren und demokratiepolitisches Bewusstsein stärken.	3
Aktionsfeld 4			
Energiewende unterstützen	12	Dem Motto „Global denken – lokal handeln“ folgend, gilt es das Bewusstsein für das Thema auszubauen. Dadurch soll ein wertvoller und effizienter Umgang mit Energie und die Ökologisierung der Mobilität vorangetrieben werden.	1
Klimaschutz leben			
Klimawandelanpassung	13	Der Klimawandel findet statt - es bedarf eines entsprechenden Bewusstseins sowie koordinierter und übergreifender Strategien im Umgang mit den zukünftigen Klimaänderungen.	2
Biodiversität steigern	14	Biodiversität ist ein maßgeblicher Faktor für die Attraktivität und Resilienz einer Region, es bedarf daher eines entsprechenden Umgangs mit dieser.	2

Aktionsfeld 5 IBW			
Aktionsfeldthema	Nr.	Bedarfe	Priorität
Wirtschaftsstandort & Innovationen stärken	16	Es bedarf einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes, mit Fokus auf eine nachhaltige, energieeffiziente und innovative Entwicklung, um langfristig qualifizierte Arbeitskräfte zu halten.	2
Aktionsfeld 6 ETZ			
Intelligentes Wachstum	17	Nachbarländerübergreifende Vernetzung in Bezug auf Bildung, Wirtschaft & Tourismus	-
Nachhaltiges Wachstum	18	Bestreben zur nachbarländer-übergreifenden Nachhaltigkeit in der Angebotsentwicklung	-
Integratives Wachstum	19	Entwicklung nachbarländer-übergreifender Initiativen im sozialen und beruflichen Kontext	-

Anhand der Priorisierung zeigt sich folgendes Bild:

- Priorität 1: 4 Bedarfe
- Priorität 2: 9 Bedarfe
- Priorität 3: 6 Bedarfe

Jene Bedarfe mit der höchsten Priorität spiegeln sich zum Großteil in den jeweiligen Leitstrategien der einzelnen Aktionsfelder wider, bei welchem die LAG Region Imst insbesondere einen Fokus legen möchte. Die Bedarfe des Aktionsfeld 6 wurden nicht priorisiert, da die festgehaltenen Bedarfe etc. einer eigenen Strategie und einem eigenen Entwicklungsprozess zu Grunde liegen.

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Vorbemerkung:

Die regionale Ebene gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die Region ist nicht nur als Lebens- und Wirtschaftsraum für die Menschen wichtig, sondern auch für die Gestaltung von grundlegenden Veränderungsprozessen, die viele Themenbereiche prägen. Die Kombination von regionaler Kenntnis gepaart mit fachlichen Inputs und Innovation, ausgehend von unterschiedlichen Ebenen, wird als wichtiger Treiber für innovative Entwicklungen angesehen. Gut abgestimmte Governance der vertikalen Ebenen (Region – Land – Bund – EU) auf Basis von gemeinsamen Zielsetzungen und einer kohärenten Strategieverfolgung ist essenziell für die Regionalentwicklung. Dadurch wird die umsetzungs- und lösungsorientierte Zusammenarbeit gestärkt. Die Bündelung und enge Abstimmung von Aufgaben, Strategien und Strukturen der Handlungsebene führt dazu, dass die Komplexität reduziert wird und Umsetzungsmaßnahmen forciert werden. Der LEADER Region steht dabei als strategischen Handlungsleitfaden das gemeinsam mit den Akteuren auf Landesebene erarbeitete „Konzept Regionalmanagement 2021+ SMART Region“ zur Verfügung.

Tirol greift für die Umsetzung von LEADER den von der EK empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatzes auf, der eine breite Implementierung von EU-Strukturfondsprogrammen auf regionaler Ebene vorsieht. Neben dem ELER werden auch EFRE Programme in CLLD integriert bzw. gibt es auch eine fondsübergreifende Zusammenarbeit mit dem ESF zum Thema Soziale Innovation vor allem im Bereich Vereinbarkeit Beruf und Familie. An das Regionalmanagement Region Imst angegliedert ist auch die Freiwilligenpartnerschaft Tirol, das Regionalwirtschaftliche Programm Pitztal sowie indirekt

die KEM Imst und die KLAR! Pitztal. Zielsetzung ist es, das Regionalmanagement Region Imst konsequent als Plattform für alle regionalen Akteure im Sinne des One-Stop-Shop Ansatzes auszubauen.

Im Fokus der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Region Imst steht das Thema „Vielfältigkeit“. Diese Vielfältigkeit der Region gilt es zu bewahren, auszubauen und nach außen sowie innen zu kommunizieren.

Für die Entwicklungsstrategie wurde daher folgender Leitsatz definiert:

Die lebendige Vielfalt der Region Imst wertschätzen und weiterentwickeln

Im Zuge des Beteiligungsprozesses wurden folgende Grundstrategien und Entwicklungsziele erarbeitet:

Aktionsfeld	Aktionsfeldthemen	Grundstrategien
1	Regionsbewusstsein & Zukunftsthemen stärken (in Verb. mit allen Aktionsfeldern)	Regionale Kommunikation und Abstimmung intensivieren
		Bewusstsein für Zukunftsthemen auf allen Ebenen stärken
	Absatz regionaler Produkte	Digitale Plattform für regionale Produkte
		Örtliche Marktplätze für regionale Produkte
		Herkunftsbezeichnung für regionale Produkte unterstützen
Smarte Orte entwickeln (in Kombination mit AF 5)	Coworking-Spaces entwickeln Digitalisierung vorantreiben	
Nachhaltiger Tourismus	Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote	
2	Naturnahe Einrichtungen / Angebote	Besucherlenkung und Konfliktvermeidung für naturnahe Freizeiteinrichtungen
		Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ausbauen
		Naturraummanagement ausweiten
	Kulturlandschaft erhalten (in Kombination mit AF 4)	Kulturlandschaft pflege und klimafit weiterentwickeln
Kulturelles Engagement	Kulturelle Initiativen & Einrichtungen stärken sowie deren Angebote ergänzen und erweitern.	
3	Ortszentren beleben	Ortszentren beleben und Ortskerne entwickeln
	Selbstbestimmt und eigenständig leben	Bildungsinitiativen und Qualifizierung ermöglichen
		Betreubares und betreutes Wohnen initiieren
		Barrierefreiheit ermöglichen
	Familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelten	Familienfreundliches Arbeitsumfeld verbessern
Zivilgesellschaftliches Engagement	Gesellschaftliche Mitwirkung und Teilhabe aller steigern Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe stärken	
4	Energiewende unterstützen	Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen kommunal wie privat forcieren und Energieverbrauch senken
		Erneuerbare Energieträger ausbauen
	Klimaschutz leben	Personennahverkehr ökologisieren und Mobilitätsbedarf lokalisieren
	Klimawandelanpassung	Für Klimawandelanpassung motivieren, sensibilisieren und konkrete Maßnahmen unterstützen
Biodiversität steigern	Resilienz steigern	

Akti- onsfeld	Aktionsfeldthemen	Grundstrategien
5	Smarte Orte entwickeln (in Kombination mit AF 1)	Betriebliche Digitalisierung vorantreiben
	Wirtschaftsstandort & Innovationen stärken	Austausch Wissenschaft und Wirtschaft forcieren
		Wirtschaftsstandort umweltfreundlich, energieeffizient und klimaangepasst ausgestalten Innovationen unterstützen
6	Intelligentes Wachstum	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit & Angebotsqualität in der Wirtschaft durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Investition in Innovation und Bildung
		Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote durch Kooperation und Vernetzung
		Bewusstseinsbildung und Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen in allen Regionen
	Nachhaltiges Wachstum	Grenzüberschreitende Kooperation & Vernetzung in naturbezogenen Themengebieten
		Grenzüberschreitende Kulturinitiativen sowie Erhalt & Revitalisierung von historischen Kulturstätten und Ortskernen
		Grenzüberschreitende Bewusstseinsbildung zu nachhaltiger Mobilität und Attraktivierung der ÖPNV, Klimawandel, -anpassung, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft
	Integratives Wachstum	Kooperation und Vernetzung von Akteuren im Bereich Soziales & Gesundheit
		Stärkung der Chancengleichheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen im sozialen Umfeld
		Vernetzung von Stakeholdern und Bewusstseinsbildung für Notwendigkeiten für einen überregionalen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt

Im Vergleich zur letzten Strategie der LAG Region Imst ergeben sich folgende Änderungen bzw. Fortschreibungen:

- Änderungen:
 - AF 1 und AF 5 mit der Aufnahme der Thematik der Digitalisierung
 - AF 3 mit Fokus auf Ortskernbelebung
 - AF 4 und AF 5 mit verstärkten Bestrebungen im Klimaschutz und Klimawandelanpassungsbereich
- Fortschreibungen:
 - AF 1 mit dem Fokus auf regionale Produkte und dem Ausbau einer nachhaltigen touristischen Infrastruktur
 - AF 2 mit den Bestrebungen hinsichtlich der Erweiterung des natürlichen und kulturellen Angebots in der Region
 - AF 3 mit den Ansätzen zur familienfreundlichen, barrierefreien und inklusiven Region sowie den Bestrebungen im Ehrenamtsbereich
 - AF 6 mit den erwähnten Entwicklungsachsen hinsichtlich intelligenten, nachhaltigen und integrativen Wachstums.

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

AF	Aktionsfeldthemen	Budget	Bedarf Nr.	Bedarfe	Grundstrategien	Entwicklungsziel	Maßnahmen
AF 1	Regionsbewußtsein & Zukunftsthemen stärken (in Verbindung mit allen Aktionsfeldern)	EUR 340.000,00	1	Als Leitstrategie gilt es die Stärken und die Vielfaltigkeit der Region nach innen und nach außen zu kommunizieren mit dem Ziel eine Identifikation und Bindung zur Region herzustellen.	Regionale Kommunikation und Abstimmung intensivieren	Die Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen (Kommunen, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Natur, Soziales, Tourismus, etc.) kooperieren verstärkt und vernetzen sich sektorübergreifend.	<ul style="list-style-type: none"> •Etablierung von Regionalkonferenzen •Aktive Bürgerbeteiligungsprozesse bei touristischen Projekten •Beteiligungsprozesse zum Abbau von Ko-operationshürden
					Bewusstsein für Zukunftsthemen auf allen Ebenen stärken	Die Bevölkerung und Wirtschaftstreibenden kennen und schätzen die Stärken der Region. Sie werden über Zukunftsthemen informiert, daran interessierte können sich weiterbilden.	<ul style="list-style-type: none"> •Informationsveranstaltungen und -angebote •Regionale Fachkongresse •Wissensvermittlung (Lehrgänge, etc.)
	Absatz regionaler Produkte		2	Ziel ist es die Verarbeitung, Veredelung und Vermarktung von regionalen Produkten aller Art zu verbessern, um insbesondere deren regionalen Absatz zu erhöhen. Darüber hinaus sollen Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um das Thema der Kreislaufwirtschaft voranzutreiben.	Digitale Plattform für regionale Produkte	Unternehmerische Initiativen von landw. Betrieben sind gestärkt, sowie der Absatz regionaler Produkte auf direktem und kurzem Weg erhöht. Regionale Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus wurden ermöglicht, es wurden Beiträge zur Nahversorgung und Anwendung von IKT geleistet.	<ul style="list-style-type: none"> •Plattform für regionale Produkte •Aufbau von regionalen Vermarktungsstrukturen (Vereinen, Genossenschaften, etc.) •Bessere Koordination der bestehenden Angebote
					Örtliche Marktplätze für regionale Produkte	Der Absatz regionaler Produkte wurde verbessert und als Ergänzung zur Nahversorgung etabliert. Eine Belebung der Ortskerne wurde hiermit erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> •Bedarfs- und Nachfragestudien •Aufbau von Trägerstrukturen für regionale Märkte •Schaffung von konkreten Strukturen (Hal-len, etc.) •Abstimmungsmaßnahmen mit regionalen Großküchen
					Herkunftskennzeichnung für regionale Produkte unterstützen	Das Bewusstsein wurde bei den Konsumentinnen und Konsumenten gesteigert, darüber hinaus existieren Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus und der Absatz regionaler Produkte konnte erhöht werden.	<ul style="list-style-type: none"> •Bewusstseinsbildungsprojekte für regio-nale Produkte •Unterstützung von Prozessen zur Mar-kenbildung •Projekte zur Nennung regionaler Produ-zenten in Speisekarten
	Smarte Orte entwickeln (in Kombination mit AF 5)		3	Kommunale Einrichtungen sowie örtliche Dienstleistungen mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Coworking-Spaces entwickeln	In der Region stehen Coworking-Spaces zur Verfügung, dies ermöglicht die (zeitweise) Ausübung von hochqualifizierten Tätigkeiten und Berufen vor Ort unter Vermeidung von Pendelstrecken.	<ul style="list-style-type: none"> •Standortanalysen •Unterstützung von Coworking-Initiativen (Bewerbung)
					Digitalisierung vorantreiben	Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in Kommunen verstärkt im Einsatz.	<ul style="list-style-type: none"> •Konzepte zur Ergänzung der örtlichen Breitband-Infrastruktur •Information und Motivation zur Ausfüh-rung des Breitbandanschlusses •Information und Schulungsangebot zur Nutzung bzw. Anwendung von IKT
	Nachhaltiger Tourismus		4	Die Region bedarf eines zukunftsgerichteten Ausbaus des Tourismus, bei gleichzeitiger Reduktion der Abhängigkeit vom Wintertourismus, unter Bezugnahme der Alleinstellungsmerkmale der Region, Authentizität und Nachhaltigkeit.	Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote	Der Tourismus der Region orientiert sich an den Themen Nachhaltigkeit und Authentizität.	<ul style="list-style-type: none"> •Schulungen bei Mitarbeiter:innen zu den Themen Nachhaltigkeit •Schaffung von touristischen nachhaltigen Angeboten •Sensibilisierungsmaßnahmen in Bezug auf die Tourismusgesinnung •Entwicklung von Konzepten zur Belebung der Vor- und Nachsaison •Unterstützung von Betrieben bei der Etablierung von Nachhaltigkeitsstrategien

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 1 treffen Wirtschaft und Tourismus auf Smarte Orte und regionale Produkte – ein breites Aktionsfeld mit unterschiedlichsten Grundstrategien. Ebenfalls Erwähnung findet in diesem Aktionsfeld das Thema Digitalisierung, dies wird auch im Aktionsfeld 5 – verstärkt und mit Fokus auf betrieblicher Ebene - bearbeitet. Das Aktionsfeldthema „Regionsbewusstsein & Zukunftsthemen stärken“ steht in Verbindung zu allen Aktionsfeldern und soll in erster Linie das Bewusstsein in der Region für relevante Themen schärfen, um somit die Bereitschaft für Projekte in den unterschiedlichsten Aktionsfeldern zu ermöglichen.

Es wird an dieser Stelle festgehalten, dass die im Aktionsfeld 5 genannten Bedarfe, sofern das dortige Budget (IBW) aufgebraucht ist, ins Aktionsfeld 1 einfließen und umgekehrt. Die Lokale Entwicklungsstrategie ist so aufgebaut, dass es um eine ganzheitliche Entwicklung der Region geht – die Zuordnung zu Budgetpositionen, sollte dieser Entwicklung nicht entgegenwirken. Die nochmalige Erwähnung der im AF 5 genannten Bedarfe im AF 1 wird als wenig sinnvoll erachtet.

Aufbauend auf der Erhebung der Bedarfe finden im Aktionsfeld 1 folgende Aktionsfeldthemen Anwendung:

1. Regionsbewusstsein & Zukunftsthemen stärken
2. Absatz regionaler Produkte
3. Smarte Orte entwickeln
4. Nachhaltiger Tourismus

In Bezug auf den Status Quo ergibt sich folgendes Bild:

1. **Regionsbewusstsein & Zukunftsthemen stärken**

Die regionalen Arbeitsgruppen zeigten einen klaren Bedarf an einer verbesserten innerregionalen Abstimmung auf. Zwar gibt es bereits Abstimmungsplattformen – Bsp.: Vernetzung der Sozialinstitutionen im Bezirk Imst – aber auch hier wird noch Verbesserungspotential geortet. Insbesondere wird ein sektorübergreifender Austausch gewünscht – um Synergieeffekte nutzen zu können. Der Beteiligungsprozess zeigte bei bestimmten Zukunftsthemen zudem klar auf, dass Informationsbedarf besteht und Motivationsanreize erforderlich sind. Dies gilt für Maßnahmen zur Klimawandelanpassung. Angesichts der nationalen und EU-weiten Strategien muss für diese Themen entsprechend Bewusstsein geschaffen werden.

2. **Absatz regionaler Produkte**

In der Region gibt es bereits zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe, die im Bereich der Direktvermarktung aktiv sind (Auskunft Landwirtschaftskammer). Diese betreiben die Direktvermarktung aber größtenteils über eine SB-Geschäfte oder gehen Kooperationen mit anderen Landwirten ein. Einige der Direktvermarktungsbetriebe sind auch auf den überregionalen digitalen Plattformen, wie regional.tirol oder Bauernkiste aktiv. Es zeigte sich jedoch der Bedarf an regional organisierten Plattformen, um den Vertrieb regionaler Produkte vor allem für touristische Betriebe zu steigern. Diese Thematik wird sowohl in der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie (Land Tirol 2021) als auch im Tourismusstrategiepapier Der Tiroler Weg (Tirol Werbung 2021) angesprochen. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass überregionale Plattformen zumeist wenig oder gar nicht auf regionale Besonderheiten eingehen können und mehrheitlich auf Endkunden abzielen, bedarf es entsprechender Strukturen, um Land- und Tourismuswirtschaft verstärkt zu koppeln. Hierfür sind auch entsprechende Strukturen im Hintergrund notwendig, um Plattformen für regionale Produkte etablieren zu können. Angedacht werden sollte hier auch eine entsprechende Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Kulinarik des

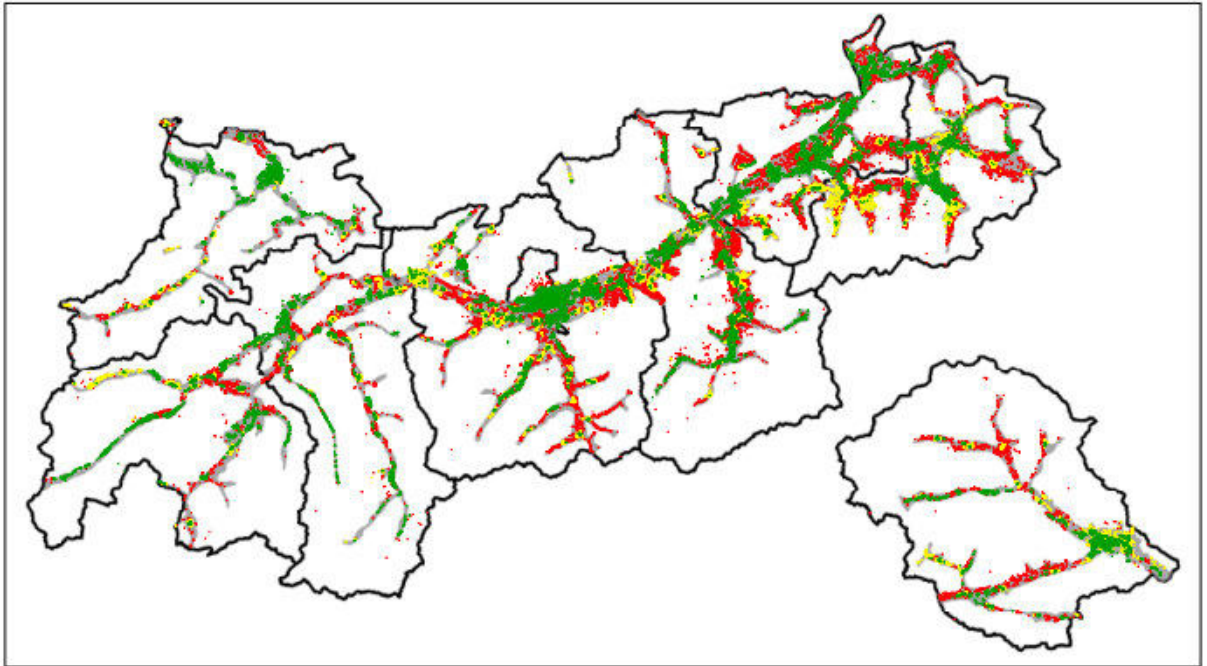
BML, wobei eine Plattform in ein größeres Netzwerk eingebettet sein sollte, aber zugleich auf regionale Potenziale und Bedürfnisse abgestimmt sein muss.

Im analogen Bereich der Vermarktung regionaler Produkte gibt es ebenfalls Verbesserungsbedarf, so gibt es kaum regelmäßig stattfindende Märkte. Der Verein „Insrix“ veranstaltet einen (mit Ausnahme weniger Monate im Winter) Wochenmarkt in der Stadtgemeinde Imst. Zudem arbeitet der Naturpark Ötztal derzeit daran, bei seiner Niederlassung in Längenfeld, einen Markt zu etablieren. In den Nachbarregionen, wie etwa Landeck und Telfs gibt es ebenfalls sehr gut laufende Wochenmärkte. In der Region gibt es zudem zwei bis drei weitere Märkte, die aufgrund eines bestimmten Anlasses abgehalten werden, wie etwa Handwerkermärkte oder die Haiminger Markttage (zur Erntezeit). Um neben dem digitalen Vertrieb auch einen analogen Vertrieb regionaler Produkte zu ermöglichen, gilt es entsprechende Initiativen zu unterstützen.

In der Region gibt es zudem seit längerem Bestrebungen regionale Produkte gewisser Teilregionen unter einer Dachmarke zusammenzufassen. Im Pitztal konnte der Verein „Pitztal Regional“ bereits erste Erfolge unter der Marke „Pitztal Regional“ erzielen. Im Rahmen der regionalen Arbeitsgruppen ergab sich jedoch eindeutig der Bedarf zur Entwicklung von prüfbar und nachvollziehbaren Herkunftsbezeichnungen. Neben diesem „Zertifizierungs- und Markenbildungsvorgang“ wurde auch bemängelt, dass im touristischen Umfeld nur wenig mit regionalen Produkten aktiv geworben wird. Im Rahmen der CLAR Pitztal wurden dahingehend erste Initiativen gesetzt – diese gilt es weiter zu bearbeiten und auch regional zu verankern.

3. Smarte Orte entwickeln

Hier wird grundsätzlich auch auf das Kapitel 3.7 Smart Villages verwiesen. Neben Ansätzen entsprechend der dort erwähnten Definition von Smart Villages, soll insbesondere der Breitbandausbau in der Region weiter aktiv vorangetrieben werden. Dies stellt vor allem auch ein Ziel des Strategiepapiers „Tiroler Lebensraum Agenda 2030“ (Land Tirol Raumordnung 2019) als auch der Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie (Land Tirol Wirtschaft o.J.b) dar. Hierfür bedarf es lt. den Rückmeldungen aus dem Beteiligungsprozess aber entsprechender Unterstützungsmaßnahmen. Wie Abbildung 16 zeigt, gibt es Gebiete, wo ein Ausbau weiterhin forciert werden soll. Neben dem Ausbau regionaler Infrastrukturen bedarf es vor allem auch Unterstützung bei der Überwindung der Last Mile beim Breitbandausbau (Hausanschlüsse, etc.). Parallel muss jedoch auch die Digitalisierung mit entsprechenden Informationsangeboten und Schulungsprogrammen unterstützt werden. Hier könnte sich im Rahmen des ESF+ Programmes vor allem hinsichtlich des Ziels „Beitrag zum grünen und digitalen Wandel“ ergeben. Ein weiterer Bedarf zeigte sich beim Thema Coworking-Spaces. In der Region gibt es aktuell lediglich in der Stadtgemeinde Imst ein Angebot für Coworking-Plätze.



Bandbreite im Downstream	Adressen	Hauptwohnsitze	Farbliche Darstellung in Abbildung 1
< 30 Mbit/s	23 %	17 %	■
30 – 100 Mbit/s	18 %	14 %	■
≥ 100 Mbit/s	59 %	69 %	■

16: Breitbandausbau Tirol, Stand 2018. Quelle: Land Tirol Wirtschaft (o.J.a)

4. Nachhaltiger Tourismus

Wie in Kapitel 2.1 dargestellt, ist der Wintertourismus in der Region nach wie vor sehr wichtig, wobei der Sommertourismus allmählich aufholt. Insbesondere der Wintertourismus gerät durch die klimatischen Entwicklungen allerdings zunehmend in Bedrängnis (siehe 2.2 Unterkapitel Die klimatische Situation). Insbesondere die abnehmende Schneesicherheit stellt die Tourismuswirtschaft vor Herausforderungen. Es bedarf daher einer Umorientierung im Tourismus und der Schaffung nachhaltiger Angebote. Als Orientierung soll hier unter anderem der Tiroler Weg (Tirol Werbung 2021) fungieren, welcher Ansätze hinsichtlich der nachhaltigen Ausgestaltung des Tourismus enthält.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie im Aktionsfeld 1 besteht aus 4 Bedarfen, sowie 8 Grundstrategien.

Aktionsfeld 1		
Nr.	Bedarfe	Grundstrategien
1	Als Leitstrategie gilt es die Stärken und die Vielfaltigkeit der Region nach innen und nach außen zu kommunizieren mit dem Ziel eine Identifikation und Bindung zur Region herzustellen.	Regionale Kommunikation und Abstimmung intensivieren
		Bewusstsein für Zukunftsthemen auf allen Ebenen stärken
2	Ziel ist es die Verarbeitung, Veredelung und Vermarktung von regionalen Produkten aller Art zu verbessern, um insbesondere deren regionalen Absatz zu erhöhen. Darüber hinaus sollen Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um das Thema der Kreislaufwirtschaft voranzutreiben.	Digitale Plattform für regionale Produkte
		Örtliche Marktplätze für regionale Produkte
		Herkunftsbezeichnung für regionale Produkte unterstützen
3	Kommunale Einrichtungen sowie örtliche Dienstleistungen mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Coworking-Spaces entwickeln
		Digitalisierung vorantreiben
4	Die Region bedarf eines zukunftsgerichteten Ausbaus des Tourismus, bei gleichzeitiger Reduktion der Abhängigkeit vom Wintertourismus, unter Bezugnahme der Alleinstellungsmerkmale der Region, Authentizität und Nachhaltigkeit.	Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote

Als Schwerpunkt in diesem Aktionsfeld wurde der Bedarf 1 festgelegt. Diese Schwerpunktsetzung ergab sich aus den Rückmeldungen aus den regionalen Arbeitsgruppen sowie aus der breiten Bürger*innenbeteiligung. Der Bedarf wurde zudem mit Priorität 1 gekennzeichnet.

Viele der oben erwähnten Grundstrategien haben Berührungspunkte zu anderen Aktionsfeldern, oder aber zu anderen Landes- oder Bundesinitiativen. Da das Regionalmanagement gem. dem Konzept Regionalmanagement Tirol 2021+ als One-Stop-Shop etabliert werden soll, sind nachfolgend die Verknüpfungen dargestellt. Der Fokus der Verknüpfungen erfolgt anhand der Aktionsfelder, Landes- und Bundesinitiativen werden nur soweit bekannt angeführt und sind nicht erschöpfend.

Grundstrategien	Querverbindungen
Regionale Kommunikation und Abstimmung intensivieren	<u>Aktionsfeld 2</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 6 • Bedarf 7 • Bedarf 8 <u>Aktionsfeld 5:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <u>Aktionsfeld 6:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 19
Bewusstsein für Zukunftsthemen auf allen Ebenen stärken	<u>Aktionsfeld 3</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 8 • Bedarf 10 • Bedarf 11 <u>Aktionsfeld 4:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 13 <u>Aktionsfeld 5:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16

Grundstrategien	<ul style="list-style-type: none"> • Querverbindungen
Örtliche Marktplätze für regionale Produkte	<p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 8 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27 (73-08)
Herkunftsbezeichnung für regionale Produkte unterstützen	<p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 15 • Bedarf 16 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27 (73-08)
Coworking-Spaces entwickeln	<p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 8 • Bedarf 10 <p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 15 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17
Digitalisierung vorantreiben	<p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 15 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Breitbandoffensive Tirol • Tiroler Digitalisierungsförderung • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal • ESF+
Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote	<p><u>Aktionsfeld 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 • Bedarf 6 • Bedarf 7 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17 • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bergwelt Tirol – miteinander erleben • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Nachfolgend die Darstellung der angestrebten Ziele am Ende der Periode. Da viele Bedarfe mit unterschiedlichen Grundstrategien erfüllt werden können, ergeben sich teilweise unterschiedliche Entwicklungsziele für die einzelnen Bedarfe. Die Entwicklungsziele des höchst priorisierten Bedarfs sind jeweils hervorgehoben.

	Bedarfe	Entwicklungsziel
1	Als Leitstrategie gilt es die Stärken und die Vielfältigkeit der Region nach innen und nach außen zu kommunizieren mit dem Ziel eine Identifikation und Bindung zur Region herzustellen.	Die Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen (Kommunen, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Natur, Soziales, Tourismus, etc.) kooperieren verstärkt und vernetzen sich sektorübergreifend.
		Die Bevölkerung und Wirtschaftstreibenden kennen und schätzen die Stärken der Region. Sie werden über Zukunftsthemen informiert, daran Interessierte können sich weiterbilden.
2	Ziel ist es die Verarbeitung, Veredelung und Vermarktung von regionalen Produkten aller Art zu verbessern, um insbesondere deren regionalen Absatz zu erhöhen. Darüber hinaus sollen Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um das Thema der Kreislaufwirtschaft voranzutreiben.	Unternehmerische Initiativen von landw. Betrieben sind gestärkt, sowie der Absatz regionaler Produkte auf direktem und kurzem Weg erhöht. Regionale Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus wurden ermöglicht, es wurden Beiträge zur Nahversorgung und Anwendung von IKT geleistet.
		Der Absatz regionaler Produkte wurde verbessert und als Ergänzung zur Nahversorgung etabliert. Eine Belebung der Ortskerne wurde hiermit erreicht.
		Das Bewusstsein wurde bei den Konsumentinnen und Konsumenten gesteigert, darüber hinaus existieren Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus und der Absatz regionaler Produkte konnte erhöht werden.
3	Kommunale Einrichtungen sowie örtliche Dienstleistungen mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	In der Region stehen Coworking-Spaces zur Verfügung, dies ermöglicht die (zeitweise) Ausübung von hoch-qualifizierten Tätigkeiten und Berufen vor Ort unter Vermeidung von Pendelstrecken.
		Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in Kommunen verstärkt im Einsatz.
4	Die Region bedarf eines zukunftsgerichteten Ausbaus des Tourismus, bei gleichzeitiger Reduktion der Abhängigkeit vom Wintertourismus, unter Bezugnahme der Alleinstellungsmerkmale der Region, Authentizität und Nachhaltigkeit.	Der Tourismus der Region orientiert sich an den Themen Nachhaltigkeit und Authentizität.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Für die Erreichung der einzelnen Entwicklungsziele sind folgende Maßnahmen und Leitprojekte angedacht. Es gilt festzuhalten, dass angedachte Maßnahmen eventuell im Zuge der Umsetzung neu überdacht werden müssen, wegfallen oder durch andere Maßnahmen ersetzt werden.

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Die Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen (Kommunen, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Natur, Soziales, Tourismus, etc.) kooperieren verstärkt und vernetzen sich sektorübergreifend.	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung von Regionalkonferenzen • Aktive Bürgerbeteiligungsprozesse bei touristischen Projekten • Beteiligungsprozesse zum Abbau von Kooperationshürden
Die Bevölkerung und Wirtschaftstreibenden kennen und schätzen die Stärken der Region. Sie werden über Zukunftsthemen informiert, daran Interessierte können sich weiterbilden.	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsveranstaltungen und -angebote • Regionale Fachkongresse • Wissensvermittlung (Lehrgänge, etc.)
Unternehmerische Initiativen von landw. Betrieben sind gestärkt, sowie der Absatz regionaler Produkte auf direktem und kurzem Weg erhöht. Regionale Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus wurden ermöglicht, es wurden Beiträge zur Nahversorgung und Anwendung von IKT geleistet.	<ul style="list-style-type: none"> • Plattform für regionale Produkte • Aufbau von regionalen Vermarktungsstrukturen (Vereinen, Genossenschaften, etc.) • Bessere Koordination der bestehenden Angebote
Der Absatz regionaler Produkte wurde verbessert und als Ergänzung zur Nahversorgung etabliert. Eine Belebung der Ortskerne wurde hiermit erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfs- und Nachfragestudien • Aufbau von Trägerstrukturen für regionale Märkte • Schaffung von konkreten Strukturen (Hallen, etc.) • Abstimmungsmaßnahmen mit regionalen Großküchen
Das Bewusstsein wurde bei den Konsumentinnen und Konsumenten gesteigert, darüber hinaus existieren Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus und der Absatz regionaler Produkte konnte erhöht werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildungsprojekte für regionale Produkte • Unterstützung von Prozessen zur Markenbildung • Projekte zur Nennung regionaler Produzenten in Speisekarten
In der Region stehen Coworking-Spaces zur Verfügung, dies ermöglicht die (zeitweise) Ausübung von hoch-qualifizierten Tätigkeiten und Berufen vor Ort unter Vermeidung von Pendelstrecken.	<ul style="list-style-type: none"> • Standortanalysen • Unterstützung von Coworking-Initiativen (Bewerbung)
Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in Kommunen verstärkt im Einsatz.	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte zur Ergänzung der örtlichen Breitband-Infrastruktur • Information und Motivation zur Ausführung des Breitbandanschlusses • Information und Schulungsangebot zur Nutzung bzw. Anwendung von IKT • Einbindung des ESF+ (sofern möglich)

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Der Tourismus der Region orientiert sich an den Themen Nachhaltigkeit und Authentizität.	<ul style="list-style-type: none"> • Schulungen bei Mitarbeiter*innen zu den Themen Nachhaltigkeit • Schaffung von touristischen nachhaltigen Angeboten • Sensibilisierungsmaßnahmen in Bezug auf die Tourismusgesinnung • Entwicklung von Konzepten zur Belebung der Vor- und Nachsaison • Unterstützung von Betrieben bei der Etablierung von Nachhaltigkeitsstrategien

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Vernetzung und Kooperation ist insbesondere im Aktionsfeld 1 und im Hinblick auf die dort gesetzte Schwerpunktsetzung wichtig. Nachfolgend daher eine Darstellung der angedachten Vernetzungs- und Kooperationsaktivitäten. Diese Darstellung ist nicht erschöpfend – während der Umsetzung der Strategie können Kooperations- und Vernetzungspartner ergänzt werden. Es wird an dieser Stelle auch auf die im Konzept Regionalmanagement 2021+ Smart Region erwähnten Kooperations- und Vernetzungspartner auf überregionaler Ebene verwiesen.

Mögliche Kooperationspartner: Wirtschaftskammer Bezirk Imst, Landwirtschaftskammer Bezirk Imst, Arbeiterkammer Bezirk Imst, Tourismusverbände der Region, Naturpark Kaunergrat, Naturpark Ötztal, Verein Pitztal Regional, Tourismusbetriebe der Region, Direktvermarktungsbetriebe der Region, Netzwerk Kulinarik und Genussregionen, Standortagentur Tirol, Landwirtschaftliche Lehranstalt Imst, Gemeinden, Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal, CLAR Pitztal, etc.

Hinsichtlich der Kooperation und Vernetzung sind folgende Aktivitäten geplant:

- Austausch mit den zuständigen regionalen Sozialpartnern im Rahmen der LAG-Vorstandssitzungen
- Regelmäßige Treffen mit den Tourismusverbänden
- Regelmäßige Treffen mit den Naturparks

Mit den weiteren genannten möglichen Kooperationspartnern sind vor allem auf Basis von Projekten Vernetzungsaktivitäten angedacht. Touristische Projekte sollten zukünftig, aufbauend auf den bisherigen Erfahrungen, weiterhin auf Ebene der Tourismusverbände entwickelt werden. Das Regionalwirtschaftliche Programm Pitztal hat seine Geschäftsstelle beim Regionalmanagement Region Imst – ein laufender Austausch ist somit gewährleistet.

Angedacht ist zudem ein laufender Austausch zu möglichen Projekten auf Ebene der Tiroler Regionalmanagements.

Transnationale Kooperationsprojekte

Transnationale Kooperationsprojekte sind in diesem Aktionsfeld keine geplant, es könnten sich jedoch insbesondere beim Thema „Regionale Produkte“ mögliche Kooperationen mit Südbayern oder Südtirol ergeben. Eventuell ergeben sich auch im Rahmen der LINC-Vernetzungstreffen bzw. im Rahmen der Veranstaltungen des Netzwerks Zukunftsraum Land entsprechende Ansätze für Kooperationen. Aus der vergangenen Periode ist bekannt, dass vor allem beim Thema Regionalität und Tourismus gerne transnationale Kooperationsprojekte eingegangen werden.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

AF	Aktionsfeldthemen	Budget	Bedarf Nr.	Bedarfe	Grundstrategien	Entwicklungsziel	Maßnahmen
AF 2	Naturnahe Einrichtungen / Angebote	EUR 405.000,00	5	Naturbezogene Tourismus- und Freizeitangebote sollen entwickelt und geschaffen werden. Der Zugang zu diesen sowie deren Kommunikation nach innen und nach außen soll verbessert werden.	Besucherlenkung und Konfliktvermeidung für naturnahe Freizeiteinrichtungen	Konflikte zwischen Mensch und Natur werden durch vorausschauende Entwicklung und angepasste Maßnahmen verhindert.	<ul style="list-style-type: none"> •Bewusstseinsbildende Maßnahmen •Nutzungskonflikte aufzeigen und entzerren •Konkrete Besucherlenkungsprojekte •Koordinierungs- und Abstimmungstreffen
				Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ausbauen	Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ermöglichen die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und schaffen Zugänge und Vermittlung des natürlichen Erbes der Region.	<ul style="list-style-type: none"> •Realisierung von Themenwegen / Informationsmodulen / Ausstellungen •Digitale Themenwege •Entwicklung von neuen Arten zur Wissensvermittlung vor Ort (Augmented Reality) 	
				Naturraummanagement ausweiten	Profundes Wissen rund um das natürliche Erbe der Region ermöglichen einen verbesserten und vorausschauenderen Umgang mit dem natürlichen Erbe der Region.	<ul style="list-style-type: none"> •Entwicklung von Bildungsprogrammen für Akteur:innen im Naturmanagement-Bereich •Zusammenarbeit mit Schutzgebietsbetreuungen intensivieren 	
	Kulturlandschaft erhalten (in Kombination mit AF 4)		6	Neben der Förderung und dem Erhalt der Artenvielfalt in der Kultur- und Naturlandschaft gilt es sich auf die verändernden Bedingungen durch den Klimawandel anzupassen. Ein entsprechendes Bewusstsein ist neben konkreten Maßnahmen die Basis hierfür.	Kulturlandschaft pflegen und klimafit weiterentwickeln	Die vielfältige Kulturlandschaft wurde vorausschauend weiterentwickelt und ist an die zukünftigen klimatischen Verhältnisse angepasst.	<ul style="list-style-type: none"> •Entwicklung von Maßnahmen im Umgang mit invasiven Neophyten (Lehrgänge, Postwurfaktionen, etc.) •Almwirtschaft Pitztal •Verwendung alten Saatguts •Sensibilisierung für die Auswirkungen des Klimawandels und Aufzeigen von Anpassungsmaßnahmen •Bewusstseinsbildung zum Wert der Kulturlandschaft •Fortführung der „Inntal / Pitztal summt“ Initiative •Glyphosatfreies Pitztal
	Kulturelles Engagement		7	Ein facettenreiches, professionelles kulturelles Angebot in der Region soll das regionale kulturelle Erbe stärken und zu einer Weiterentwicklung dessen beitragen.	Kulturelle Initiativen & Einrichtungen stärken sowie deren Angebote ergänzen und erweitern	Kulturelle Institutionen in der Region sind vernetzt, werden von der Bevölkerung angenommen und sind in ihrem Bestand bzw. in ihrer Professionalität durch beständige Weiterentwicklung gestärkt.	<ul style="list-style-type: none"> •Verstärkte Vernetzungsaktivitäten zwischen den Kulturinitiativen •Regionale Kultur-Vernetzungsbüros •Kulturstammtische •Reaktivierung Ötztal Natur Kultur •Altes Wissen dokumentieren, verfügbar machen und sichern (auch digital)

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 2 gilt es die Themen natürliches und kulturelles Erbe zu bearbeiten. Das Themenfeld ist eng mit dem Tourismus in der Region verbunden. Außerdem spielt es stark in das Handlungsfeld Landwirtschaft hinein. Überschneidungen, mit Ausnahme des Themenfeldes Kultur, finden sich daher in Verbindung mit dem Aktionsfeld 1 und 4.

Aufbauend auf der Erhebung der Bedarfe finden im Aktionsfeld 2 folgende Aktionsfeldthemen Anwendung:

1. Naturnahe Einrichtungen / Angebote
2. Kulturlandschaft erhalten
3. Kulturelles Engagement

In Bezug auf den Status Quo ergibt sich folgendes Bild:

1. Naturnahe Einrichtungen / Angebote

Wie bereits im Kapitel 2.1 erläutert, weist die LAG Region Imst zahlreiche Naturschutzgebiete auf. Den Großteil (> 90 %) der Region bedecken Naturräume, die von den Tälern bis hinauf ins Hochgebirge reichen. Knapp 40 % der Fläche stehen unter Schutz. Aufgrund des geringen Anteils an Dauersiedlungsraum ist der Naturraum einerseits das wesentliche Kapital des Bezirks, andererseits Nutzungskonflikten und Naturgefahren ausgesetzt. Zahlreiche bedeutende Schutzgebiete liegen im Bezirk bzw. werden von diesem tangiert. Der Naturpark Kaunergrat umfasst die vier Pitztaler Gemeinden und Teile des Ruhegebiets Ötztaler Alpen, die Arzler Pitzklamm, das Riegetal Jerzens und die Moore am Piller Sattel. Der Naturpark Ötztal mit den Naturparkgemeinden Sölden, Längenfeld, Umhausen, Oetz umschließt eine Reihe weiterer Schutzgebiete. Naturräumliche Besonderheiten finden sich darüber hinaus in der Milser Au, die in einem großangelegten Projekt über die letzten Jahre erfolgreich revitalisiert wurde oder den Mieminger, Silzer und Rietzer Innauen. Der 400 Jahre alte Stamser Eichenwald ist ein Überbleibsel des ursprünglichen Edellaub-Mischwalds entlang der Innauen. Außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Naturparke sind im Mieminger Plateau und dem äußerst wertvollen Gurgltal Schutzgebietsbetreuungen installiert, die über die Tourismusverbände naturkundliche Führungen anbieten. Daneben engagiert sich der Verein Geozentrum Oberland im Bezirk, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, auf die geologischen Besonderheiten der Region aufmerksam zu machen (Bergstürze des Tschirgant und in Köfels). Dank seines Engagements sind eine Reihe von Geolehrpfaden und Geowanderungen im Bezirk entstanden. Das Umweltkompetenzzentrum (Ökozentrum) in Imst ist in Sachen nachhaltige Energie sowie Natur- und Umweltbildung seit Jahren aktiv und engagiert sich zunehmend auch im Bereich regionaler Produkte. Die beiden erwähnten Naturparke waren bereits in der vorigen Periode sehr aktiv in Bezug auf den Ausbau naturnaher Einrichtungen und Freizeitangebote, so konnten zahlreiche Attraktionen, wie beispielsweise das Tiroler Steinbockzentrum oder die Ausstellung Hohe Mut verwirklicht werden. Vor dem Hintergrund, dass die in der Region ansässigen Tourismusverbände das Thema Rad in all seinen Facetten (Mountainbike, Single-Trail, Genussradfahren, etc.) für sich entdeckt haben und das Thema marketingtechnisch nützen, wurden auch dahingehend zahlreiche Attraktionen realisiert. Dies mitunter in bis dato naturbelassene Regionen. Dies führte in der Vergangenheit vermehrt zu Konflikten. In den regionalen Arbeitsgruppen wurde daher angeregt vermehrt auf das Thema Besucherlenkung und Konfliktvermeidung Bezug zu nehmen. Ein wichtiges Thema, was auch im Programm „Tiroler Bergwelt – miteinander erleben“ auf überregionaler Ebene und von verschiedensten Akteur*innen (Alpenverein, Land Tirol, Tirol Werbung, etc.) bearbeitet wird. Daneben zeigt sich aber klar ein weiterer Bedarf in Bezug auf den Ausbau naturnaher Freizeitangebote und Strukturen, um Hotspot-Bildungen zu

vermeiden. Angeregt wurde dahingehend vor allem auch die Entwicklung von digitalen Angeboten, sodass mit möglichst wenig Eingriff in die Natur Wissensvermittlung erfolgen kann. Der Wissensvermittlung wird, wie bereits in der alten Periode, ein hoher Stellenwert seitens der relevanten Akteur*innen zugesprochen. Es fehle in der heimischen Bevölkerung noch stark an Wissen um die naturräumliche Ausstattung und das Bewusstsein über die Werte von Natur und Landschaft sei noch zu wenig entwickelt. Dies bedingt in vielen Handlungen eine mangelnde Identifikation mit dem Lebensraum, wodurch der Naturraum immer wieder ins Zentrum von Interessenskonflikten gerät.

2. Kulturlandschaft erhalten

Die Kulturlandschaft ist ein prägendes Element in der LAG Region Imst. Der Tourismus profitiert stark von dieser typischen „Tiroler Landschaft“, wie auch im Strategiepapier „Der Tiroler Weg“ der Tirol Werbung (2021) festgehalten ist. Vor diesem Hintergrund wird die zunehmende Verwilderung/Verbuschung von ehemals land- und forstwirtschaftlich bewirtschafteten Flächen mit Besorgnis gesehen. Neben der bereits seit Langem bestehenden Entwicklung hinsichtlich der Abnahme von Vollerwerbsbauern und der zunehmenden Führung von Landwirtschaften im Nebenerwerb, gesellt sich zwischenzeitlich auch der Generationenwechsel, welcher Fragen hinsichtlich der Hofübernahme eröffnet. Erste Ansätze zur Lösung dieser Herausforderungen wurden in der vergangenen Periode im Pitztal im Rahmen des Projekts „Regionale Agenda Pitztal“ gesucht. Die Implementierung dieser erfolgte in Teilschritten (Regionale Produkte, etc.).

Seit zwei Jahren ist zudem die Beutegreifer-Problematik vor allem für Landwirt*innen, die eine Almwirtschaft betreiben eine große Herausforderung. Lt. Auskunft der Landwirtschaftskammer, könnte diese Entwicklung zu weiteren Hofaufgaben etc. führen. Neben diesen, teils sehr akuten Herausforderungen gesellt sich auf lange Sicht der Klimawandel, der die Verbuschung von Almen zusätzlich begünstigt sowie die Einwanderung von invasiven Neophyten.

Der Erhalt der Kultur- und Almlandschaft stellt eine daher zentrale Aufgabe dar.

3. Kulturelles Engagement

Wie bereits im Kapitel 2.1 erläutert, ist die Region hinsichtlich des kulturellen Erbes gut aufgestellt. Mit der Via Claudia und ihren Nebenrouten führt durch die LAG Region Imst nicht nur eine der bedeutendsten alten Römerstraßen, sondern auch eine seit Jahren über grenz- und regionsüberschreitende Zusammenarbeit weiterentwickelte und revitalisierte Kultur- und Tourismusroute, die als Wander- oder Radroute jährlich viele Besucher*innen in die Region bringt. Daneben befinden sich knapp 20 Museen und weitere kleinere kulturelle Institutionen und Vereine in der Region. Als kulturelle Höhepunkte sind die Fasnachten, sowie etablierte Kulturveranstaltungen, wie die Kunststraße Imst zu nennen. In der vergangenen Periode konnten vor allem in Ötztal nachhaltige Veränderungen im Kulturbereich unterstützt werden. So wurde 2018 die Ötztaler Museen GmbH gegründet.

Als nach wie vor ausbaufähig wird die regionale sowie überregionale (Region Terra Raetica) Vernetzung unter den Kulturinstitutionen empfunden, auch anzudenken ist die in der vergangenen Periode leider nicht gelungene Wiederbelebung der Initiative Natur Kultur Ötztal.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie im Aktionsfeld 2 besteht aus 3 Bedarfen, sowie 5 Grundstrategien.

Aktionsfeld 2		
Nr.	Bedarfe	Grundstrategien
5	Naturbezogene Tourismus- und Freizeitangebote sollen entwickelt und geschaffen werden. Der Zugang zu diesen sowie deren Kommunikation nach innen und nach außen soll verbessert werden.	Besucherlenkung und Konfliktvermeidung für naturnahe Freizeiteinrichtungen
		Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ausbauen
		Naturraummanagement ausweiten
6	Neben der Förderung und dem Erhalt der Artenvielfalt in der Kultur- und Naturlandschaft gilt es sich auf die verändernden Bedingungen durch den Klimawandel anzupassen. Ein entsprechendes Bewusstsein ist neben konkreten Maßnahmen die Basis hierfür.	Kulturlandschaft pflegen und klimafit weiterentwickeln
7	Ein facettenreiches, professionelles kulturelles Angebot in der Region soll das regionale kulturelle Erbe stärken und zu einer Weiterentwicklung dessen beitragen.	Kulturelle Initiativen & Einrichtungen stärken sowie deren Angebote ergänzen und erweitern

Als Schwerpunkt in diesem Aktionsfeld wurde der Bedarf 6 festgelegt. Diese Schwerpunktsetzung ergab sich aus den Rückmeldungen aus den regionalen Arbeitsgruppen sowie aus der breiten Bürger*innenbeteiligung. Der Bedarf wurde mit Priorität 2 gekennzeichnet.

Wie im Aktionsfeld 1 ergeben sich auch in diesem Aktionsfeld Berührungspunkte zu anderen Aktionsfeldern und zu anderen Landes- oder Bundesinitiativen. Der Fokus der Verknüpfungen erfolgt anhand der Aktionsfelder, Landes- und Bundesinitiativen werden nur soweit bekannt angeführt und sind nicht erschöpfend.

Grundstrategien	Querverbindungen
Besucherlenkung und Konfliktvermeidung für naturnahe Freizeiteinrichtungen	<u>Aktionsfeld 1:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 4 <u>Aktionsfeld 6:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17 • Bedarf 18 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bergwelt Tirol – miteinander erleben
Naturnahe Freizeitinfrastruktur ausbauen	<u>Aktionsfeld 1:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 4 <u>Aktionsfeld 3:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 9 <u>Aktionsfeld 6:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal

Grundstrategien	Querverbindungen
Naturraummanagement ausweiten	<u>Aktionsfeld 3:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 9 • Bedarf 11 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Aktivitäten der Landesumweltanwaltschaft & Abt. Umweltschutz
Kulturlandschaft pflegen und klimafit weiterentwickeln	<u>Aktionsfeld 4:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 13 • Bedarf 14 <u>Aktionsfeld 6:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Klimawandelanpassungsmodellregionen (KLAR! Pitztal) • ÖPUL Förderungen
Kulturelle Initiativen & Einrichtungen stärken sowie deren Angebote ergänzen und erweitern	<u>Aktionsfeld 1:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 4 • Bedarf 16 <u>Aktionsfeld 6:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 • Bedarf 19 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kulturförderungen Land Tirol

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Nachfolgend die Darstellung der angestrebten Ziele am Ende der Periode. Da viele Bedarfe mit unterschiedlichen Grundstrategien erfüllt werden können, ergeben sich teilweise unterschiedliche Entwicklungsziele für die einzelnen Bedarfe. Die Entwicklungsziele vom Schwerpunkt-Bedarf sind jeweils hervorgehoben.

	Bedarfe	Entwicklungsziel
5	Naturbezogene Tourismus- und Freizeitangebote sollen entwickelt und geschaffen werden. Der Zugang zu diesen sowie deren Kommunikation nach innen und nach außen soll verbessert werden.	Konflikte zwischen Mensch und Natur werden durch vorausschauende Entwicklung und angepasste Maßnahmen verhindert.
		Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ermöglichen die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und schaffen Zugänge und Vermittlung des natürlichen Erbes der Region.
		Profundes Wissen rund um das natürliche Erbe der Region ermöglichen einen verbesserten und vorausschauenden Umgang mit dem natürlichen Erbe der Region.

	Bedarfe	Entwicklungsziel
6	Neben der Förderung und dem Erhalt der Artenvielfalt in der Kultur- und Naturlandschaft gilt es sich auf die verändernden Bedingungen durch den Klimawandel anzupassen. Ein entsprechendes Bewusstsein ist neben konkreten Maßnahmen die Basis hierfür.	Die vielfältige Kulturlandschaft wurde vorausschauend weiterentwickelt und ist an die zukünftigen klimatischen Verhältnisse angepasst.
7	Ein facettenreiches, professionelles kulturelles Angebot in der Region soll das regionale kulturelle Erbe stärken und zu einer Weiterentwicklung dessen beitragen.	Kulturelle Institutionen in der Region sind vernetzt, werden von der Bevölkerung angenommen und sind in ihrem Bestand bzw. in ihrer Professionalität durch beständige Weiterentwicklung gestärkt.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Für die Erreichung der einzelnen Entwicklungsziele sind folgende Maßnahmen und Leitprojekte angedacht. Es gilt festzuhalten, dass angedachte Maßnahmen eventuell im Zuge der Umsetzung neu überdacht werden müssen, wegfallen oder durch andere Maßnahmen ersetzt werden.

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Konflikte zwischen Mensch und Natur werden durch vorausschauende Entwicklung und angepasste Maßnahmen verhindert.	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildende Maßnahmen • Nutzungskonflikte aufzeigen und entzerren • Konkrete Besucherlenkungsprojekte • Koordinierungs- und Abstimmungstreffen
Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ermöglichen die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und schaffen Zugänge und Vermittlung des natürlichen Erbes der Region.	<ul style="list-style-type: none"> • Realisierung von Themenwegen / Informationsmodulen / Ausstellungen • Digitale Themenwege • Entwicklung von neuen Arten zur Wissensvermittlung vor Ort (Augmented Reality)
Profundes Wissen rund um das natürliche Erbe der Region ermöglichen einen verbesserten und vorausschauenden Umgang mit dem natürlichen Erbe der Region.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Bildungsprogrammen für Akteur*innen im Naturmanagement-Bereich • Zusammenarbeit mit Schutzgebietsbetreuungen intensivieren
Die vielfältige Kulturlandschaft wurde vorausschauend weiterentwickelt und ist an die zukünftigen klimatischen Verhältnisse angepasst.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Maßnahmen im Umgang mit invasiven Neophyten (Lehrgänge, Postwurfaktionen, etc.) • Almwirtschaft Pitztal • Verwendung alten Saatguts • Sensibilisierung für die Auswirkungen des Klimawandels und Aufzeigen von Anpassungsmaßnahmen • Bewusstseinsbildung zum Wert der Kulturlandschaft • Fortführung der „Inntal / Pitztal summt“ Initiative • Glyphosatfreies Pitztal

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Kulturelle Institutionen in der Region sind vernetzt, werden von der Bevölkerung angenommen und sind in ihrem Bestand bzw. in ihrer Professionalität durch beständige Weiterentwicklung gestärkt.	<ul style="list-style-type: none"> • Verstärkte Vernetzungsaktivitäten zwischen den Kulturinitiativen • Regionale Kultur-Vernetzungsbüros • Kulturstammtische • Reaktivierung Ötztal Natur Kultur • Altes Wissen dokumentieren, verfügbar machen und sichern (auch digital)

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Es ergeben sich folgende Kooperationsaktivitäten für die angesprochenen Bedarfe in diesem Aktionsfeld:

Mögliche Kooperationspartner: Landwirtschaftskammer Bezirk Imst, Tourismusverbände der Region, Naturpark Kaunergrat, Naturpark Ötztal, Gemeinden, Knappenwelt Gurgltal, Stamser Haus Wenns, Chronist*innen, Ötztaler Museen GmbH, Museum im Ballhaus, Ötzidorf und Greifvogelpark Umhausen, museale Einrichtungen in der Region, Terra-Raetica-Kulturaktive, Verein Pro Vita Alpina, Geozentrum Tiroler Oberland, Ökozentrum Imst, Neophytenkompetenzzentrum Tirol, Tiroler Bildungsforum, Abfallbeseitigungsverband Westtirol, CLAR Pitztal, KLAR! Pitztal, KEM Imst, Freiwilligenzentrum Region Imst, Tiroler Umwelthanwaltschaft, Land Tirol Abteilung Kultur, Land Tirol Abteilung Umweltschutz, Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal, etc.

Hinsichtlich der Kooperation und Vernetzung sind folgende Aktivitäten geplant:

- Austausch mit den zuständigen regionalen Sozialpartnern im Rahmen der LAG-Vorstandssitzungen
- Regelmäßige Treffen mit KLAR! und KEM Management
- Regelmäßige Treffen mit den Tourismusverbänden
- Regelmäßige Treffen mit den Naturparks
- Regelmäßige Treffen mit musealen/kulturellen Einrichtungen

Mit den weiteren genannten möglichen Kooperationspartnern sind vor allem auf Basis von Projekten Vernetzungsaktivitäten angedacht. Insbesondere soll eine Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Region Imst angestrebt werden, welches für das Jahr 2022 und 2023 den Schwerpunkt Natur gesetzt hat. Bedingt durch die Tatsache, dass das Freiwilligenzentrum Region Imst an das Regionalmanagement Region Imst räumlich wie organisatorisch gekoppelt ist, ergeben sich laufende Vernetzungsmöglichkeiten. Das Regionalwirtschaftliche Programm Pitztal hat, wie bereits erwähnt, seine Geschäftsstelle beim Regionalmanagement Region Imst – ein laufender Austausch ist somit gewährleistet. Angedacht ist zudem ein laufender Austausch zu möglichen Projekten auf Ebene der Tiroler Regionalmanagements.

Transnationale Kooperationsprojekte

Transnationale Kooperationsprojekte sind in diesem Aktionsfeld aktuell keine geplant, es könnten sich jedoch insbesondere für den Bedarf 7 mögliche Kooperationen mit Südbayern oder Südtirol ergeben. In der vergangenen Periode wurde ein transnationales Kooperationsprojekt zum Thema Transhumanz mit Akteur*innen aus Südtirol entwickelt. Eventuell ergeben sich hier Ansätze zur weiteren Bearbeitung der Thematik im Rahmen von Kooperationsprojekten.

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

AF	Aktionsfeldthemen	Budget	Bedarf Nr.	Bedarfe	Grundstrategien	Entwicklungsziel	Maßnahmen
AF 3	Ortszentren beleben	EUR 374.107,00	8	Eine lebenswerte, zukunftsfitte, multifunktionale und am Gemeinwohl des Menschen orientierte Ausgestaltung unserer Ortszentren steht hier im Vordergrund.	Ortszentren beleben und Ortskerne entwickeln	Ortszentren wurden in Ihrer Anziehungskraft und Funktionalität gestärkt und die Ortskerne wurden entsprechend einer nachhaltigen Entwicklung (Verkehrsvermeidung, Verkehrslenkung, Revitalisierung, Schaffung von Begegnungsräumen, Bodenverbrauch, etc.) ausgestaltet.	<ul style="list-style-type: none"> •Bürgerbeteiligungsprozesse •Etablierung von Plätzen zum Verweilen ohne Konsumzwang (öffentliche Grillplätze, oder ähnliches) •Leerstandsmanagement •Unterstützung von Begegnungsräumen
	Selbstbestimmt und eigenständig leben		9	Den Menschen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben ermöglichen und sie beim Erhalt dessen unterstützen. Besonderer Fokus gilt dabei Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie älteren Personen.	Bildungsinitiativen und Qualifizierung ermöglichen	Lebenslanges Lernen ermöglichte einen Kompetenzaufbau in der Region.	<ul style="list-style-type: none"> •Lehrgänge •Qualifizierungsoffensive Tourismus, Ver-einsakademie, etc. •Bewusstseinsbildende Maßnahmen (Fit im Alter, etc.)
					Betreubares und betreutes Wohnen initiieren	Kommunen sind über die Möglichkeit des betreubaren und betreuten Wohnens informiert und erste Realisierungsprojekte sind unterstützt.	<ul style="list-style-type: none"> •Exkursionen •Konzepte und Studien zu möglichen Standorten •Befragungen •Kooperationen mit Sozial-Sprengel
	Familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelten		10	Die Familie, unabhängig der Definition, den entsprechenden Stellenwert zusprechen und mit Maßnahmen und Konzepten einen familienfreundlichen Alltag ermöglichen.	Barrierefreiheit ermöglichen	Die Region bekennt sich zur Barrierefreiheit und diese konnte weiter ausgebaut werden.	<ul style="list-style-type: none"> •Digitaler Sozialführer Region Imst •Etablierung des Modells „Selbstbestimmt Leben Innsbruck“ in der LAG Region Imst •Durchführung von Barrierefrei-Checks
Familienfreundliches Arbeitsumfeld verbessern		Das Arbeitsumfeld wurden verbessert und an die Bedürfnisse der Familien angepasst.			<ul style="list-style-type: none"> •Studien/Befragungen •Unterstützung von betrieblichen Kooperationen zur Kinderbetreuung •Einbindung älterer Personen für die Kinderbetreuung (Leihoma-Leihopa-Initiative) •Einbindung des ESF-Calls 		
Zivilgesellschaftliches Engagement	11	Alle Menschen der Region als Teil eines sozialen regionalen und überregionalen Gefüges sehen und fördern. Partizipation und Engagement quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten garantieren und demokratiepolitisches Bewusstsein stärken.	Gesellschaftliche Mitwirkung und Teilhabe aller steigern	Die Region erkennt das Potential einer vielfältigen, pluralistischen Gesellschaft und fördert die Partizipation sowie die Einbindung der Jugend.	<ul style="list-style-type: none"> •Gemeinwohl-Zentren in der Region etablieren •Regionale Jugendzentren etablieren •Buddy-Projekte •Lehrgänge für Förderung von Frauen und Jugendlichen (Bsp.: Nüsse knacken – Früchte ernten) •Beteiligungsprozesse (Jugendgemeinderat, etc.) •Bewusstseinsbildung •Einbindung von Jugendlichen mit Hilfe von Testimonials 		
			Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe stärken	Die Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe in der Region ist gestärkt und vernetzt.	<ul style="list-style-type: none"> •Lehrgang für Vereine (Vereinshandwerkzeug) •Vernetzungstreffen •Bewusstseinsbildung •Projekte der Freiwilligenpartnerschaft Ti-rol •Etablierung von Ansprechpartner:innen in den Gemeinden 		

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 3 gilt es die Themen Gemeinwohl, Daseinsvorsorge und Ehrenamt zu bearbeiten. Überschneidungen ergeben sich beispielsweise beim Thema der familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelt sowie beim Aktionsfeldthema Ortszentren beleben mit dem Aktionsfeld 1.

Aufbauend auf der Erhebung der Bedarfe finden im Aktionsfeld 3 folgende Aktionsfeldthemen Anwendung:

1. Ortszentren beleben
2. Selbstbestimmt und eigenständig leben
3. Familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelt
4. Zivilgesellschaftliches Engagement

In Bezug auf den Status Quo ergibt sich folgendes Bild:

1. Ortszentren beleben

Gerade in Zeiten verstärkter Abwanderung aus ländlichen Regionen ist es wichtig, die Funktionsfähigkeit der Dörfer und insbesondere ihrer Dorfkerne zu erhalten und aktiv zu gestalten. Dies ist auch ein erklärtes Ziel des Tiroler Strategiepapiers „Lebensraum Tirol Agenda 2030“ (Land Tirol Raumordnung 2019). Grundlage dafür ist das Bewusstsein der Bevölkerung für die immense Bedeutung intakter Dörfer und das Bekenntnis der Gemeinden, in lebendige Dorfkerne zu investieren. Lebendige Dörfer sind aber in erster Linie Dörfer, wo die dort lebenden Menschen dörfliche Lebensqualität schaffen und sich gemeinsam den Herausforderungen der Zeit stellen; d.h. für sich neue Wege und neue Modelle des Zusammenlebens erschließen. Viele Orte im Bezirk können auf eine lange zurückreichende Besiedelungstradition verweisen und verfügen über historisch gewachsene Ortskerne. Ein Thema was in diesem Zusammenhang erwähnt wurde, war das mangelnde Angebot für Jugendliche – so gibt es in der Region kaum Möglichkeiten zum Ausgehen, auch die Bezirkshauptstadt Imst bietet nur wenige Möglichkeiten für Jugendliche. Eines der wichtigsten Themen, das von fast allen Entscheidungsträgern (Bürgermeister*innen, Tourismusobleute, Interessensvertreter*innen, ...) bei der Ausarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie vorgebracht wurde, betraf die Erhaltung und Revitalisierung der eigentlichen Ortszentren. Die Gebäudestruktur zu erhalten und trotzdem für die modernen Erfordernisse heutigen Wirtschaftens und Zusammenlebens gewappnet zu sein, ist übergeordnetes Ziel dieses Aktionsfeldthemas. Viele Gemeinden in der LAG Region Imst kämpfen aktuell mit den angesprochenen Themen. Als Beispiel sind hier die Stadtgemeinde Imst oder die Gemeinde Mils bei Imst erwähnt. Die Gemeinde Silz hat gemeinsam mit dem Land Tirol in den vergangenen Jahrzehnten intensiv an einer Revitalisierung des Ortskernes gearbeitet und die Erfolge sind deutlich sichtbar. Es gilt die dort gewonnenen Erfahrungen und Ansätze in die Region zu tragen und den Ortszentren deren ursprüngliche Bedeutung als Ort mit hoher Funktionalität zurückzugeben. Das Aktionsfeldthema berührt auch das Thema der Zersiedelung, welches in der LAG Region Imst ebenfalls sehr ausgeprägt ist. Durch eine verstärkte Innenentwicklung, wie sie auch das Strategiepapier „Lebensraum Tirol Agenda 2030“ (Land Tirol Raumordnung 2019) vorsieht, kann dieser entgegengewirkt werden. Die in der Grundstrategie erwähnten Ortskerne werden von den Ortszentren differenziert betrachtet, so bilden Ortskerne ursprüngliche dörfliche Kerne wieder, Ortszentren hingegen stehen in Zusammenhang mit Funktionalität und Zentralität. Am Beispiel St. Leonhard im Pitztal kann dies am eindrücklichsten beschrieben werden. Die Gemeinde verfügt über mehrere Ortsteile, wie Zaunhof oder Plangeross, diese Ortsteile weisen wiederum kompakte Ortskerne auf, das Ortszentrum befindet sich mit den zentralen Funktionen in St. Leonhard im Pitztal. Ziel ist es daher auch die Ortskerne in deren Funktion als Begegnungsort wiederzuentdecken.

2. Selbstbestimmt und eigenständig leben

Dieses Aktionsfeldthema vereint neben dem Aspekt des lebenslangen Lernens, den Aspekt der Barrierefreiheit und des betreubaren und betreuten Wohnens. Sämtliche Studien in Bezug auf die Arbeitswelt der Zukunft sagen eine zunehmende Flexibilisierung voraus, sodass lebenslanges Lernen ein zentraler Bestandteil sein muss. Dieser Bedarf wurde auch in den regionalen Arbeitsgruppen gesehen und als wichtig empfunden.

Das Thema Barrierefreiheit wird oft mit „Rollstuhlgerechtigkeit“ gleichgesetzt, dies ist in Bezug auf die vielseitigen körperlichen Einschränkungen, die Menschen haben können, zu kurz gedacht. Bereits in der vergangenen Periode wurden dahingehend Initiativen gestartet, um das Thema Barrierefreiheit ganzheitlich zu betrachten und dafür zu sensibilisieren. Die Ergebnisse aus den regionalen Arbeitsgruppen sowie die SWOT Analyse zeigten jedoch auf, dass nach wie vor ein Bedarf dahingehend vorhanden ist. Neben den gesetzlichen Vorschriften in diesem Bereich obliegt es der Regionalentwicklung hier vor allem für das Thema zu sensibilisieren und zu motivieren, sodass auch in Bereichen, die nicht gesetzlich verankert sind, entsprechende Barrierefreiheit vorangetrieben wird. Vor allem im touristischen und kulturellen Sektor gilt es das Thema verstärkt zu verankern und Lösungen zu erarbeiten. Als positives Beispiel sei hier das Ötztal erwähnt, welches bereits mit Audioguides inklusive Braille-Schrift wichtige erste Schritte gesetzt hat.

Die demographische Entwicklung, wie im Kapitel 1.2 beschrieben, stellt für die Region zukünftig eine große Herausforderung dar. Dies wurde auch in den regionalen Arbeitsgruppen, sowie im Vorstand der LAG sehr stark unterstrichen. Die aus dem urbanen Raum stammenden neuen Wohnformen für ältere Menschen sind in ländlichen Gebieten kaum bekannt, es obliegt daher der Regionalentwicklung für diese Art des Wohnens und der Betreuung zu sensibilisieren und Gemeinden auf neue Möglichkeiten des betreubaren und betreuten Wohnens hinzuweisen. Um Entwurzelung zu vermeiden, sollten nach Möglichkeit in den Gemeinden Orte geschaffen werden, wo betreubares Wohnen möglich ist. Aufgrund der hohen notwendigen Investitionen kann die Regionalentwicklung hier in erster Linie eine Vermittlerrolle zu anderen Förderstellen einnehmen bzw. bei der Durchführung von Vorstudien und Konzepten finanziell mit den zu Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.

3. Familienfreundliche Arbeits- und Lebenswelt

Die Kinderbetreuung wurde in der Region in den letzten Jahren zunehmend ausgebaut. Insgesamt listet das Land Tirol 79 Kinderbetreuungseinrichtungen von Kinderrippen, über Horte bis Kindergärten für die Region Imst auf. Dennoch ist es für viele Mütter bedingt durch unpassende Kinderbetreuungszeiten, lange Pendelstrecken, starren Arbeitszeitmodellen, etc. nicht möglich einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen. Viele Gemeinden versuchen ihr Bestes, um Familien in Punkto Kinderbetreuung zu unterstützen, sind aber oftmals dann mit hohen Kosten konfrontiert. In kleineren Gemeinden kommt zudem der Aspekt, dass es oftmals nur wenige Kinder betrifft, eigene Betreuungsangebote daher überproportional teuer wären und Refundierungen durch das Land nicht möglich sind. In den regionalen Arbeitsgruppen wurden daher diverse Ideen und Konzepte besprochen, die weiterverfolgt werden sollten. Parallelen gibt es hier auch zu den Zielen des ESF+ sowie des ESF. So sieht ein Ziel des ESF+ Investitionen in Maßnahmen für Kinder vor, dass diese nicht unter Kinderarmut leiden müssen. Bei entsprechend ausgebauter Kinderbetreuung, ist es Eltern möglich einem Beruf nachzugehen, die Wahrscheinlichkeit von Kinderarmut wird somit minimiert. Hier setzt auch der ESF an. Neben der Kinderbetreuung gilt es aber auch bei den Arbeitgeber*innen in der Region anzusetzen und für das Thema Familienfreundlicher Arbeitsplatz zu sensibilisieren. Angestrebt werden daher auch Projekte in Kooperation mit dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Miteinzubinden wären hier auch die Ansätze der Gemeinden bzw. der Regionen in der LAG Region Imst, die bereits einen Audit hinsichtlich „Familienfreundliche Region/Gemeinde“ durchlaufen haben.

4. Zivilgesellschaftliches Engagement

Die Flüchtlingskrise 2015, die COVID 19 Pandemie als auch die Ukraine Krise 2022 zeigten eindrücklich wie wichtig ein zivilgesellschaftliches Engagement ist. Das Freiwilligenzentrum Region Imst arbeitet seit seiner Etablierung im Jahre 2015 daran dieses zu stärken und für die Thematik des Gemeinwohls zu motivieren. Die vergangenen Jahre zeigten aber ebenfalls auf, dass sich das Ehrenamt ändert – waren früher jahrelange Engagements in Vereinen üblich, werden heutzutage kurzfristige Engagements im Rahmen von Projekten, etc. präferiert. Dies führt zur Problematik, dass es für Vereine immer schwieriger wird Funktionär*innen zu finden. Es müssen daher entsprechende Maßnahmen gesetzt werden, um zum einen den gesellschaftlichen Trend zu projektbasiertem Ehrenamt zu entsprechen und andererseits gilt es Lösungsmöglichkeiten für Vereine und deren Bedarf an Funktionär*innen zu finden.

Neben der Freiwilligenarbeit muss zukünftig auch ein Fokus auf den Aspekt der Teilhabe gelegt werden. In den regionalen Arbeitsgruppen wurde deutlich hervorgehoben, dass die Stimmen der Jugend kaum Gehör finden und eine verstärkte Einbindung dieser in demokratische Prozesse unbedingt notwendig ist. Das gleiche trifft auch für Zuwander*innen zu. Dabei gelte es nicht nur die Stimmen zuzulassen, sondern in erster Linie diese Bevölkerungsschichten auch zu motivieren aktiv an demokratischen Prozessen zu partizipieren. In diesem Feld könnten sich auch Überschneidungen zu den Zielen des ESF+ ergeben, welcher vor allem auch eine Investition und junge Menschen vorsieht, welche aktuell sich weder in einer Beschäftigung, Bildung noch Ausbildung (NEETS) befinden.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie im Aktionsfeld 3 besteht aus 4 Bedarfen, sowie 7 Grundstrategien.

Aktionsfeld 3		
Nr.	Bedarfe	Grundstrategien
8	Eine lebenswerte, zukunftsfitte, multifunktionale und am Gemeinwohl des Menschen orientierte Ausgestaltung unserer Ortszentren steht hier im Vordergrund.	Ortszentren beleben und Ortskerne entwickeln
		Bildungsinitiativen und Qualifizierung ermöglichen
		Betreubares und betreutes Wohnen initiieren
9	Den Menschen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben ermöglichen und sie beim Erhalt dessen unterstützen. Besonderer Fokus gilt dabei Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie älteren Personen.	Barrierefreiheit ermöglichen
10	Die Familie, unabhängig der Definition, den entsprechenden Stellenwert zusprechen und mit Maßnahmen und Konzepten einen familienfreundlichen Alltag ermöglichen.	Familienfreundliches Arbeitsumfeld verbessern
11	Alle Menschen der Region als Teil eines sozialen regionalen und überregionalen Gefüges sehen und fördern. Partizipation und Engagement quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten garantieren und demokratiepolitisches Bewusstsein stärken.	Gesellschaftliche Mitwirkung und Teilhabe aller steigern
		Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe stärken

Als Schwerpunkt in diesem Aktionsfeld wurde der Bedarf 8 festgelegt. Diese Schwerpunktsetzung ergab sich aus den Rückmeldungen aus den regionalen Arbeitsgruppen, dem LAG Vorstand sowie aus der breiten Bürger*innenbeteiligung. Der Bedarf wurde mit Priorität 1 gekennzeichnet.

Wie in den vorangegangenen Aktionsfeldern ergeben sich auch in diesem Aktionsfeld Berührungspunkte zu anderen Aktionsfeldern und zu anderen Landes- oder Bundesinitiativen. Der Fokus der Verknüpfungen erfolgt anhand der Aktionsfelder, Landes- und Bundesinitiativen werden nur soweit bekannt angeführt und sind nicht erschöpfend.

Grundstrategien	Querverbindungen
Ortszentren beleben und Ortskerne entwickeln	<u>Aktionsfeld 1:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 2 <u>Aktionsfeld 4:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 12 <u>Aktionsfeld 5:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 15 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • LA 21 (Abt. Dorferneuerung, Land Tirol) • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal • GAP-Strategieplanmaßnahmen 23-27 (73-10)
Bildungsinitiativen und Qualifizierung ermöglichen	<u>Aktionsfeld 1:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 2 • Bedarf 3 <u>Aktionsfeld 2:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 <u>Aktionsfeld 4:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 13
Betreubares und betreutes Wohnen initiieren	<u>Aktionsfeld 1</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 <u>Weitere:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Landesinitiativen
Barrierefreiheit ermöglichen	<u>Aktionsfeld 1:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 4 <u>Aktionsfeld 2:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 • Bedarf 7 <u>Aktionsfeld 6:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17 • Bedarf 18 • Bedarf 19

Grundstrategien	Querverbindungen
Familienfreundliches Arbeitsumfeld verbessern	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 3 • Bedarf 4 <p><u>Aktionsfeld 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 12 <p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal • Europäischer Sozialfonds • ESF+
Gesellschaftliche Mitwirkung und Teilhabe aller steigern	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 <p><u>Aktionsfeld 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 13 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 19 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • ESF+
Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe stärken	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf1 <p><u>Aktionsfeld 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 • Bedarf 6 • Bedarf 7 <p><u>Aktionsfeld 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 13 • Bedarf 14 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 19 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Initiative der Tiroler Freiwilligenpartnerschaft

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Nachfolgend die Darstellung der angestrebten Ziele am Ende der Periode. Da viele Bedarfe mit unterschiedlichen Grundstrategien erfüllt werden können, ergeben sich teilweise unterschiedliche Entwicklungsziele für die einzelnen Bedarfe. Das Entwicklungsziel vom Schwerpunkt-Bedarf sind jeweils hervorgehoben.

	Bedarfe	Entwicklungsziel
8	Eine lebenswerte, zukunftsfitte, multifunktionale und am Gemeinwohl des Menschen orientierte Ausgestaltung unserer Ortszentren steht hier im Vordergrund.	Ortszentren wurden in Ihrer Anziehungskraft und Funktionalität gestärkt und die Ortskerne wurden entsprechend einer nachhaltigen Entwicklung (Verkehrsvermeidung, Verkehrslenkung, Revitalisierung, Schaffung von Begegnungsräumen, Bodenverbrauch, etc.) ausgestaltet.
9	Den Menschen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben ermöglichen und sie beim Erhalt dessen unterstützen. Besonderer Fokus gilt dabei Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie älteren Personen.	Lebenslanges Lernen ermöglichte einen Kompetenzaufbau in der Region.
		Kommunen sind über die Möglichkeit des betreubaren und betreuten Wohnens informiert und erste Realisierungsprojekte sind unterstützt.
10	Die Familie, unabhängig der Definition, den entsprechenden Stellenwert zusprechen und mit Maßnahmen und Konzepten einen familienfreundlichen Alltag ermöglichen.	Die Region bekennt sich zur Barrierefreiheit und diese konnte weiter ausgebaut werden.
		Das Arbeitsumfeld wurden verbessert und an die Bedürfnisse der Familien angepasst.
11	Alle Menschen der Region als Teil eines sozialen regionalen und überregionalen Gefüges sehen und fördern. Partizipation und Engagement quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten garantieren und demokratiepolitisches Bewusstsein stärken.	Die Region erkennt das Potential einer vielfältigen, pluralistischen Gesellschaft und fördert die Partizipation sowie die Einbindung der Jugend.
		Die Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe in der Region ist gestärkt und vernetzt.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Für die Erreichung der einzelnen Entwicklungsziele sind folgende Maßnahmen und Leitprojekte angedacht. Viele werden davon in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Region Imst erarbeitet werden. Es gilt festzuhalten, dass angedachte Maßnahmen eventuell im Zuge der Umsetzung neu überdacht werden müssen, wegfallen oder durch andere Maßnahmen ersetzt werden.

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Ortszentren wurden in Ihrer Anziehungskraft und Funktionalität gestärkt und die Ortskerne wurden entsprechend einer nachhaltigen Entwicklung (Verkehrsvermeidung, Verkehrslenkung, Revitalisierung, Schaffung von Begegnungsräumen, Bodenverbrauch, etc.) ausgestaltet.	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerbeteiligungsprozesse • Etablierung von Plätzen zum Verweilen ohne Konsumzwang (öffentliche Grillplätze, oder ähnliches) • Leerstandsmanagement • Unterstützung von Begegnungsräumen

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Lebenslanges Lernen ermöglichte einen Kompetenzaufbau in der Region.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrgänge • Qualifizierungsoffensive Tourismus, Vereinsakademie, etc. • Bewusstseinsbildende Maßnahmen (Fit im Alter, etc.)
Kommunen sind über die Möglichkeit des betreubares und betreuten Wohnens informiert und erste Realisierungsprojekte sind unterstützt.	<ul style="list-style-type: none"> • Exkursionen • Konzepte und Studien zu möglichen Standorten • Befragungen • Kooperationen mit Sozial-Sprengel
Die Region bekennt sich zur Barrierefreiheit und diese konnte weiter ausgebaut werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Digitaler Sozialführer Region Imst • Etablierung des Modells „Selbstbestimmt Leben Innsbruck“ in der LAG Region Imst • Durchführung von Barrierefrei-Checks
Das Arbeitsumfeld wurden verbessert und an die Bedürfnisse der Familien angepasst.	<ul style="list-style-type: none"> • Studien/Befragungen • Unterstützung von betrieblichen Kooperationen zur Kinderbetreuung • Einbindung älterer Personen für die Kinderbetreuung (Leihoma-Leihopa-Initiative) • Einbindung des ESF-Calls
Die Region erkennt das Potential einer vielfältigen, pluralistischen Gesellschaft und fördert die Partizipation sowie die Einbindung der Jugend.	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinwohl-Zentren in der Region etablieren • Regionale Jugendzentren etablieren • Buddy-Projekte • Lehrgänge für Förderung von Frauen und Jugendlichen (Bsp.: Nüsse knacken – Früchte ernten) • Beteiligungsprozesse (Jugendgemeinderat, etc.) • Bewusstseinsbildung • Einbindung von Jugendlichen mit Hilfe von Testimonials • Einbindung des ESF+
Die Freiwilligenarbeit und Nachbarschaftshilfe in der Region ist gestärkt und vernetzt.	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrgang für Vereine (Vereinshandwerkzeug) • Vernetzungstreffen • Bewusstseinsbildung • Projekte der Freiwilligenpartnerschaft Tirol • Etablierung von Ansprechpartner*innen in den Gemeinden

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Es ergeben sich folgende Kooperationsaktivitäten für die angesprochenen Bedarfe in diesem Aktionsfeld:

Mögliche Kooperationspartner: Land Tirol Abteilung Dorferneuerung, Bundesdenkmalamt, Land Tirol Abteilung Soziales, Land Tirol Abteilung Landesentwicklung, Freiwilligenzentrum Region Imst, Sozialsprengel der LAG Region Imst, Altenwohnheime der LAG Region Imst, Care- und Casemanagement LIV Tirol, Info-Eck Land Tirol, Jugendzentren der Region, Streetworker, Schulsozialarbeit, Integrationsbüro Imst, Miteinander in Imst, Sozialvereine, Rotes Kreuz Bezirk Imst, Sozialmarkt Imst, ÖZIV, psychosozialer Pflegedienst, Promente, Erwachsenenschulen, Volkshochschulen, Schulen der Region, Arbeiterkammer Bezirk Imst, AMS Imst, Gemeinden, Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal, ESF, RegioL, etc.

Hinsichtlich der Kooperation und Vernetzung sind folgende Aktivitäten geplant:

- Austausch mit den zuständigen regionalen Sozialpartnern im Rahmen der LAG-Vorstandssitzungen
- Regelmäßiger Austausch mit allen Tiroler Regionalmanagements
- Regelmäßige Treffen mit den Sozialeinrichtungen des Bezirk Imst im Rahmen der Vernetzungstreffen der Sozialinstitutionen

Mit den weiteren genannten möglichen Kooperationspartnern sind vor allem auf Basis von Projekten Vernetzungsaktivitäten angedacht. Wie bereits im Aktionsfeld 2 erwähnt, ergibt sich durch die organisatorische Einbindung des Freiwilligenzentrums Bezirk Imst sowie des Regionalwirtschaftlichen Programms Pitztal in das Regionalmanagement Region Imst ein laufender Informationsaustausch. Aufgrund der starken Überschneidungen in diesem Aktionsfeld mit den Tätigkeiten des Freiwilligenzentrums Bezirk Imst ist davon auszugehen, dass Projekte in den Bedarfsfeldern 9, 10 und 11 primär vom Freiwilligenzentrum Region Imst initiiert und vorbereitet und von der LAG Region Imst unterstützt werden. Vom Freiwilligenzentrum Region Imst finanzierte Projekte sprechen ebenfalls die Indikatoren der LAG Region Imst an.

Transnationale Kooperationsprojekte

Transnationale Kooperationsprojekte sind in diesem Aktionsfeld aktuell keine geplant, es könnten sich jedoch aufgrund der Querverbindungen (Kapitel 3.3.2) zum Aktionsfeld 6 Projekte ergeben. Nationale Kooperationsprojekte wären mit RegioL möglich, da RegioL bereits seit längerem Projekte im Bereich der Ortskernrevitalisierung umsetzt.

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

AF	Aktionsfeldthemen	Budget	Bedarf Nr.	Bedarfe	Grundstrategien	Entwicklungsziel	Maßnahmen
AF 4	Energiewende unterstützen	EUR 405.000,00	12	Dem Motto „Global denken – lokal handeln“ folgend, gilt es das Bewusstsein für das Thema auszubauen. Weiters soll ein wertvoller und effizienter Umgang mit Energie und weiteren Ressourcen vorangetrieben werden.	Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen kommunal wie privat forcieren und Energieverbrauch senken	Die Region agiert klimafreundlicher und der Energieverbrauch wurde unter Einsetzung von Effizienzmaßnahmen gesenkt.	<ul style="list-style-type: none"> •Bewusstseinsbildung zu Energiesparmaßnahmen •Unterstützung von EAG-Initiativen •Beratungssystem für Private zum Thema •Etablierung von Nachhaltigkeitsbeauftragten in den Gemeinden •Einbindung der Jugend •Gemeinde-Umwelt-Wochen installieren
	Erneuerbare Energieträger ausbauen				Energie wird aus Erneuerbaren umweltverträglichen Quellen bereitgestellt.	<ul style="list-style-type: none"> •Unterstützung von Konzepten und Studien zu technischen Anlagen •Machbarkeitsanalysen •Unterstützung der KEM Themen •Pilotprojekte (beispielsweise Kleinwasserkraftwerke) unterstützen 	
	Personenahverkehr ökologisieren und Mobilitätsbedarf lokalisieren				Neue Mobilitätsinitiativen sind zur Verringerung des MIV eingesetzt und nutzen auch digitale Lösungen.	<ul style="list-style-type: none"> •Installation von Mobilitätsbeauftragten •Ausbau und Unterstützung Car-Sharing •Verbesserung der Rad- und Fußgängerinfrastruktur •Etablierung von Mikro-ÖV Konzepten •Nightliner Pitztal (konzipieren) •Autofreies Wandern •Konzepte zum Ausbau der regionalen Ladeinfrastruktur 	
						Ein geändertes Mobilitätsverhalten ist eingetreten.	•Bewusstseinsbildende Maßnahmen
	Klimawandelanpassung		13	Der Klimawandel findet statt - es bedarf eines entsprechenden Bewusstseins sowie koordinierter und übergreifender Strategien im Umgang mit den zukünftigen Klimaänderungen.	Für Klimawandelanpassung motivieren, sensibilisieren und konkrete Maßnahmen unterstützen	Die Bevölkerung agiert klimafreundlicher und trifft Maßnahmen zur Eigenvorsorge, zudem sind mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene analysiert und Anpassungsmaßnahmen wurden entwickelt.	<ul style="list-style-type: none"> •Bewusstseinsbildung •Beratungssysteme für Kommunen und Private etablieren •Klimafitter Wald •Unterstützung KLAR! Pitztal •Studien und Konzepte zum Umgang mit Naturgefahren •Blackout-Vorsorge Maßnahmen (in Zusammenarbeit mit Zivilschutzverband)
	Biodiversität steigern		14	Biodiversität ist ein maßgeblicher Faktor für die Resilienz einer Region, es bedarf daher eines entsprechenden Umgangs mit dieser.	Resilienz steigern	Die Vielfalt wurde erhalten und eine Resilienz erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> •Neophytenmanagement und Informationskampagne •Gemeinschaftsgärten etablieren •Anbahnung einer Ökomodellregion •Bewusstseinsbildung

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 4 gilt es die Themen Biodiversität, Klimaschutz, Klimawandelanpassung, Energie und Mobilität zu bearbeiten. Überschneidungen ergeben sich hier primär mit dem Aktionsfeld 1 und mit dem Aktionsfeld 5. Generell sind die Themen Klimaschutz und Klimawandelanpassung aber über alle Aktionsfelder hinweg als Querschnittsthemen zu beachten.

Wie bereits im AF 1 erwähnt, wird an dieser Stelle ebenfalls nochmals festgehalten, dass die im Aktionsfeld 5 genannten Bedarfe, sofern das dortige Budget (IBW) aufgebraucht ist, ins Aktionsfeld 4 einfließen und umgekehrt. Die Lokale Entwicklungsstrategie ist so aufgebaut, dass es um eine ganzheitliche Entwicklung der Region geht – die Zuordnung zu Budgetpositionen, sollte dieser Entwicklung nicht entgegenwirken. Die nochmalige Erwähnung der im AF 5 genannten Bedarfe im AF 4 wird als wenig sinnvoll erachtet.

Aufbauend auf der Erhebung der Bedarfe finden im Aktionsfeld 4 folgende Aktionsfeldthemen Anwendung:

1. Energiewende unterstützen
2. Klimaschutz leben
3. Klimawandelanpassung
4. Biodiversität steigern

In Bezug auf den Status Quo ergibt sich folgendes Bild:

1. Energiewende unterstützen + 2. Klimaschutz leben

Die Aktionsfeldthemen Energiewende unterstützen und Klimaschutz leben werden gemeinsam betrachtet, da der Bedarf einheitlich für diese Aktionsfeldthemen konzipiert wurde. Wie im Kapitel 2.2 beleuchtet, weist die LAG Region Imst im Allgemeinen einen niedrigen Anteil an erneuerbaren Energien auf (lediglich 30 %). Der größte Faktor in Bezug auf die CO₂ Emissionen stellt das Thema Mobilität dar. An zweiter Stelle befindet sich das Thema Wohnen. Im Rahmen der regionalen Arbeitsgruppen, sowie auf Basis der Rückmeldungen aus den Bürger*innenbeteiligungsprozess ging klar der Wunsch nach einer Verbesserung der Mobilitätssituation hervor. Gem. den Aussagen der Teilnehmer*innen bedarf es neben einem entsprechenden Ausbau auch eine innerregionale Abstimmung (Schulen, Arbeitsgeber*innen, etc.) und Lokalisierung von Mobilitätsbedarfen. Erste Ansätze, um die Mobilitätsbedarfe in der Region zu erheben wurden bereits in der vorangegangenen Periode durchgeführt, es bedarf jedoch einer stringenten Weiterführung dieser Bemühungen, um die Mobilität in der Region entsprechend den Bedürfnissen seiner Bewohner*innen weiterentwickeln zu können. Betrachtet man die Angaben des Energiemosaiks zu den Treibhausgasemissionen hinsichtlich der Mobilität in der LAG Region Imst näher, so zeigt sich folgendes Bild:

Mobilität	Strukturdaten	Energieverbrauch	Treibhausgasemissionen
Personenmobilität	Personen-kilometer	MWh / a	t CO ₂ -Äquiv. / a
Alltagsmobilität der Haushalte	543.571.000	263.400	97.050
Alltagsmobilität der Erwerbstätigen	148.982.000	71.600	26.390
Alltagsmobilität der Kunden	130.294.000	63.100	23.240
Urlaubs- und Geschäftsreisen	27.676.000	13.600	5.000
	Tonnenkilometer	MWh / a	t CO ₂ -Äquiv. / a
Gütermobilität	134.547.000	26.200	8.240
Summe	(keine Summe)	437.800	159.910

Abbildung 17: Darstellung der Mobilität und seiner Auswirkungen hinsichtlich des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen. Quelle: Energiemosaik.at. Erläuterungen des Energiemosaik zum Thema Mobilität: Die Mobilität schließt jene energie- und klimarelevanten Verkehrsleistungen (d.h. zurückgelegten Kilometer) ein, die von den vier Nutzungen Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie Dienstleistungen verursacht werden. Besondere Bedeutung kommt dabei der Alltagsmobilität zu. Diese Verkehrsleistungen werden in Abhängigkeit vom Wegezweck im Allgemeinen dem Zielort des Weges zugeordnet. Demnach werden alle Wege nach Hause und die meisten Verkehrsleistungen in der Freizeit dem Wohnort zugeordnet (Haushaltsmobilität). Die Wege der Erwerbstätigen und Schüler zur Arbeit bzw. zur Ausbildung werden der Standortgemeinde der Arbeitsstätte bzw. Schule zugeordnet (Erwerbstätigenmobilität). Die Wege der Kunden zu Dienstleistungseinrichtungen werden den Standorten dieser Einrichtungen zugeordnet (Kundenmobilität). In der Datenbank werden unterschiedliche Wegezwecke und Verkehrsmittel zusammengefasst.

Neben der Mobilität wünscht sich aber die Region allgemein schnellere Schritte in Bezug auf Energiewende und Ausbau erneuerbarer Ressourcen. Diesem Wunsch entsprechen nicht nur die nachfolgenden Daten des Energiemosaiks, sondern verdeutlichen auch immens die Bedeutung einer Reduktion der CO₂ Emissionen in allen Bereichen, um internationale Verpflichtungen, aber auch landesweiten Strategien, wie der Klima- und Nachhaltigkeitsstrategie des Landes Tirol (Land Tirol 2021) zum Klimaschutz einhalten zu können. So weist das Energiemosaik für die LAG Region Imst folgende Daten auf:

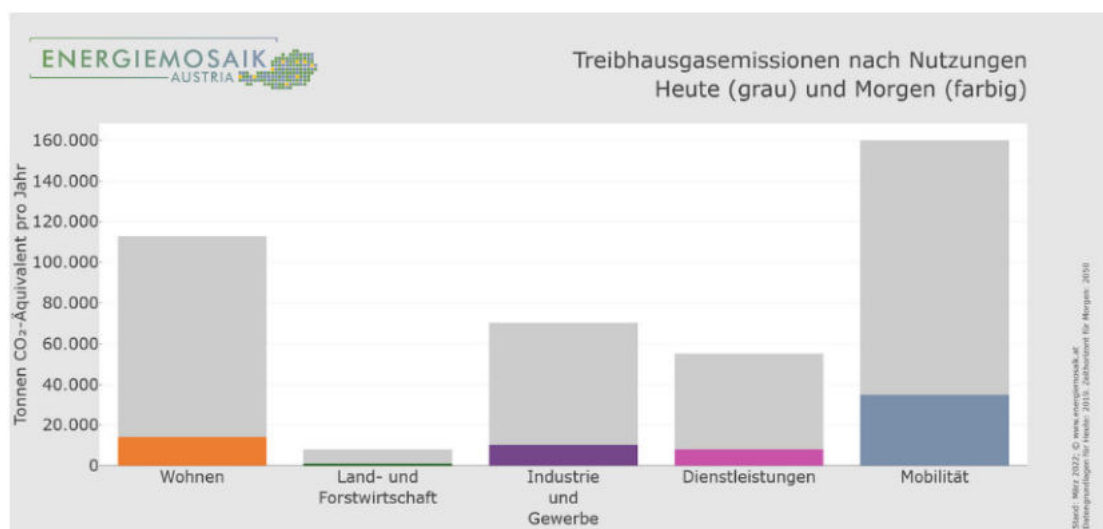


Abbildung 18: Notwendige Reduktion zur Einhaltung internationaler Verpflichtungen beim Klimaschutz. Quelle: Energiemosaik.at

Demnach müssten insbesondere im Bereich Wohnen und Mobilität erhebliche Einsparungen vorgenommen werden. Die gefassten Grundstrategien in diesem Bereich entsprechen somit nicht nur einem Wunsch der Region, sondern sind notwendig, um internationale Zielvorgaben

erreichen zu können. Viele der dort erwähnten Strategien finden sich auch in der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie wieder (Land Tirol 2021). Um die strategischen Ziele zu erreichen, kooperiert in diesem Aktionsfeld und insbesondere in diesem Aktionsfeldthema die LAG Region Imst eng mit der Klima- und Energiemodellregion Imst, deren Einzugsgebiet gleich jenem der LAG Region Imst ist. Die Kompetenzen der Klima- und Energiemodellregion liegen dabei insbesondere in den Themen erneuerbare Energie, Energieeffizienz und Klimaschutz. Neben der Klima- und Energiemodellregion Imst ergeben sich bei diesen Aktionsfeldthemen Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im Rahmen der Initiativen Klimabündnis- und e5-Gemeinden. In der LAG Region Imst gibt es insgesamt zwei Klimabündnisgemeinden (Karrösten und Silz), sowie sieben e5 Gemeinden (Imst, Arzl im Pitztal, Nassereith, Roppen, Mötz, Mieming und Stams). Überregional gilt es geeignete Akteur*innen im Rahmen der vom Land Tirol installierten KEK-Plattform zu finden.

3. Klimawandelanpassung

Klimaschutz und Klimawandelanpassung gehen Hand in Hand bzw. bedürfen gleicher Aufmerksamkeit, wie auch in der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie (Land 2021) erwähnt wird. Bedingt durch den voranschreitenden Klimawandel gibt es bereits global und lokal ernstzunehmende Klimawandelfolgen, welchen entsprechend begegnet werden muss. Erste für die LAG Region Imst spürbare Folgen wurden bereits im Kapitel 2.2 beschrieben. Leider zeigte sich, dass die Thematik der Klimawandelfolgen bei den regionalen Arbeitsgruppen noch nicht die notwendige Aufmerksamkeit haben, die notwendig sein müsste. Im Umkehrschluss ergibt sich somit für die LAG Region Imst der Auftrag diesbezüglich entsprechendes Bewusstsein zu generieren und Akteur*innen in diesem Arbeitsfeld zu vernetzen. Daneben gilt es aber entsprechende Realisierungs- und Umsetzungsmaßnahmen zum Thema zu unterstützen, um mögliche Zeitfenster nicht verstreichen zu lassen. Im Pitztal konnte bereits 2021 eine Klimawandelanpassungsmodellregion – kurz KLAR! etabliert werden. Im Rahmen der ersten KLAR! Phase wurde ein entsprechendes Konzept erarbeitet, 2022 startet die KLAR! Pitztal voraussichtlich in die erste Umsetzungsphase. Daneben konnten in der alten Förderperiode mit dem Projekt „Zukunftsfitte Landschaftselemente“ bereits erste Akzente zur Klimawandelanpassung im Bereich der Forstwirtschaft gesetzt werden. Derartige Projekte und Maßnahmen werden auch in der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+ (BMFLUW 2014) sowie in der Tiroler Waldstrategie 2030 (Land Tirol Forst 2021) empfohlen.

4. Biodiversität steigern

Biodiversität ist ein wichtiges Element in Bezug auf den Klimawandel und dessen Folgen. Je höher die Biodiversität einer Region ist, desto widerstandsfähiger ist sie gegenüber den zukünftigen Veränderungen, diese Auffassung vertreten auch die Autor*innen der Biodiversitätsstrategie Österreich 2020 + (BMFLUW 2014). Es gilt also die Biodiversität in der Region entsprechend hochzuhalten. Bereits in der vergangenen Periode konnten dahingehend sowohl Projekte zur Förderung der Biodiversität wie beispielsweise „Das Inntal summt“, aber auch Projekte zum Schutz der Biodiversität – wie die Anstrengungen im Bereich der Bekämpfung invasiver Neophyten, realisiert werden. Im Rahmen der regionalen Arbeitsgruppen wurden beim Punkt Biodiversität insbesondere das Thema invasive Neophyten, mangelnde Blühflächen und verbuschende Almflächen angesprochen.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie im Aktionsfeld 4 besteht aus 3 Bedarfen, sowie 5 Grundstrategien.

Aktionsfeld 4		
Nr.	Bedarfe	Grundstrategien
12	Dem Motto „Global denken – lokal handeln“ folgend, gilt es das Bewusstsein für das Thema auszubauen. Dadurch soll ein wertvoller und effizienter Umgang mit Energie und die Ökologisierung der Mobilität vorangetrieben werden.	Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen kommunal wie privat forcieren und Energieverbrauch senken
		Erneuerbare Energieträger ausbauen
		Personennahverkehr ökologisieren und Mobilitätsbedarf lokalisieren
13	Der Klimawandel findet statt - es bedarf eines entsprechenden Bewusstseins sowie koordinierter und übergreifender Strategien im Umgang mit den zukünftigen Klimaänderungen.	Für Klimawandelanpassung motivieren, sensibilisieren und konkrete Maßnahmen unterstützen
14	Biodiversität ist ein maßgeblicher Faktor für die Attraktivität und Resilienz einer Region, es bedarf daher eines entsprechenden Umgangs mit dieser.	Resilienz steigern

Als Schwerpunkt in diesem Aktionsfeld wurde der Bedarf 12 mit der Grundstrategie „Personennahverkehr ökologisieren und Mobilitätsbedarf lokalisieren“ festgelegt. Diese Schwerpunktsetzung ergab sich aus den Rückmeldungen aus den regionalen Arbeitsgruppen, dem LAG Vorstand sowie aus der breiten Bürger*innenbeteiligung. Der Bedarf wurde mit Priorität 1 gekennzeichnet.

Das Aktionsfeld 4 weist zahlreiche Querverbindungen zu den anderen Aktionsfeldern auf. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die im Aktionsfeld 4 erwähnten Thematiken so gut wie alle Lebensbereiche und somit auch die anderen Aktionsfelder betrifft. Da es von Seiten des Bundes im Rahmen des Klima- und Energiefonds in der LAG Region Imst mit der KLAR! Pitztal und der KEM Imst zwei Sonderprojekte gibt, die sich jeweils Teilaspekten dieses Aktionsfeldes widmen, ist eine Einbindung dieser Programme entsprechend angedacht bzw. Voraussetzung für eine zielgerichtete und effiziente Themenbearbeitung. Der Fokus der Verknüpfungen erfolgt anhand der Aktionsfelder, Landes- und Bundesinitiativen werden nur soweit bekannt angeführt und sind nicht erschöpfend.

Grundstrategien	Querverbindungen
Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen kommunal wie privat forcieren und Energieverbrauch senken	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 11 <p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie • Klima- und Energiemodellregion Imst • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal

Grundstrategien	Querverbindungen
Erneuerbare Energieträger ausbauen	<p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie • Klima- und Energiemodellregion Imst • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal
Personennahverkehr ökologisieren und Mobilitätsbedarf lokalisieren	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 4 <p><u>Aktionsfeld 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 • Bedarf 7 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 8 • Bedarf 9 • Bedarf 10 • Bedarf 11 <p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17 • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie • Klima- und Energiemodellregion Imst • RWP Pitztal
Für Klimawandelanpassung motivieren, sensibilisieren und konkrete Maßnahmen unterstützen	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 4 <p><u>Aktionsfeld 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 • Bedarf 6 • Bedarf 7 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 8 • Bedarf 11 <p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 17 • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie • KLAR! Pitztal

Grundstrategien	Querverbindungen
Resilienz steigern	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 <p><u>Aktionsfeld 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 • Bedarf 6 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 11 <p><u>Aktionsfeld 5:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 16 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie • Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Nachfolgend die Darstellung der angestrebten Ziele am Ende der Periode. Da viele Bedarfe mit unterschiedlichen Grundstrategien erfüllt werden können, ergeben sich teilweise unterschiedliche Entwicklungsziele für die einzelnen Bedarfe. Das Entwicklungsziel vom Schwerpunkt-Bedarf sind jeweils hervorgehoben.

	Bedarfe	Entwicklungsziel
12	Dem Motto „Global denken – lokal handeln“ folgend, gilt es das Bewusstsein für das Thema auszubauen. Dadurch soll ein wertvoller und effizienter Umgang mit Energie und die Ökologisierung der Mobilität vorangetrieben werden.	Die Region agiert klimafreundlicher und der Energieverbrauch wurde unter Einsetzung von Effizienzmaßnahmen gesenkt.
		Energie wird aus erneuerbaren umweltverträglichen Quellen bereitgestellt.
		Neue Mobilitätsinitiativen sind zur Verringerung des MIV eingesetzt und nutzen auch digitale Lösungen.
		Ein geändertes Mobilitätsverhalten ist eingetreten.
13	Der Klimawandel findet statt - es bedarf eines entsprechenden Bewusstseins sowie koordinierter und übergreifender Strategien im Umgang mit den zukünftigen Klimaänderungen.	Die Bevölkerung agiert klimafreundlicher und trifft Maßnahmen zur Eigenvorsorge, zudem sind mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene analysiert und Anpassungsmaßnahmen wurden entwickelt.
14	Biodiversität ist ein maßgeblicher Faktor für die Attraktivität und Resilienz einer Region, es bedarf daher eines entsprechenden Umgangs mit dieser.	Die Vielfalt wurde erhalten und eine Resilienz erreicht.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Für die Erreichung der einzelnen Entwicklungsziele sind folgende Maßnahmen und Leitprojekte angedacht. Die Bearbeitung der Entwicklungsziele erfolgt unter enger Einbindung der KLAR! Pitztal sowie der KEM Imst. Es gilt festzuhalten, dass angedachte Maßnahmen eventuell im Zuge der Umsetzung neu überdacht werden müssen, wegfallen oder durch andere Maßnahmen ersetzt werden.

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Die Region agiert klimafreundlicher und der Energieverbrauch wurde unter Einsetzung von Effizienzmaßnahmen gesenkt.	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung zu Energiesparmaßnahmen • Unterstützung von EAG-Initiativen • Beratungssystem für Private zum Thema • Etablierung von Nachhaltigkeitsbeauftragten in den Gemeinden • Einbindung der Jugend • Gemeinde-Umwelt-Wochen installieren
Energie wird aus erneuerbaren umweltverträglichen Quellen bereitgestellt.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Konzepten und Studien zu technischen Anlagen • Machbarkeitsanalysen • Unterstützung der KEM Themen • Pilotprojekte (beispielsweise Kleinwasserkraftwerke) unterstützen
Neue Mobilitätsinitiativen sind zur Verringerung des MIV eingesetzt und nutzen auch digitale Lösungen.	<ul style="list-style-type: none"> • Installation von Mobilitätsbeauftragten • Ausbau und Unterstützung Car-Sharing • Verbesserung der Rad- und Fußgängerinfrastruktur • Etablierung von Mikro-ÖV Konzepten • Nightliner Pitztal (konzipieren) • Autofreies Wandern • Konzepte zum Ausbau der regionalen Ladeinfrastruktur
Ein geändertes Mobilitätsverhalten ist eingetreten	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildende Maßnahmen
Die Bevölkerung agiert klimafreundlicher und trifft Maßnahmen zur Eigenvorsorge, zudem sind mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene analysiert und Anpassungsmaßnahmen wurden entwickelt.	<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung • Beratungssysteme für Kommunen und Private etablieren • Klimafitter Wald • Unterstützung KLAR! Pitztal • Studien und Konzepte zum Umgang mit Naturgefahren • Blackout-Vorsorge Maßnahmen (in Zusammenarbeit mit Zivilschutzverband)
Die Vielfalt wurde erhalten und eine Resilienz erreicht.	<ul style="list-style-type: none"> • Neophytenmanagement und Informationskampagne • Gemeinschaftsgärten etablieren • Anbahnung einer Ökomodellregion • Bewusstseinsbildung

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Es ergeben sich folgende Kooperationsaktivitäten für die angesprochenen Bedarfe in diesem Aktionsfeld:

Mögliche Kooperationspartner: Naturpark Ötztal, Naturpark Kaunergrat, Bezirksforstinspektion Imst, Wildbach- und Lawinenverbauung Gebietsbauleitung Oberes Inntal, Tiroler Bildungsforum, Neophytenkompetenzzentrum Tirol, Klimabündnis Tirol, Energie Tirol, KEK Plattform Tirol, Standortagentur Tirol, Abfallbeseitigungsverband Westtirol, KLAR! Pitztal, KEM Imst, Ökozentrum Gurgltal, Schneezentrum Tirol, Zivilschutzverband Tirol, Verkehrsverbund Tirol, ÖBB, Radlobby Tirol, Tourismusverbände der Region, Land Tirol Abt. Verkehrsplanung, Freiwilligenzentrum Region Imst, TIWAG, Wasser Tirol, Gemeinden der Region, Arbeiterkammer Bezirk Imst, Wirtschaftskammer Bezirk Imst, Landwirtschaftskammer Bezirk Imst, Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal, etc.

Hinsichtlich der Kooperation und Vernetzung sind folgende Aktivitäten geplant:

- Austausch mit den zuständigen regionalen Sozialpartnern im Rahmen der LAG-Vorstandssitzungen
- Regelmäßiger Austausch mit KEM Imst und KLAR! Pitztal
- Regelmäßige Austauschtreffen mit den Naturparks der Region

Mit den weiteren genannten möglichen Kooperationspartnern sind vor allem auf Basis von Projekten Vernetzungsaktivitäten angedacht. Aufgrund der bestehenden Klima- und Energiemodellregion, die die gesamte Region umfasst, wäre es für die kommende Periode ebenfalls sinnvoll, das Thema Energie regionsumfassend zu bearbeiten. Wie bereits im Aktionsfeld 2 und 3 erwähnt, ergibt sich durch die organisatorische Einbindung des Freiwilligenzentrums Region Imst und des Regionalwirtschaftlichen Programms Pitztal in das Regionalmanagement Region Imst ein laufender Informationsaustausch. Mit der Klima- und Energiemodellregion ergibt sich durch die Einbindung bei monatlichen Teambesprechungen ein entsprechender monatlicher Austausch. Ein intensiver Austausch wird auch mit der KLAR! Pitztal angestrebt, welche voraussichtlich im Mai 2022 ihre Tätigkeit aufnimmt. Wie bereits mehrfach erwähnt, soll auch tirolweit mit den anderen Regionalmanagements zu diesen Themen ein Austausch praktiziert werden.

Transnationale Kooperationsprojekte

Transnationale Kooperationsprojekte sind in diesem Aktionsfeld aktuell keine geplant, es könnten sich jedoch aufgrund der Querverbindungen (Kapitel 3.4.2) zum Aktionsfeld 6 Projekte ergeben. Eventuell könnten auch im Rahmen des LINC Vernetzungstreffens oder im Rahmen der Veranstaltungen von Zukunftsraum Netzwerk Land entsprechende Kooperationsprojekte initiiert werden.

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

AF	Aktionsfeldthemen	Budget	Bedarf Nr.	Bedarfe	Grundstrategien	Entwicklungsziel	Maßnahmen
AF 5 (IBW)	Smarte Orte entwickeln (in Kombination mit AF 1)	EUR 1.300.000,00	15	Örtliche Dienstleistungen und KMU-Betriebe mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Betriebliche Digitalisierung vorantreiben	Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in kleinen Unternehmen (KMU) verstärkt im Einsatz.	<ul style="list-style-type: none"> •Unterstützung von Coworking-Ansätzen •Beratungen für spezifische Anwendungen von IKT für KMU's •Schulungsmaßnahmen •Motivation für Breitband-Anschluss
	Wirtschaftsstandort & Innovationen stärken						16
			Wirtschaftsstandort umweltfreundlich, energieeffizient und klimaangepasst ausgestalten	Der Wirtschaftsstandort ist langfristig abgesichert, zukunftsfit ausgestaltet und dem Brain Drain wurde aktiv entgegengewirkt.	<ul style="list-style-type: none"> •Energieeffizienzprojekte unterstützen •Maßnahmen zur Klimawandelanpassung unterstützen •Aufbau eines Beratungsprogrammes zum Thema Nachhaltigkeit •Smart-Village Konzepte regionalisieren 		
	Innovationen unterstützen		Den Wirtschaftsstandort attraktivieren und mittels Innovationen absichern und nachhaltig stärken.	<ul style="list-style-type: none"> •Entwicklung regionaler Innovations- und Start Ups-Zentren •Unterstützung von regionalen Innovationswettbewerben •Direkte Unterstützung bei innovativen Unternehmensgründungen 			

3.5.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Aktionsfeld 5 IBW liegt der Schwerpunkt programmgemäß auf einem wirtschaftlichen Fokus. Hintergrund ist jener, dass es sich hier um Förderungen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) handelt. Dieser kann im Rahmen des CLLD-Ansatzes, welcher in Tirol im Rahmen des Konzepts Regionalmanagement Tirol 2021+ verankert wurde, ebenfalls von der LAG Region Imst angesprochen werden.

Im Wege einer integrierten Standortentwicklung sollen essentielle Faktoren für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region verbessert, Innovationsprozesse nachhaltig unterstützt und das proaktive Aufgreifen neuer Themen wie Digitalisierung und Kreislaufwirtschaft forciert werden. Dazu sind die regionalen Aktivitäten entlang der Smart Specialisation sowie der Smart Villages Strategien auszurichten und an den bestehenden Netzwerken auf der Landesebene anzudocken („Smart Region“). Zunehmend relevant sind problemlösungsorientierte Innovationen, die neben wirtschaftlichen auch gesellschaftlichen Zielsetzungen einbeziehen. Der Klimawandel stellt einen wesentlichen Standortfaktor dar. Neben Klimaschutz werden in der Region zunehmend auch Maßnahmen zur Klimawandelanpassung vorangetrieben. Neue Themen wie Ressourceneffizienz erfordern dabei neue Formen der Zusammenarbeit und können systemverbessernd wirken. Die Region orientiert sich am strategischen Rahmen auf Landesebene und leistet einen aktiven Beitrag zur Mitgestaltung.

Überschneidungen ergeben mit anderen LEADER-Aktionsfeldern, beispielsweise beim Thema der familienfreundlichen Arbeits- und Lebenswelt (Aktionsfeld 3) sowie beim Aktionsfeldthema Smarte Orte entwickeln mit dem Aktionsfeld 1. Nicht zuletzt gibt es auch Berührungspunkte mit dem Aktionsfeld 4.

Die einzelnen Zuordnungen zu den Aktionsfeldern ergibt sich einerseits aufgrund der budgetären Ausgestaltung und andererseits durch die Vorgaben im EFRE-Programm. Sollten im Zuge der Umsetzung die EFRE-Mittel für einzelne Teilprojekte aufgrund der Vorgaben oder aber mangelnder budgetärer Deckung nicht zum Einsatz kommen, so können Projekte, die der Bearbeitung der in diesem Aktionsfeld genannten Bedarfe und Grundstrategien dienlich sind, auch mit LEADER-Mitteln gefördert werden. Somit ist gewährleistet, dass eine für die Region gütliche Entwicklung garantiert wird. Dies gilt auch umgekehrt.

Aufbauend auf der Erhebung der Bedarfe finden im Aktionsfeld 5 IBW folgende Aktionsfeldthemen Anwendung:

1. Smarte Orte entwickeln
2. Wirtschaftsstandort & Innovationen stärken

In Bezug auf den Status Quo ergibt sich folgendes Bild:

1. Smarte Orte entwickeln

Wie bereits im Kapitel 3.1.1 angesprochen gibt es in der Region noch Gebiete wo ein Breitbandausbau voranzutreiben ist. Insbesondere die Schließung der Last Mile muss entsprechend bearbeitet und forciert werden (vgl. Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie Maßnahme Breitbandmasterplan Tirol (Land Tirol Wirtschaft o.J.b) oder den Tiroler Breitbandmasterplan (Land Tirol Wirtschaft o.J.a)).

2. Wirtschaftsstandort & Innovationen stärken

Im Kapitel 2.1 ist die wirtschaftliche Lage der Region bereits anschaulich dargestellt worden. Die regionale SWOT Analyse zeigt eindrücklich in welchen Bereichen es Schwächen gibt, die es aufzuholen gilt. Neben der bereits erwähnten Digitalisierung bedarf es entsprechender Fachkräfte und einem Aufholen in Punkto Gründungsintensität. Mögliche Ansätze zur Deckung dieser Bedarfe sind nicht nur strukturelle Änderungen, sondern auch Innovationen. Es gilt daher

auch die Innovationsfreundlichkeit in der Region weiterhin zu steigern. In diesem Fall wird auch auf den GAP Strategieplan 2023-2027 zum Thema Innovationsnetzwerke und -systeme (Inklusionsaspekt der Maßnahme, Einbindung von Jugendlichen, etc.), als auch auf die Maßnahme 75-02 Gründen am Land verwiesen. Neben den GAP könnte hier auch der ESF+ angesprochen werden, welcher als ein Ziel den Beitrag zum grünen und digitalen Wandel festgelegt hat. Ein möglicher regionaler Ansatz, der bereits in der alten Periode ergriffen wurde, ist die Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft vor Ort. Erstarkt durch die Pandemie könnte mit dem Einsatz moderner Technologien (Videokonferenzen, etc.) die frühere Hürde der räumlichen Entfernung zu wichtigen Forschungseinrichtungen (Universität Innsbruck, FH Kufstein, etc.) bewältigt werden. Neben der Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft konnte in der alten Periode die Innovationsfreundlichkeit auch mit Hilfe des Vereins IZI Imst gesteigert werden. Der Verein setzte dabei insbesondere bei Schülerinnen und Schülern an und suchte in Kooperation mit den unterschiedlichsten Schultypen der Region Projekte mit KMU's voranzutreiben. Der Verein baute im Rahmen zweier EFRE-finanzierter Vorhaben sein Netzwerk und Angebot kontinuierlich aus und mittlerweile bestehen landes- und bundesweite Kooperationen mit ähnlichen Initiativen. Innovationen entstehen aber auch durch Kooperation und Vernetzung, wie in der vergangenen Periode ein Kooperationsprojekt mehrerer Beherbergungsbetriebe zeigte. Es gilt daher entsprechende Kooperationen und Vernetzungen in der Region zu ermöglichen, um ein entsprechendes Setting für Innovationen und Unternehmensneugründungen zu kreieren. Dies könnte in Zusammenarbeit mit den Tourismusverbänden bzw. der Wirtschaftskammer Bezirk Imst erfolgen. Nicht zuletzt könnten diese Innovationen auch dazu führen, dass die geringe Gründungsintensität von 6,0 im Bezirk im Vergleich zu Tirol mit 6,7 (WKO Statistik 2021) gesteigert werden kann.

Um Fachkräfte in der Region zu halten, bedarf es auch ein entsprechendes Umdenken in Bezug auf Arbeitszeit und die Ermöglichung neuer Formen der Arbeit (mobile Arbeit, Home-Office, etc.). Hier könnten die im Aktionsfeld 1 angedachten Initiativen zum Thema Coworking-Spaces Ansätze bieten. Synergien ergeben sich hier auch zum Aktionsfeld 3 bzgl. der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – wie es etwa auch in der Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie (Land Tirol Wirtschaft o.J.b) vorgeschlagen wird.

Darüber hinaus muss die regionale Wirtschaft für das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz sensibilisiert und für die Folgen des Klimawandels vorbereitet werden – wie es auch die Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie (Land Tirol 2021) vorsieht. Ein wichtiger Aspekt ist hier das Thema Energie, wie auch das Energiemosaik belegt. Der Hauptfokus soll daher auf die Effizienzsteigerung und den vermehrten Einsatz erneuerbarer Energieträger bei den regionalen Wirtschaftstreibenden gelenkt werden. Entsprechend sollen Informations- und Maßnahmenpakete für die einzelnen Branchen in Zusammenarbeit mit der Klima- und Energiemodellregion zur Verfügung gestellt werden. Die Klima- und Energiemodellregion hat sich in der aktuellen Weiterführungsphase auch den betrieblichen Aspekten mehr zugewandt, sodass hier Kooperationen angestrebt werden sollten. Neben dem Thema Energie sollten die Betriebe aber auch für die Sustainable Development Goals sensibilisiert werden, sodass sich regionale Betriebe Schritt für Schritt einer ganzheitlichen Nachhaltigkeit nähern. Es gilt hier entsprechende Unterstützungspakete zu schnüren. Nicht zuletzt muss auch die regionale Wirtschaft für das Thema Klimawandelfolgen sensibilisiert werden.

3.5.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Die Grundstrategie im Aktionsfeld 5 IBW besteht aus 2 Bedarfen, sowie 4 Grundstrategien.

Aktionsfeld 5 IBW		
Nr.	Bedarfe	Grundstrategien
15	Örtliche Dienstleistungen und KMU-Betriebe mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Betriebliche Digitalisierung vorantreiben
16	Es bedarf einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes, mit Fokus auf eine nachhaltige, energieeffiziente und innovative Entwicklung, um langfristig qualifizierte Arbeitskräfte zu halten.	Austausch Wissenschaft und Wirtschaft forcieren
		Wirtschaftsstandort umweltfreundlich, energieeffizient und klimaangepasst ausgestalten
		Innovationen unterstützen

Als Schwerpunkt in diesem Aktionsfeld wurde der Bedarf 16 festgelegt. Diese Schwerpunktsetzung ergab sich aus den Rückmeldungen aus den regionalen Arbeitsgruppen, dem LAG Vorstand sowie aus der breiten Bürger*innenbeteiligung. Der Bedarf wurde mit Priorität 2 gekennzeichnet.

Wie in den vorangegangenen Aktionsfeldern ergeben sich auch in diesem Aktionsfeld Berührungspunkte zu anderen Aktionsfeldern und zu anderen Landes- oder Bundesinitiativen. Der Fokus der Verknüpfungen erfolgt anhand der Aktionsfelder, Landes- und Bundesinitiativen werden nur soweit bekannt angeführt und sind nicht erschöpfend.

Grundstrategien	Querverbindungen
Betriebliche Digitalisierung vorantreiben	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 3 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 8 • Bedarf 10 <p><u>Aktionsfeld 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 12 • Bedarf 13 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Digitalisierungsförderung • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal • Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie • ESF+

Grundstrategien	Querverbindungen
Austausch Wissenschaft und Wirtschaft forcieren	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 <p><u>Aktionsfeld 2:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 5 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 9 <p><u>Aktionsfeld 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 13 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie
Wirtschaftsstandort umweltfreundlich, energieeffizient und klimaangepasst ausgestalten	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 3 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 10 <p><u>Aktionsfeld 4:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 12 • Bedarf 13 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beratung WK Tirol • Impact Hub Tirol • Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal • Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie • GAP Strategiemaßnahmenplan 23-27 – Gründen am Land
Innovationen unterstützen	<p><u>Aktionsfeld 1:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 1 • Bedarf 3 <p><u>Aktionsfeld 3:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 10 <p><u>Aktionsfeld 6:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedarf 18 <p><u>Weitere:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Standortagentur Tirol • Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal • Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie • ESF +

3.5.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Nachfolgend die Darstellung der angestrebten Ziele am Ende der Periode. Da viele Bedarfe mit unterschiedlichen Grundstrategien erfüllt werden können, ergeben sich teilweise unterschiedliche Entwicklungsziele für die einzelnen Bedarfe. Das Entwicklungsziel vom Schwerpunkt-Bedarf sind jeweils hervorgehoben.

	Bedarfe	Entwicklungsziel
15	Örtliche Dienstleistungen und KMU-Betriebe mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in kleinen Unternehmen (KMU) verstärkt im Einsatz.
16	Es bedarf einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes, mit Fokus auf eine nachhaltige, energieeffiziente und innovative Entwicklung, um langfristig qualifizierte Arbeitskräfte zu halten.	Durch Dialog und Wissenstransfer wurden Wettbewerbsvorteile erzielt.
		Der Wirtschaftsstandort ist langfristig abgesichert, zukunftsfit ausgestaltet und dem Brain Drain wurde aktiv entgegengewirkt.
		Den Wirtschaftsstandort attraktivieren und mittels Innovationen absichern und nachhaltig stärken.

3.5.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Für die Erreichung der einzelnen Entwicklungsziele sind folgende Maßnahmen und Leitprojekte angedacht. Viele werden davon in Kooperation mit dem Freiwilligenzentrum Region Imst erarbeitet werden. Es gilt festzuhalten, dass angedachte Maßnahmen eventuell im Zuge der Umsetzung neu überdacht werden müssen, wegfallen oder durch andere Maßnahmen ersetzt werden.

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in kleinen Unternehmen (KMU) verstärkt im Einsatz.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Coworking-Ansätzen • Beratungen für spezifische Anwendungen von IKT für KMU's • Schulungsmaßnahmen • Motivation für Breitband-Anschluss
Durch Dialog und Wissenstransfer wurden Wettbewerbsvorteile erzielt.	<ul style="list-style-type: none"> • Austauschplattformen kreieren • Forschungsprojekte unterstützen und forcieren
Der Wirtschaftsstandort ist langfristig abgesichert, zukunftsfit ausgestaltet und dem Brain Drain wurde aktiv entgegengewirkt.	<ul style="list-style-type: none"> • Energieeffizienzprojekte unterstützen • Maßnahmen zur Klimawandelanpassung unterstützen • Aufbau eines Beratungsprogrammes zum Thema Nachhaltigkeit • Smart-Village Konzepte regionalisieren
Den Wirtschaftsstandort attraktivieren und mittels Innovationen absichern und nachhaltig stärken.	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung regionaler Innovations- und Start Up-Zentren • Unterstützung von regionalen Innovationswettbewerben • Direkte Unterstützung bei innovativen Unternehmensgründungen • Einbindung ESF + (sofern möglich)

3.5.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Es ergeben sich folgende Kooperationsaktivitäten für die angesprochenen Bedarfe in diesem Aktionsfeld:

Mögliche Kooperationspartner: Standortagentur Tirol, KMU's der Region, Energie Tirol, Klimabündnis Tirol, Impact Hub Tirol, Wirtschaftskammer Bezirk Imst, Arbeiterkammer Bezirk Imst, AMS Imst, Gemeinden der Region, Verein IZI Imst, Schulen der Region, Universität Innsbruck, MCI Innsbruck, FH Kufstein, CLAR Pitztal, KEM Imst, KLAR! Pitztal, KEK Plattform des Landes, Tourismusverbände der Region, Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal, etc.

Hinsichtlich der Kooperation und Vernetzung sind folgende Aktivitäten geplant:

- Austausch mit den zuständigen regionalen Sozialpartnern im Rahmen der LAG-Vorstandssitzungen
- Regelmäßiger Austausch mit KEM Imst und KLAR! Pitztal
- Regelmäßige Austauschtreffen mit den Tourismusverbänden der Region

Mit den weiteren genannten möglichen Kooperationspartnern sind vor allem auf Basis von Projekten Vernetzungsaktivitäten angedacht. Mit der Klima- und Energiemodellregion ergibt sich durch die Einbindung bei monatlichen Teambesprechungen ein entsprechender monatlicher Austausch. Ein intensiver Austausch wird auch mit der KLAR! Pitztal angestrebt, welche voraussichtlich im Mai 2022 ihre Tätigkeit aufnimmt. Das Regionalwirtschaftliche Programm Pitztal ist, wie bereits mehrfach erwähnt, beim Regionalmanagement angegliedert. Kooperationen sollen auch im Rahmen der tirolweiten Vernetzung der Regionalmanagements angedacht werden.

Transnationale Kooperationsprojekte

Transnationale Kooperationsprojekte sind in diesem Aktionsfeld aktuell keine geplant.

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

AF	Aktionsfeldthemen	Budget	Bedarf Nr.	Bedarfe	Grundstrategien	Entwicklungsziel	Maßnahmen	
AF 6 (ETZ)	Intelligentes Wachstum	EUR 600.000,00	17	Nachbarländerübergreifende Vernetzung in Bezug auf Bildung, Wirtschaft & Tourismus	Schaffung & Attraktivierung nachhaltiger touristischer Infrastruktur und bewusste Erschließung von Naherholungsraum	Durch grenzüberschreitenden Tourismus und Pilotprojekte in diesem Bezug hat der Tourismus einen Mehrwert erfahren.	<ul style="list-style-type: none"> •Touristische Infrastruktur, Angebotsentwicklung (Sterne, Trailrunning, Winter Sanft, etc.) •Qualifizierung im Tourismus •Ergänzen von Wanderwegenetzen •Zusammenarbeit & Qualifizierung von Kultureinrichtungen und Naturerlebniseinrichtungen 	
					Steigerung der grenzüberschreitenden Angebotsqualität und Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation	Durch grenzüberschreitende Initiativen wurden Innovationen im Bereich Wirtschaft erreicht werden	<ul style="list-style-type: none"> •Aufwertung lokaler Produkte / Herstellungsweisen & lokale Vermarktungsinitiativen •Landwirtschaft (Austausch, Produktinnovationen, Regionalität) •Kreislaufwirtschaft, re-use, Ressourceneffizienz & Bioökonomie wurden Schlagwörter in den Regionen 	
					Bewusstseinsbildung und Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen in allen Regionen	Die Bildung hat durch grenzüberschreitende Initiativen einen Mehrwert erfahren.	<ul style="list-style-type: none"> •Austausch mit Schülern, Lehrlingen, Lehrern •Vernetzung der Schulstandorte (Landwirtschaft, Sport, Wirtschaft) •Bewusstseinsbildung mit Schülern und anderen Institutionen (Tourismus, Kultur, etc.) •Forschung & Aufwertung von Pufferzonen (Au, Biotope, Natura 2000, Flora und Fauna) •Attraktivierung von Kultureinrichtungen für Jugendliche & Kinder (Museen, etc.) •Kulturführerausbildungen 	
	Nachhaltiges Wachstum		18	Bestreben zur nachbarländerübergreifenden Nachhaltigkeit in der Angebotsentwicklung	Grenzüberschreitende Kooperation & Vernetzung in naturbezogenen Themengebieten	Grenzüberschreitende Initiativen zur Steigerung der Nachhaltigkeit im Bereich der Naturerlebensräume & Kulturvernetzung wurden gesetzt	<ul style="list-style-type: none"> •ÖPNV Attraktivierung •Klimawandelanpassung •Projekte zur Bioökonomie •Forschungen zu unterschiedlichen Themen •Projekte zum Thema Nachhaltigkeit •Grenzüberschreitende Mobilität •Forschung zu Biodiversität und Artenvielfalt •Aufwertung natürlicher Ressourcen •Unterstützung von Energiegemeinschaften •Pflege & Attraktivierung von Kulturgütern 	
					Grenzüberschreitende Kulturinitiativen sowie Erhalt & Revitalisierung von historischen Kulturstätten und Ortskernen		<ul style="list-style-type: none"> •Herausforderungen durch Klimawandel in Landwirtschaft •Pflege der Kulturlandschaftselemente •Qualifizierung alter Handwerkstechniken •Sichtbarmachen & Beleben alter Siedlungsstrukturen •Community Nursing 	
					Grenzüberschreitende Bewusstseinsbildung zu nachhaltiger Mobilität und Attraktivierung der ÖPNV, Klimawandel, -anpassung, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft		Die Nachhaltigkeit, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft wurden in verschiedenen Bereichen und Branchen gesteigert	
	Integratives Wachstum		19	Entwicklung nachbarländerübergreifender Initiativen im sozialen und beruflichen Kontext	Kooperation und Vernetzung von Akteuren im Bereich Soziales & Gesundheit	Grenzüberschreitende Initiativen zur sozialen Inklusion wurden gesetzt	<ul style="list-style-type: none"> •Qualifizierung Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen 	
					Stärkung der Chancengleichheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen im sozialen Umfeld		Chancengleichheit aller Menschen wurde grenzüberschreitend gefördert	<ul style="list-style-type: none"> •Ortskernrevitalisierung •Projekte mit verschiedenen Sozialeinrichtungen •Vernetzung & Austausch •Barrierefreiheit von Naherholungsgebieten und Freizeitangeboten •Inklusionsangebote für benachteiligte Bevölkerungsgruppen •Schaffung barrierefreier Freizeitangebote
					Vernetzung von Stakeholdern und Bewusstseinsbildung für Notwendigkeiten für einen überregionalen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt		Best-Practice Beispiele zur Mitarbeiterqualifikation und -bindung finden grenzüberschreitend Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> •Pendler im Grenzgebiet •Belebung Beschäftigungsmodelle für Frauen

In Aktionsfeld 6 steht die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen des INTERREG Italien-Österreich Programmes im Zentrum. Dieses Programm umfasst im Rahmen der CLLD-Umsetzung den Politzirkel „Ein bürgernäheres Europa durch die Förderung einer nachhaltigen und integrierten Entwicklung aller Arten von Gebieten und lokalen Initiativen“.

Die Regionen Imst, Landeck, Vinschgau und Engadin verbindet eine lange Tradition der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Begonnen mit Vorarbeiten im Rahmen des Interreg 3c Projektes MA-REMA (2000-2006) die Zusammenarbeit der Regionen weiter gestärkt. Am 19. Dezember 2007 haben die Landeshauptleute von Tirol und Südtirol innerhalb des INTERREG Italien-Österreich Programmes die Gründung des Interreg Rates Terra Raetica beschlossen. Zielsetzung der CLLD Region Terra Raetica ist es einen Beitrag zur Erreichung der Europa 2020 Ziele zu leisten. Diese Wachstumsstrategie der Europäischen Union möchte durch Aufdeckung und Behebung der Mängel im europäischen Wachstumsmodell zur Überwindung der Krise beitragen. Europa 2020 strebt eine neue Art von Wachstumsmodell an, das als intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum definiert wird. Der erste Interreg Rat Terra Raetica im Rahmen von Interreg 4a ITA-Ö (2007 – 2013) mit 14 Interreg Großprojekten und 60 Kleinprojekten stellte den Erfolg und die Sinnhaftigkeit dieser Zusammenarbeit unter Beweis. Inzwischen nähert sich bereits der zweite Interreg Rat Terra Raetica Va ITA-Ö (2014-2020) mit 4 Groß-, 19 Mittel-, und 79 Kleinprojekten dem Ende.

Mitglieder im Interreg-Rat (Entscheidungsgremium) sind neben den Bezirkspräsidenten/Regionspräsidenten lokale Vertreter aus den jeweiligen Regionen. In den Interreg-Räten sind max. 49% öffentliche und mind. 51% private Mitglieder vertreten, den Geschäftsführer*innen der Regionalmanagements kommt beratende Funktion zu. Vorgelagert arbeiten einzelne thematische Arbeitskreise an der Projektentwicklung, eine Kernarbeitsgruppe der Regionalmanager*innen erarbeitet die Entscheidungsgrundlagen für die Interreg-Ratssitzungen. In den Interreg-Ratssitzungen ist die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (EVTZ) mit Beobachterstatus vertreten. Hier erfolgt auch die Abstimmung mit den jeweiligen landesweiten Vorhaben.

Diese Vorgangsweise hat sich schon in der Vergangenheit als Erfolgsmodell herausgestellt, da man hiermit der Vision eines One-Stop-Shops für EU-Förderungen in der jeweiligen Region einen Schritt näher gerückt ist. Die Ausschreibung zur Fortsetzung des CLLD-Ansatzes wird durch die Verwaltungsbehörde in Bozen im Frühjahr 2022 erfolgen, die Einreichung der Strategie bei der Verwaltungsbehörde ist Ende September 2022 vorgesehen.

3.6.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen und Beschreibung der Ausgangslage (Status Quo)

In der Wahl der Aktionsfeldthemen orientiert sich diese Entwicklungsstrategie an den Interessen der Europa 2020 Ziele und führt diese dann in der Beschreibung der Aktionsfeldthemen mit den erhaltenen Erkenntnissen aus dem Entwicklungsprofil der Region Landeck und Imst zusammen. So wurden folgende Aktionsfeldthemen festgelegt:

1. Intelligentes Wachstum
2. Nachhaltiges Wachstum
3. Integratives Wachstum

Innerhalb der angeführten Aktionsfeldthemen werden die Inhalte der Aktionsfelder 1-5 zumindest teilweise im grenzüberschreitenden Aspekt behandelt. Aus diesem Grund finden hier alle 11 räumlichen Ziele des österreichischen Raumentwicklungskonzeptes (ÖREK) 2030 Berücksichtigung.

Die einzelnen Aktionsfeldthemen weisen folgenden Status Quo auf:

1. Intelligentes Wachstum

Dieses Aktionsfeldthema nimmt besonderen Bezug auf wirksame Investitionen in Innovation, Bildung und Forschung. Damit umfasst es im Speziellen die Inhalte der Aktionsfelder 1 & 5 und hebt diese auf eine grenzüberschreitende Ebene.

Wie beschrieben ist die heimische Wirtschaft zum überwiegenden Teil auf die Nachfrage aus dem Tourismus ausgerichtet und erfreut sich unter anderem an Gästen aus zahlreichen, benachbarten Regionen, Imst, Vinschgau und Engadin. Dieser grenzüberschreitende Aspekt findet sich auch auf der Anbieter- und Dienstleisterseite wieder. So stehen sowohl touristische Betriebe als auch deren Mitarbeiter*innen immer wieder im grenzüberschreitenden Austausch mit Kollegen aus Imst, Vinschgau und Engadin. Dies weist auf eine enge Verzahnung der Wirtschaft im Grenzraum hin, welche nicht zuletzt durch die zahlreichen Terra Raetica Initiativen der Vergangenheit entstanden ist. Wie in Vergangenheit wird weiterhin ein großer Fokus auf der nachhaltigen, grenzüberschreitenden Vernetzung in Bezug auf die für die Region Landeck besonders große Chance der touristischen Attraktivierung der Sommersaison gelegt. Mit Hilfe von CLLD sollen demnach insbesondere die Kompetenzen im Sommertourismus gefestigt und ausgebaut werden. Gerade deshalb ist es unabdingbar, dieses Stärkefeld weiterzuentwickeln bzw. notwendige Kompetenzen aufzubauen und zu festigen.

Netzwerke dieser Art bestehen auch unter landwirtschaftlichen Betrieben der beteiligten Regionen. Diese produzieren überwiegend im Nebenerwerb, wobei sich die Haupterwerbsquellen der bäuerlichen Bevölkerung wiederum im Tourismus oder dem Tourismus vorgelagerten Gewerbe finden.

Anhand der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit durch den Terra Raetica Rat und die Beteiligung verschiedenster Interessensgruppen in den teilnehmenden Regionen kann der Tourismus in der Terra Raetica Region ein Alleinstellungsmerkmal im internationalen Wettbewerb erreichen. Um im Tourismus langfristig Qualität aufbauen und halten zu können, ist es wichtig, eine zeitgemäße Infrastruktur (Hardware) und bestens ausgebildete Mitarbeiter*innen in der Region zu haben. Dies gilt für den Wintertourismus und noch viel mehr für den Sommertourismus. Dementsprechend ist es wichtig, potenziellen Innovationen zur nachhaltigen und regions- bzw. grenzüberschreitenden Tourismusentwicklung Beachtung zu schenken.

Abgesehen von der Tourismusindustrie in den Regionen liegt ein Schwerpunkt dieses Aktionsfeldthemas auf der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft aller Branchen im grenzüberschreitenden Aspekt. Dazu gehört vor allem die Steigerung der Angebotsqualität genauso wie die Qualitätsverbesserung in zukunftsfähigen Bereichen. Des Weiteren soll in Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Vinschgau und Engadin auch die Nutzung bzw. die Inwertsetzung neuer Technologien für die wirtschaftliche Entwicklung der Region angekurbelt werden. Angedacht werden könnte unter diesem Aspekt auch das Thema grenzüberschreitende Arbeitsmobilität hinsichtlich Hürden und möglicher Lösungen. Dies entspräche auch dem Ziel der „Direkte Unterstützung von sozialer Innovationen“ des ESF+.

Im gegenständlichen Aktionsfeldthema werden daher auch Projekte gefördert, die auf Basis der regionalen Ressourcen (insbesondere von bestehendem Know-How) neue Modelle in der Produktion von Waren bzw. Dienstleistungen erproben und dabei gemeinde- bzw. branchenübergreifende Kooperationen im Grenzraum initiieren und entwickeln. Ebenso können sie eine gemeinsame Produktentwicklung bzw. Vermarktung zum Ziel haben, sofern die Zusammenarbeit grenzüberschreitend aufgebaut ist.

Diese Maßnahme ist besonders dazu geeignet, die Bevölkerung stark mit einzubeziehen. Freizeitinfrastrukturprojekte fördern nicht nur den Tourismus, sondern dienen auch der Naherholung für die ansässige Bevölkerung. Grenzüberschreitende Radwege und Wanderwege leisten in gewissem Umfang auch einen Beitrag zur CO₂-schonenden Mobilität und Freizeitverhalten. Abschließend gilt zu erwähnen, dass eine beträchtliche Anzahl der am Universitätsstandort Landeck inskribierten Studierenden aus dem Vinschgau stammt. Zudem wurden bereits in der Vergangenheit diverse grenzüberschreitende Kooperationsprojekte aus Höheren Lehranstalten wie dem Oberschulzentrum in Mals, der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Imst oder der Fachschule Fürstenburg ins Leben gerufen. Die Vernetzung einzelner höherer Schulen im Grenzraum mit Schüleraustauschprojekten sowie Vernetzung von Berufsschulen zum Lehrlingsaustausch wird entsprechend forciert werden.

Dementsprechend legt dieses Aktionsfeldthema viel Wert auf grenzüberschreitende Initiativen zum Status Quo der Aktionsfeldthemen in Aktionsfeld 1 „Wertschöpfung“.

Dementsprechend konnten folgende Stoßrichtungen abgeleitet werden:

- Schaffung & Attraktivierung nachhaltiger touristischer Infrastruktur und bewusste Erschließung von Naherholungsraum
- Steigerung der grenzüberschreitenden Angebotsqualität und Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation
- Bewusstseinsbildung und Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen in allen Regionen

2. Nachhaltiges Wachstum

Die Natur- und Nationalparks der Grenzregion ITA-CH-Ö stehen für nachhaltigen Arten- und Lebensraumschutz und für die Förderung regionaler Biodiversität, Kooperationen zw. Landwirtschaft und Tourismus, Umweltbildung und Regionalentwicklung. Ziel ist der Schutz artenreicher Ökosysteme sowie die Pflege der charakteristischen Kulturlandschaft zur Sicherung wertvoller, gefährdeter Lebensräume. Die Region Terra Raetica ist durch die Jahrhunderte geprägt durch ihre Grenzlage. Schon in vorrömischer Zeit (Räter) sind Siedlungsspuren nachzuweisen. Die Römer selbst hinterließen mit der Via Claudia Augusta Reste einer Römischen Kaiserstraße über die Alpen. Aus spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher Epoche ist eine Reihe von Wehr- und Kulturbauten erhalten geblieben. Viele dieser kunst- und kulturhistorisch wertvollen Relikte harren einer Inwertsetzung. Gerade in letzter Zeit haben sich Kulturinitiativen gebildet, die als Trägerorganisationen für zu erfolgende Projekte in Frage kommen.

Die Sanierung aktuell ungenutzter historischer Kulturstätten im Grenzraum und ihre Inwertsetzung wird ebenso wie die Intensivierung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zw. regionalen Kultur- und Tourismuseinrichtungen als Chance zur Erweiterung und Attraktivierung des regionalen Kulturangebots aufgefasst. Eine verstärkt kulturtouristische Nutzung dieser historischen Kulturbauten im Rahmen der Etablierung eines regionalen Kunst- und Kulturangebots wird in diesem Themenfeld forciert werden. Auch hier wird eine verstärkt regionalwirtschaftliche Komponente in der Bewertung von Projekten Einzug halten müssen.

Die Renovierung dieser historischen Kulturbauten und der charakteristischen Ortskerne erfordert Kenntnisse, die zum großen Teil beim lokalen Handwerk nicht mehr vorhanden sind. Dafür soll zusammen mit Gemeinden, Landwirtschaft, Schulen und Tourismus die regionale Akzeptanz für die Wertigkeit entsprechender Schutzmaßnahmen erhöht werden aber auch regionalwirtschaftlich in Wert gesetzt werden. Dabei spielen bewusstseinsbildende Maßnahmen und Sensibilisierung der Bevölkerung für Themen wie Natur, Kultur, Landwirtschaft und Tourismus eine entscheidende Rolle.

Die Verbindungen im ÖPNV in den Regionen Vinschgau und Engadin sind relativ gut ausgebaut. Auf Nordtiroler Seite gibt es Lücken im Taktsystem an Wochenenden und zu Tagesrandzeiten.

Schüler aus entlegenen Bergdörfern schaffen es nicht (in vertretbarer Zeit) zu den weiterführenden Schulen in das regionale Bildungszentrum nach Landeck zu kommen.

In peripheren Berggemeinden der Grenzregion gibt es keine oder völlig unzureichende ÖPNV Verbindungen.

Das Thema Klimawandel und -anpassung, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft sind Querschnittsthemen, die über alle Bereiche mitgedacht werden müssen.

Dementsprechend legt dieses Aktionsfeldthema viel Wert auf grenzüberschreitende Initiativen zum Status Quo der Aktionsfeldthemen in Aktionsfeld 2 „Natürliche Ressourcen & Kulturelles Erbe“. In Bezug auf die geschilderten Umstände im Bereich ÖPNV soll Aktionsfeld 4 „Klimaschutz & Anpassung an den Klimawandel“ auch die Bereiche Nachhaltige Mobilität und Treibhausgas-Einsparungen im grenzüberschreitenden Aspekt thematisiert werden.

Dementsprechend konnten folgende Stoßrichtungen abgeleitet werden:

- Grenzüberschreitende Kooperation & Vernetzung in naturbezogenen Themengebieten
- Grenzüberschreitende Kulturinitiativen sowie Erhalt & Revitalisierung von historischen Kulturstätten und Ortskernen
- Grenzüberschreitende Bewusstseinsbildung zu nachhaltiger Mobilität und Attraktivierung des ÖPNV, Klimawandel und -anpassung, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft

3. Integratives Wachstum

Durch die Umsetzung einer Vielzahl an Klein-, Mittel- und Großprojekte im Rahmen der CLLD Umsetzung Terra Raetica haben sich schon in den letzten Jahren verschiedenste Innovationen in den Bereichen Chancengleichheit und Zugänglichkeit ergeben. Dennoch handelt es sich besonders im Aktionsfeldthema 3 dieses Aktionsfeldes um einen langfristig orientierten Prozess, welcher auch weiterhin großer Aufmerksamkeit bedarf.

So sind Defizite in Bezug auf die Inklusion von Menschen mit Behinderung nach wie vor durch zahlreiche Barrieren gekennzeichnet und über die Grenzen der Region Landeck hinaus vorhanden und müssen behoben werden. Die im 3-Ländereck ITA-CH-Ö erkannten Defizite im Bereich Rollstuhlfreundlichkeit müssen durch Angebotserweiterung und Vernetzung der Akteur*innen ausgeglichen, und dem Fehlen barrierefreier Zugänge zu regionalen Einrichtungen durch integrative Lösungen entgegengewirkt werden. Ein diesbezüglicher Know-How-Austausch und grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Vermarktung im touristischen Bereich erscheint den Beteiligten deshalb weiterhin zentral. In diesem Bezug wird zudem der Austausch zum Erhalt und weiteren Ausbau an bedarfsorientierter Pflege inklusive Hilfeleistungen & Unterstützungen für pflegende Angehörige wird weiterhin forciert.

Auch Innovationen im Bereich der regionsübergreifenden, bedarfsorientierten Betreuung von benachteiligten Menschen, wie Kindern, Jugendlichen, Frauen, alten Menschen und Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund, fehlen in vielen Gemeinden des Grenzraums noch. Im Rahmen der vergangenen Förderperioden wurde hierauf auch in Aktionsfeld 3 großer Wert gelegt. Betreuung von Kindern und Jugendlichen, aber auch von alten Menschen zählt zu der Grundvoraussetzung im Themenbereich Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wodurch auch hierauf im grenzüberschreitenden Aspekt weiterhin ein zentrales Augenmerk des vorliegenden Aktionsfeldthemas gelegt wird. Auf diese Weise können innovative Angebote und ein grenzüberschreitender Know-How Austausch geschaffen werden, damit auch Frauen im ländlichen Raum einer Arbeit nachgehen können. Ebenso wichtig erscheint den handelnden Akteur*innen der Bereich bedarfsorientierte, regionsübergreifende Unterstützung für Pflegende. Abschließend nimmt sich das gegenständliche Aktionsfeldthema auch der im Entwicklungsprofil geschilderten wirtschaftlichen Herausforderungen an. Dadurch, dass personalpolitische Themen wie Fachkräftemangel, Lehrlingsausbildung und Mitarbeiter*innenbindung über alle

Branchen hinweg als zentral beachtet werden, sollen auch diese künftig im regions- und grenzüberschreitenden Aspekt Beachtung finden. So soll unter anderem der Austausch über die Grenzen hinweg gestärkt, regionsübergreifende Initiativen entwickelt, und Best-Practice-Beispiele grenzüberschreitend implementiert werden.

Dementsprechend legt dieses Aktionsfeldthema viel Wert auf grenzüberschreitende Initiativen zum Status Quo der Aktionsfeldthemen in Aktionsfeld 3 „Gemeinwohl, Strukturen und Funktionen“. In Bezug auf die geschilderten Umstände am Arbeitsmarkt soll Aktionsfeld 5 „IBW“ in diesem Aktionsfeldthema berücksichtigt werden.

Dementsprechend konnten folgende Stoßrichtungen abgeleitet werden:

- Kooperation und Vernetzung von Akteuren im Bereich Soziales & Gesundheit
- Stärkung der Chancengleichheit aller Bevölkerungsgruppen im sozialen Umfeld
- Vernetzung von Stakeholdern und Bewusstseinsbildung für Notwendigkeiten am überregionalen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt

3.6.2 Grundstrategie bzw. strategische Stoßrichtung in Aktionsfeld 6

Die Grundstrategie für das Aktionsfeld 6 besteht somit aus 3 Bedarfen mit jeweils drei Stoßrichtungen, welche von Entwicklungsbedarf, der SWOT-Analysen und dem Status-Quo abgeleitet werden konnten.

Aktionsfeld 6 ETZ		
Nr.	Bedarfe	Grundstrategien
17	Nachbarländerübergreifende Vernetzung in Bezug auf Bildung, Wirtschaft & Tourismus	Schaffung & Attraktivierung nachhaltiger touristischer Infrastruktur und bewusste Erschließung von Naherholungsraum
		Steigerung der grenzüberschreitenden Angebotsqualität und Investitionen in Bildung, Forschung und Innovation
		Bewusstseinsbildung und Kooperation zwischen Bildungseinrichtungen in allen Regionen
18	Bestreben zur nachbarländer-übergreifenden Nachhaltigkeit in der Angebotsentwicklung	Grenzüberschreitende Kooperation & Vernetzung in naturbezogenen Themengebieten
		Grenzüberschreitende Kulturinitiativen sowie Erhalt & Revitalisierung von historischen Kulturstätten und Ortskernen
		Grenzüberschreitende Bewusstseinsbildung zu nachhaltiger Mobilität und Attraktivierung der ÖPNV, Klimawandel, -anpassung, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft
19	Entwicklung nachbarländer-übergreifender Initiativen im sozialen und beruflichen Kontext	Kooperation und Vernetzung von Akteur*innen im Bereich Soziales & Gesundheit
		Stärkung der Chancengleichheit benachteiligter Bevölkerungsgruppen im sozialen Umfeld
		Vernetzung von Stakeholdern und Bewusstseinsbildung für Notwendigkeiten für einen überregionalen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt

Aktionsfeld 6 stellt alle regionsspezifischen Aktionsfelder (1-5) dieser Entwicklungsstrategie in den überregionalen und grenzüberschreitenden Kontext. Dadurch, dass auf diesem Weg Querverbindungen zu den Bedürfnissen der übrigen Aktionsfelder erstellt wurden, kann von einer Auflistung dieser der strategischen Stoßrichtungen zu anderen Bedürfnissen abgesehen werden.

3.6.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Die angestrebten Ziele werden hier in Kombination mit den definierten Bedarfen dargestellt. Aufgrund der unterschiedlichen Themenzugänge und regionalen Partner werden pro Bedarf bis zu zwei anzustrebenden Zielen definiert:

	Bedarfe	Entwicklungsziel
17	Nachbarländerübergreifende Vernetzung in Bezug auf Bildung, Wirtschaft & Tourismus	Die Bildung hat durch grenzüberschreitende Initiativen einen Mehrwert erfahren.
		Durch grenzüberschreitende Initiativen wurden Innovationen im Bereich Wirtschaft erreicht
		Durch grenzüberschreitenden Tourismus und Pilotprojekte in diesem Bezug hat der Tourismus einen Mehrwert erfahren.
18	Bestreben zur nachbarländer-übergreifenden Nachhaltigkeit in der Angebotsentwicklung	Grenzüberschreitende Initiativen zur Steigerung der Nachhaltigkeit im Bereich der Naturerlebnisräume & Kulturvernetzung wurden gesetzt
		Die Nachhaltigkeit, Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft wurden in verschiedenen Bereichen und Branchen gesteigert
19	Entwicklung nachbarländer-übergreifender Initiativen im sozialen und beruflichen Kontext	Grenzüberschreitende Initiativen zur sozialen Inklusion wurden gesetzt
		Best-Practice Beispiele zur Mitarbeiter*innenqualifikation und -bindung finden grenzüberschreitend Anwendung
		Chancengleichheit aller Menschen wurde grenzüberschreitend gefördert

Somit ergeben sich für das Aktionsfeld 6 insgesamt 8 strategische Entwicklungsziele, welche in direktem Zusammenhang mit den Bedarfen aller Aktionsfelder liegen und diese in einem regions- & grenzüberschreitenden Aspekt behandeln.

3.6.4 Maßnahmen bzw. Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Die entsprechenden Maßnahmen und Leitprojekte zur Erreichung der Ziele werden wie folgt anhand des Entwicklungsziele festgelegt und wiederum in Beziehung gesetzt. Tabelle 36 gibt einen ersten Überblick über die Entwicklungsziele und entsprechenden Maßnahmen/Leitprojekte zur Erreichung dieser.

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Die Bildung hat durch grenzüberschreitende Initiativen einen Mehrwert erfahren.	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch mit Schüler*innen, Lehrlingen, Lehrern • Vernetzung der Schulstandorte (Landwirtschaft, Sport, Wirtschaft) • Bewusstseinsbildung mit Schüler*innen und anderen Institutionen (Tourismus, Kultur, etc.) • Forschung & Aufwertung von Pufferzonen (Au, Biotope, Natura 2000, Flora und Fauna) • Qualifizierungsmaßnahmen zu verschiedenen Themen • Attraktivierung von Kultureinrichtungen für Jugendliche & Kinder (Museen, etc.) • Kulturführerausbildungen • Entwicklung von Angeboten und Austausch zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen
Durch grenzüberschreitende Initiativen wurden Innovationen im Bereich Wirtschaft erreicht werden.	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung lokaler Produkte / Herstellungsweisen & lokale Vermarktungsinitiativen • Landwirtschaft (Austausch, Produktinnovationen, Regionalität) • Kreislaufwirtschaft, re-use, Ressourceneffizienz & Bioökonomie wurden Schlagwörter in den Regionen
Durch grenzüberschreitenden Tourismus und Pilotprojekte in diesem Bezug hat der Tourismus einen Mehrwert erfahren.	<ul style="list-style-type: none"> • Touristische Infrastruktur, Angebotsentwicklung (Sterne, Trailrunning, Winter Sanft, etc.) • Qualifizierung im Tourismus • Ergänzen von Wanderwegenetzen (Anschluss Europäischer Fernwanderweg E5) • Zusammenarbeit von Kultureinrichtungen und Naturerlebniseinrichtungen • Qualifizierung von Kultureinrichtungen und Naturerlebniseinrichtungen

Entwicklungsziel	Maßnahmen und Leitprojekte
Grenzüberschreitende Initiativen zur Steigerung der Nachhaltigkeit wurden gesetzt	<ul style="list-style-type: none"> • ÖPNV Attraktivierung (Fahrplanheft, Haltestellen, etc.) • Klimawandelanpassung (Wasser, Wald, Almen, etc.) • Projekte zur Bioökonomie • Forschungen zu unterschiedlichen Themen (Trockenrasen, Steinwild, Baumschläfer, Rotwild, etc.) • Projekte zum Thema Nachhaltigkeit • Grenzüberschreitende Mobilität (Rad, ÖPNV, etc.) • Forschung zu Biodiversität und Artenvielfalt • Aufwertung natürlicher Ressourcen (Wasser Holz, Luft, Wildkräuter, etc.) • Unterstützung von Energiegemeinschaften • Pflege & Attraktivierung von Kulturgütern (Mühlen, Kapellen, Dorfbrunnen, etc.)
Die Nachhaltigkeit wurde in verschiedenen Bereichen und Branchen gesteigert	<ul style="list-style-type: none"> • Herausforderungen durch Klimawandel in Landwirtschaft • Pflege der Kulturlandschaftselemente (Streuobstwiesen, Trockenmauern, Waale, Holzzäune, Wege, etc.) • Grenzüberschreitende Mobilität • Qualifizierung alter Handwerkstechniken • Sichtbarmachen & Beleben alter Siedlungsstrukturen • Kulturtechniken • Community Nursing
Grenzüberschreitende Initiativen zur Reduktion des Fachkräftemangels wurden gesetzt	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen (Soziales, Tourismus, Natur, Kultur ...)
Best-Practice Beispiele zur Mitarbeiterbindung finden grenzüberschreitend Anwendung	<ul style="list-style-type: none"> • Pendler*innen im Grenzgebiet • Belebung Beschäftigungsmodelle für Frauen
Chancengleichheit aller Menschen wurde grenzüberschreitend gefördert	<ul style="list-style-type: none"> • Ortskernrevitalisierung (Wohnraumschaffung) • Projekte mit verschiedenen Sozialeinrichtungen • Vernetzung & Austausch • Barrierefreiheit von Naherholungsgebieten und Freizeitangeboten • Inklusionsangebote für benachteiligte Bevölkerungsgruppen • Schaffung barrierefreier Freizeitangebote

3.6.5 Beschreibung der Kooperationsaktivitäten

Besonders in Aktionsfeld 6 spielt Stakeholder-Zusammenarbeit im regionalen und auch grenzüberschreitenden Zusammenhang eine zentrale Rolle. Wie bereits in den Vorperioden, sollen in dem Aktionsfeld ETZ weiterhin die Terra Raetica Arbeitskreise „Tourismus“, „Cultura Raetica“, „Natura Raetica“, „Humana Raetica“, „Mobilita Raetica“, „Landwirtschaft“ die Umsetzungsmaßnahmen evaluieren und begleiten.

Die übrigen Akteur*innen in Aktionsfeld 6 sind deckungsgleich mit den Kooperationspartnern aus den Aktionsfeldern 1-5 und werden deshalb nicht gesondert in einer Tabelle dargestellt.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Den ländlichen Gemeinden mangelt es oft an dringend benötigten Arbeitsplätzen, einer guten Versorgung mit Dienstleistungen, sowie einem günstigen Klima für Unternehmertum und sozialer Innovation. Dies ist einer der wichtigsten Gründe für Abwanderung im Allgemeinen und insbesondere von hochqualifizierten Arbeitskräften. Die Digitalisierung bietet einen vielversprechenden Ansatz, um diesem Phänomen entgegenzuwirken. Dem steht entgegen, dass sich die digitale Kluft zwischen ländlichen und städtischen Gebieten in den letzten Jahren eher noch vergrößert hat.

Eine Smart-Village-Strategie für ländliche Gebiete kann dazu beitragen, das Potential lokaler Akteure freizusetzen und dadurch einen Beitrag zu einem attraktiveren Lebens- und Arbeitsraum zu leisten.

Das European Network for Rural Development (ENRD) definiert Smart Villages wie folgend: „Smart Villages sind Gemeinschaften in ländlichen Gebieten, die intelligente Lösungen entwickeln, um Herausforderungen in ihrem lokalen Kontext zu bewältigen. Sie bauen auf den vorhandenen lokalen Stärken und Möglichkeiten auf, um einen Prozess der nachhaltigen Entwicklung ihres Territoriums einzuleiten. Sie stützen sich auf einen partizipativen Ansatz, um Strategien zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedingungen zu entwickeln und umzusetzen, insbesondere durch Förderung von Innovation und Mobilisierung der von digitalen Technologien angebotenen Lösungen. Smart Villages profitieren von der Zusammenarbeit und Allianzen mit anderen Gemeinden und Akteuren in ländlichen und städtischen Gebieten“.

Dieser Ansatz wird in Österreich und im speziellen in Tirol dank dem Konzept Regionalmanagement Tirol 2021+ bereits stringent etabliert.

Es braucht hierfür eine aktive Zivilgesellschaft in Verbindung mit öffentlichen Strukturen, die eine Vision zur Veränderung entwickeln und lokale Herausforderungen neu lösen wollen. Neue und alternative Lösungen stehen dabei sehr oft in Verbindung mit digitalen Technologien und sind dadurch innovativ. Der Digitalisierungsaspekt ist dabei aber nicht thematisch einschränkend. Digitalisierung wird dabei weniger als Ziel für sich, sondern vielmehr als „Mittel zum Zweck“ verstanden.

Die Kompetenz, sich mit dem Gebiet und seinem Umfeld, seiner Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft und somit den Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken, Bedarfen und strategischen Wegen auseinanderzusetzen ist notwendig, damit Umsetzungsprojekte entstehen können.

Im Sinne von Smart Village werden als SMART in erster Linie neue Lösungen, neue Ideen und innovative Ansätze verstanden, um Problemen und Herausforderungen aus dem lokalen Kontext heraus zu begegnen. Aber auch die Methode an sich – das heißt eine partizipative, strategische Herangehensweise – ist SMART.

Smart-Village-Strategien können sehr stark variieren. Es gibt kein Einheitsmodell aufgrund der unterschiedlichen Ausgangssituationen. Das Konzept lässt sehr viel zu und stellt dadurch vielmehr eine Methode dar.

Smart Villages sind lokal und kleinräumiger als eine LEADER-Region. Die Umsetzung erfolgt vorzugsweise kooperativ in mehreren Gemeinden, kann aber auch einen Planungsverband umfassen.

Eine Smart-Village-Strategie umfasst möglichst alle smarten Dimensionen: Smarte Mobilität, Smarte Verwaltung, Smarte Wirtschaft, Smarte Umwelt, Smartes Leben und Smarte Bürger*innen.

Das Interreg-Projekt Smart Villages hat in regionalen Stakeholder-Gruppen politische Entscheidungsträger, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in einem Quadrupel-Helix-Ansatz (4H) zusammengebracht, um durch neue Formen der Stakeholder-Beteiligung auf Grundlage von Informations- und Kommunikationstechnologien ein innovationsförderndes Umfeld zu schaffen. Nach dreijähriger Arbeit können die Ergebnisse und gute Beispiele auf der digitalen Austauschplattform Smart Villages abgerufen werden.

Wenn noch keine konkreten Umsetzungsmaßnahmen planbar sind, kann durch eine Selbstbewertung der Status quo auf Gemeindeebene unter <https://smart-villages.eu/language/de/smartness-2/> erhoben werden. Auf Basis dieser Selbstbewertung und anhand der Praxisbeispiele unter <https://smart-villages.eu> können gemeindeübergreifende Umsetzungsmaßnahmen abgeleitet werden.

Projekte, Initiativen und Strategien, welche dem beschriebenen Smart-Village Konzept entsprechen, können grundsätzlich in allen Aktionsfeldern der Lokalen Entwicklungsstrategie implementiert werden.

Die LAG Region Imst legt den Fokus für Smart Village Konzepte auf folgende Bereiche:

- Smarte Orte
- Smarter Wirtschaftsstandort
- Smarte kommunale Dienstleistungen

Nachfolgend eine Darstellung wie die LAG Region Imst Smart Villages-Prozesse in der Region unterstützt:

- **Grunddefinition in der LES**
Smart Villages werden im Rahmen der LES vorgestellt und Möglichkeiten aufgezeigt.
- **Koordination mit dem Regionalmanagement**
An Smart Village Konzepten und Projekten interessierte Akteur*innen der Region können sich an das Regionalmanagement wenden.
- **Ausarbeitung des Vorhabens**
Gemeinsam mit dem Regionalmanagement werden die notwendigen Unterlagen (Konzeption, Beteiligung, etc.) erarbeitet.
- **Implementierung und Umsetzung**
Die Umsetzung von Projekten erfolgt analog zur LEADER-Umsetzung. Angedacht wird eine gesonderte Kennzeichnung, um Smart Villages Projekte eindeutig erkenntlich zu machen. Neben der Ansprache von LEADER Förderungen können Smart Villages Projekte, je nach Art und Fördervorgaben der einzelnen Fördertöpfe, auch über anderwärtige nationale oder europäische Förderprogramme abgewickelt werden.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien, sowie der IBW und ETZ-Programme

Die Einbindung der lokalen Entwicklungsstrategie in übergeordnete Bundes- und EU Strategien ist von zentraler Bedeutung. Die Bundes- und EU-Strategien geben die strategische Richtung vor, auf Ebene der Regionen gilt es diese strategischen Richtungen in Bedarfe und Entwicklungsziele für die jeweilige Region zu übersetzen. LEADER Regionen im Bundesland Tirol können neben den ELER-Mitteln dank des fondsübergreifenden CLLD-Ansatzes, welcher eine Implementierung verschiedenster EU-Strukturprogramm auf regionaler Ebene zum Ziel hat, auch auf Fördermittel aus dem EFRE Programm (Aktionsfeld 5 IBW) zugreifen. Daneben gibt es eine fondsübergreifende Zusammenarbeit mit dem ESF zum Thema „Vereinbarkeit und Gleichstellung von Frauen und Männern“. Die Ansprache von Fördermitteln erfolgt im Rahmen von Calls im ESF. Voraussetzung für diese Zusammenarbeit ist, dass in der lokalen Entwicklungsstrategie im Zuge der SWOT, der eigentlichen Strategie sowie bei den Zielen der Region das angesprochene Thema verankert ist. Bei der LAG Region Imst, wurden diese Themen im Rahmen der SWOT aufgegriffen:

- Vereinbarkeit
 - AF 1 Arbeitszeiten im Tourismus sind wenig familienfreundlich
 - AF 3 Fehlende Kinderbetreuung für Frauen, die im Tourismus oder im Handel tätig sind (speziell Samstag, Sonntag)
 - AF 3 Ganztagskinderbetreuung ist in ländlicheren Gemeinden schwach ausgeprägt
 - AF 3 Bereitstellung von Kinderbetreuungsplätzen stellt für Gemeinden finanziell wie infrastrukturell eine große Herausforderung dar
 - AF 3 Mangelnde Vereinbarkeit von Beruf und Familie
- Gleichstellung
 - AF 3 Mangelhaftes Wissen über Frauenthemen
 - AF 3 Mangelnde Solidarität bei Frauenthemen
 - AF 3 Frauen mahnen ihre Rechte zu wenig ein
 - AF 3 Frauen engagieren sich zu wenig in der Politik

Aufbauend auf diesen gegebenen Schwächen wurden folgende relevante Bedarfe für die Strategie formuliert:

- Bedarf 10: Die Familie, unabhängig der Definition, den entsprechenden Stellenwert zusprechen und mit Maßnahmen und Konzepten einen familienfreundlichen Alltag ermöglichen.
- Bedarf 11: Alle Menschen der Region als Teil eines sozialen regionalen und überregionalen Gefüges sehen und fördern. Partizipation und Engagement quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten garantieren und demokratiepolitisches Bewusstsein stärken.

Darauf aufbauend wurden folgende für den ESF relevante Ziele formuliert:

- Das Arbeitsumfeld wurden verbessert und an die Bedürfnisse der Familien angepasst.
- Die Region erkennt das Potential einer vielfältigen, pluralistischen Gesellschaft und fördert die Partizipation sowie die Einbindung der Jugend.

Somit ist eine programmübergreifende Zusammenarbeit zwischen ESF und ELER (GAP) und damit eine Nutzung von Synergien zwischen den EU-Programmen gewährleistet. Gegebenenfalls und sofern möglich ist auch eine Ansprache des ESF+ Fonds gewünscht – Bereiche der Zusammenarbeit wurden in den einzelnen Aktionsfeldern dargestellt.

Neben dem ESF wird über den CLLD-Ansatz zudem in der LAG Region Imst noch das IBW EFRE Programm sowie das ETZ Programm eingebunden. Das IBW EFRE Programm ist im Aktionsfeld 5 ausgewiesen und beschäftigt sich mit folgenden Themen und Bedarfen:

- Smart Region
Bedarf 15: Örtliche Dienstleistungen und KMU-Betriebe mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.
- Wirtschaftsstandort und Innovationen stärken
Bedarf 16: Es bedarf einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes, mit Fokus auf eine nachhaltige, energieeffiziente und innovative Entwicklung, um langfristig qualifizierte Arbeitskräfte zu halten.

Im Bereich der ETZ wird eine Zusammenarbeit in der Region Terra Raetica unter dem LEAD von RegioL angestrebt. Diese Zusammenarbeit wurde bereits in der vorangegangenen Förderperiode aufgebaut und soll jetzt weiter intensiviert werden. Die Themen sind im Aktionsfeld 6 beschrieben und orientieren sich an den drei Achsen „Intelligentes Wachstum“, „Nachhaltiges Wachstum“ und „Integratives Wachstum“. Die drei Achsen sprechen dabei wiederum die jeweiligen Aktionsfelder der Lokalen Entwicklungsstrategie an, sodass eine ganzheitliche Bearbeitung der Themen auch im grenzüberschreitenden Kontext möglich ist.

STRATEGIE	AF 1				AF 2			AF 3				AF 4			AF 5		AF 6		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Der europäische grüne Deal ("GREEN DEAL")	x	x	x	x	x	x						x	x	x		x		x	
Biodiversitätsstrategie Österreich 2030	x				x	x							x	x					x
Baukultur Österreich	x	x		x			x	x	x										x
Bioökonomiestrategie Österreich		x			x	x							x	x			x		x
Breitbandstrategie 2030	x	x	x												x			x	
Digitaler Aktionsplan Austria	x	x	x								x	x				x		x	
Mission Innovation Austria												x				x		x	
Open Innovation Strategie für Österreich	x		x								x					x		x	
FTI Strategie (Forschung, Technologie und Innovation)	x															x		x	x
FTI Strategie Mobilität (2040)	x							x					x						
NEKP - Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich	x												x				x	x	x
Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	x					x		x					x	x			x		x
NAP - Nationaler Aktionsplan Behinderung	x	x		x	x		x	x	x		x								x
PLANT T - MASTERPLAN Tourismus	x	x		x	x		x			x			x				x	x	x
Lokale Agenda 21	x							x	x	x	x								x
ÖREK 2030 - Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2030	x	x	x	x	x	x		x	x	x	x	x		x		x	x	x	x
Kreislaufwirtschaftsstrategie	x	x											x		x		x		x
Strategie Kulinarik Österreich	x	x																	

Tabelle 7: Berücksichtigung europäischer und nationaler Strategien in der LES. Quelle: eigene Darstellung.

3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Ausgehend von der Annahme, dass bundes- und regionsspezifische Strategien übergeordneten Strategien nicht widersprechen dürfen, ist von einer grundsätzlichen Kohärenz zu diesen strategischen Ansätzen auszugehen. Basis der LES bildet der GAP Strategiemaßnahmenplan 23-27. Der Logik folgend, muss natürlich auch die Lokale Entwicklungsstrategie diesen übergeordneten Zielen entsprechen. Ergänzend wurden die regionalen Strategien der Klima- und Energiemodellregion Imst, der Klimawandelanpassungsmodellregion Pitztal sowie des Regionalwirtschaftlichen Programms Pitztal in die Betrachtung miteinbezogen. Die Strategien der Tourismusverbände wurden, sofern öffentlich zugänglich, in Betracht gezogen, ansonsten erfolgte eine Zuordnung der Bedarfe anhand von Erfahrungswerten, welche im Zuge von Besprechungen mit den Tourismusverbänden gewonnen wurden.

Ebenfalls Erwähnung findet die Freiwilligenpartnerschaft Tirol. Diese ist, wie bereits mehrfach angemerkt, an das Regionalmanagement angegliedert (administrativ und personell). Das Freiwilligenzentrum Region Imst hat seine Kernkompetenzen im Bereich des Ehrenamts und der Gemeinwohlorientierung – deckt sich somit primär mit dem Bedarf 11 der Lokalen Entwicklungsstrategie. Zu erwähnen ist jedoch, dass die Freiwilligenpartnerschaft Tirol jeweils Jahresschwerpunkte setzt und diese Schwerpunkte somit auch andere Bedarfe ansprechen können.

Nachfolgend eine Darstellung der Bedarfe, die den jeweiligen Strategien zugeordnet werden können.

STRATEGIE	Bedarf in der LES																		
	AF 1				AF 2			AF 3				AF 4			AF 5		AF 6		
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
Konzept Regionalmanagement 2021+ (Smart Region)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie	x	x							x	x									
"Der Tiroler Weg 2021" Strategiepapier Tiroler Tourismus	x	x		x	x			x	x	x					x	x	x		
Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie	x				x			x				x	x	x					
ESF Strategie Tirol 2020	x								x	x	x								x
Tiroler Waldstrategie 2030	x				x	x							x	x					
Tiroler Lebensraum Agenda 2030	x		x		x			x							x				
Tirol 2050 energieautonom	x				x			x				x	x	x		x			x
Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal	x	x	x	x						x		x			x	x	x	x	
Freiwilligenpartnerschaft Tirol	x										x								x
KEM-Konzept	x	x				x						x		x		x			x
KLAR! Pitztal Konzept	x	x			x	x							x	x					x
Imst Tourismus Strategie	x			x	x														x
Pitztal Tourismus	x			x	x						x	x							x
Ötztal Tourismus	x			x	x		x					x	x						x
Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer	x			x	x		x					x							x
Mobilitätsstrategie Ötztal	x				x					x		x							

Tabelle 8: Berücksichtigung bundeslandrelevanter und regionsspezifischer Strategien in der LES. Quelle: eigene Darstellung.

Die Tabelle zeigt klar, dass sich alle Bedarfe der Lokalen Entwicklungsstrategie mit regionalen und über-regionalen Strategien decken. Von einer breiten Kohärenz ist somit auszugehen.

3.10 Abstimmung Akteur*innen der Region

Der LEADER-Ansatz lebt von Vernetzung und Kooperation, vor diesem Hintergrund wurden im Rahmen der Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie zahlreiche wichtige Akteur*innen der Region zur Partizipation eingeladen. Nachfolgend eine Darstellung der wichtigsten Akteur*innen, mit welchen eine Abstimmung der LES-Inhalte stattfand.

Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass die Naturparke der Region sowie die Tourismusverbände neben den Gemeinden und Sozialpartnerschaften Mitglieder des Vereins Regionalmanagement Region Imst sind. Somit waren diese Akteur*innen über sämtliche Prozesse im Rahmen der Strategieerstellung informiert und eingebunden – nicht zuletzt stimmen diese auch der LES im Rahmen der Generalversammlung zu.

KEM Imst und KLAR! Pitztal

Klimaschutz und Klimawandelanpassung sind zentrale Themen für eine nachhaltige Weiterentwicklung der LEADER-Region. In Österreich werden durch den Klima- und Energiefonds (KLIEN) Strategien und Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene unterstützt, die im Zuge einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft, Maßnahmen für den Klimaschutz (KEM-Regionen) bzw. Klimawandelanpassung (KLAR!-Regionen) forcieren. Zentrales Element ist die Anstellung von Modellregionsmanager*innen. Im Sinne des One-Stop-Shop der Regionalentwicklung in Tirol ist eine enge inhaltliche und organisatorische Abstimmung mit den bestehenden bzw. zukünftigen KEM und KLAR!’s – bis hin zur Dienstzuteilung zum

LAG Management – geplant. Damit sollen die sich bietenden Synergien bestmöglich gemeinsam genutzt werden. Vor allem im Aktionsfeld 4 werden aufbauend auf den KEM und KLAR!s auch zusätzliche Fördermittel für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung durch LEADER zur Verfügung gestellt (u.a. durch Schließung von Förderlücken sowie Umsetzung von Pilotprojekten).

Land Tirol Abt. Landesentwicklung

Das Land Tirol war von Beginn an in den Entwicklungsprozess miteingebunden. So wurde in regelmäßigen Abständen der Abteilung über den Fortschritt des Beteiligungs- und Entwicklungsprozesses berichtet.

Naturpark Ötztal und Naturpark Kaunergrat

Die beiden Naturparke sind zentrale Akteure im Rahmen der Regionalentwicklung und die LAG Region Imst arbeitet bereits seit Jahren intensiv mit diesen zusammen. Die Naturparks wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses aktiv in die Entwicklung der Lokalen Entwicklungsstrategie eingebunden. Voraussichtlich ergeben sich Kooperationen mit den Naturparks in den Aktionsfeldern 2 und 4. Insbesondere bei der Weiterentwicklung naturbezogener Freizeitinfrastrukturen könnten sich Ansätze für die LEADER-Förderung ergeben. Die Naturparks sind darüber hinaus aktiv in den Terra-Raetica Verbund eingebunden, sodass sich auch mögliche Projekte im Aktionsfeld 6 ergeben. Darüber hinaus wurde die LAG Region Imst auch in den Strategieprozess des Naturparks Ötztal eingebunden, welcher Anfang 2022 durchgeführt wurde. Hier wurden mögliche Kooperationen und Projekte angesprochen und Synergieeffekte herausgearbeitet.

Freiwilligenzentrum Region Imst

Das Freiwilligenzentrum Region Imst ist organisatorisch und administrativ an das Regionalmanagement Region Imst angegliedert. Das Freiwilligenzentrum Region Imst wurde daher aktiv in alle Phasen des Erstellungsprozesses der Lokalen Entwicklungsstrategie miteingebunden. Der Arbeitsschwerpunkt des Freiwilligenzentrums liegt im Aktionsfeld 3, wobei das Zentrum jährlich wechselnde Schwerpunkte hat, wodurch sich gegebenenfalls auch Kooperationen in anderen Aktionsfeldern ergeben. Aufgrund der Tatsache, dass das Freiwilligenzentrum Region Imst nur ein kleines Budget hat, ist es angedacht größere Projekte mit Hilfe von LEADER-Mitteln zu realisieren.

Tourismusverbände

Die vier Tourismusverbände der LAG Region Imst leisten einen wichtigen Beitrag in Bezug auf die Entwicklung der LAG Region Imst. Die Verbände haben neben entsprechenden finanziellen Spielräumen auch viel Expertise in für die Regionalentwicklung relevanten Bereichen. Nicht zuletzt verfügen sie auch über ein breites Netzwerk und sind regional wie überregional gut vernetzt. Vor diesem Hintergrund sind die Tourismusverbände auch Mitglieder beim Verein Regionalmanagement Region Imst. Im Zuge der LES Entwicklung waren die Verbände aktiv eingebunden. Mögliche Themen zur Zusammenarbeit ergeben sich in allen Aktionsfeldern.

CLAR Pitztal

Die CLAR Pitztal steht für Clean Alpine Region und ist ein gefördertes Vorhaben der Standortagentur in Kooperation mit dem Land Tirol und den Regionalmanagements. Die CLAR beschäftigt sich primär mit der nachhaltigen Entwicklung touristischer Destinationen und soll zudem das Thema saubere und innovative Technik am Berg bearbeiten. Im Rahmen der LES Entwicklung wurde auch die CLAR Pitztal in mehreren Phasen aktiv miteingebunden. Aufgrund des im Sommer 2022 auslaufenden Förderprogramms der CLAR Region Pitztal ist bis dato noch offen, wie eine weitere Einbindung in die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie erfolgen kann.

Sozialpartner der Region

Die Sozialpartner sind im Verein Regionalmanagement Region Imst als auch direkt im Vorstand der LAG Region Imst vertreten. Vor diesem Hintergrund waren die Sozialpartner von Beginn an aktiv in den Prozess der LES Entwicklung einbezogen. Möglichkeiten zur Zusammenarbeit lassen sich in allen Aktionsfeldern finden, wobei der Fokus vermutlich im Aktionsfeld 1 und 3 zu finden sein wird.

Sozialinstitutionen der Region

In der LAG Region Imst sind unzählige soziale Initiativen, Vereine und Institutionen mit unterschiedlichen sozialen Schwerpunkten tätig. Das Freiwilligenzentrum Region Imst steht im Zuge von quartalsmäßigen Vernetzungstreffen im intensiven Austausch mit den Einrichtungen. Die dort gewonnenen Erfahrungen flossen so unmittelbar auch in die LES Entwicklung ein. Um eine vertiefende Einbindung zu ermöglichen, wurden die Sozialinstitutionen der Region im Rahmen einer regionalen Arbeitsgruppe auch direkt in den Erstellungsprozess eingebunden. Es ist davon auszugehen, dass mögliche Projekte primär im Aktionsfeld 3 angesiedelt sind. Ein Ergebnis des Beteiligungsprozesses zeigte aber auch mögliche Kooperationen im Aktionsfeld 4 auf – primär zum Thema Mobilität.

Lokale Agenda 21

Es wird festgehalten, dass wie bereits in der vorangegangenen Periode die Etablierung der LA21 auf kommunaler Ebene in Kooperation mit dem Regionalmanagement Region Imst erfolgt. Die vorhandenen Strukturen (Landesebene, etc.) werden beibehalten. Das Regionalmanagement unterstützt in der Region Prozesse mit LA21 Prozesscharakter. Ansätze für LA21 Prozesse ergeben sich vor allem im Aktionsfeld 1 und 3. In den dort erwähnten Bedarfen und Grundstrategien spiegeln sich auch stark die Ziele der LA 21 wider (BMLRT o.J.):

- „Wir sensibilisieren für Themen, Fragen und Trends der Zukunft.
- Wir setzen Impulse, um lokal vorhandene Potentiale für generationenbewusstes Handeln zu nutzen und Lösungen für Herausforderungen zu entwickeln.“

Kultur- und Bildungsinstitutionen der Region

In der Region sind viele Kultur- und Bildungsinstitutionen aktiv. Die Kulturinstitutionen sind zumeist als Museen organisiert oder als Vereine. Im Zuge der LES Entwicklung wurden auch diese Akteur*innen eingeladen zu partizipieren. Im Rahmen einer regionalen Arbeitsgruppe wurden den anwesenden Vertreter*innen des Kultur- und Bildungsbereichs die Funktionsweise der LAG Region Imst näher gebracht und gemeinsam mit Ihnen Ideen und Ansätze entwickelt. Es ist davon auszugehen, dass hier primär Projekte und Maßnahmen im Aktionsfeld 2 angeregt werden.

Planungsverbände der Region

Die Planungsverbände fungieren in der Region als wichtige Ebene für regionale Entwicklungsprozesse. Die Bürgermeister*innen waren bereits von Beginn an in den Prozess der Strategieerstellung eingebunden. Um eine regionale Einschätzung und Absprache vorzunehmen, wurden im Rahmen des Erstellungsprozesses auch auf Ebene der Planungsverbände Arbeitsgruppen abgehalten.

Terra Raetica

Die LAG Region Imst ist Teil der grenzüberschreitenden Region Terra Raetica. Die Region Terra Raetica ist zugleich als Förderregion im Interreg-Programm Österreich Italien eingebunden. Als Lead-Partner fungiert hier RegioL (Regionalmanagement für den Bezirk Landeck). Im Zuge der Erarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie fand dahingehend ein intensiver Austausch in Bezug auf das Aktionsfeld 6 dar, welches in beiden Lokalen Entwicklungsstrategien nahezu ident verfasst ist, um eine reibungslose Abwicklung grenzüberschreitender Projekte zu garantieren.

Abstimmung mit Akteur*innen im Rahmen der Stadt-Umland-Kooperation

Die LAG Region Imst stellt in territorialer Hinsicht ein Bindeglied zwischen der westlich gelegenen LAG Bezirk Landeck (diese beiden Bezirke bilden die NUTS 3-Region Oberland) und der neu gegründeten LAG Bezirk Innsbruck-Land dar. Diese Konstellation eröffnet neue Möglichkeiten zur interregionalen Zusammenarbeit im Rahmen von LEADER.

Als Tiroler Oberland wird in geografischer Hinsicht das Nordtiroler Gebiet westlich der Einmündung der Melach in den Inn, also das Oberinntal mit seinen Seitentälern, bezeichnet. Städte im Oberland sind Imst und Landeck, bevölkerungsmäßig größte Gemeinde ist jedoch Telfs. Das Oberland weist in vielfacher Hinsicht – etwa in landschaftlicher, verkehrstechnischer und wirtschaftlicher oder auch kultureller Hinsicht – eigenständige Prägungen auf. Diese regionalen Verflechtungen stellen ein Potenzial für die regionsübergreifende Zusammenarbeit im Tiroler Oberland dar.

Die große Bedeutung des Tourismus für das Gebiet und dessen Ausrichtung auf nachhaltige und klimaverträgliche Angebote stellt ein Entwicklungspotenzial dar. Die Erhaltung der regionalen Land- und Forstwirtschaft, welche im Tiroler Oberland besonderen naturräumliche und klimatische Rahmensetzungen ausgesetzt ist, kann Ausgangspunkt von interregionaler Zusammenarbeit sein. Im Oberland stellt die naturverträgliche Energiegewinnung aus Wasserkraft ein bestehendes und wohl auch zukünftiges Stärkefeld der wirtschaftlichen Entwicklung dar.

Im Oberland sind großflächige, teils unter europäischem Schutz stehende Naturschutzgebiete situiert, welche überwiegend hochalpine und zum Teil vergletscherte Gebiete umfassen. Diese international bedeutsamen Potenziale sind für die Schaffung naturbezogener Besucherangebote ebenso interessant wie zur Erhaltung der Artenvielfalt und zur Erforschung des Klimawandels bzw. der Anpassung daran. Eine besondere Bedeutung hat das Oberland in kultureller Hinsicht als Gebiet von vielfältigen Faschachtsbräuchen, deren Bewahrung und Aufrechterhaltung eine maßgebliche kulturelle Zielsetzung darstellt.

Das Oberinntal bildet eine Verkehrsachse von internationaler und nationaler Bedeutung, mit deutlichen Auswirkungen des Verkehrs auf örtliche Verhältnisse. In den regionalen Zentren Telfs, Imst sowie Landeck-Zams konzentrieren sich wichtige Infrastruktureinrichtungen für Bildung und Kultur, Gesundheit und Pflege, Freizeit und Handel. In diesen Hauptorten des Oberlands ist auch der größte Anteil an sozialen Wohn(bau)möglichkeiten situiert. Neue Herausforderungen in der kommunalen Entwicklung entstehen durch die Digitalisierung, den Energiewandel und Klimaanpassung.

Interkommunale Kooperationen bilden einen Handlungsansatz, um die Daseinsvorsorge zu sichern und die Rolle von regionalen Zentren zu stärken. Ein solcher Ansatz vermag gemeinsame Positionen der Hauptorte in regionalpolitischen Fragen zu entwickeln, er kann z.B. zur besseren Abstimmung bei der Errichtung und Erhaltung von aufwändigen Infrastruktureinrichtungen führen.

Die angeführten Beispiele stellen einen Teil des Kooperationspotentials dar und ist über alle Aktionsfelder hinweg als Querschnittsthematik zu beachten und mitzudenken.

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Das Regionalmanagement Region Imst ist bedingt durch die bereits jahrelange Tätigkeit sowohl in der Region als auch überregional stark mit den für LEADER-Strukturen wichtigen Akteur*innen vernetzt. Die Vernetzungsaktivitäten wurden auch in regelmäßigen Abständen von der Abt. Landesentwicklung, Amt der Tiroler Landesregierung erhoben. Für den letzten Betrachtungszeitraum Jänner 2015 bis Dezember 2019 zeigt sich für die LAG Region Imst folgendes Bild:

Vernetzung mit Unternehmen	Strategie	24
	Projekte	82
	Veranstaltungen	14
Vernetzung mit der Zivilgesellschaft	Strategie	39
	Projekte	98
	Veranstaltungen	53
Vernetzung mit der Verwaltung	Strategie	37
	Projekte	46
	Veranstaltungen	14
Summe Vernetzungen 2015 - 2019		407
Summe Vernetzungspartner 2015 - 2019		93

19: Vernetzungsdarstellung LAG Region Imst – Jänner 2015 bis Dezember 2019. Quelle: eigene Darstellung

Wie die Abbildung zeigt, liegt der Schwerpunkt der Vernetzungen vor allem auf Projektebene, dicht gefolgt von den strategischen Vernetzungsaktivitäten. Mit Abstand am meisten Vernetzungsaktivitäten ergeben sich im Bereich der Zivilgesellschaft, dies entspricht auch dem grundsätzlichen LEADER-Ansatz.

Neben der oben summarisch dargestellten Vernetzungsaktivität der LAG Region Imst, soll nachfolgend kurz aufgezeigt werden, in welchen regionalen und überregionalen Plattformen und Netzwerken die LAG Region Imst integriert ist:

Regionale Vernetzungsaktivitäten:

- Regelmäßiger Austausch mit der KEM Region Imst
- Regelmäßiger Austausch mit der KLAR! Pitztal
- Regelmäßiger Austausch mit der CLAR Pitztal
- Regelmäßige Teilnahme an den Vernetzungsaktivitäten der sozialen Einrichtungen im Bezirk Imst (über das Freiwilligenzentrum Region Imst)
- Regelmäßige Teilnahme an den Sitzungen des Planungsverbandes Pitztal (über das regionalwirtschaftliche Programm Pitztal)
- Einbindung in die Strategieprozesse der Naturparks

Überregionale Vernetzungsaktivitäten:

- Vernetzungsveranstaltungen der Energie Tirol
- Vernetzungsveranstaltungen des Klimabündnisses (Klimaforum, etc.)
- Vernetzungsveranstaltungen der Abt. Landesentwicklung (RM-Workshops, etc.)
- Laufender Austausch mit RegioL
- Vernetzungsveranstaltungen der Abt. Dorferneuerung
- Vernetzungsveranstaltungen der IGFÖ (über das Freiwilligenzentrum Region Imst)
- Vernetzungsveranstaltungen der Agrarmarketing Tirol

- Vernetzungsveranstaltungen der Standortagentur Tirol
- Vernetzungstreffen der Gemeinwohlökonomie Tirol (Regio Imst ist Mitglied)
- Vernetzungstreffen des Vereins Climbers Paradise Tirol (Regio Imst ist im Vorstand vertreten)

Grenzüberschreitende Vernetzungsaktivitäten:

- Arbeitskreis Cultura Raetica
- Arbeitskreis Natura Raetica
- Arbeitskreis Tourismus
- Arbeitskreis Mobilität
- Regelmäßige Meetings im Bereich der Terra Raetica mit dem Lead Partner RegioL
- Austauschtreffen mit dem Verein Via Claudia Augusta (Regio Imst ist Mitglied)

LEADER-eigene Vernetzungsaktivitäten:

- Teilnahme an den LINC Veranstaltungen
- Teilnahme an den Veranstaltungen des LEADER Forums Österreich (Regio Imst ist Mitglied)
- Teilnahme an den Informations- und Vernetzungsveranstaltungen des Netzwerks Zukunftsraum Land

Diese Darstellung versteht sich als Ergänzung zu den in den einzelnen Aktionsfeldern beschriebenen Vernetzungsaktivitäten. Ein kontinuierlicher Austausch mit den Sozialpartnern der Region ist durch die regelmäßigen Vorstandssitzungen gewährleistet.

Über die Einbindung der KEM und KLAR! in die LAG war und ist auch zukünftig sichergestellt, dass die dort behandelten Themen, sowie die im Rahmen von Vernetzungsveranstaltungen (Fachtagungen, Hauptveranstaltungen, etc.) gewonnen Informationen stets auch der LAG zur Verfügung gestellt werden. Durch den intensiven Austausch ergaben bzw. ergeben sich auch zukünftig direkte Kooperationen.

In der LE Periode 2014 – 2020 war zudem angedacht verstärkt in den Planungsverbänden der Region präsent zu sein. Bedingt durch personelle Engpässe zu Beginn der Periode und der Corona-Pandemie am Ende der Periode konnte dieses Ziel nicht vollends realisiert werden. Teilweise wurde einzelnen Planungsverbandssitzungen beigewohnt, eine komplette Einbindung konnte allerdings nicht erreicht werden. Es ist daher angedacht in der nächsten Periode aktiv auf die Planungsverbände zuzugehen und den Sitzungen regelmäßig beizuwohnen.

Darüber hinaus ist, auch mit Hinblick auf die Schwerpunktsetzung im Aktionsfeld 1, angedacht im Rahmen von regionalen Aktionsgruppen oder ähnlichen Konstrukten eine intensivere Vernetzung mit relevanten Akteur*innen zu erreichen. Angedacht ist die Etablierung von themenspezifischen Aktionsgruppen. Die Vorgangsweise in der Terra Raetica mit der Abhaltung fixer Arbeitskreise kann hier als Vorbild fungieren.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

4.1 Interventionslogik, Wirkungsmessung und Indikatoren

Siehe auch Beilagen Gesamtwirkungsorientierung.

4.1.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Als Leitstrategie gilt es die Stärken und die Vielfaltigkeit der Region nach innen und nach außen zu kommunizieren mit dem Ziel eine Identifikation und Bindung zur Region herzustellen.	Regionale Kommunikation und Abstimmung intensivieren	Die Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichsten Bereichen (Kommunen, Bildung, Kultur, Wirtschaft, Natur, Soziales, Tourismus, etc.) kooperieren verstärkt und vernetzen sich sektorübergreifend.	AF1_1_04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		5	SDG 4.3, 4.4
			AF1_1_03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		5	SDG 4.7-4a
	Bewusstsein für Zukunftsthemen auf allen Ebenen stärken	AF1_1_04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer			2	SDG 4.3, 4.4
Ziel ist es die Verarbeitung, Veredelung, Vermarktung sowie den Absatz von regionalen Produkten aller Art in der Region zu verbessern. Darüber hinaus sollen Strategien und Maßnahmen entwickelt werden, um das Thema der Kreislaufwirtschaft voranzutreiben.	Digitale Plattform für regionale Produkte	Unternehmerische Initiativen von landw. Betrieben sind gestärkt, sowie der Absatz regionaler Produkte auf direkten und kurzem Wege erhöht. Regionale Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus wurden ermöglicht, es wurden Beiträge zur Nahversorgung und Anwendung von IKT geleistet.	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		2	SDG 8, 11, 9
			AF1_2_03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	Außenkommunikation und Kundenbeziehungen verbessern (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen, Kunden binden, Service am Kunden verbessern,...)		1	SDG 8
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		2	
			AF3_3_02	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	Neuer Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		1	SDG 8.2, 8.3
	Örtliche Marktplätze für regionale Produkte	Der Absatz regionaler Produkte wurde verbessert und als Ergänzung zur Nahversorgung etabliert. Eine Belebung der Ortskerne wurde hiermit erreicht.	AF1_1_02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		1	SDG 9.1
			AF3_2_01	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	(Nah)versorgung		1	SDG 9.1
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		1	SDG 8.2, 8.3
	Herkunftsbezeichnung für regionale Produkte unterstützen	Das Bewusstsein wurde bei den Konsumentinnen und Konsumenten gesteigert, darüber hinaus existieren Kooperationen von Landwirtschaft und Tourismus und der Absatz regionaler Produkte konnte erhöht werden.	AF1_1_04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		2	SDG 4.3, 4.4
			AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		1	SDG 8, 9.1
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		1	SDG 8.2, 8.3
AF3_3_03			Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die Information über ein Angebot/ein Produkt/ eine Dienstleistung verbessert wird/ die Zielgruppen sensibilisiert werden (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen)		1	SDG 8.2, 8.3	

AF1 Steigerung der Wertschöpfung										Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung							SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)		
Kommunale Einrichtungen sowie örtliche Dienstleistungen mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Coworking-Spaces entwickeln	In der Region stehen Coworking-Spaces zur Verfügung, dies ermöglicht die (zeitweise) Ausübung von hochqualifizierten Tätigkeiten und Berufen vor Ort unter Vermeidung von Pendelstrecken.	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung			2	SDG 8, 11, 9	
			AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung	1	SDG 9.1		
	AF3_2.10	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Digitalisierung	1	SDG 9c				
Die Region bedarf eines zukunftsgerichteten Ausbaus des Tourismus, bei gleichzeitiger Reduktion der Abhängigkeit vom Wintertourismus, unter Bezugnahme der Alleinstellungsmerkmale der Region, Authentizität und Nachhaltigkeit.	Schaffung nachhaltiger touristischer Angebote	Der Tourismus der Region orientiert sich an den Themen Nachhaltigkeit und Authentizität.	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		4	SDG 9.1	
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;			2		
			AF3_2.11	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Freizeit/ Freizeitgestaltung	2	SDG 11.3		
			AF3_4.10	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Gäste (Tourismus)	2	SDG 8		

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes										Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung							SDG Nummer
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikatoren	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)		
Naturbezogene Tourismus- und Freizeitangebote sollen entwickelt und geschaffen werden. Der Zugang zu diesen sowie deren Kommunikation nach innen und nach außen soll verbessert werden.	Besucherlenkung und Konfliktvermeidung für naturnahe Freizeiteinrichtungen	Konflikte zwischen Mensch und Natur werden durch vorausschauende Entwicklung und angepasste Maßnahmen verhindert.	AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		2	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15	
			AF2_4.08	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Sonstiges	Gäste für das Thema sensibilisiert werden	1	SDG 15	
	Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ausbauen	Naturnahe Freizeitinfrastrukturen ermöglichen die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus und schaffen Zugänge und Vermittlung des natürlichen Erbes der Region.	AF2_4.01	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Konzepte/Pläne für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden		5	SDG 8.2, 8.3, 15	
			AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		2	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15	
			AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		2	SDG 15	
	Naturraummanagement ausweiten	Profundes Wissen rund um das natürliche Erbe der Region ermöglichen einen verbesserten und vorausschauenderen Umgang mit dem natürlichen Erbe der Region.	AF2_4.03	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Wissen generiert wird (z.B. Erhebungen/Monitoring von Biodiversität)		2	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15	
			AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		2	SDG 15	

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes:								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend, bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Neben der Förderung und dem Erhalt der Artenvielfalt in der Kultur- und Naturlandschaft gilt es sich auf die verändernden Bedingungen durch den Klimawandel anzupassen. Ein entsprechendes Bewusstsein ist neben konkreten Maßnahmen die Basis hierfür.	Kulturlandschaft pflegen und klimafit weiterentwickeln	Die vielfältige Kulturlandschaft wurde vorausschauend weiterentwickelt und ist an die zukünftigen klimatischen Verhältnisse angepasst.	AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-		5	
			AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		4	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15
			AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		2	SDG 15
			AF4_1.02	Klima	Anzahl der Projekte, die zur Klimawandelanpassung beitragen	das Projekt trägt zur Klimawandelanpassung bei		2	SDG 13.2, 13.3
			AF4_2.01	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Biodiversität		2	SDG 15
Ein facettenreiches, professionelles kulturelles Angebot in der Region soll das regionale kulturelle Erbe stärken und zu einer Weiterentwicklung dessen beitragen.	Kulturelle Initiativen & Einrichtungen stärken sowie deren Angebote ergänzen und erweitern	Kulturelle Institutionen in der Region sind vernetzt, werden von der Bevölkerung angenommen und sind in ihrem Bestand bzw. in ihrer Professionalität durch beständige Weiterentwicklung gestärkt.	AF2_1	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt	-		5	SDG 4, 8
			AF2_2.01	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	Konzepte/Pläne für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden		1	SDG 8.2, 8.3
			AF2_2.02	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		1	SDG 8.2, 8.3
			AF2_2.03	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	interne Qualitätssteigerung bei den Leistungserbringern erfolgt (Qualifizierung, Organisationsentwicklung,...)		1	SDG 8.2, 8.3
			AF2_2.05	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	die Information über ein Angebot/ein Produkt/ eine Dienstleistung verbessert wird (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen)		1	SDG 8.2, 8.3
			AF1_5.09	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Kreativwirtschaft		1	SDG 8.3
			AF1_5.10	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Kulturorganisationen/ Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine,...)		1	SDG 4.7, 8.9

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend, bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Eine lebenswerte, zukunftsfitte, multifunktionale und am Gemeinwohl des Menschen orientierte Ausgestaltung unserer Ortszentren steht hier im Vordergrund.	Ortszentren beleben und Ortskerne entwickeln	Ortszentren wurden in ihrer Anziehungskraft und Funktionalität gestärkt und die Ortskerne wurden entsprechend einer nachhaltigen Entwicklung (Verkehrsvermeidung, Verkehrslenkung, Revitalisierung, Schaffung von Begegnungsräumen, Bodenverbrauch, etc.) ausgebaut.	AF3_2	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge steigerten	-		3	SDG 9
			AF2_6	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten.	-		3	SDG 11

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend, bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Den Menschen ein selbstbestimmtes und eigenständiges Leben ermöglichen und sie beim Erhalt dessen unterstützen. Besonderer Fokus gilt dabei Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie älteren Personen.	Bildungsinitiativen und Qualifizierung ermöglichen	Lebenslanges Lernen ermöglichte einen Kompetenzaufbau in der Region.	AF3_2	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge steigern	-		5	SDG 9
			AF3_3_03	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die Information über ein Angebot/ein Produkt/ eine Dienstleistung verbessert wird/ die Zielgruppen sensibilisiert werden (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen)		5	SDG 8.2, 8.3
			AF3_3_05	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die interne Organisation zur Leistungserbringung verbessert wird (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		1	SDG 8.2
	Betreubares und betreutes Wohnen initiieren	Kommunen sind über die Möglichkeit des betreubares und betreutes Wohnens informiert und erste Realisierungsprojekte sind unterstützt.	AF3_2	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge steigern	-		2	SDG 9
			AF3_3_01	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	Konzepten/Plänen für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden		1	SDG 8.2, 8.3
			AF3_3_02	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	Neuer Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		1	SDG 8.2, 8.3
			AF3_4_01	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	ältere Menschen		1	SDG 8
	Barrierefreiheit ermöglichen	Die Region bekennt sich zur Barrierefreiheit und diese konnte weiter ausgebaut werden.	AF3_6_04	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Initiativen für älter werdende Gesellschaft		1	SDGs, 10.3
			AF3_3_02	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	Neuer Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		2	SDG 8.2, 8.3
			AF3_3_03	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die Information über ein Angebot/ein Produkt/ eine Dienstleistung verbessert wird/ die Zielgruppen sensibilisiert werden (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen)		1	SDG 8.2, 8.3
			AF3_4_08	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Behinderung		1	SDG 8
			AF3_2	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge steigern	-		2	SDG 9
Die Familie, unabhängig der Definition, den entsprechenden Stellenwert zusprechen und mit Maßnahmen und Konzepten einen familienfreundlichen Alltag ermöglichen.	Familienfreundliches Arbeitsumfeld verbessern	Das Arbeitsumfeld wurde verbessert und an die Bedürfnisse der Familien angepasst.	AF3_3_02	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	Neuer Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		1	SDG 8.2, 8.3
			AF3_4_04	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Betreuungspflichten		1	SDG 8
			AF3_5_03	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben verbessert wurde		1	SDG 5.4
			AF3_4_03	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Jugendliche		2	SDG 8
Alle Menschen der Region als Teil eines sozialen regionalen und überregionalen Gefüges sehen und fördern. Partizipation und Engagement quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten garantieren und demokratiepolitisches Bewusstsein stärken.	Gesellschaftliche Mitwirkung und Teilhabe aller steigern	Die Region erkennt das Potential einer vielfältigen, pluralistischen Gesellschaft und fördert die Partizipation sowie die Einbindung der Jugend.	AF3_4_07	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Migrationshintergrund		2	SDG 8
			AF3_4_08	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Behinderung		2	SDG 8
			AF3_5_02	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Frauen vermehrt in Leitungs-/Entscheidungspositionen gelangt sind		2	SDG 5.5
			AF3_6_03	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Integration von neuen/alternativen Lebensstilen		1	SDG 9.1, 11
			AF3_2_08	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Ehrenamt		5	SDG 5, 11
	AF3_4_09	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Ehrenamtlich tätige		2	SDG 8		

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend, bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Dem Motto „Global denken – lokal handeln“ folgend, gilt es das Bewusstsein für das Thema auszubauen. Weiters soll ein wertvoller und effizienter Umgang mit Energie und weiteren Ressourcen vorangetrieben werden.	Energieeffizienz- und Klimaschutzmaßnahmen kommunal wie privat forcieren und Energieverbrauch senken	Die Region agiert klimafreundlicher und der Energieverbrauch wurde unter Einsetzung von Effizienzmaßnahmen gesenkt.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		5	SDG 13
			AF4_2.03	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Energiesparmaßnahmen/ Energieeffizienz	2	SDG 7	
			AF4_2.04	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gebäude	2	SDG 11	
			AF4_2.05	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gemeinden und Raumplanung	2	SDG 11.3, 11a	
	Erneuerbare Energieträger ausbauen	Energie wird aus erneuerbaren umweltverträglichen Quellen bereitgestellt.	AF4_2.02	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Steigerung der Produktion von erneuerbaren Energien in der Region (durch Biomasse, Windkraft, Wasserkraft, Sonnenenergie, Geothermie, sonstige Energiebereitstellung)		2	SDG 7
			AF4_3.02	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Konzepte/Pläne für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden		2	SDG 13.1, 13.2
	Personenahverkehr ökologisieren und Mobilitätsbedarf lokalisieren	Neue Mobilitätsinitiativen sind zur Verringerung des MIV eingesetzt und nutzen auch digitale Lösungen. Ein geändertes Mobilitätsverhalten ist eingetreten.	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		5	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
			AF4_3.01	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		5	SDG13.3
Der Klimawandel findet statt - es bedarf eines entsprechenden Bewusstseins sowie koordinierter und übergreifender Strategien im Umgang mit den zukünftigen Klimaänderungen.	Für Klimawandelanpassung motivieren, sensibilisieren und konkrete Maßnahmen unterstützen	Die Bevölkerung agiert klimafreundlicher und trifft Maßnahmen zur Eigenvorsorge, zudem sind mögliche Auswirkungen des Klimawandels auf regionaler Ebene analysiert und Anpassungsmaßnahmen wurden entwickelt.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		4	SDG 13
			AF4_3.01	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		4	SDG13.3
Biodiversität ist ein maßgeblicher Faktor für die Resilienz einer Region, es bedarf daher eines entsprechenden Umgangs mit dieser.	Resilienz steigern	Die Vielfalt wurde erhalten und eine Resilienz erreicht.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		2	SDG 13
			AF4_2.01	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Biodiversität		2	SDG 15
			AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.	-		2	SDG 15, 8

AF 5 IBW								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung					SDG Nummer	
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	
Örtliche Dienstleistungen und Betriebe mit modernen Technologien und digitalem Service effizienter gestalten.	Betriebliche Digitalisierung vorantreiben.	Flächendeckender Zugang zum Breitband ist ermöglicht, sowie eine breite Nutzung von neuen Technologien, zudem sind Anwendungen von IKT in kleinen Unternehmen (KMU) verstärkt im Einsatz.	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		2	SDG 8, 11, 9
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		2	SDG 8.2, 8.3
			AF3_2.10	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Digitalisierung		1	SDG 9c
Es bedarf einer Stärkung des regionalen Wirtschaftsstandortes, mit Fokus auf eine nachhaltige, energieeffiziente und innovative Entwicklung um langfristig qualifizierte Arbeitskräfte zu halten.	Austausch Wissenschaft und Wirtschaft forcieren	Durch Dialog und Wissenstransfer wurden Wettbewerbsvorteile erzielt.	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		2	SDG 8, 11, 9
			AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		2	SDG 8, 9.1
			AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		2	SDG 4.3, 4.4
	Wirtschaftsstandort umweltfreundlich, energieeffizient und klimaangepasst ausgestalten	Der Wirtschaftsstandort ist langfristig abzusichern, zukunftsfit ausgestaltet und dem Brain Drain wurde aktiv entgegengewirkt.	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		4	SDG 8, 11, 9
			AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		2	SDG 8, 9.1
			AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		4	SDG 13
	Innovationen unterstützen	Den Wirtschaftsstandort attraktivieren und mittels Innovationen absichern und nachhaltig stärken.	AF4_2.10	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Wirtschaft und Tourismus		2	SDG 12b
			AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		4	SDG 8, 11, 9
			AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		2	SDG 8, 9.1
			AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		2	SDG 8.2, 8.3

AF 6 ETZ								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Nachbarländer- Übergreifende Vernetzung in Bildung, Wirtschaft & Tourismus	Schaffung & Attraktivierung nachh. tour. Infrastruktur und bewusste Erschl. im Naherholungsraum	Durch grenzüberschr. Initiativen wurden Innovationen im Bereich Wirtschaft erreicht	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung			2	SDG 8, 11, 9
	Steigerung d. grenzüberschr. Angebotsqualität und invest. in Bildung, Forschung, Innovation	Bildung hat durch grenzüberschreitende Initiativen einen Mehrwert erfahren	AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen			2	SDG 8, 9,1
	Bewusstseinsb. & Kooperation zw. Bildung, Forschung und Innovation	Durch grenzüberschr. Tourismus und Pilotprojekte in diesem Bezug hat Tourismus Mehrwert erfahren	AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen			1	SDG 8, 9,1
Bestreben zur nachbarländer- übergreifenden Nachhaltigkeit	Grenzüberschr. Kulturinitiativen sowie Erhalt & Revitalisierung von hist. Kulturstätten und Ortskernen	Grenzüberschr. Initiativen zur Nachhaltigkeit in den Bereichen Naturerlebnisräume und Kulturvernetzung	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas			2	SDG 13
	Grenzüberschr. Bewusstseinsb. zu nachh. Mobilität & Attraktivierung ÖPNV, Klimaw., Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft	Nachhaltigkeit, Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft wurden in verschiedenen Bereichen & Branchen gesteigert	AF2_5	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie			1	SDG 7, 12
Entwicklung nachbarländer- übergreifender Initiativen im soz. & berufl. Kontext	Kooperation und Vernetzung von Akteuren in Soziales & Gesundheit	Grenzüberschr. Initiativen zur sozialen Inklusion wurden gesetzt	AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefiting from improved access to services and infrastructure through CAP support			1	SDG 9
	Stärkung der Chancengleichh. Benacht. Bevölkerungsgruppen im soz. Umfeld	Best-Practice Beispiele zur Mitarbeiterqualifik. und Bindung finden grenzüberschreitend	AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung			1	SDG 8, 11, 9
	Vernetzung von Stakeholdern und Bewusstseinsb. zu überregionalem Austausch	Chancengleichheit aller Menschen wurde grenzüberschreitend gefördert	AF3_5	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern			1	SDG 5, 8, 10

4.1.2 Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren (Zusammenfassung)

Indikator	Aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	1
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	5
Anzahl an LA21 Projekten	1
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	10
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	60000
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	60000
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	15

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Das Wirkungsmonitoring wird primär vom LAG-Management (siehe Kapitel 6.1) vorgenommen. Das LAG Management wird dabei von einem technischen Tool zur Steuerung, Monitoring und Evaluierung unterstützt, welches von Ministeriumsseite zur Verfügung gestellt wird. Je nach Ausprägung des zur Verfügung gestellten Tools wird von Seiten des LAG Management ergänzend ein Monitoring hinsichtlich der Mittelausschöpfung geführt. Dies kann Excel basiert erfolgen oder mit einem sonstigen, für die Handhabung geeigneten, Tool. Wie ebenfalls im Kapitel 6.1 erwähnt, erfolgt eine laufende Berichterstattung an den Vorstand. Einmal jährlich hat auch eine Berichterstattung an die Generalversammlung zu erfolgen.

Monitoring: Für folgende LAG-internen Umsetzungsstrukturen sind Steuerung, Qualitätssicherung und Evaluierung vorgesehen:

Was	Was genau	Wann, zuständig für Einberufung & Dokumentation	Wer (Organ)
Erfüllung der Organfunktion	Einhaltung der Aufgaben, Pflichten und Rechte aller Organe des Vereins (Vorstand, Obfrau, LAG Management)	Mind. 1 x pro Jahr LAG Management + Obfrau	im Rahmen einer Vorstandsklausur
Sensibilisierung und Mobilisierung	Medienpräsenz Beteiligung unterschiedlicher Gruppen Akzeptanz und Bekanntheit	Mind. 1x pro Jahr LAG Management + Obfrau	Im Rahmen einer Vorstandsklausur
LAG Budget/Finanzen/ Liquidität	Finanzielle Stabilität Finanzielle Effizienz	laufend LAG Management	Rechnungsprüfung LAG Management Vereinskassier
	Stand Mittelausschöpfung	Mind. 2x pro Jahr LAG Management + Obfrau	Im Rahmen einer Vorstandsklausur

Was	Was genau	Wann, zuständig für Einberufung & Dokumentation	Wer (Organ)
Programm- und Projektmanagement	Performance der LAG Mitarbeiter*innenzufriedenheit Fortbildung	Mind. 1x pro Jahr LAG Management	LAG Management Obfrau Land Tirol
Umsetzung der Strategie	Nutzung von Synergien Umsetzungsstand des Aktionsplans Innovationsgehalt	laufend LAG Management	Vorstand Generalversammlung
Kooperationen	Beteiligung LEADER Netzwerk Nationale Kooperation Transnationale Koop.	Laufend LAG Management	LAG Management Vorstand

WIE: Monitoring und Steuerung findet durch die in der Tabelle genannten Organe in den festgelegten Zeiträumen statt. Die Dokumentation erfolgt durch das LAG Management durch Protokolle und einem zusammenfassendem Excel-Sheet inkl. der Bewertung folgender Outputs:

Thema	Beschreibung der Outputs bzw. Indikatoren	Indikator (jeweils pro Jahr)
Erfüllung der Organfunktion	Anzahl der Sitzungen Vorstand bzw. Projektauswahlgremium Anzahl der Sitzungen Vollversammlung Anzahl an durchgeführten Vorstandsklausuren	4 1 1
Sensibilisierung & Mobilisierung	Anzahl der Medienartikel in regionalen Medien über LAG Anzahl der Artikel in regionalen Medien über geförderte Projekte der LAG Anzahl der Projektanfragen (auch nicht förderbar) Davon Anzahl vertretener unterschiedlicher Gruppen (Senioren, Wirtschaft, Migrationshintergrund, Tourismus, Landwirtschaft, Jugend, etc.) Anzahl an Aktionsgruppentreffen Anzahl an ausgesendeten Newslettern	5 10 20 5 2 2
LAG-Budget / Finanzen/Liquidität	Ausgeglichener Jahresabschluss LAG Management max. 25% vom Gesamtbudget Durchgeführtes Controlling der Mittelausschöpfung innerhalb der Aktionsfelder und Darstellung im Vereinsvorstand	Ja Ja 2
Umsetzung der Strategie	Umsetzungsstand des Aktionsplans → Indikatoren in der Wirkungsmatrix Anzahl an Projekten mit vergebenem Bonus	(siehe dort) 1
Kooperation & Wissensaustausch	Teilnahmen an nationalen Vernetzungsveranstaltungen (LEADER forum, etc.) Teilnahmen an Internationalen Netzwerkveranstaltungen (LINC) Anzahl der Vernetzungstermine mit den umliegenden LAGs Teilnahme der RM-Jour Fix des Landes Tirol Anzahl an Kooperationsprojekte	2 1 4 2 0,5
Programm- & Projektmanagement	Durchführung Mitarbeiter*innengespräche Mitarbeiterfluktuation im LAG-Management Budget für Fortbildung für LAG-Management	1 0,5 EUR 1.000
Reporting	Jahresbericht Bund (bis spätestens Ende März des Folgejahres) Jahresbericht für Vollversammlung Vernetzungsdarstellungen (für abgelaufenes Jahr)	1 1 1

Projekt-Kriterien: Jedes Projekt muss zumindest 1 Indikator ansprechen. Für jedes Projekt ist zudem in Absprache mit den Projektträger*innen ein Nachhaltigkeitscheck durchzuführen. Darüber hinaus sind die im Punkt 6.2.3 genannten Kriterien einzuhalten. Die Projektträger*innen sind entsprechend zu begleiten. Über die Besprechungen sind Protokolle anzufertigen, die auch den Projektträger*innen übermittelt werden. Das LAG-Management steht den Projektträger*innen während der gesamten Phase vom Antrag, über die Abwicklung bis hin zum Projektabschluss beratend zur Seite. Für jedes Projekt muss am Ende ein Endbericht verfasst werden, dieser wird primär vom Projektträger/von der Projektträgerin verfasst und abschließend mit dem LAG-Management fertiggestellt. Der Endbericht

hat neben den allgemeinen Inhalten eine genaue Darstellung der erreichten Indikatoren sowie einen Soll-Ist-Vergleich finanzieller Art als auch hinsichtlich der gesteckten Ziele zu enthalten. Darüber hinaus sind auch Angaben hinsichtlich des LEADER-Mehrwertes (siehe nachfolgenden Punkt) zu machen.

LEADER Mehrwert: Die LEADER-Mehrwert Indikatoren, welche vom Bund zur Verfügung gestellt worden sind, werden zur Darstellung des LEADER-Mehrwertes herangezogen und laufend evaluiert. Jedes Projekt soll nach dessen Abschluss nicht nur auf die für das Projekt zugeschnittenen Indikatoren bemessen werden, sondern auch auf den LEADER-Mehrwert hin untersucht werden. Dahingehend wird vom LAG Management ein separat angepasstes Excelsheet, aufbauend auf dem bereitgestellten Sheet des Bundes angefertigt.

In der LES wurde versucht, unter Berücksichtigung aller relevanten Zielgruppen typische und wichtige Ergebnisse, die zur Zielerreichung beitragen darzustellen. Es kann sich aber durchaus ergeben, dass neue Ergebnisse dazu kommen, die ebenfalls dem Ziel und den strategischen Stoßrichtungen der LES entsprechen, aber im Vorfeld noch nicht berücksichtigt wurden. Sollte somit ein Anpassungsbedarf bei der Ergebnisdefinition bestehen, wird im Zuge der Evaluierung vom LAG Management in Abstimmung mit dem Vorstand eine Strategieanpassung erarbeitet und der Generalversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt. Der genehmigte Änderungsvorschlag wird der Programmbehörde zur Genehmigung übermittelt werden.

5 Organisationstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LAG-Regionalmanagement Region Imst ist als Verein konstituiert. Die Statuten und die Geschäftsordnungen des Vereins befinden sich in der Beilage.

In den Statuten ist die Berücksichtigung der Vorgaben gemäß Verordnung (EU) Nr. 2021/1061, sowie die Vorgaben des österreichischen GAP-Strategieplans 2023-2027 und das Konzept Regionalmanagement 2021+ des Landes Tirol niedergeschrieben.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Mitglieder im eingetragenen Verein Regionalmanagement Region Imst (ZVR 69693322) sind 25 Gemeinden der Region Imst, die regionalen Interessensvertretungen (Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer und Wirtschaftskammer), das Arbeitsmarktservice, die Tourismusverbände (Ötztal Tourismus, Tourismusverband Pitztal, Imst Tourismus und Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer), die Naturparke (NP Ötztal und NP Kaunergrat), sowie 8 private Mitglieder. Eine Auflistung der 43 Mitglieder erfolgt im Anhang (siehe Beilage LAG-Mitgliederliste). Die Zusammensetzung kann sich während der Programmlaufzeit ändern – Änderungen werden der Programmbehörde sowie dem Amt der Tiroler Landesregierung bei Bedarf mitgeteilt.

Generalversammlung

Die Mitgliederversammlung im Sinne des Vereinsgesetzes 2002 wird als ordentliche Generalversammlung abgehalten und findet zumindest einmal jährlich statt. 17 von 43 Mitgliedern sind dem privaten Bereich zuzurechnen. Durch eine entsprechende Stimmverteilung in der Generalversammlung sind die Stimmrechte mehrheitlich dem privaten Sektor zuzurechnen (siehe Beilage LAG-Mitgliederliste).

Die Wahl und Beschlussfassung erfolgt in der Generalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit, der Vorsitz obliegt der Vereinsobfrau. Die Aufgaben der Generalversammlung können den Vereinsstatuten in den Beilagen entnommen werden (siehe Beilage Statuten).

Vorstand und zugleich Projektauswahlgremium

Der Vorstand ist zugleich das Projektauswahlgremium, besteht aus 16 Mitgliedern und wird von der Generalversammlung gewählt. Gemäß den Statuten gehören die regionalen Interessensvertretungen und das Arbeitsmarktservice kraft ihres Amtes dem Vorstand an. Seitens des Arbeitsmarktservice ist vorgegeben, dass dieses im Vorstand mit Sitz und Stimmrecht und im Projektauswahlgremium mit Sitz ohne Stimmrecht vertreten ist. Somit zählen zur Erfüllung der LEADER-CLLD Vorgaben die restlichen 15 Vorstandsmitglieder. 10 Vorstandsmitglieder sind dem privaten Sektor zuzuordnen. Die restlichen 5 Vorstandmitglieder vertreten Gemeinden und Planungsverbände. Die Geschlechter verteilen sich auf 47 % Frauen und 53 % Männer. Somit entspricht der Vorstand den LEADER-CLLD Vorgaben. Besondere Obliegenheiten betreffen die Vorstandsmitglieder Obfrau und Kassier samt deren Stellvertretungen und sind in den Statuten geregelt (siehe Beilage Statuten).

Aktionsgruppen

Aktionsgruppen können entsprechend den Statuten bei Bedarf vom Vorstand eingerichtet werden und sollten aus Personen bestehen, denen die gesamtheitliche und nachhaltige Entwicklung der Region Imst ein besonderes Anliegen ist und die diesbezüglich über besondere Kenntnisse verfügen. Es ist erwünscht, dass neben Vereinsmitgliedern und den Mitgliedern des Vorstandes auch Nichtmitglieder in den Aktionsgruppen mitarbeiten. Die Aufgaben der Aktionsgruppen sind in den Statuten geregelt (siehe Beilage Statuten).

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Die LAG Regionalmanagement Region Imst wird aktuell von einem hauptamtlichen LEADER-Manager geleitet und durch drei Projektmitarbeiter*innen in Teilzeit unterstützt.

Tirol greift für die Umsetzung von LEADER den von der Europäischen Kommission empfohlenen fondsübergreifenden CLLD-Ansatz auf, der eine breite Implementierung von EU-Strukturfondsprogrammen auf regionaler Ebene vorsieht. Neben dem ELER werden auch EFRE Programme in CLLD integriert bzw. gibt es auch eine fondsübergreifende Zusammenarbeit mit dem ESF zum Thema Soziale Innovation vor allem im Bereich Vereinbarkeit von Familien und Beruf. An das Regionalmanagement angegliedert sind auch die Freiwilligenpartnerschaft Tirol und das Regionalwirtschaftliche Programm Pitztal. Zielsetzung ist es, das Regionalmanagement konsequent als Plattform für alle regionalen Akteur*innen im Sinne des One-Stop-Shop Ansatzes auszubauen. In diesem Sinn werden auch die Schwerpunktmaßnahmen des KLIEN in der Region organisatorisch und inhaltlich unterstützt.

Freiwilligenzentrum

Zur Sicherstellung der Zusammenarbeit und Abstimmung mit der Freiwilligenpartnerschaft Tirol, dem Freiwilligenzentrum Region Imst und dem Vereinsvorstand, ist der Verein Regionalmanagement Region Imst klar abgegrenzter Dienstgeber für das Personal des Freiwilligenzentrums.

Regionalwirtschaftliches Programm Pitztal

Für die Programmumsetzung des Regionalwirtschaftlichen Programms für den Planungsverband 12 Pitztal ist beim Verein Regionalmanagement Region Imst eine eigene Geschäftsstelle angegliedert. Wiederum tritt der Verein Regionalmanagement Region Imst als klar abgegrenzter Dienstgeber auf, um die Zusammenarbeit und Abstimmung zu gewährleisten.

KEM/KLAR!

Weiters sind Klimaschutz und Klimawandelanpassung zentrale Themen für eine nachhaltige Weiterentwicklung der LEADER-Region. In Österreich werden durch den KLIEN Strategien und Umsetzungsmaßnahmen auf lokaler Ebene unterstützt, die im Zuge einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft,

Maßnahmen für den Klimaschutz (KEM-Regionen) bzw. Klimawandelanpassung (KLAR!-Regionen) forcieren. Zentrales Element ist die Anstellung von Modellregionsmanager*innen. Im Sinne des One-Stop-Shop der Regionalentwicklung in Tirol ist eine enge inhaltliche und organisatorische Abstimmung mit den bestehenden bzw. zukünftigen KEM und KLAR!s – bis hin zur Dienstzuteilung zum LAG Management – geplant. Damit sollen die sich bietenden Synergien bestmöglich gemeinsam genutzt werden. Vor allem im Aktionsfeld 4 und in CLLD-IBW werden aufbauend auf den KEM und KLAR!s zusätzliche Fördermittel für den Klimaschutz und die Klimawandelanpassung durch LEADER zur Verfügung gestellt (u.a. durch Schließung von Förderlücken sowie Umsetzung von Pilotprojekten).

Die Mitarbeiter*innen des LAG-Managements sind bei der LAG im Angestelltenverhältnis tätig. Das Ausmaß beträgt durchgängig mindestens 60 Wochenstunden, wobei aufgrund des CLLD-Ansatzes eine Aufstockung des Personals möglich ist. Im Falle des Regionalmanagements Region Imst ist aufgrund der bisherigen Erfahrungen und der Regionsgröße eine Anstellung von mindestens 100 Wochenstunden sinnvoll und vorgesehen. Das LAG-Management ist dem Vorstand gegenüber verpflichtet.

Das LAG-Management ist ausschließlich für die CLLD-Umsetzung zuständig und wird dabei zur Gänze aus LEADER finanziert. Die Abgrenzung bei etwaigen Projektmitarbeiter*innen erfolgt bei Bedarf auf Basis von detaillierten Stundenaufzeichnungen.

5.4 Projektauswahlgremium (PAG)

In diesem Absatz werden nur die wichtigen Inhalte dargestellt. Die Details sind in der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums geregelt (siehe Beilage Geschäftsordnung Projektauswahlgremium).

Gemäß den Statuten ist der Vereinsvorstand Regionalmanagement Region Imst zugleich das Projektauswahlgremium (siehe Beilage Statuten).

Das Projektauswahlgremium wird für folgende Zwecke eingerichtet:

- Prüfung der Konformität von Projekten mit der lokalen Entwicklungsstrategie des Regionalmanagements Region Imst sowie der Kontrolle der Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie
- Faire, transparente und nichtdiskriminierende Beurteilung der Projekte auf Förderwürdigkeit gemäß den vorgegebenen Projektauswahlkriterien
- Mitarbeit bei der Evaluierung der Entwicklungsstrategie
- Festlegung der Förderhöhe laut übergeordneten Vorgaben

Das Projektauswahlgremium muss eine regional ausgewogene und repräsentative Gruppierung von Mitgliedern aus unterschiedlichen sozioökonomischen Bereichen sein. Die Vorgaben und Richtlinien betreffend der Besetzung des PAG-Gremiums sind einzuhalten (siehe Beilage Geschäftsordnung Projektauswahlgremium).

In der LEADER-Region Imst besteht das Projektauswahlgremium ab 28.04.2022 aus 16 Personen (siehe Beilage Mitgliederliste Projektauswahlgremium):

Stimmberechtigte Mitglieder mit je einer Stimme:

- Obfrau (Privatperson) – 1'e Person
- Obfrau Stellvertretung (Vertretung Gemeinden und Planungsverband) – 1'e Person
- Kassier (Interessensvertretung) – 1'e Person
- Kassier Stellvertretung (Privatperson) – 1'e Person
- Gesetzliche Interessensvertretungen – 2 Personen
- Vertretung Gemeinden und Planungsverbände – 4 Personen
- 5 weitere Mitglieder

Kooptierte Mitglieder ohne Stimmrecht in beratender Funktion:

- Arbeitsmarktservice Tirol – 1'e Person

Zuzüglich weiterer Personen ohne Stimmrecht in beratender Funktion:

- Geschäftsführer
- Vertreter*innen des LAG-Managements
- bei Bedarf Vertreter*innen von Aktionsgruppen und/oder Expert*innen

Die LAG-Geschäftsführung führt eine Erstbeurteilung/Screening von neuen Projektideen hinsichtlich Übereinstimmung mit Entwicklungsstrategie und Förderbarkeit gemäß den Auswahlkriterien durch und berät die antragstellende Person.

Bei vollständig vorliegenden Unterlagen wird das Projekt zur weiteren Beurteilung dem PAG-Gremium im Regelfall von der antragstellenden Person selbst vorgestellt.

Das PAG-Gremium wird von der Obfrau einberufen und führt den Vorsitz. Über die den vom LAG-Management eingebrachten Vorschlag entscheidet das PAG-Gremium betreffend Inhalt und Förderhöhe mit einfacher Stimmenmehrheit nach den Projektauswahlkriterien (siehe Beilage Projektauswahlkriterien). Die transparenten Fördersätze bilden den Rahmen der Beschlussfassung betreffend die jeweilige Förderquote und sind vom LAG-Management zu protokollieren.

Das Projektauswahlgremium ist in Sitzungen beschlussfähig, wenn:

- die Einladung zu den Sitzungen des Projektauswahlgremiums mind. 1 Woche vorher schriftlich allen PAG-Mitgliedern zugegangen ist,
- die Tagesordnungspunkte und die zu behandelnden Projekte angeführt wurden,
- für jedes zu entscheidende Projekt alle relevanten Unterlagen bis zur Sitzung vorliegen.

Bei Bedarf kann auf Vorschlag der Obfrau eine Abstimmung im Umlaufverfahren erfolgen.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich, an den Sitzungen des Projektauswahlgremiums teilzunehmen. Kann ein Mitglied die Teilnahme nicht zusichern, ist eine entsprechende Information unverzüglich vor der Sitzung der LAG-Geschäftsführung mitzuteilen, eine Vertretung ist nicht vorgesehen.

Über die vom Projektauswahlgremium gefassten Beschlüsse sind die jeweiligen antragstellenden Personen vom LAG-Management zu informieren, bei einer Ablehnung von Projekten ist die antragstellende Person in schriftlicher Form mit Begründung zu informieren.

5.5 Unvereinbarkeitsbestimmungen

In diesem Absatz werden nur die wichtigen Inhalte dargestellt. Die Details sind in der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums geregelt (siehe Beilage Geschäftsordnung Projektauswahlgremium).

Der Verein Regionalmanagement Region Imst muss für nichtdiskriminierende, transparente und objektive Organisations- und Entscheidungsstrukturen sorgen und diese dokumentieren.

Die LAG muss:

- Dafür Sorge tragen, dass sowohl bei den Entscheidungen und Auftragsvergaben im Verein, als auch bei der Abwicklung und Leistungsverrechnung Unvereinbarkeiten ausgeschlossen werden. Neben der Qualität der erbrachten Leistungen, ist daher die Transparenz und Korrektheit der finanziellen Abwicklung von Auftragsvergaben ein wesentliches Kriterium für die positive Wahrnehmung.

- Dafür Sorge tragen, dass keine Kostenpositionen, welche über die bestehende Basisfinanzierung bereits abgegolten sind, in anderen Förderschienen oder Projekten nochmals zur Abrechnung gelangen. Diese Basisleistungen stehen den Mitgliedern und Projektträgern im Rahmen des Möglichen unentgeltlich zur Verfügung und sind auch zu veröffentlichen. Im Falle einer Unsicherheit ist eine schriftliche Anfrage an die Landesförderstelle zu richten.
- In-sich-Geschäfte und Begünstigungen von Vereinsmitgliedern oder Angestellten bei Auftragsvergaben konsequent vermeiden. Sollten Vereinsmitglieder auch als Dienstleister*innen in Frage kommen, dann gilt ebenfalls eine erhöhte Sorgfaltspflicht und das Erfordernis der transparenten Darstellung der Entscheidungsfindung (inkl. Erklärung, wodurch eine Begünstigung des Vereinsmitglieds ausgeschlossen wurde) sowie einer allfälligen Begründung betreffend den Ausschluss von Unvereinbarkeiten.

Unvereinbarkeiten und Interessenskonflikten müssen ausgeschlossen werden:

- bei Mitgliedern der Generalversammlung,
- bei Mitgliedern des Vorstands/Projektauswahlgremiums und
- beim Personal der LAG

Wird in einem Tagesordnungspunkt ein Antrag behandelt, welcher unmittelbar ein Mitglied des Projektauswahlgremiums betrifft, dann muss das Mitglied dieses Interesse an dem Projekt der Vorsitzenenden offenlegen. Das Mitglied ist als befangen zu erklären und darf weder beratend noch entscheidend wirken.

Folgende Umstände können zur Befangenheit von Entscheidungsgremiumsmitgliedern führen:

- Projektträgerschaft ist mit einem Mitglied des Auswahlgremiums verwandt, verschwägert, oder in einer Beziehung
- Projektträgerschaft ist in derselben Gesellschaft beschäftigt wie ein Mitglied des Auswahlgremiums
- Bürgermeister gelten bei sämtlichen Projekten aus ihrer Gemeinde als befangen

Ausgenommen sind Projekte, bei welchen die LAG selbst Projektträger ist. Hier sind die PAG-Mitglieder auch als Vereinsmitglieder voll stimmberechtigt.

Die Angestellten des Vereins werden auf die Meldepflicht von Nebenbeschäftigungen hingewiesen.

Wenn der Verein neben seiner EU-geförderten Tätigkeit als LEADER-Verein auch andere Aufgaben für die Region wahrnimmt, so sind diesbezüglich die fördertechnischen Schnittstellen klar festzulegen.

Meldung von Befangenheiten

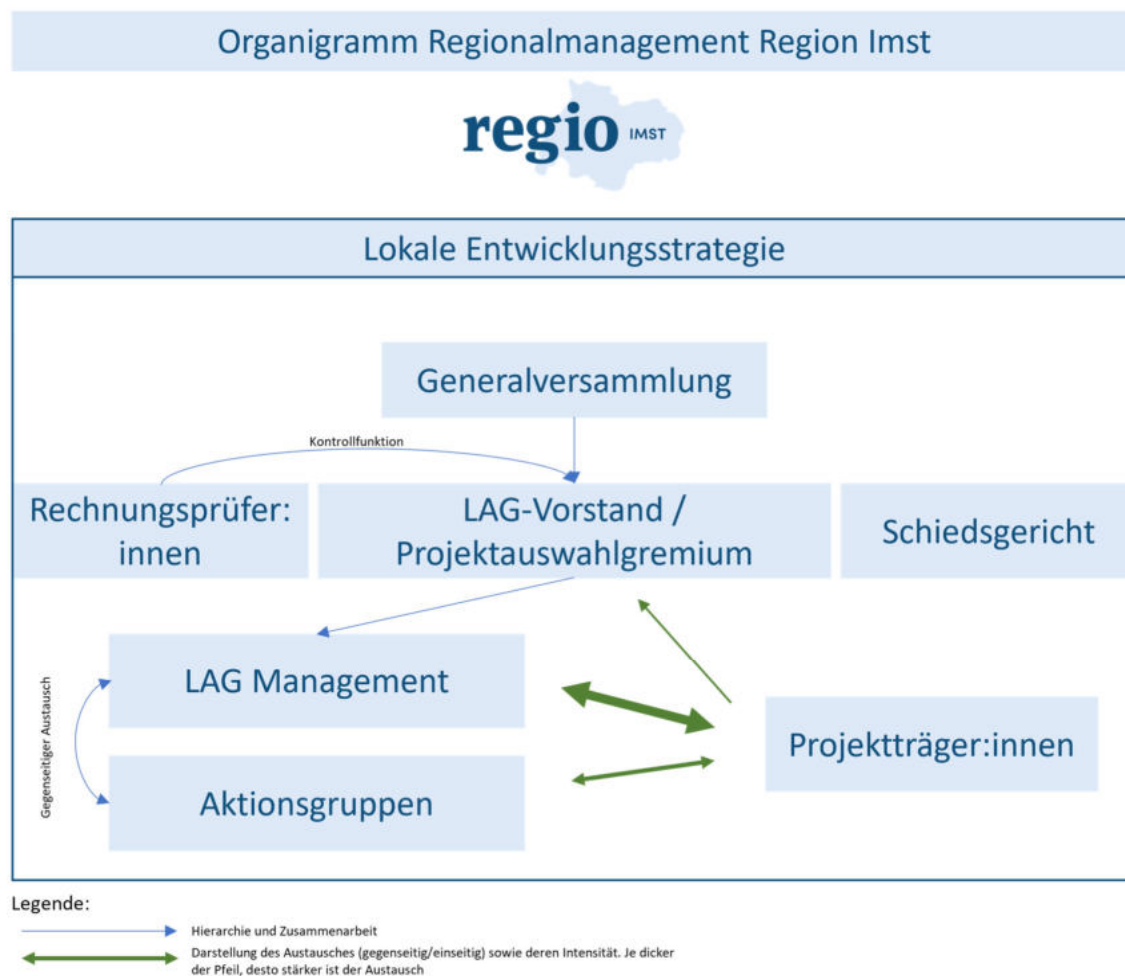
- Das Vorliegen einer Befangenheit ist vom betroffenen vor Beginn der Diskussion in der betreffenden Sitzung des Gremiums mündlich oder schriftlich (je nach Verfahren) bekannt zu geben.
- In einem Fall der Befangenheit im Projektauswahlgremium ist das betroffene Mitglied nicht berechtigt, sich weiter mündlich oder schriftlich an der Diskussion des Projektes zu beteiligen.
- Jedes Mitglied des Projektauswahlgremiums sowie die Mitglieder des LAG-Managements sind berechtigt, andere Mitglieder auf eine nach ihrer Meinung vorliegende Unvereinbarkeit hinzuweisen.

6 Umsetzungsstrukturen

Nachfolgend die Darstellung der Umsetzungsstrukturen. Es ist zu beachten, dass vielfach auf die Geschäftsordnungen des Projektauswahlgremiums sowie auf die Statuten des Vereins Regionalmanagement Region Imst verwiesen wird. Es wird hier festgehalten, dass sofern unterschiedliche Inhalte/Aussagen zwischen dem hier vorliegenden Dokument und den angesprochenen Dokumenten vorliegen, stets die Statuten des Vereins oder aber die Geschäftsordnung die letztgültigen Inhalte widerspiegeln.

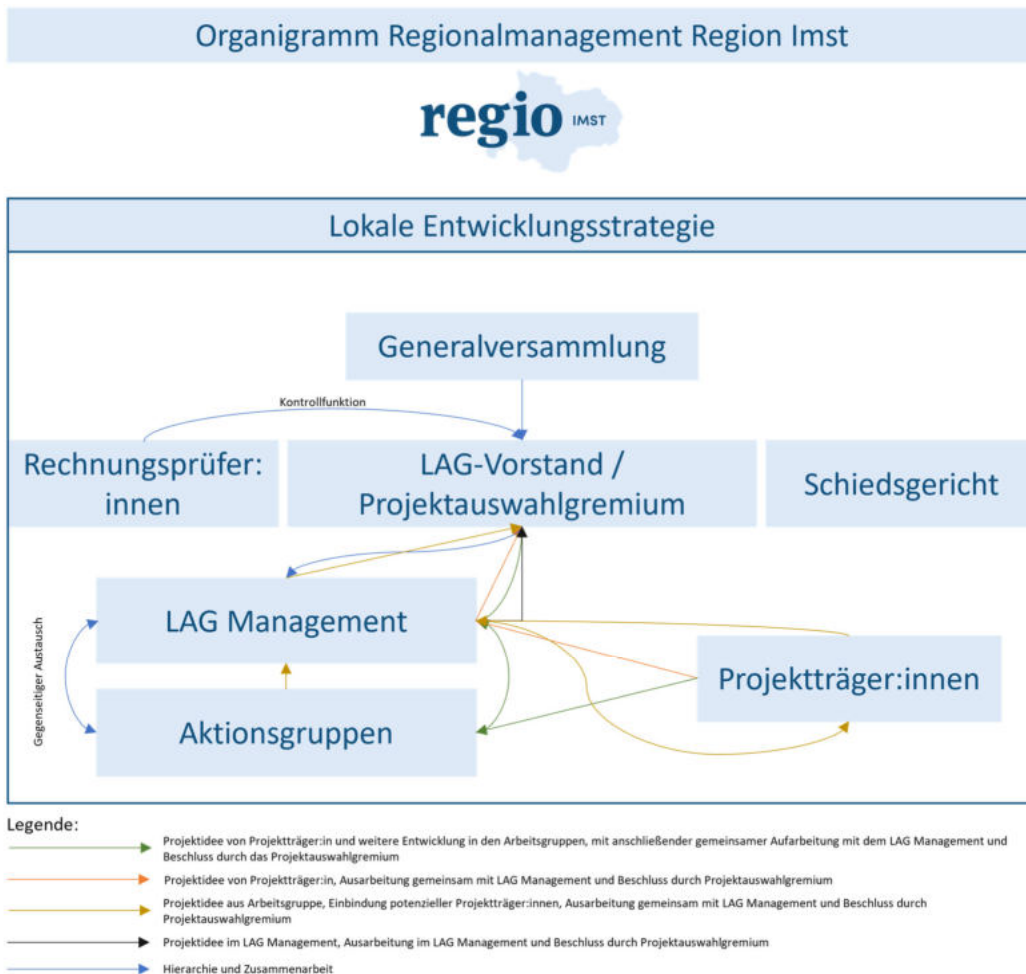
6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Die Arbeitsabläufe und Entscheidungskompetenzen innerhalb der LAG Region Imst sind im folgenden Organigramm kurz dargestellt.



20: Organigramm LAG Region Imst. Quelle: eigene Darstellung

Neben der Entscheidungskompetenzen und Arbeitsabläufe soll nachfolgende Darstellung auch die Möglichkeit der Projektentwicklungswege kurz skizzieren:



21: Projektentwicklungs-Wege der LAG Region Imst. Quelle: eigene Darstellung

Hinsichtlich der unterschiedlichen Aufgabenverteilungen ergeben sich folgende Ebenen:

1. Entscheidungsebene:

Die Entscheidungsebene umfasst in erster Linie die operative Arbeit. Eingebunden sind hier die Generalversammlung des Vereins Regionalmanagement Region Imst sowie der LAG-Vorstand bzw. das Projektauswahlgremium. Die konkreten Rechte und Pflichten sind in den jeweiligen Statuten bzw. Geschäftsordnungen geregelt.

2. Strategieebene:

Die Strategieebene umfasst den LAG Vorstand sowie das LAG Management. In weiterer Folge auch die Generalversammlung. Das LAG Management ist in erster Linie für die laufende Evaluierung der in der Lokalen Entwicklungsstrategie festgehaltenen Ziele und Indikatoren verantwortlich, die Ergebnisse der Evaluierung müssen vom Management in regelmäßigen Abständen dem LAG Vorstand präsentiert werden, sodass dieser gemeinsam mit dem LAG Management eventuelle strategische Anpassungen vornehmen kann. Wird von Seiten des Bundes eine Strategieänderung ermöglicht, so ist die Generalversammlung in den Prozess einzubinden.

3. Managementebene:

Diese Ebene umfasst das LAG Management. Das LAG Management unterstützt die Arbeit der Vereinsorgane und die Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie. Es leitet und betreut die Arbeitskreise, bereitet Informationen für den LAG Vorstand auf, übernimmt in Abstimmung mit den Vereinsfunktionär*innen die Öffentlichkeitsarbeit und ist Ansprechpartner für die Projektträger*innen im Zuge der Förderabwicklung. Das LAG Management kann auch selbstständig Projekte ent- und abwickeln.

4. Umsetzungsebene:

Auf der Umsetzungsebene eingebunden sind das LAG Management, die Arbeitskreise sowie die Projektträger*innen. Für die Einberufung der Arbeitskreise ist das LAG Management zuständig. Gegebenenfalls können auch projektspezifische Arbeitskreise zur Entwicklung von konkreten Projekten ins Leben gerufen werden. Diese können einerseits vom LAG Vorstand, vom LAG Management oder aber auch von gewillten Projektträger*innen eingesetzt werden.

Nachfolgend eine Darstellung einzelner Leistungen und Aufgabenbereiche:

	Aufgaben	Entscheidung durch	operative Vorbereitung der Entscheidung
Strategieentwicklung und Umsetzung	Erarbeitung und Weiterentwicklung der lokalen Entwicklungsstrategie unter Berücksichtigung der Prämissen des CLLD und des One-Stop-Shop Prinzips	Generalversammlung	LAG Management
	Mitwirken an der Umsetzung von nationalen und europäischen Strategien	Generalversammlung	LAG Management
	Mitwirken und Umsetzen der Qualitätsanforderungen des Landes	Vorstand	LAG Management
	Mitarbeit und Durchführung von regelmäßigen Evaluierungen	Vorstand	LAG Management
Plattformtätigkeit & One-Stop-Shop	Informationstransfer- und Aufbereitung für unterschiedliche Ebenen (Land, Region, etc.)	Vorstand	LAG Management
	Grenzüberschreitende und transregionale Zusammenarbeit	Vorstand INTERREG Rat	LAG Management TERRA Raetica LEAD
	Mitwirken an landesweiten Projekten (Kooperationsprojekten)	Vorstand	LAG Management
	Unterstützung bei der Projektentwicklung, Unterstützung für Projektträger*innen	Vorstand	LAG Management
	Übernahme Projektträgerschaft bei Projekten	Vorstand	LAG Management
	Vernetzungsdienstleistungen für regionale Akteur*innen	Vorstand	LAG Management
	Unterstützung regionaler Aktivitäten von Dienststellen und Einrichtungen auf überregionaler Ebene	Vorstand	LAG Management

	Aufgaben	Entscheidung durch	operative Vorbereitung der Entscheidung
Öffentlichkeitsarbeit	Herausgabe von Newslettern	Vorstand	LAG Management
	Mittragen von landesweiten öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten	Vorstand	LAG Management
	Laufende Aktualisierung der Homepage	Vorstand	LAG Management
	Kommunikation der Corporate Identity	Vorstand	LAG Management
Vereinsintern	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	Vorstand	Vorstand
	Wahrnehmung der Vereinspflichten und Rechte	Generalversammlung	Vorstand LAG Management
	Personalentscheidungen	Vorstand	Geschäftsführung
	Vergabe zusätzlicher Leistungen im Rahmen der Vereinstätigkeit	Vorstand	LAG-Management
	Beschluss über die Verwendung der Vereinsmittel im Zuge von Projekten bei denen der Verein Projektträger ist.	Vorstand	LAG-Management
	Qualitätssicherung	Vorstand Generalversammlung	LAG Management
	Personalmanagement	Vorstand	Geschäftsführung

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Projektideen können, wie im vorangegangenen Kapitel bildlich dargestellt über mehrere Wege beim LAG Management einlangen. Das LAG Management führt für alle Projektanträge eine Erstbeurteilung durch. Diese umfasst primär eine Prüfung auf Übereinstimmung der Projektidee mit den Zielen der Lokalen Entwicklungsstrategien und der grundlegenden Programmvorgaben. Das Projekt muss zudem zumindest 1 Indikator ansprechen. Sollte das Projekt den Kriterien entsprechen oder kann es entsprechend der Vorgaben abgeändert werden so obliegt dem LAG Management gemeinsam mit dem / der Projektträger*in die weitere Ausarbeitung entsprechend den Fördervoraussetzungen. Dies sieht neben der formalen Aufarbeitung der notwendigen Dokumente für die Antragseinreichung, die regionale Abstimmung des Projekts mit projektrelevanten Akteur*innen (Sozialpartner, TVB's, KEM, KLAR!, FWZ, etc.), sowie die Vorabklärung des Projekts mit der bewilligenden Stelle und mit den, unter Umständen in Frage kommenden, Fachabteilungen des Amtes der Tiroler Landesregierung vor. Miteinzubinden wären auch, sofern projektrelevant, landesnahe Einrichtungen, wie etwa Standortagentur Tirol, Energie Tirol, etc.

Nach dem Vorbereitungsprozess werden die Projekte für die Sitzung des Projektauswahlgremiums und der dortigen Entscheidung vollinhaltlich aufbereitet. Das LAG Management bereitet hierfür eine begründete Entscheidungsgrundlage vor, welche das Projekt in wichtigen Punkten charakterisiert, die

Übereinstimmung mit der Lokalen Entwicklungsstrategie, übergeordneten Strategien, etc. darstellt, Synergieeffekte aufzeigt und Angaben zur Nachhaltigkeit enthält. Gegebenenfalls sind direkte Programmvorgaben in die Entscheidungsgrundlage einzuarbeiten. Wesentlich ist zudem der Vorschlag für die Festsetzung einer Förderhöhe (siehe nachfolgenden Punkt) sowie, sofern zutreffend, eine Begründung für die Gewährung eines Bonus. Die Entscheidungsgrundlage bzw. für den Beschluss notwendige Unterlagen werden gem. der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums mindestens eine Woche vor Sitzungstermin dem Gremium übermittelt. Die inhaltliche Projektentscheidung erfolgt durch das Projektauswahlgremium gemäß der Geschäftsordnung und den Projektauswahlkriterien. Das Gremium legt auch die definitive Förderhöhe fest. Nach Möglichkeit sollen die Projektträger*innen das Projekt persönlich dem Gremium vorstellen. Dem Gremium steht es frei, bei Unklarheiten zur Entscheidungsfindung auch Expert*innen zu konsultieren. Sollte eine persönliche Vorstellung nicht möglich sein, so steht es dem/der Projektträger*in frei das LAG-Management mit der Vorstellung des Projekts zu beauftragen.

In begründeten Fällen (zeitliche Notwendigkeit, etc.) ist eine Beschlussfassung per Umlaufbeschluss möglich. Um einem Informationsdefizit vorzubeugen, muss das Projekt aber zumindest inhaltlich sowie mit einer groben Kostenschätzung dem Projektauswahlgremium bereits im Vorfeld vorgestellt worden sein und eine positive Grundsatzentscheidung für das Projekt vorliegen. Unterscheidet sich das für den Umlaufbeschluss vorliegende ausgearbeitete Projekt in groben Zügen (deutliche Kostenüber- und Unterschreitung, deutliche Änderung von Zielen und Maßnahmen, etc.) vom vorgestellten Vorhaben, so ist kein Umlaufbeschluss durchführbar. Für Schirmprojekte kann die Voraussetzung einer positiven Grundsatzentscheidung aufgrund der anzunehmenden geringen Projektsumme entfallen. In beiden Fällen ist dem Umlaufbeschluss neben der Entscheidungsgrundlage auch ein aussagekräftiges Konzept dem Gremium als Informationsgrundlage zu übermitteln. Die Stimmabgabe und Gültigkeit des Umlaufbeschlusses ist in der Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums festgelegt.

Das Projektauswahlgremium selbst wird von der Obfrau oder vom Obmann einberufen. Der Obmann bzw. die Obfrau leiten das Gremium. Die jeweilige Stellvertretung ist durch die Statuten geregelt. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. den Calls. Die genaue Vorgangsweise ist in der Geschäftsordnung des PAGs geregelt.

Bei Ablehnung des Projekts ergeht ein begründetes Absageschreiben an den/die Projektwerber*in. Dem/der Projektträger*in ist es gestattet binnen 14 Tagen schriftlich (postalisch oder per Mail) gegen den Einspruch zu widersprechen. Der Einspruch muss in der darauffolgenden Sitzung erneut behandelt werden. Dem/der Projektträger*in ist es zudem gestattet das Projekt entsprechend den angegebenen Gründen umzugestalten und nochmals einzureichen. Bei nochmaliger Ablehnung ist kein Einspruch mehr zulässig. Der bewilligenden Stelle werden auch jene Förderanträge übermittelt, für welche keine positive Beschlussfassung vorliegt. Zudem sind entsprechend den Vorgaben des GAP Strategieplans 2023-2027 auch abgelehnte Projektanträge in der Digitalen Förderplattform der AMA einzutragen.

Von den Sitzungen des Projektauswahlgremiums werden Protokolle angefertigt, diese sind nach Freigabe durch den Obmann bzw. die Obfrau den Mitgliedern des Gremiums zu übermitteln und in der darauffolgenden Sitzung ist die Protokollfreigabe zu beschließen. Die Protokolle sind zu dokumentieren.

Die LAG Region Imst wird voraussichtlich auch die Möglichkeit von Schirmunterprojekten im Rahmen von Schirmen nutzen und entsprechend den Förder- und Programmvorgaben über diese Möglichkeit informieren.

Die Fördervoraussetzungen, Aufrufe zur Projekteinreichung, etc. sind entsprechend den Programmvorgaben über die Homepage zu kommunizieren.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Nachfolgend nun die Darstellung der Fördersätze, die für Projekte in der LAG Region Imst Anwendung finden:

Vorhabensarten:

direkt wertschöpfende, betriebliche Projekte	40 % (<i>de-minimis</i>) oder ansonsten gemäß genehmigter Richtlinie/ GVO bzw. Programmvorgaben
direkt wertschöpfende, nicht betriebliche Projekte (u.a. Museum, Naturparkeinrichtungen, etc.)	55 %
indirekt wertschöpfende Projekte	50 %
Bildungsprojekte ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug	70 %
Bildungsprojekte mit wirtschaftlichem Bezug	40 %
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen ohne unmittelbaren wirtschaftlichen Bezug für Projektträger	65 %
Studien, Konzepte und Planungsmaßnahmen mit der Zielsetzung eines wirtschaftlichen Bezugs für Projektträger	40 %
Sozialprojekte und Projekte mit Bezug zu benachteiligten Gruppen (Migrant*innen, Jugendliche, Frauen)	70 %
Projekte zur Bewusstseinsbildung, Bürgerbeteiligung, Schirmprojekte (sofern angewendet)	70 %
Bei überregionalen und transnationalen Kooperationen ist es zulässig, vom Förderschema abzuweichen, um eine einheitliche Förderquote zu erreichen. Grundsätzlich gelten obenstehende Förderungshöhen auch für Kooperationsprojekte.	

Ergänzend dazu Bonus: (Boni können soweit gewährt werden, als gleichstellungs-, förder-, oder beihilfenrechtliche Bestimmungen eingehalten werden).

besonders sektorübergreifende, innovative und kooperative Projekte	+ 5 %
besonderer Beitrag zu Klimaschutz, Klimawandelanpassung, Gleichstellung, Barrierefreiheit, Gemeinwohl etc. (Zertifizierungsnachweise)	+ 10 %

Erklärung zu den Boni

Sektorübergreifend

Der Bonus kann gewährt werden, wenn die Zusammenarbeit von mindestens 2 Sektoren gemäß ÖNACE 2008-Klassifizierungsmodell gegeben ist.

Innovation

Der Bonus kann gewährt werden, wenn das Vorhaben innerhalb der Region neu und somit auf regionaler Ebene als innovativ bewertet werden kann.

Kooperativ

Ein Bonus wird gewährt, wenn mindestens 3 Partner im Projekt aktiv beteiligt sind bzw. das Projekt gemeinsam umsetzen.

Klimaschutz, Klimawandelanpassung, Gleichstellung, Barrierefreiheit, Gemeinwohl etc.

Dieser Bonus kann gewährt werden, wenn ein maßgeblicher Beitrag zu obigen Schwerpunkten geschaffen wird.

Die oben dargestellten Boni können nicht additiv verwendet werden. In der Entscheidungsgrundlage für das Projektauswahlgremium ist eine Begründung für die Anwendung des Bonus anzuführen. Dem Projektauswahlgremium steht es frei dem vorgeschlagenem Fördersatz zu folgen, bzw. obliegt die letztgültige Entscheidung dem Gremium.

Sollten für einzelne Vorhabensarten im GAP-Strategieplan 2023-2027 niedrigere Fördersätze gelten, werden diese im Regelfall herangezogen. Projekte, deren Maßnahmen im GAP-Programm auch außerhalb von LEADER förderfähig sind, werden vorzugsweise nicht über LEADER abgewickelt, sondern über die jeweilige Maßnahme im GAP-Programm.

Bei überregionalen und transnationalen Kooperationen ist es zulässig, vom Förderschema abzuweichen um eine einheitliche Förderquote zu erreichen.

Vorhaben, die dem Wettbewerbsrecht unterliegen, können auch über die de-minimis Regelung oder auf Basis einer notifizierten Richtlinie bzw. gemäß Gruppenfreistellungsverordnung gefördert werden. Die Kombination von LEADER/CLLD Mitteln mit Landesmitteln ist, soweit es den Vorgaben des Programms entspricht, zulässig.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Projektselektion

Projekttitle:

Förderwerber*in:

Vorbewertung: (für ein Weiterkommen muss das Kriterium mit „Ja“ beantwortet werden)

	Ja	Nein
Beitrag zur LES und Aktionsplan durch Qualität der Wirkungsindikatoren		

LEADER Kriterien:

Max. Punktezahl für Kriterien: **16 Punkte**; für positive Prüfung sind **mind. 8 Punkte** erforderlich

Die Projektselektion deckt die in der LES abgebildeten Strategien im Kap. 3.8 und 3.9 ab.	nicht zutreffend (0 Pkt.)	zutreffend (1 Pkt.)	sehr zutreffend (2 Pkt.)	Punktezahl
1. Wirtschaftspotenzial Das Projekt unterstützt z.B. eine nachhaltige Entwicklung des regionalen Wirtschaftssystems, den Übergang zur Kreislaufwirtschaft mit hoher Ressourceneffizienz, sowie einen aktiven Klimaschutz im Sinne der Dekarbonisierung. Es leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Standortentwicklung, Innovation, Digitalisierung, etc. .				
2. Naturpotenzial Im Projekt wird z.B. aktiv die Biodiversität, insbesondere die Artenvielfalt unterstützt. Es leistet einen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel, Minimierung des Boden- und Flächenverbrauchs, Regionalität etc.				
3. Humanpotenzial Das Projekt leistet u.a. einen Beitrag zu lebenslangen Lernen, Beitrag zum Abbau des Fachkräftemangels sowie zur Gleichstellung, Chancengleichheit, Barrierefreiheit und die Beteiligung von vulnerablen Gruppen.				
4. Sozial- und Kulturpotenzial Das Projekt unterstützt z.B. soziale Grundversorgungsleistungen, Belebung der Ortskerne, Vereinbarkeit Familie und Beruf, Stärkung des Ehrenamts etc.. Weiters zielt das Projekt auf den Aufbau von Netzwerken und Kooperationen sowie Regionsbewusstsein und kulturelle Identität ab.				
Zwischensumme (1-4)				

	0 Pkt.	1 Pkt.	2 Pkt.	3 Pkt.	4 Pkt.	Punktezahl
5. Langfristige Wirkung Beurteilung der nachhaltigen Wirkung des Projekts in Bezug auf die Zielsetzungen in der LES						
6. Qualität der Projektentwicklung Einbindung LAG-Management und Involvierung / Vernetzung von Partnern aus der Region.						
Zwischensumme (5-6)						
Gesamtsumme (1-6)						

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf www.regio-imst.at veröffentlicht.

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Folgende Regelungen sind notwendig für die Transparenz der Entscheidungen:

- Der Auswahlprozess, die Termine der Gremiumssitzungen, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom Verein auf der Vereins-Homepage veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potenziellen Projektträger*innen nachvollziehbar und transparent sind.
- Zu jedem Projekt wird eine bewertete Kriterienliste erstellt (Entscheidungsgrundlage) und den Projektunterlagen beigegeben. Über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums werden Protokolle geführt. Die Projektwerber erhalten die Möglichkeit ihre Projekte selbst vorzustellen und zu erklären, sie werden im Fall einer Ablehnung schriftlich über die Ablehnungsgründe informiert. Es besteht die Möglichkeit des Einspruchs, wie in Punkt 6.2 erläutert.
- Unvereinbarkeiten (siehe dahingehend auch die Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums) im Auswahlprozess der Projekte können sich unter anderem dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten. Keine Unvereinbarkeiten gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG, sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung. Bloßer Sitz eines Projektträgers/einer Projektträgerin in der Gemeinde eines Auswahlgremiumsmitglieds ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit. Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einer/einem Projektwerber*in liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden.
- Das Auswahlverfahren sowie die Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln. Auf Beschwerden, die diesen Auswahlprozess betreffen, erfolgen stets Rückmeldungen. Diese Beschwerden werden vom Vereinsvorstand analysiert und bei Bedarf werden Konsequenzen daraus gezogen.
- Über die von der bewilligenden Stelle genehmigten Projekte hat das LAG-Management entsprechend auf seiner Homepage kurz zu berichten. Bekanntzugeben sind zumindest der Titel des Projekts, das angesprochene Aktionsfeld, der Umsetzungszeitrahmen, die Fördermittel, eine Kurzbeschreibung des Projekts sowie der Name des Projektträgers/der Projektträgerin.

7 Finanzierungsplan

Gesamtfinanzplan Periode 2023 bis 2027

Bezeichnung der LAG:

Regionalmanagement Region Imst

Positionen	Kosten	öffentliche Mittel LEADER-Programm	Eigenmittel LAG	Eigenmittel Pro- jektträger	davon Gemeinde- mittel
LAG Management inklusive Sensibilisie- rung	1.240.033,00	868.023,00	372.010,00	0,00	372.010,00
Umsetzung der Strategie	2.454.994,00	1.259.131,00	134.753,00	1.061.110,00	445.805,00
Aktionsfeld 1	702.220,00	280.888,00	28.089,00	393.243,00	196.622,00
Aktionsfeld 2	804.298,00	334.588,00	33.459,00	436.251,00	165.775,00
Aktionsfeld 3	441.524,00	309.067,00	39.746,00	92.711,00	55.627,00
Aktionsfeld 4	506.952,00	334.588,00	33.459,00	138.905,00	27.781,00
davon Kooperationen*	80.000,00	40.000,00	12.000,00	28.000,00	5.600,00
CLLD-IBW-EFRE	1.835.810,00	917.905,00	36.165,00	881.740,00	167.531,00
CLLD-ETZ I-A	833.333,00	600.000,00	50.000,00	183.333,00	40.333,00
Summe	6.364.170,00	3.645.059,00	592.928,00	2.126.183,00	1.025.679,00
Anteil LAG Management an der LES		23,81			

* das Kooperationsbudget inklusive des Budgets für transnationale Kooperationsprojekte ist in den Aktionsfeldern inkludiert

Eigenmittelaufbringung:

Das jährlich verfügbare Budget der LAG Region Imst stellt sich wie folgend dar:

25 Gemeinden mit in Summe 61.882 Einwohnerinnen und EUR 2,- pro Einwohner*in je Gemeinde	EUR 123.764,-
Beiträge der 4 Tourismusverbände als Pauschalen	EUR 14.250,-
Beiträge der Sozialpartner (AMS,AK, LK & WM) als Pauschalen	EUR 3.750,-
2 Naturparke als Pauschalen	EUR 100,-
8 Mitgliedbeiträge in Höhe von EUR 10,- von Privatpersonen	EUR 80,-
Gesamteigenmittel pro Jahr	EUR 141.944,-

Budgetentwurf für das LAG Management 2023-2027 inkl. Ausfinanzierung bis 2029

Das LAG-Management für die Region Imst wird aufgrund der bisherigen Erfahrungen, der Größe, sowie dem One-Stop-Shop-Prinzip inklusive IBW-EFRE und INTERREG-ETZ mit einem Stundenausmaß von 105 Wochenstunden (2 x 40 und 1 x 25 Wochensunden ergeben 2,625 VZÄ) und geschätzten Personalkosten in Höhe von 175.000,- p.a. (Durchschnitt 2023-2027) berechnet.

Durchschnittliche Gesamtkosten pro Jahr EUR 167.007,-

+35 % Gesamtkostenpauschale EUR 58.452,-

Durchschnittliche LAG-Managementkosten pro Jahr EUR 225.459,-

Die Kosten für die Strategieumsetzung basieren auf Basis von Erfahrungswerten in der bisherigen Umsetzung. Darüber hinaus basieren die Kosten auf den durchschnittlich gewährten Fördersätzen in der LES.

	2024	2025	2026	2027	2028	06.2029	Summen
LAG Personal 2,57 VZÄ	€ 150.775,00	€ 162.837,00	€ 169.226,00	€ 168.761,00	€ 174.473,00	€ 92.471,00	€ 918.543,00
35 % Gemeinkostenpauschale	€ 52.771,00	€ 56.993,00	€ 59.229,00	€ 59.066,00	€ 61.066,00	€ 32.365,00	€ 321.490,00
Summe	€ 203.546,00	€ 219.830,00	€ 228.455,00	€ 227.827,00	€ 235.539,00	€ 124.836,00	€ 1.240.033,00
davon 70 % Förderung	€ 142.482,00	€ 153.881,00	€ 159.919,00	€ 159.479,00	€ 164.877,00	€ 87.385,00	€ 868.023,00
benötigte LAG-Eigenmittel	€ 61.064,00	€ 65.949,00	€ 68.536,00	€ 68.348,00	€ 70.662,00	€ 37.451,00	€ 372.010,00
LAG Eigenmittel gesamt	€ 141.944,00	€ 141.944,00	€ 141.944,00	€ 141.944,00	€ 141.944,00	€ 70.972,00	€ 780.692,00
benötigte LAG-Eigenmittel	€ 61.064,00	€ 65.949,00	€ 68.536,00	€ 68.348,00	€ 70.662,00	€ 37.451,00	€ 372.010,00
nicht förderfähige Kosten	€ 12.421,00	€ 13.415,00	€ 14.354,00	€ 15.215,00	€ 16.128,00	€ 8.548,00	€ 80.081,00
Eigenprojekte/Puffer	€ 68.459,00	€ 62.580,00	€ 59.054,00	€ 58.381,00	€ 55.154,00	€ 24.973,00	€ 328.601,00

Berechnung Budget pro Aktionsfeld

Die Budgetaufteilung erfolgte für das AF 5 und AF 6 gem. den Vorgaben des Landes Tirol. In den Aktionsfeldern 1-3 wurde das Budget anhand von Erfahrungswerten aus der Vorperiode aufgeteilt (prozentuale Umrechnung mit Annäherung). Obwohl ein Schwerpunkt der Strategie im AF 3 liegt, liegen die budgetären Schwerpunkte in den anderen Aktionsfeldern. Dies hat damit zu tun, dass im AF 3 viele Projekte mit geringen budgetären Mitteln auskommen, das zeigten die Erfahrungen bei Projekten in diesem Aktionsfeld aus der Vorperiode. Im AF 2 und 4 wurden im Verhältnis relativ viel Budget einkalkuliert, da die Erfahrung aus der Vorperiode zeigte, dass vor allem im AF2 sehr kostenintensive Projekte abgewickelt werden (in Kooperation mit Naturparks, etc.). Da im AF4 das Thema Mobilität und Energieeffizienz behandelt wird, geht das LAG Management auch hier von kostenintensiveren Projekten aus.

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Der Beteiligungsprozess zur Erneuerung der LES Strategie folgt dem Motto „Mehr Resonanz wagen“. Unter Resonanz verstehen sich die gegenseitigen Beziehungen in und zwischen der Aktionsgruppe, dem Team der Regionalentwicklung und den regionalen Akteur*innen als auch die Verbundenheit aller Beteiligten mit den Gegebenheiten und Erfordernissen in der Region.

Den inhaltlichen Kern des Beteiligungsprozesses bildete der aktuelle Entwicklungsbedarf der Region, welcher, von Expert*innen erstellt, in mehreren Stufen der Beteiligung überprüft, priorisiert und fokussiert wurde.

In einem ersten Schritt wurden die Bedarfe anhand der thematischen Vorgaben, mit den Erfahrungen aus der Vorperiode aus dem spezifischen Wissen der Expert*innen der Regionalentwicklung entworfen und im Team abgestimmt. Dieser Vorschlag des regionalen Entwicklungsbedarfes wurde im Rahmen einer adressierten Befragung auf digitalem Wege überprüft und priorisiert. Adressaten dieser Befragung waren die Akteur*innen der LAG (ca. 50 Personen), regionale Wirtschaftstreibende sowie regionale Meinungsbildner (ca. 64 Personen), welche empirisch erhoben werden. Zudem wurden in einem Newsletter der Wirtschaftskammer Bezirksstelle Imst und in den regionalen Medien Unternehmer*innen und die Öffentlichkeit zur Mitwirkung an der digitalen Befragung (abrufbar auf der Homepage des Regionalmanagements Region Imst) aufgerufen.

Die insgesamt 128 eingelangten Fragebögen wurden unter Wahrung der personenbezogenen Datenrechte hinsichtlich bestimmter inhaltlicher Kriterien und insbesondere bezüglich der Priorisierung des Entwicklungsbedarfes ausgewertet.

In der nächsten Stufe im Beteiligungsprozess wurden einerseits die Akteur*innen der LAG und Gemeindevertretungen in vier regionalisierten Arbeitskreisen (insgesamt 59 Teilnehmer*innen) und andererseits regionale Schlüsselpersonen in vier thematischen Arbeitskreisen (insgesamt 46 Teilnehmer*innen) mit dem fortgeschriebenen Entwicklungsbedarf befasst und - als wesentliches Kommunikationsziel – zur möglichen Umsetzung der von ihnen bevorzugten Entwicklungen befragt. Ein Arbeitskreis mit den Sozialpartner*innen und der Bezirkshauptmannschaft musste COVID-19 bedingt mehrmals verschoben und schlussendlich, um den Zeitplan der LES-Erstellung einhalten zu können abgesagt werden. Die Arbeitskreise werden unter Anwendung der Methode World Cafe durchgeführt. Die Teilnehmer*innen eines jeden Arbeitskreises priorisierten die gesammelten Vorschläge.

Die inhaltlichen Ergebnisse der Befragungen und der Arbeitskreise wurden vom Team der Expert*innen als mögliche regionale Aktionsbereiche der neuen Lokalen Entwicklungsstrategie aufbereitet und interpretiert. In diesem Rahmen erfolgten individuelle Bewertungen auf Grundlage der LEADER-Grundsätze und -Vorgaben. Die Zusammenführung und Abgleichung dieser Bewertungen im Team der Expert*innen führt zu einer Priorisierung der möglichen LES-Aktionsbereiche. Zudem werden vom Team der Expert*innen allfällige inhaltliche Lücken zu den thematischen LEADER-Vorgaben festgestellt.

Als Abschluss des Beteiligungsprozesses war für den 04.02.2022 unter Beteiligung sämtlicher bis dato am Prozess beteiligten Personen ein „Markt der Möglichkeiten“ geplant. Bedingt durch Corona und dem engen Zeitplan für die LES Erstellung musste der Markt abgesagt werden und im Mai 2022 abgehalten werden. Da zu diesem Zeitpunkt die LES bereits vom Vorstand sowie der Generalversammlung genehmigt war, diente die Veranstaltung primär einer Darstellung der Ergebnisse, der Entwicklungsbedarfe und der Motivation von Personen sich an den Aktionsgruppen und an der Umsetzung der zukünftigen LES zu beteiligen.

Übersichtsliste zum Bottom-Up Prozess über die Strategieerstellung

Nachfolgende Prozess-Liste listet nur jene Besprechungen etc. auf, bei denen eine breitere Beteiligung stattfand – im Zuge der Erarbeitung, gab es zahlreiche kleinere Besprechungen zwischen dem LAG-Management, dem externen Begleiter sowie der Obfrau der LAG Region Imst (siehe Beilage Tabelle bottom up Prozess).

Datum	Format und Methode	Thema und Ergebnis	Beteiligte	Sensibilisierung durch	Ort	Anzahl Beteiligte
18.01.2021	Workshop Online	Wirkungsmodell/Kooperation ESF	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	73
25.02.2021	Vorstandssitzung	LES Entwicklung – erste Informationen und Zeitplan	Vorstand	E-Mail-Einladung	Imst	15
29.04.2021	Vorstandssitzung	LES Entwicklung und Beauftragung eines externen Begleiters	Vorstand	E-Mail-Einladung	Tarrenz	16
05.05.2021	Workshop Online	Projektbezogene Interventionen GAP	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	58
26.05.2021	Workshop mit dem AG Regio Team	Eruierung und Diskussion möglicher Beteiligter, Meinungsbilder*innen, Unternehmungen, etc.	LAG-Team	Persönlicher Kontakt	Regio Büro	8
07.06.2021	Workshop mit dem AG Regio Team	Präzisierung der Bedarfe	LAG-Team	Persönlicher Kontakt	Regio Büro	7
01.07.2021	Vorstandssitzung	LES Prozess, Fragebogen, erste Entwicklungsbedarfe, Zeitplan	Vorstand	E-Mail-Einladung	Roppen	12
08.07.2021	Workshop mit dem AG Regio Team	Diskussion der Entwicklungsbedarfe	LAG-Team	Persönlicher Kontakt	Regio Büro	8
Summe						197

Datum	Format und Methode	Thema und Ergebnis	Beteiligte	Sensibilisierung durch	Ort	Anzahl Beteiligte
09.08.2021	Fragebogen per Mail	Fragebogen zu den Entwicklungsbedarfen	LAG-Team, Meinungsbildner*innen, Vereinsmitglieder, Unternehmungen	Aussendung an alle erhobenen Kontaktdaten potentieller Meinungsbildner*innen, Unternehmungen, Vereinsmitglieder etc.	Mail	114
09.08.2021	Fragebogen online	Fragenbogen zu den Entwicklungsbedarfen wird über die Regio-Homepage öffentlich zugänglich gemacht	LAG-Team, breite Öffentlichkeit	Newsletterbeitrag, Homepage-News-Eintrag	Virtueller Raum	-
23.08.2021	Fragebogen per Newsletter	Fragebogen zu den Entwicklungsbedarfen	Wirtschaftskammer Bezirksstelle Imst	Newsletter an alle Mitglieder der Wirtschaftskammer Bezirksstelle Imst	Virtueller Raum, Newsletter	-
30.08.2021	Presseinformation	Vorabinformation bzgl. breiten Bürgerbeteiligungsprozess	Presse	Presseartikel	-	-
15.09.2021	Workshop Online	Kooperation LEADER - Landwirtschaft	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	36
22.09.2021	Pressegespräch	Eröffnung des breiten Bürgerbeteiligungsprozesses, Pressegespräch mit regionalen Pressevertreter*innen	Presse	Presseartikel	-	-
	Workshop PV Pitztal	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	PV-Pitztal (Bgm's, Gemeindevertreter*innen, Vereinsvertreter*innen, etc.)	E-Mail, persönlicher Kontakt, Nominierungen von den Gemeinden	Arzl im Pitztal	12
Summe						162
Vorherige Summe						197
Zwischensumme						359

Datum	Format und Methode	Thema und Ergebnis	Beteiligte	Sensibilisierung durch	Ort	Anzahl Beteiligte
30.09.2021	Workshop PV Ötztal	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	PV-Ötztal (Bgm's, Gemeindevertreter*innen, Vereinsvertreter*innen, etc.)	E-Mail, persönlicher Kontakt, Nominierungen von den Gemeinden	Längenfeld	16
05.10.2021	Workshop PV Imst und Umgebung	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	PV-Imst und Umgebung (Bgm's, Gemeindevertreter*innen, Vereinsvertreter*innen, etc.)	E-Mail, persönlicher Kontakt, Nominierungen von den Gemeinden	Tarrenz	14
12.10.2021	Workshop PV Inntal Mieminger Plateau	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	PV-Inntal Mieminger Plateau (Bgm's, Gemeindevertreter*innen, Vereinsvertreter*innen, etc.)	E-Mail, persönlicher Kontakt, Nominierungen von den Gemeinden	Tarrenz	17
14.10.2021	Vorstandssitzung	Aktueller Stand, Feedback Workshops	Vorstand	E-Mail-Einladung	Tarrenz	16
20.10.2021	Workshop Präsenz und Online	LEADER Lokale Entwicklungsstrategie Anforderungen inhaltlich/formal	BMLRT; LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Bad Ischl bzw. Büro - Zoom	137
21.10.2021	Workshop Kultur und Bildung	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	Kulturschaffende aus der Region (Geschäftsführer*innen Museen, etc.), Direktor*innen, Künstler*innen	E-Mail, persönlicher Kontakt	Roppen	17
Summe						217
Vorherige Summe						359
Zwischensumme						576

Datum	Format und Methode	Thema und Ergebnis	Beteiligte	Sensibilisierung durch	Ort	Anzahl Beteiligte
22.10.2021	REGIO-Tell	Nochmalige Information an alle NL-Abonent*innen bzgl. der Möglichkeit zur Beteiligung am LES Prozess	RegioTell-Abonent*innen	Newsletter	Virtueller Raum, Newsletter	-
03.11.2021	Workshop Natur & Tourismus	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	Naturparkmitarbeiter*innen, Tourismusobleute, Tourismusmitarbeiter*innen	E-Mail, persönlicher Kontakt,	Roppen	14
10.11.2021	Workshop Soziales	Workshop zu den Entwicklungsbedarfen, Findung von Projektideen, etc.	Vertreter*innen sämtlicher Sozialorganisationen in der LAG Region Imst (Caritas, etc.)	E-Mail, persönlicher Kontakt	Roppen	14
11.11.2021	Workshop Online	GAP Intervention LEADER	BMLRT, LVL, LAG Vertretungen ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	91
20.12.2021	Workshop Online	Ausgewählte Themen LES	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	99
27.01.2022	Vorstandssitzung	Aktueller Stand, neuer Zeitplan, Diskussion zum Leitmotiv der LES	Vorstand	E-Mail-Einladung	Online-Zoom	12
07.02.2022	Workshop mit dem AG Regio Team	Diskussion und Zusammenfassung Aktionsfeldthemen, Entwicklungsbedarfe	LAG-Team	Persönlicher Kontakt	Regio Büro	8
Summe						238
Vorherige Summe						576
Zwischensumme						814

Datum	Format und Methode	Thema und Ergebnis	Beteiligte	Sensibilisierung durch	Ort	Anzahl Beteiligte
24.02.2022	Workshop Online	Umstellungsstrukturen LEADER, Projektauswahlgremium Anforderungen	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	76
	Vorstandsklausur	Zeitplan, Workshop zu und Diskussion über Aktionsfeldthemen, Entwicklungsbedarfe, Entwicklungsstrategien	Vorstand	E-Mail-Einladung	Roppen	12
16.03.2022	Workshop Präsenz und Online	Formale Vorgaben zur LES, mögliche Kooperationsprojekte	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	St. Georgen / Kreischberg und Zoom	65
07.04.2022	Workshop Online	Innovation, Ansätze Demografie, Daseinsvorsorge	LAG Vertretungen aus ganz Österreich	E-Mail-Einladung	Zoom	87
28.04.2022	Generalversammlung Verein Regio Imst	Diskussion und Beschluss der LES	Vollversammlung	E-Mail-Einladung	Arzl i. P.	41
10.06.2022	Markt der Möglichkeiten	Abschluss des Beteiligungsprozesses zur Erstellung der LES 23-27	Engagierte Personen im Zuge des LES-Beteiligungsprozesses	E-Mail-Einladung	Ev. Roppen	Veranstaltung findet nach Ersteinreichung der LES statt
Summe						281
Vorherige Summe						814
Gesamtsumme						1.095

An den 34 externen Aktionen haben sich in Summe 1.095 Personen beteiligt.

9 Literaturverzeichnis

- Agrarforschung (2020): GeDaBa Bericht kurz nach Bezirk, https://gedaba.agrarforschung.at/report/18;parameters=letztes_jahr:2020&Bezirk:702, zugegriffen am 17.02.2022.
- AMS (2022): Der Tiroler Arbeitsmarkt. Arbeitsmarktinformation Jänner 2022, <https://www.ams.at/arbeitsmarktdaten-und-medien/arbeitsmarkt-daten-und-arbeitsmarkt-forschung/der-tiroler-arbeitsmarkt#tirol>, zugegriffen am 17.02.2022.
- BMFLUW (2014): Biodiversitätsstrategie Österreich 2020+. <https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:f634d5ea-ec43-4724-bded-42ba936d6c56/Biodiversitaets-strategie2020.pdf>, zugegriffen am 15.12.2021
- BMK (2016): Klimaszenarien für das Bundesland Tirol bis 2100. <https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:2c6cc0db-9507-4f19-98a3-ada7565904b5/Factsheet-Tirol.pdf>, zugegriffen am 03.12.2021
- BMLRT (2020): Waldbrand-Risikokarte. https://www.naturgefahren.at/projekte/waldbrand_risikokarte.html, zugegriffen am 29.11.2021.
- BMLRT (o.J.): Factsheet Lokale Agenda 21. <https://www.zukunftsraumland.at/download/2791?v=1638428174>, zugegriffen am 04.03.2022.
- BMWfJ (2012): Klimawandel und Tourismus in Österreich 2030. Auswirkungen Chancen & Risiken Optionen & Strategien, Studien-Kurzfassung. https://www.wko.at/branchen/tourismus-freizeitwirtschaft/hotellerie/130318_Klimawandel_u._Tourismus_in_Oe._2030_Kurzfassung.pdf, zugegriffen am 30.11.2021.
- Energiemosaik (2022): <https://www.energiemosaik.at/daten>, zugegriffen am 01.05.2022.
- Hiebl J., Orlik A., Höfler A. (2021): Klimarückblick Tirol 2020, CCCA (Hrsg.) Wien. https://ccca.ac.at/fileadmin/00_DokumenteHauptmenue/02_Klimawissen/Klimastatusbericht/KSB_2020/Klimarueckblick_Tirol_2020.pdf, zugegriffen am 21.02.2022.
- Land Tirol Forst (2021): Tiroler Waldstrategie 2030. https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/umwelt/wald/waldzustand/downloads/Waldstrategie_2030_Web.pdf, zugegriffen am 07.03.2022.
- Land Tirol Kultur (o.J.): Museen in Tirol, <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museum-sportal/museen-in-tirol/suchergebnisse/>, zugegriffen am 15.02.2022.
- Land Tirol Raumordnung (2019): Lebensraum Tirol Agenda 2030. https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/landesentwicklung/raumordnung/zukunftsraum/20190618LebensraumTirol_web.pdf, zugegriffen am 15.02.2022.
- Land Tirol Statistik (2021): Tourismus in Tirol, <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/tourismus/#c76985>, zugegriffen am 15.02.2022.
- Land Tirol Statistik (2022a): Regionsprofil Imst, https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofil/Stat_profile/bezirke/Imst.pdf, zugegriffen am 14.02.2022.
- Land Tirol Statistik (2022b): Gebietskulisse Regionalmanagement Imst.

- Land Tirol Verkehr (2020): Verkehr in Tirol, Bericht 2019, https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/verkehr/verkehrsplanung/Carole/Dokumente/VB_2019_web.pdf, zugegriffen am 17.02.2022.
- Land Tirol Wirtschaft (o.J.a): Breitband Masterplan Tirol 2019-2023, https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/arbeit-wirtschaft/wirtschaft-und-arbeit/downloads/LT19_Breitbandmasterplan19_web.pdf, zugegriffen 07.03.2022.
- Land Tirol Wirtschaft (o.J.b): Tiroler Forschungs- und Innovationsstrategie. https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/arbeit-wirtschaft/wirtschaft-und-arbeit/downloads/TFIS19_Arbeitsprogramm_bis_2020.pdf, zugegriffen am 07.02.2022.
- Land Tirol (2021): Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie. Leben mit Zukunft. https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/landesentwicklung/raumordnung/Nachhaltigkeit/Nachhaltigkeits- und Klimakoordination/Publikationen/Nachhaltigkeits-und-Klimastrategie_2021.pdf, zugegriffen am 15.12.2021.
- Meiseleder, F. (2020): Trendwende im Talende? Das Pitztal zwischen intensivem Tourismus und nachhaltiger Regionalentwicklung. Masterarbeit. Universität Innsbruck, Institut für Geographie.
- ÖROK (2019): Kleinräumige Bevölkerungsprognose für Österreich 2018 bis 2040 mit einer Projektion bis 2060 und Modellfortschreibung bis 2075 (ÖROK-Prognose), https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/Bilder/2.Reiter-Raum_u_Region/2.Daten_und_Grundlagen/Bevoelkerungsprognosen/Prognose_2018/Bericht_BevPrognose_2018.pdf, zugegriffen am 14.02.2022.
- Pöchhacker-Tröscher, G. Scherck, J. Wagner, K. (2020): Zukunftsranking 2020 der österreichischen Bezirke. Wie zukunftsfähig sind Österreichs Bezirke, 3. Auflage, <https://www.zukunftsranking.at/uploads/images/Zukunftsranking%202020/Zukunftsranking%202020%20Gesamtbbericht%20Final.pdf>, zugegriffen am 14.02.2022.
- Rotes Kreuz Imst (2022): Unsere Ortsstellen, <https://www.roteskreuz.at/tirol/imst/ortsstellen>, zugegriffen am 17.02.2022.
- Statistik Austria (2021a): Bevölkerungsstand, Statistik des Bevölkerungsstandes gem. Finanzausgleich, https://pic.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen_abgestimmte_erwerbsstatistik/bevoelkerungsstand/index.html, zugegriffen am 14.02.2022.
- Statistik Austria (2021b): Urban-Rural-Typologie Stand 2021, https://www.statistik.at/web_de/klassifikationen/regionale_gliederungen/stadt_land/index.html, zugegriffen am 10.02.2022.
- Steiger, R. (2020): Die Zukunft des Wintertourismus. https://www.fresh-thoughts.eu/userfiles/file/Webinar_Dessau_Steiger_final.pdf, zugegriffen am 29.11.2021.
- Tirol Werbung (2021): Der Tiroler Weg. Perspektiven für eine verantwortungsvolle Tourismusentwicklung.
- Tiroler Umweltschutz (o.J.): Pitztal-Ötztal- jetzt schon Synonym für einen Gletscherschgebiets-zusammenschluss, der die Gesellschaft spaltet. <https://www.tiroler-umweltschutz.gv.at/dezember-2019/gletscherschgebietszusammenschluss-oetztal-pitztal/>, zugegriffen am 29.11.2021.

Tiroler Waldbericht (2020): Tiroler Waldbericht 2020 an den Tiroler Landtag über das Jahr 2019, <https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/umwelt/wald/waldzustand/downloads/waldbericht2020.pdf>, zugegriffen am 17.02.2022.

Umweltbundesamt (o.J.): Klima|Wandel|Anpassung, <https://ccact.umweltbundesamt.at>, zugegriffen am 21.02.2022.

Walddatenbank Tirol (2019): Amt der Tiroler Landesregierung, Walddatenbank 2019.

Wer hilft wie (2022): Sozialsprengel Bezirk Imst, <https://www.werhilftwie-tirol.at/frontend/search?q=Sozialsprengel&btnG.x=42&btnG.y=12#results>, zugegriffen am 17.02.2022.

Wirtschaftskammer Tirol (2021): Bezirk Imst Zahlen und Fakten zur Wirtschaft 2021/22, https://www.wko.at/service/t/zahlen-daten-fakten/BIZ-Imst-2021_22-End-oS.pdf, zugegriffen am 14.02.2022.

WKO Statistik (2021): Unternehmensneugründungen und Gründungsintensität 2021, https://wko.at/statistik/ng/ng-bezirke.pdf?_ga=2.139569075.1689096512.1647260115-836028690.1626430381&_gl=1*_1sy5514*_ga*ODM2MDI4NjkwLjE2MjY0MzAzODE.*_ga_4YHGVSNS5S4*MTY0NzI2MDExNC40Mi4wLjE2NDcyNjAxMTQuNjA, zugegriffen am 14.03.2022.

10 Beilagen

- Vereinsstatuten
- LAG-Mitgliederverzeichnis
- Mitgliederverzeichnis Projektauswahlgremium
- Geschäftsordnung Projektauswahlgremium
- Tabelle Wirkungsorientierung (Kapitel 4.1)
- Gesamtfinanzplan (Kapitel 7)
- Gesamtwirkungsorientierung (Kapitel 4.3)
- Gemeinderatsbeschlüsse
- Tabelle bottom up Prozess (Kapitel 8)
- Ablauf Strategieerstellung (PSP)
- Projektauswahlkriterien
- Konzept Regionalmanagement Tirol 2021+